



Nebelkrähe

Die Zeitschrift für E-Dampfer

unabhängig aber durchaus parteiisch - politisch aber parteilos
kritisch aber trotzdem fair - sarkastisch - ehrlich - schonungslos
satirisch aber trotzdem ernsthaft - kostlos aber trotzdem wertvoll

Ausgabe 01/2016



Inhaltsverzeichnis

- [Nebelkrähe 01/2016](#)
- [Editorial](#)
- [IMPRESSUM](#)
- [Dampfen – Lifestyle oder Raucher-Entwöhnung?](#)
- [TPD2 in der Schweiz](#)
- [Vaper tools – Dampf Werkzeuge](#)
- [Aromen – Sind wir nicht alle ein bisschen „Grenouille“?](#)
- [Ansichten \(Einsichten\) eines Laien...](#)
- [Dampfen ist gesünder als Rauchen?](#)
- [Fertigcoils kaufen oder selber wickeln?](#)
- [Und wenn das fünfte Lichtlein brennt](#)
- [Dampfen Mann und Frau verschiedene Hardware?](#)
- [Interview mit Lilith's Kitchen](#)
- [Dampfen – weltfremde Politik](#)
- [„dicodes in the box“](#)
- [Wer hat Angst vorm schw... ääh Triacetin?](#)
- [„Komm – Kommuni – Kommunikation – Kann doch nicht so schwer sein, oder?“](#)
- [Im „Steinbruch“ der Dampferhardware](#)
- [Atermon by Atmistique – Bis zur Unendlichkeit und noch viel weiter!](#)
- [„ASAP“ * – kurz und informativ?](#)
- [Frühjahrsputz – Tipps zur Dampfgeräte-Pflege](#)
- [Die Politiker treiben rechtschaffene Bürger in die Illegalität...](#)
- [Interview mit einem Vampir](#)
- [20.5.2016 Was gilt ab jetzt in Österreich für Konsumentinnen und für Händlerinnen](#)
- [Alukappe meets Rosabrille](#)
- [Bundesgesetz über Tabakprodukte in der Schweiz](#)
- [Wo gehobelt wird, da fallen Späne](#)
- [Österreich verbietet das Dampfen in Nichtraucherzonen](#)
- [Verordnung über Tabakerzeugnisse und die ersten Erkenntnisse!](#)
- [10 Cent für den Flash e Vapor](#)
- [Gehirnwäsche funktioniert](#)
- [Wer möchte noch einen Kaffee?](#)
- [Selbstwickeln für Anfänger](#)
- [3. Die „Stoßdämpferfeder als Klassiker“:](#)
- [Die TPD2 in Deutsch-e-land](#)
- [Pressemeldungen kann man auch mit Hirnschaden herausgeben](#)
 - [Achtung! Aufgepasst! Aktuelle Warnung!](#)
- [Ansichten \(Einsichten\) eines Laien \(Teil 2\)...](#)
- [Der Origen Genesis V2 von Nagy Norbert](#)
- [Boxenstopp mit dem Atermon – Wartung und Pflege](#)
- [HES Freiburg & der eGoIst](#)

Editorial

Schon im 1. Artikel hat unser PepeCyB nachgefragt, wieso denn noch eine Online-Zeitschrift für die Dampfer? Gibt es denn nicht genug davon?

Wir waren der Meinung, dass es davon nicht genug geben kann.

Wichtig war und ist uns, dass alles ohne Werbung läuft, unsere Nebelkrähe eine Online-Zeitschrift ist, mit unregelmässigen Ausgaben der PDF-Ausgaben, welche als 1. Ausgabe nun vor Euch ist.

Die Nebelkrähe ist unabhängig aber durchaus parteiisch –politisch aber parteilos –kritisch aber trotzdem fair – sarkastisch – ehrlich –schonungslos –satirisch aber trotzdem ernsthaft –kostnix aber trotzdem wertvoll!

Ja, wir sind ein kleiner „verrückter“ Haufen, der gerne schreibt und – wichtig - auch gerne informiert und diskutiert. Die vielen Kommentare, die uns immer wieder erreichen, zeigen uns, dass die Idee der Nebelkrähe gut ist und es zeigt auch, dass ein Interesse da ist.

Euer Feedback gibt uns auch immer wieder den nötigen Schub, um weiter zu machen.

Darum, das ist zwar erst die 1. PDF-Ausgabe, aber ganz sicher nicht die letzte – wir haben noch viele Artikel vor uns und viele werden auch überraschend sein. Jeder unserer Artikel ist nach bestem Wissen recherchiert und das eine und andere hat auch uns überrascht.

Daher – vielen Dank für Eure Treue, auf welche wir weiterhin hoffen und lasst Euch überraschen, was wir noch in den Schubladen haben.

Liebe Grüsse

Nebelkrähe-Team

IMPRESSUM

HERAUSGEBER:

Vita Porfido, Daniel Hagemeister-Biernath

Postadresse:

Partizán utca 3

6522 Gara - Magyarország

<http://nebelkraehe.eu>

redaktion@nebelkraehe.eu

REDAKTION:

Daniel Hagemeister-Biernath / PepeCyB (Vi.S.d.P.), Vita Porfido / vapore (Vi.S.d.P.), Barbara Gericke / Elmaba, Elisabeth Eder / Lilith, Iris Schneider / Iris S., Rainer Tielo / Tunilumpi

Download im Internet:

<http://nebelkraehe.eu/download/>

GESTALTUNG:

Daniel Hagemeister-Biernath

Weitere Autoren:

DagBO

Haftungshinweise

Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Dokumente übernimmt die Redaktion keine Gewähr.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Eine Speicherung in Datenbanken sowie jegliche Form von gewerblicher Nutzung oder die damit verbundene Weitergabe an Dritte sind nicht ohne vorherige ausdrückliche Genehmigung durch die Redaktion gestattet.

Haftungsträger für Texte, Berichte und andere Informationen ist der jeweilige Verfasser selbst. Jeder Redakteur kann durch Vor- und Nachnamen in den Texten identifiziert werden.

Unaufgefordert zugesandtes Informations-, Bild- und Datenmaterial wird nicht zurückerstattet und kann jederzeit veröffentlicht werden.

Aufbau und Inhalt dieser Zeitschrift (Texte, Bilder, Grafiken) unterliegen dem Urheberrecht und anderen Gesetzen zum Schutz geistigen Eigentums. Die Verwendung bzw. Vervielfältigung von Texten oder Bildmaterial der Zeitschrift bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung von Nebelkaehe.eu.

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernimmt die Redaktion keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Die Inhalte der Nebelkraehe werden mit großer Sorgfalt zusammengestellt. Die Nebelkraehe übernimmt keine Gewähr für die Fehlerfreiheit und Genauigkeit der enthaltenen Informationen. Jegliche Haftung für Schäden, die direkt oder indirekt aus der Benutzung dieser Zeitschrift entstehen, wird ausgeschlossen.

Die Wiedergabe oder sonstige Verwendung der in dieser Zeitschrift publizierten Informationen und Daten inklusive der Bilddaten ist untersagt. Kopien, Veröffentlichungen unter anderem Namen oder der Weiterverkauf sind nicht erlaubt. Bei Nichtbeachten behält sich Die Nebelkraehe vor, rechtliche Schritte einzuleiten. Eine Nutzung der Inhalte ist ausnahmsweise zulässig, wenn die Zustimmung schriftlich erteilt worden ist.

Bildnachweis:

S. 17, 18 außer Titelbild © DagBO

S. 76 - 82 außer FeV2 auf Atermon © Ron

S. 102, 103 außer Titelbild © DagBO

S. 112 - 116 © <http://www.regiocept.de> / © Nebelkrähe

Dampfen – Lifestyle oder Raucher-Entwöhnung?

by vapore • 1. Mai 2016 • Lifestyle



Würden wir den Politikern Glauben schenken und gewissen „Experten“, dann sind die Dampfen weder Lifestyle noch Raucher-Entwöhnung. Ähm was dann? Ein neues Suchtmittel, dass den Markt zu erobern versucht, dass aber das Rauchen einer Pyro nachahmt.

Wir wissen, dass dem nicht so ist. Was ist das Dampfen denn für uns Dampfer?

Ich denke, dass es für uns alle oder zumindest für 99.999% der Dampfer anfangs das Mittel war und ist, um von der Zigarette wegzukommen. Ja so war es zumindest für mich.

Vergleichen wir zuerst einmal unsere Hardware mit der Pyro. Die Pyro gibt es in wohl vier verschiedenen Ausführungen, die uns bekannte „Filter, weisses Papier gefüllt mit Tabak“, die selber gedrehte mit oder ohne Filter, die Pyro ohne Filter und die Pyro mit Maispapier, also gelbes, Papier. Dann haben wir die Zigarillos, Zigarren und die Pfeifen. Diese dann wieder gibt es in verschiedensten Ausführungen.

Wie sieht es mit den Akkuträgern und Verdampfern aus? Diese kann ich hier nicht aufzählen, denn dafür reicht der Platz nicht aus.

Somit steht es für mich 1:0, was der Vergleich der Ausführungen der Dampfe und der Pyro betrifft.

Schauen wir uns die Geschmäcker der Dampfe und der Pyro an. Da ist es schon weniger klar, wer die Nase vorne haben wird. Doch bin ich der Meinung, dass bei der Geschmacksvielfalt der Liquids, auch durch die Wicklungen und die Art, wie wir dampfen, hier klar die Dampfe den Punkt macht.

Und schon steht es 2:0 für die Dampfe.

Nun noch zum dritten Punkt, dem Nikotin. Pyros ohne Nikotin habe ich noch die gesehen, Liquid gibt es mit oder ohne Nikotin.

3:0 für die Dampfe und schon steht der haushohe Sieg fest.

Nun aber gehe ich nochmals in meine Anfangszeiten des Dampfens zurück und stelle dann fest, dass ich die Dampfe schon anders in Händen gehalten habe, als die Pyro, auch wenn es keine Box oder ein Akkuträger mit Popotaster gewesen ist, sondern eine eGo-C oder auch eine e-roll. Also ist das Handling auch verschieden – stopp, da haben wir die Pfeifen, und da kommen wir auf Ähnlichkeiten, die sich nicht verleugnen lassen. Aber, ist Pfeifenrauchen mit Zigarettenrauchen überhaupt zu vergleichen? Ich denke nicht. Pfeifenrauchen und auch Zigarrenrauchen sind klare Lifestyles, so auch von der Gesellschaft angeschaut und akzeptiert. Zigarettenrauchen scheint kein Lifestyle zu sein und ist auch mehrheitlich verpönt in der Gesellschaft.

Also können wir festhalten, dass Pfeifenrauchen und Zigarrenrauchen zelebriert wird, das Rauchen einer Zigarette aber nicht. Wir Dampfer zelebrieren das Dampfen, also ist es ein Lifestyle-Produkt.

Genau so sehe ich es auch, obwohl es anfangs das Mittel für meine Raucherentwöhnung gewesen ist, ist es heute ein Zelebrieren des Dampfens.

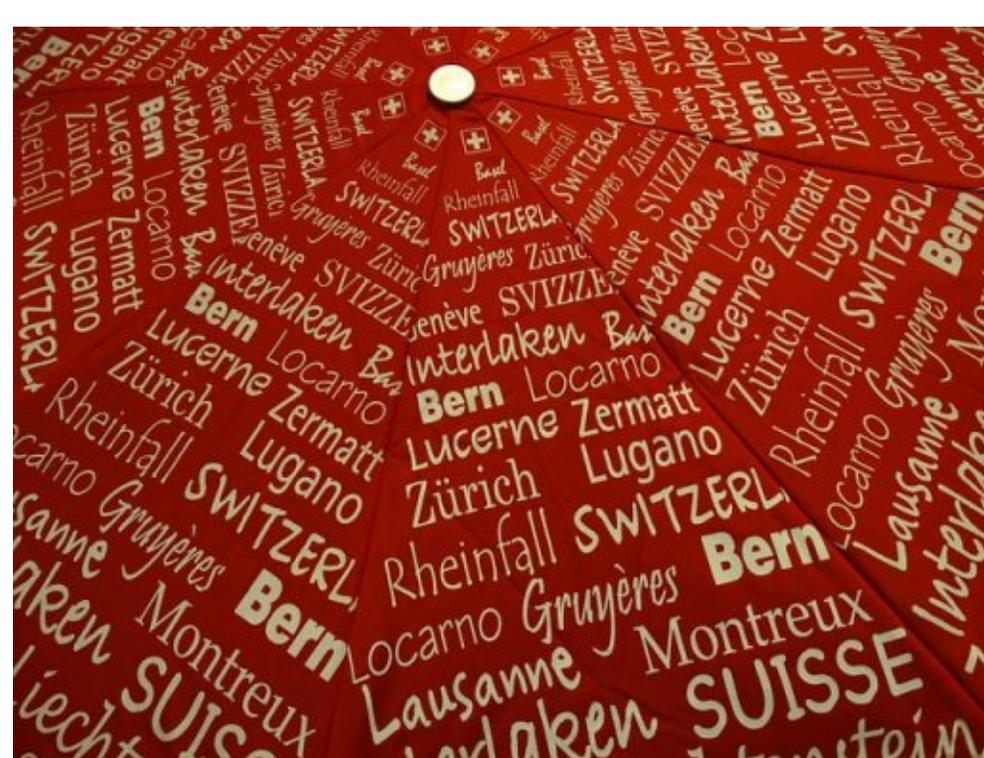
Verschiedene Ausführungen der Hardware, verschiedene Geschmacksrichtungen im Liquid und verschiedene Wicklungen zu nutzen, auszuprobieren, das ist Lifestyle. Natürlich ist es ein Hobby für mich, aber ich zelebriere mein Dampfen auch. Mal ein supergutes Liquid zu dampfen, mit einer Wicklung, die mir ausserordentlich gut gelungen ist, bei einem Gläschen Wein, wenn möglich noch an einem lauen Sommerabend auf dem Balkon – wer will dann nicht behaupten, dass das Dampfen auch zelebriert werden kann – dass das Dampfen kein Lifestyle-Produkt ist?

Ich nicht.

Fortsetzung folgt...

TPD2 in der Schweiz

by vapore • 18. Mai 2016 • Politik und Recht



Die Schweizer Dampfer werden sich fragen, welche Auswirkungen denn nun die TPD2 in der Schweiz haben wird.

Um es kurz und schmerzlos zu sagen – keine!

Bezüglich Zigarettenpäckchen haben wir die Schockbilder schon lange und daher werden auch die Raucher nicht betroffen sein.

Aber Moment, doch – auch die Schweizer Dampfer spüren schon seit dem 01.04.2016 das Jugendschutzgesetz und ja, sie werden auch die TPD2 zu spüren bekommen.

Ich habe in Foren gelesen, dass es Shops in Deutschland gibt, die nicht mehr in die Schweiz liefern, da es nicht möglich ist, Altersüberprüfung vorzunehmen. Die Schufa kennen wir in der Schweiz nicht und die ID zu kopieren ist uns untersagt. Diese hat keine Gültigkeit, ausser mit einer amtlichen Beglaubigung.

Hier gilt es aber festzuhalten, dass es für EU-Shops nicht notwendig ist, bei Kunden aus Nicht-EU-Staaten, die Altersprüfung vornehmen zu lassen. Nur wenn der Shop keine Verkäufe in die Schweiz mehr macht, macht er diese nicht mehr.

Die Schweizer Dampfer können sich nichts mehr an Packstationen liefern lassen oder an deutsche Lieferadressen. Das haben einige gemacht, um sich z.B. die Nikotin-Basen oder Nikotin-Liquids zu bestellen, da der Import bei 150 ml limitiert ist, dies auch noch für 90 Tage. Ja, so wurden auch die Importkostenbegrenzung umgangen, denn bei Fr. 62.00 wurden Zoll und MwSt. fällig. Natürlich Zoll und MwSt. zahlen wir, wenn schon die MwSt. in Deutschland nicht fällig geworden ist.

Weit gefehlt, auch wenn, was leider oft vorgekommen ist, die deutsche MwSt. nicht in Abzug gebracht worden ist, haben die Schweizer die MwSt. zu entrichten (also haben wir insgesamt 27% MwSt. für einen Artikel bezahlt, das dann noch zuzüglich der Versandkosten). Man könnte hier nun sagen, ist ja kein Problem, dann wird eine MwSt. eben vom Händler zurück erstattet, wenn die Schweizer belegen, dass sie diese in der Schweiz entrichtet haben. Ja, auch hier weit gefehlt. Mir ist in vier Jahren dampfen kein Shop so entgegen gekommen, auch wenn ich wieder dort bestellt habe.

Nun, das ist noch nicht alles.

In der Schweiz ist der Dampfermarkt zwar auch am Wachsen, aber bei weitem gibt es nicht so viele Dampfer, wie in Deutschland. Von den Shops gibt es immer mehr, keine Frage, leider aber sind die Artikel nicht so vielfältig, wie z.B. in Deutschland. Auch das ist natürlich gegeben. Wir haben in der Schweiz nicht gerade viele Hersteller von Dampferhardware. Viele Shops haben nun mal auch nicht das Sortiment, das wohl uns Dampfern das Herz höher schlagen lässt, leider.

So ist und war es bei mir auch, dass mein Hauptimport von Dampferhardware nun mal Deutschland gewesen ist. Das ist nun nicht mehr möglich, sofern der Shop nicht mehr in die Schweiz liefert – oder wie leider selber festgestellt seit 01.04.2016, die Versandkosten so „explodiert“ sind, dass ich nur schon mit den Versandkosten (z.B. von 32 Euro) schon wieder ein Liquid hätte kaufen können (kein Witz).

Als letztes kommen noch die Foren. Wenn Schweizer in deutschen Foren unterwegs sind, dann wird es ihnen ab dem 20.05.2016 untersagt sein, Links zu Shops zu setzen oder irgendwie was zu posten, was nach Werbung riecht, auch nicht zu Shops in der Schweiz.

Daher, nein, die Schweizer bekommen die TPD2 nicht 1:1 umgesetzt – aber sie bekommen sie 1:1 zu spüren.

Vaper tools – Dampf Werkzeuge

by Elmaba • 30. April 2016 • Technik



Der „vaper tweezer“, auf Deutsch frei übersetzt „die Dampf Pinzette“

Als Dampfer und Selbstwickler freut man sich über jedes Hilfsmittel. Egal, ob sie nun speziell dafür hergestellt wurden oder ob man Dinge benutzt, die eigentlich für etwas anderes gedacht waren. So nutze ich z.B. sehr gerne einen Pfeifenreiniger, um meine Wicklung nach einem Dryburn und vor dem Einlegen der neuen Watte zu reinigen. Jetzt kam vor ein paar Wochen die Information, dass es etwas „Neues“ gibt. Etwas überaus praktisches, sozusagen ein „Multifunktions-Hilfsmittel“. Sowas macht mich neugierig und weil ich in keinem deutschen Shop etwas gefunden habe (mittlerweile hat sich das geändert!), bestellte ich es direkt im Herstellerland (China). Und um einen Vergleich zu haben, habe ich mir dieses Hilfsmittel direkt mal von zwei Anbietern schicken lassen. Nach langer, langer Wartezeit sind nun alle da... in allen möglichen Farben.

Die Verwendung

Der vaper tweezer ist auf der einen Seite eine Pinzette, deren Spitze aus Zirkonia-Keramik besteht. Zirkonia-Keramik bedeutet, dass die Keramik mit Zirkonoxid versetzt wird. Das geschieht mit sehr viel Druck und unter hohen Temperaturen. Also ein Material, das durch diese Beschaffenheit sowohl in der Medizin als auch in der Raumfahrttechnologie Verwendung findet. Für uns Dampfer ist es wichtig, dass wir mit einer solchen Pinzettenspitze unbesorgt an unserer Wicklung arbeiten können. Sie ist stabil, druckfest und leitet den „Reststrom“ in der Wicklung nicht weiter. Auf der anderen Seite lässt sich mit Hilfe des vaper tweezers fast jeder Verdampfer entweder öffnen oder vom Akkuträger abdrehen. Warum fast jeder Verdampfer? Nun... der vaper tweezer ist, was die maximale Größe vom Durchmesser eines

Verdampfers betrifft, begrenzt. Mit dem digitalen Messschieber bekomme ich den vape tweezers bis auf maximal 25 mm geöffnet. Deshalb ist dieses Hilfsmittel für Verdampfer, die größer als 25 mm sind, für die Unterstützung beim Öffnen und/oder Abdrehen nicht geeignet. Für die gängigen Größen der Verdampfer aber absolut zu empfehlen.

Im Detail betrachtet

Da ich mir die vape tweezer von zwei Herstellern bestellt habe, unterscheide ich sie jetzt mal in Hersteller „A“ und Hersteller „B“. Es gibt nämlich ein paar kleine Unterschiede, auf die ich eingehen möchte.



Hersteller A (grau):

Verpackung: Karton mit Kunststoffverpackung – Gesamtlänge 80,6 mm – Breite von 29,3 mm bis 2,07 mm – die Keramikspitzen sind etwas abgeflacht (um z.B. den Draht der Wicklung etwas zusammen zu drücken) – etwa in der Mitte hat es auf der einen Seite einen kleinen Steg, der auf der gegenüberliegenden Seite in einer Vertiefung „verschwindet“, wenn man die Zange zusammen drückt. Macht daher einen sehr stabilen Eindruck. Auf dem tweezer selber sind 1.der Name des Herstellers und 2.der Name des Artikels zu lesen. An der dicksten Stelle messe ich 6,10 mm. Die Abdreh- bzw. Abziehhilfe hat in der Innenseite gleichmäßige Erhebungen, die den Verdampfer wie eine Zange umschließt.

Hersteller B (rot):

Verpackung: Kunststoffverpackung (bzw. Plastiktütchen) – Gesamtlänge 78,9 mm – Breite von 29,3 mm bis 2,07 mm – der Keramikspitzen sind nicht abgeflacht, ob sich der Draht damit dennoch gut zusammendrücken lässt, wird sich im Praxistest zeigen. In der Mitte der Zange gibt es keinen Steg zur Stabilisierung, auf der Zange ist kein Herstellernamen und auch kein Artikelname zu lesen. An der dicksten Stelle messe ich 6,57 mm. Die Abdreh- bzw. Abziehhilfe hat in der Innenseite gleichmäßige Erhebungen,

die trotz weniger Griffigkeit den Verdampfer wie eine Zange umschließt.

Detailvergleich:

Man kann jetzt nicht direkt sagen, wer von wem kopiert hat. Welches ist der „Original Tweezer“? Aber auffällig sind sie schon, die kleinen Unterschiede. Deswegen wäre allein von den optischen Unterschieden der graue Tweezer mein persönlicher Favorit. Wie sieht es in der Praxis aus?

Praxisvergleich:

Beide „Herstellertypen“ haben den Praxistest gut bestanden. In der Anwendung und im Ergebnis kein Unterschied. Und es ist schon eine gute Hilfe, wenn der Verdampfer sich mal nicht so einfach aufdrehen lässt. Mit beiden Pinzetten lässt es sich gut arbeiten. Auch hier konnte ich keinen Unterschied feststellen. Was die Lebensdauer beider Hilfsmittel betrifft, wird die Zukunft zeigen. Also bleibt es bei den kleinen optischen Unterschieden, die sich in der Praxis nicht bemerkbar gemacht haben.



Fazit:

Ein schönes kleines Hilfsmittel, das in keiner Dampfertasche fehlen sollte. Ob nun Original oder Kopie,

beide machen das, wofür sie entwickelt wurden: sie helfen uns beim Arbeiten mit unseren Dampf-Utensilien. Etwas Wichtiges sollte man nicht vergessen: der Vaper tweezers wird oft als Einzelgerät angeboten, deshalb sollte man immer gleich zwei Vaper tweezers in den Einkaufswagen legen. Ansonsten erreicht man nicht den gewünschten „Drehmoment“ ... siehe Foto:



Aromen – Sind wir nicht alle ein bisschen „Grenouille“?

by PepeCyB • 20. Mai 2016 • Wissenschaft

Grenouille aber roch alles wie zum ersten Mal. Und er roch nicht nur die Gesamtheit dieses Duftgemenges, sondern er spaltete es analytisch auf in seine kleinsten und entferntesten Teile und Teilchen.

[Patrick Süskind: Das Parfum. Die Geschichte eines Mörders]



Was will DER denn jetzt schon wieder von uns? Dass seit unserem Rauchstopp der Geruchssinn wieder besser geworden ist, braucht er uns doch nicht zu erzählen!

Stop! Ich möchte keinem hier etwas über den verbesserten Geruchssinn erzählen (höchstens am Rande) und auch nicht darüber, dass unser Dampf besser riecht... und wir selbst „besser riechen“. In diesem Artikel geht es tatsächlich um Aromen aus dem Blickwinkel der Dampfer und der Selbstmischer.



Wenn das so schmeckt, wie es riecht... – Geruchs- und Geschmackssinn

Die Angelegenheit mit dem Geruch ist allerdings nicht so weit her geholt, denn wenn uns ein Liquid, ein Aroma schmeckt, dann haben wir das unserem Geruchssinn zu verdanken. Unser Geschmackssinn (Rezeptoren an der Zunge) ist nämlich tatsächlich nur in der Lage, fünf grundlegende Geschmäcker zu unterscheiden: süß, sauer, salzig, bitter und umami[1]. Das, was wir beim Genuss eines Erdbeer-, Vanille-, Riptide- oder sonstigen Liquids als charakteristischen Geschmack wahrnehmen, ist unserem Geruchssinn geschuldet, der in der Lage ist, viel differenzierter zu unterscheiden. Die flüchtigen Aromastoffe gelangen über die Rachen-Nasen-Verbindung an die Rezeptoren der Nasenschleimhaut und sind für den „Geschmack“ verantwortlich. Der Geruchssinn ist in der Evolution einer der ältesten Sinne und war für das Überleben dringend erforderlich. Er dient unter anderem auch dazu, verdorbene von genießbaren Nahrungsmitteln zu unterscheiden. Dabei ist der „Weg“ zum Gehirn bzw. zum Registrieren des Geruchs auch ausgesprochen kurz, denn es werden dafür lediglich zwei synaptische Verbindungen benötigt (zum Vergleich: für das Verständnis von Sprache sind neun Synapsen notwendig). Außerdem wirkt der Geruchssinn stark auf unser vegetatives Nervensystem. Unangenehme Gerüche können unmittelbar zu Brechreiz führen, während angenehme Gerüche einem „das Wasser im Munde zusammen laufen lassen“ (Sekretionsreflex). Die Nasenschleimhaut weist zehn bis dreißig Millionen Riehzellen auf, an denen die Duftrezeptoren sitzen. Bislang sind ungefähr 400 unterschiedliche Typen von Duftrezeptoren bekannt. Daraus ergibt sich eine unglaublich große Zahl von Kombinationsmöglichkeiten (wir können Millionen verschiedene Gerüche wahrnehmen, die meisten nur unbewusst; geübte „Duftexperten“ können allerdings bis zu 10.000 verschiedene Gerüche unterscheiden und benennen).

Fazit: Unser Schmecken ist eigentlich Riechen... und wir können viele Gerüche unterscheiden.

Liquid ordentlich „gewürzt“

Das Wort „Aroma“ stammt aus dem Griechischen (ἄρωμα) und bedeutet im Ursprünglichen Sinne „Gewürz“. Später wurde dieser Begriff auf alle Geruchs- (und damit auch Geschmacks-) Empfindungen ausgedehnt. Das eigentliche Aroma ist allerdings chemisch betrachtet ein Zusammenwirken teilweise zahlreicher Aromastoffe (das Aroma eines Apfels setzt sich aus ungefähr 300 verschiedenen Aromastoffen zusammen).

Wir bezeichnen hingegen als Aroma in der Regel eine Zubereitung von Aromen zur Verwendung in unseren Liquids (aber auch in Lebensmitteln). Diese Zubereitungen sind teilweise sehr hoch konzentriert und dürfen nur stark verdünnt genutzt werden.

Hier stoßen wir auf die erste Problematik beim Umgang mit Aromen insbesondere beim Selbstmischen bzw. „Nachwürzen“ von fertigen Liquids. Die eigentliche Konzentration der Dampfer-Aromen (DA) ist nämlich so gut wie nie bekannt. Etliche Hersteller drucken aus diesem Grund eine empfohlene Dosierung auf die DA-Fläschchen oder nennen diese gesondert (diese Informationen sollte man bei einem guten Shop erhalten können). Allerdings gilt das leider nicht für alle Hersteller / Anbieter von DA. Dann ist man auf Tipps und Erfahrungen von anderen Selbstmischern angewiesen. Hier spielt allerdings leider die eigene Vorliebe der Tippgeber eine nicht unbedeutende Rolle. Für einen groben Anhaltspunkt können solche Informationen aber doch dienen. Letztlich muss man dann doch selbst ausprobieren, wie viel Aroma für den eigenen Geschmack wirklich nötig ist. Und auch dieser Wert ist nicht in Felsen gemeißelt. Leider kommt es immer wieder vor, dass die Anbieter oder Hersteller von DA die Zusammensetzung bzw. Konzentration ihrer Produkte ändern... manchmal sogar, ohne den Endkunden darauf hinzuweisen. Außerdem verändert sich der Geschmackssinn im Laufe der Zeit. Einerseits regenerieren sich die Geruchs- und Geschmacks-Rezeptoren, die vom Qualm in arge Mitleidenschaft gezogen wurden, nach dem Rauch-Stopp nach und nach immer weiter. Damit wird das Geruchs- und Geschmacksempfinden immer weiter geschärft. Andererseits spielen auch die Vorgänge im Gehirn eine Rolle, denn unser Geruchs-Gedächtnis ist sehr ausgeprägt. Somit kann es im Laufe der Zeit vorkommen, dass wir immer weniger Aroma für ein wohlschmeckendes Erlebnis benötigen. Bei meiner Hausmarke bin ich (bei gleichbleibenden Ausgangs-Rohstoffen) im Augenblick auf dem besten Weg zu jeweils 1% Aroma pro Zutat. Vor einem Jahr lag das noch bei 3%. Das muss nicht jedem so gehen, man sollte es aber im Hinterkopf behalten und beim aromatisieren ggf. beachten.

Ein weiterer Pferdefuß ist, dass verschiedene DA unterschiedlicher Hersteller zwar mit dem gleichen Namen bezeichnet werden, sich jedoch in ihrer Zusammensetzung doch teilweise erheblich unterscheiden. Es ist leider nicht so, dass der Liebhaber von Erdbeer-Liquid jedes am Markt befindliche DA verwenden kann, um den gewünschten Genuss zu erreichen. Auch hier hilft letztlich nur das Experimentieren, wobei im übrigen sogenannten „Wanderpakete“ [2] sehr gute Dienste leisten können. Denn wenn man sich ein Aroma gekauft hat, das nicht hält, was es verspricht, besteht die Möglichkeit, dass es einem anderen Dampfer wiederum gut schmeckt. Über diese Wanderpakete entstehen Austausch-Zirkel, die es erleichtern „seinen“ Geschmack zu finden und dabei wirklich Geld zu sparen.

Aromastoffe – die Basis der Aromen

Aromastoffe sind chemische Stoffe mit Aroma-Eigenschaften. In der Natur konnten bisher ungefähr 10.000 verschiedene Stoffe identifiziert werden. In der Lebensmittelindustrie werden davon ca. 2.500 Stoffe eingesetzt (und damit stünden diese auch für unsere DA zur Verfügung).

Es gibt darunter einige sogenannte „große Stoffe“, die für eine Vielzahl von Geschmacksrichtungen verantwortlich zeichnen. Dazu gehören u. a. Benzaldehyd für den typischen Bittermandel-Geschmack, Menthol für Pfefferminzgeschmack und Citral für den typischen Geschmack von Zitrusfrüchten.

Man unterscheidet natürliche und synthetische Aromastoffe. Zur Gewinnung natürlicher Aromastoffe müssen diese aus dem entsprechenden Naturprodukt heraus geholt werden. Dies geschieht mittels Extraktion (Prinzip des Filterkaffees) oder Destillation. Um ggf. bei Mangel an ausreichend Ausgangsprodukten trotzdem an größere Mengen des Aromastoffs zu gelangen, wird auch auf biotechnologische Gewinnung gebaut. Dazu werden die Aromastoffe, die beispielsweise durch Reifungs- oder Zersetzungsprozesse entstehen mit entsprechenden Mikroorganismen oder Enzymen in größerem Rahmen aus den Ausgangsprodukten gewonnen. Auch Schimmelpilze kommen hierbei zum Einsatz, was aber kein Grund zu unnötiger Panik ist, denn es handelt sich dabei um unschädliche Verfahren (die oftmals nur den Entstehungsprozess, der ohnehin bei den Naturprodukten abläuft, beschleunigt oder in größerem Maßstab nachbilden).

Bei den synthetischen Aromastoffen unterscheidet man naturidentische und künstliche Aromastoffe, die aber beide durch chemische Prozesse künstlich hergestellt werden. Die naturidentischen Aromastoffe haben die gleiche chemische Formel, wie ihre natürlichen Pendanten. Die künstlichen Aromastoffe hingegen versuchen das typische Aroma durch ähnliche Stoffe nachzubilden. Offiziell wird diese Unterscheidung – dank der (lobbygesteuerten!?) Regulierung der EU – seit 2011 nicht mehr getroffen. Alles ist ein „Aromastoff“.

Nun komme ich einmal zu einem netten Nebenthema. Oft liest man – manchmal auch nur scherzhaft – in Diskussionen um Erdbeeraromen die Frage, ob man denn Sägemehl in sein Liquid rühren würde. Das resultiert aus einem Gerücht, dass vor längerer Zeit einmal durch die Presse in die Welt (oder eher als Selbstläufer in Schwung) gesetzt wurde, seit dem kursiert und auch gerne immer wieder einmal aufgegriffen wird (wir Dampfer kennen diese Art der Propaganda durch die Medien in Verbindung mit C&P-Journalismus ja leider zur Genüge). Wenn man sich informiert, erfährt man schnell, wie dieses Gerücht gemacht(!) wurde. Erdbeeraroma, wie es in der Lebensmittelherstellung genutzt wird, ist ein komplexes Gemisch verschiedener Aromastoffe. Dazu gehört unter anderem Vanillin. Und dieses fällt als Abfallprodukt z. B. in der Papierherstellung an. Dort wird es nämlich dem Rohstoff (der meist aus Sägespänen besteht) entzogen, weil es ansonsten dafür sorgen würde, dass das Papier sehr schnell vergilbt. Anstatt es nun zu entsorgen, wird es als Rohstoff – auch in der Aromaherstellung – genutzt. Aber ein Artikel, der quasi die Behauptung aufstellt, im Erdbeer-Joghurt seinen Sägespäne... das reißt natürlich mehr Leute vom Hocker. Na ja, wie kennen diese Art der Journalismus ja wie gesagt leider selbst...

Aromastoffe und Aromen (also Gemische von Aromastoffen, um einen bestimmten Geschmack bzw. Geruch zu erzeugen) erwirbt man nicht „pur“. In der Lebensmittelherstellung werden sie mit Trägersubstanzen oder Lösungsmitteln vermischt. Unsere DA kommen in gelöster Form daher. Vorzugsweise in Wasser, Propylenglycol (PG) oder Ethanol (Alkohol) gelöst. Aromen auf Öl-Basis sind definitiv nicht für unsere Zwecke geeignet. Ebenso keine Aromen, die in Trägersubstanzen wie Stärke oder Milchzucker gemischt sind.

Nicht alles ist geeignet...

Wo ich nun schon beim Thema „ungeeignete“ Aromen bin, ein paar Worte zu bestimmten Aroma-Bestandteilen, die ebenfalls nicht geeignet bzw. eventuell kritisch zu betrachten sind.

Hierzu zählen auf jeden Fall die Öle. Allerdings kann es ohnehin zu Schwierigkeiten kommen, ölbasierte Aromen anständig im Liquid zu lösen. Solche Aromen sind jedenfalls „Gift“ für unsere Wicklungen (Heizleiter-Wicklung), weil diese durch Öle recht schnell ihre Funktion einstellen. Außerdem können Öle zu einer Lipidpneumonie (Ölpneumonie) führen, also eine durch anhaltende Aspiration von fetten(!) Ölen ausgelöste Lungenentzündung, die im Verlauf zu einer Bindegewebsvermehrung (Fibrose) führen kann, die die Atmungsfähigkeit dauerhaft einschränkt. Die Frage ist letztlich, ob bei derart geringer Dosierung, wie wir sie bei unseren Liquids meist vornehmen, die Gefahr einer Lipidpneumonie wirklich vorliegt. Aber das ist ein Risiko, welches wir nicht eingehen sollten, weil es ja durch Verwendung von Aromen auf anderer Basis wirklich vermeiden können. Allerdings sollte man auf Lebensmittelaromen aus dem Lebensmittelhandel (Back- und Kocharomen) besser verzichten, weil diese sehr oft auf Ölbasis hergestellt sind.

Ebenfalls sollte man darauf achten, möglichst keine Aromen zu verwenden, die Diacetyl enthalten. Diacetyl ist ein Aromastoff, der für typisch „buttrigen“ Geschmack verantwortlich ist. Eine dauerhafte Aspiration kann jedoch zu Bronchiolitis obliterans (Popcornlunge / Popcorn Workers Lung) führen. Das ist eine Entzündung der Bronchiolen, welche eine Vernarbung des Lungengewebes zur Folge hat und damit zu einer dauerhaften und nicht reversiblen Einschränkung des Atemvolumens führen kann. Wie hoch die riskante Menge ist, ist schwer zu sagen. Studien von 2002 gingen von 285 – 371 ppm aus, eine neuere Studie (2006) belegt ein Risiko bereits bei 0.02 ppm. Dr. Farsalinos hat unlängst in einem Interview das Risiko der Popcornlunge durch Liquids, die Diacetyl enthalten, allerdings als ausgesprochen gering eingestuft. Nichts genaues weiß man nicht, weshalb man auf Aromen verzichten sollte, die Diacetyl enthalten, wenn man absolut auf Nummer sicher gehen will. Leider ist es bei immer noch vielen Aromen nicht ersichtlich, ob Diacetyl enthalten ist. Bei Aromen, die einen Butter-Geschmack aufweisen sollte man besonders aufmerksam sein.

Diacetin (E 1517) und Triacetin (E 1518) sind zugelassene Lebensmittelzusatzstoffe, die als Aromenträger dienen. Über Auswirkungen inhalativer Aufnahme findet man nur wenige aussagekräftigen Studien. Nach diesen ist eine Schädigung nicht wahrscheinlich. Diese Aromen können aber Kunststoffe im Verdampfer angreifen bzw. zerstören, weshalb man auf diese Stoffe ebenfalls verzichten sollte, zumal sie keinen wirklichen Nutzen für unsere Zwecke bieten. Völlig zu vermeiden wird es jedoch nicht sein, weil es als gebräuchliches Lösungsmittel für Aromastoffe teilweise unerlässlich ist.

Wie bei allen Stoffen, die wir zu uns nehmen gilt ohnehin „dosis sola venenum facit“... allein die Menge macht das Gift. Wobei eine wirklich schädliche Dosierung von Aromen nicht sonderlich wahrscheinlich ist, denn eine zu hohe Konzentration an Aroma kann zunächst dazu führen, dass der erwartete Geschmack ausbleibt, bei noch höherer Konzentration wird das aromatisierte Produkt ungenießbar.

Wenn der Joghurt mit mir Spricht – Haltbarkeit

Wenn ich die Kühlschrankschranktür öffne und der Joghurt begrüßt mich mit freundlichen Worten... oder die

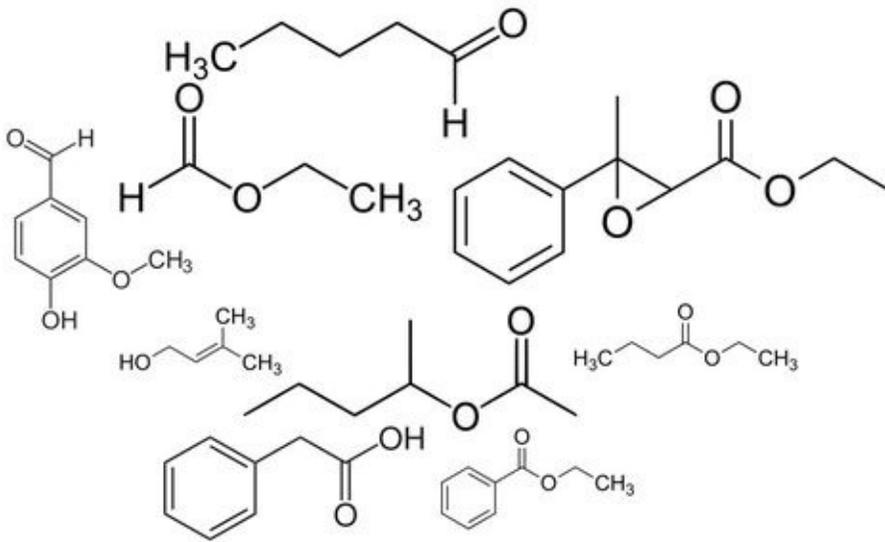
Wurst beginnt zu schnarchen... dann sind Joghurt bzw. Wurst verdorben! 😊

Um solche Überraschungen zu vermeiden wird auf Lebensmitteln ein Mindesthaltbarkeitsdatum (MHD) angegeben. Dies ist Lebensmitteletikettierungs-Richtlinie (RL 2000/13/EG, Artikel 9 (1)) wie folgt definiert:

Das Mindesthaltbarkeitsdatum eines Lebensmittels ist das Datum, bis zu dem dieses Lebensmittel seine spezifischen Eigenschaften unter angemessenen Aufbewahrungsbedingungen behält.

Laut EG-Aromenverordnung Nr. 1334/2008 ist auch für Lebensmittelaromen die Angabe eines MHD oder eines Verbrauchsdatums vorgeschrieben.

Wer sich nun seine Flaschen mit DA anschaut, wird ein solches MHD in der Regel auch dort finden. Man sollte sich allerdings im Klaren darüber sein, dass dieses Datum nur für ungeöffnete Gebinde gilt, die entsprechend gelagert wurden. Auf der anderen Seite handelt es sich um eine Rückversicherungs-Rückversicherung der Hersteller. Die erklären damit, dass ihr Produkt bei entsprechender Lagerung in ungeöffnetem Zustand bis zu diesem Datum seine Eigenschaften behält. Diese Aussage beinhaltet nicht, dass es ab diesem Datum seine Eigenschaften verliert und nicht mehr benutzt werden kann. Theoretisch wird die Haltbarkeit nach dem Öffnen des Gebindes zeitlich verkürzt. Allerdings kann das angegebene MHD bei DA auch bei geöffneten Gebinden als Richtwert herangezogen werden... wiederum eine vernünftige Aufbewahrung vorausgesetzt. Wer sein Aroma nach dem Öffnen ohne geschlossenen Deckel auf der Fensterbank in der Sonne aufbewahrt, geht selbstverständlich das Risiko ein, dass das Aroma „verdirbt“. Grundsätzlich ist das MHD bei DA allerdings noch weitaus dehnbarer, als es im allgemeinen bei Lebensmitteln ist. Sofern DA kühl und dunkel gelagert werden (auch nach dem Anbrechen... Hygiene bei der Handhabung vorausgesetzt), ist die Gefahr, dass sie „verderben“ relativ gering... auch weit(!) über das MHD hinaus. Sofern keine Verschmutzung der Flüssigkeit entsteht, könnten sich im Höchstfall die Inhaltsstoffe chemisch verändern. Das wird allerdings grundsätzlich nur in einer Art Zerfall bestehen. Für solche chemischen Reaktionen ist meist die Zufuhr von Energie erforderlich, die man mit der kühlen und dunklen Lagerung auf ein absolutes Minimum reduziert. Ich persönlich habe bisher noch keine negativen Erfahrungen mit „überlagerten“ Aromen gemacht, aber ich bewahre sie auch „vernünftig“ auf.



Um zu beurteilen, inwiefern sich Aromen auch unter diesen Bedingungen chemisch verändern könnten, muss man einen Ausflug in die Chemie vornehmen. Das führt zu einem „Problemchen“:

ACHTUNG! BETRIEBSGEHEIMNIS!

Wie bereits ausgeführt, setzen sich unsere DA aus einem Gemisch verschiedener Aromastoffe zusammen, die erst in diesem Zusammenspiel das gewünschte Aroma ergeben. Und das ist das Problem. Natürlich lässt sich kein Hersteller gerne in die Karten schauen. Vor allem, wenn er ein wirklich „gutes“ Aroma kreiert hat, liegt es natürlich in seinem Interesse, die genaue Rezeptur möglichst geheim zu halten.

Aus diesem Grund ist es allerdings nahezu unmöglich, chemische Prozesse bei Lagerung und Verwendung wirklich vorherzusagen. Man kann sich natürlich die Mühe machen, sich die einzelnen lebensmittelzugelassenen Aromastoffe einzeln vorzunehmen und diesbezüglich zu betrachten. Glaubt mir, das sind viele. SEHR VIELE! [3] Nur einmal ein paar Beispiele (das sind jetzt wirklich nur Aromastoffe... sie bringen alleine nicht den Geschmack, den man erwartet, sondern sind Bestandteile der jeweiligen Aroma-Mischungen)...

Ethyl-2,3-epoxy-3-phenylbutyrat (auch einfach als Erdbeeraldehyd oder Aldehyd C-16 bezeichnet):

Hierbei handelt es sich um eine Flüssigkeit, die an den Geruch von Beeren – insbesondere Erdbeeren erinnert.

Ameisensäureethylester (Ethylmethanoat): Ein Stoff mit arrakartigem Geruch. Dient oft zur Herstellung von Rum-Aromen.

Benzoessäureethylester (Ethylbenzoat): Ein Stoff mit ausgesprochen fruchtigem Aroma. Dient als Basis vieler Fruchtaromen.

Prenol (3-Methyl-2-buten-1-ol): Ähnlich wie Ethylbenzoat ein ausgesprochen fruchtig riechender Stoff, der ebenfalls für verschiedene Fruchtaromen verwendet werden kann.

Valeraldehyd (auch n-Pentanal): Ein weiterer Vertreter der fruchtigen Aromastoffe.

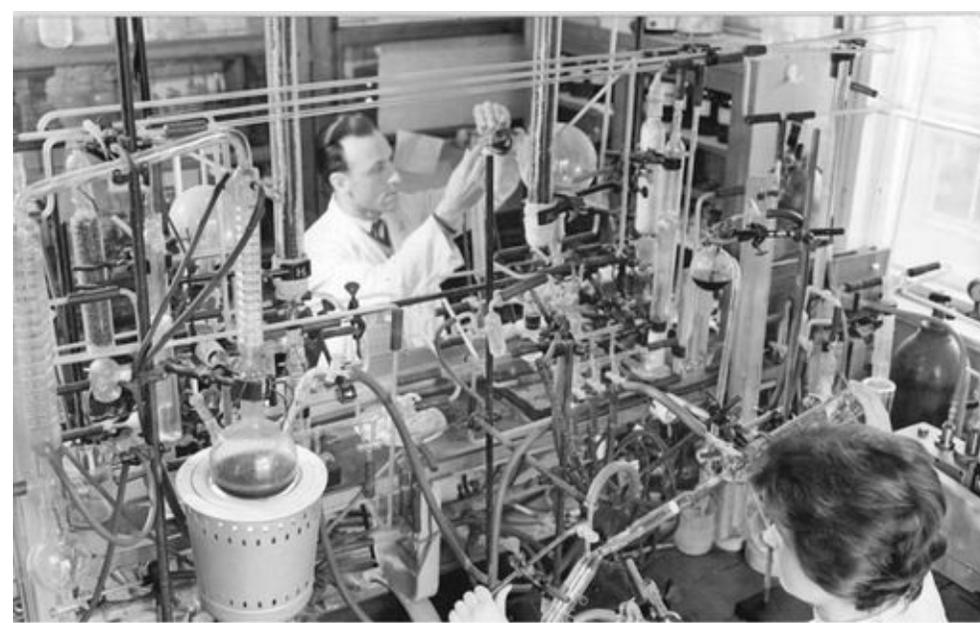
Buttersäureethylester (Ethylbutyrat): Ein Stoff mit dem charakteristischen Geruch nach Ananas.

Vanillin (4-Hydroxy-3-methoxybenzaldehyd): Bereits im Zusammenhang mit den Sägespänen erwähnter Aromastoff mit deutlichem Vanille-Geruch.

Essigsäurepentylester (Essigsäureamylester): In verschiedenen Isomeren (vereinfacht „Abwandlungen im Aufbau“) vorkommende Flüssigkeit mit Birnen- bzw. Bananenaroma.

Phenylessigsäure (2-Phenyl-ethansäure): Eine Basis für Zitronenaroma.

Aber eine Prognose chemischer Reaktionen der einzelnen Aromastoffe miteinander ist schwierig, weil die Zusammensetzung der Aromen ja eben nicht bekannt ist. Allerdings ist auch hier davon auszugehen, dass weder ein Zerfall noch Verbindungen in größerem Maße zu erwarten sind, sofern nicht Energie in irgend einer Form hinzu gefügt wird. Damit ist ein „Verfall“ (😊 „Verfallsdatum“ 😊) nicht so schnell zu erwarten.



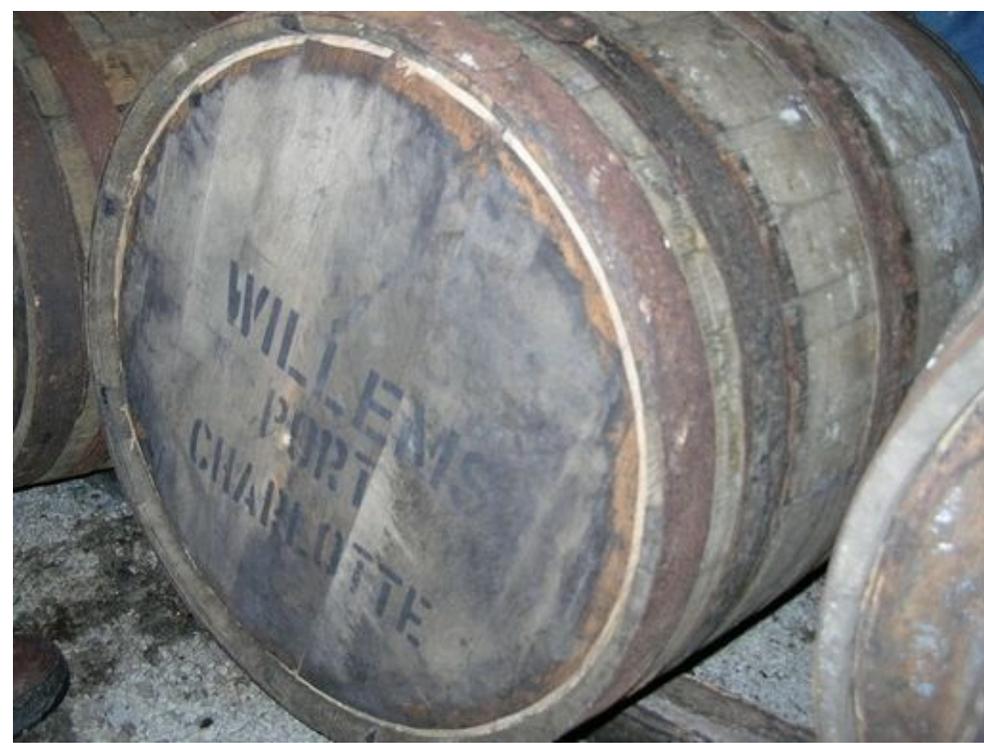
Bundesarchiv, Bild 183-81821-0002
Foto: Wittig; Quaschinsky, Hans-Dünter | 26. Januar 1959

Was zu einem weiteren kontrovers diskutierten Thema führt, dass ich mal mit...

Die Mär von der Reifung

...überschreibe. Wobei man hier natürlich differenzieren muss, was mit Reifung bei Liquids denn gemeint ist. Aber dazu etwas später. Zunächst einmal zu dem vermeintlichen Vorgang und den Auswirkungen.

Wer sich sein Liquid selbst mischt, stellt bei einigen (nicht allen) Aromen fest, dass das Liquid erst nach einer gewissen Zeit so richtig schmeckt. Ganz frisch angemischt kommt es manchmal recht fade und man ist versucht, noch einmal ein wenig nachzuwürzen (was man nicht unbedingt gleich tun sollte... lieber warten). Nach einer gewissen Zeit, die man dem Liquid nun zum „Reifen“ gönnt (auch da scheiden sich die Geister, wie lange das Liquid, das man unbedingt kosten möchte, unberührt stehen bleiben sollte), stellt man oft einige Veränderungen fest. Mit einem Mal schmeckt das „Selbstgebraute“ doch schon eher so, wie man es erwartet hat. Und oftmals ist die Färbung der Flüssigkeit intensiver bzw. dunkler geworden. Und so lag die Vermutung nahe, es würde da chemisch sehr viel passieren, während der „Reifezeit“. Aber das ist wohl eher ein Trugschluss.



Warum das in meinen Augen nichts mit Reifen zu tun hat, erkläre ich jetzt. Eine Reifung würde ja bedeuten, dass sich chemische Prozesse in nicht unerheblichen Maß im Liquid abspielen. Sofern wir es aber nicht mit hoch-reaktiven Stoffen zu tun haben, braucht es dazu Energie und eventuell sogar noch einen Katalysator. Sicher wird für den „Reifeprozess“ gerne gesagt, man solle das Liquid ruhig warm stellen. Aber weshalb diese Empfehlung Sinn macht, werde ich auch noch erläutern. Es wäre aber vermessen anzunehmen, dass die Zimmertemperatur großartige chemische Reaktionen auslösen würde. Liquids reifen einfach nicht... jedenfalls nicht in dem Sinne, wie man sich das vorstellen mag. Ein Whisky reift im Eichenfass (er nimmt Aromastoffe aus dem Holz auf... nicht einmal das ist ein chemischer, sondern ein physikalischer Prozess)...



Na ja, Käse reift. Doch da sind Mikroorganismen beteiligt, die die Milch erst in Käse verwandeln und für den charakteristischen Geschmack sorgen. Es gäbe noch weitere Beispiele, die sich allerdings alle auch nicht auf unsere Liquids übertragen lassen. Was mit Sicherheit passiert ist, dass sich die Moleküle der Aromastoffe durch die Wartezeit einfach nur gleichmäßig und vollständig im Liquid verteilen. Das hat etwas mit Mischungsentropie [4] zu tun und wird durch Energiezufuhr (eben nicht kalt stellen, sondern bei Zimmertemperatur lagern) beschleunigt. Durch die Eigenbewegung der Teilchen im Gemisch kommt es zu einer irgendwann nahezu gleichmäßigen Verteilung der einzelnen Teilchen im Liquid... zu einer Zunahme der Entropie. Und weil die Aromastoffe nun so wunderbar gleichmäßig verteilt sind, entfaltet sich auch der Geschmack viel deutlicher. Einen ersten Schritt zur Verteilung des Aromas im Liquid unternimmt man ja ohnehin schon beim Mischen durch Schütteln oder Rühren. Jedenfalls ist irgendwann ein perfekter Zustand der Durchmischung erreicht und die sogenannte „Reifezeit“ um.

Nun höre ich schon:

„Ja aber... warum braucht denn das eine Aroma eine längere Reifezeit, das andere eine kürzere und ein weiteres ja praktisch gar keine? Da passiert doch trotzdem noch was anderes!“

Nun, das lässt sich allein schon durch die chemische Zusammensetzung der Aromen erklären.

Unterschiedliche Stoffe benötigen einfach unterschiedliche Zeit, um den Zustand größt möglicher Entropie zu erreichen. Außerdem gibt es Aromen, die derart intensiv sind, dass sie schon bei nicht vollständiger Durchmischung ihr Aroma so stark entwickeln, dass sie sofort recht gut schmecken (allerdings werden diese oft nach längerer Wartezeit noch besser... manche eventuell sogar „überwürzt“... ein Hinweis darauf, beim nächsten Mal sparsamer zu dosieren und dem Liquid doch Zeit zum vollständigen Durchmischen zu geben).

„Aber es muss doch was passieren. Das Liquid wird doch dunkler!“

Stimmt, es passiert wirklich etwas. Allerdings weniger mit den Aromen als vielmehr mit dem Nikotin. Weil es beim Anmischen kräftig durchgequirlt wurde, man das ganze nicht in einer Vakuumkammer macht und es nach dem Anmischen, wie empfohlen bei Zimmertemperatur und ruhig auch im Hellen lagert, oxidiert ein (wirklich kleiner) Teil des Nikotins, was zu der dunkleren Färbung führt. Das kann man experimentell sogar nachvollziehen, indem man ein unaromatisiertes Fläschchen Liquid einmal für eine gewisse Zeit so lagert, wie man es für die „Reifung“ tut. Handelt es sich um ein nikotinhaltiges Liquid, wird man eine leicht gelblich-braune Verfärbung feststellen, die vom oxidierten Nikotin stammt. Nun aber bitte keine Panik schieben. Der Nikotin-Anteil im Liquid, der derart oxidiert, ist ausgesprochen gering. Das Liquid wird davon nicht wirklich „schwächer“. Als Gegenprobe kann man einmal ein 0er liquid (also ohne Nikotin) so aromatisieren, wie man es mit seinem Nikotin-Liquid macht. Lässt man dieses dann genau so lange stehen, wird man feststellen, dass es sich bei weitem nicht so stark verfärbt, wie das „Geschwisterchen“ mit Nikotin. Ein wenig Farbe wird es trotzdem annehmen, denn:

Ein weiterer Faktor ist wieder die im Laufe der Zeit immer gleichmäßiger werdende Verteilung der Moleküle im Liquid. Die häufig nicht vollkommen farblosen Aromastoffe verteilen sich gleichmäßig und führen zu einer gleichmäßigeren und damit intensiver wirkenden Färbung (auch das oxidierte Nikotin verteilt sich mit der Zeit gleichmäßiger).

Schließlich will ich meine Meinung, dass Liquid nicht wirklich im eigentlichen Sinne des Wortes „reift“ mit einem Gedankenexperiment untermauern. Man kann es allerdings zum Teil auch praktisch nachvollziehen. Wenn man einmal ein Aroma-Fläschchen öffnet und daran riecht, wird man in der Regel feststellen, dass es so duftet, wie man es erwartet. Dazu aber bitte nicht eine Öffnung des Riechkolbens über die Öffnung des Fläschchens stülpen und die Flasche quetschen... besser ist es, die Flasche zu öffnen und mit ein wenig Abstand zur Nase den entströmenden Odeur mit der Handfläche heran zu wedeln. Denn... na, aufgepasst? Genau, zu viele Aromamoleküle können dafür sorgen, dass das eigentliche Aroma nicht mehr wahrgenommen werden kann. Gibt man nun dieses Aroma ins Liquid, so erwartet man einen Geschmack, der dem Geruch gleich kommt, oder? So sollte es auch sein. Man gibt also die passende Menge Aroma in das Liquid, schüttelt oder rührt und stellt halt bei etlichen Aromen fest, dass das Liquid – sofort danach gedampft – nicht so schmeckt, wie man es gehofft, erwartet und vorher „erschnüffelt“ hat. Nun habe ich ja bereits ausgeführt, dass unsere DA stark verdünnte Lösungen der Aromastoffe sind, die wir dann auch noch in wirklich geringer Dosierung zu unserem Liquid geben. Es befinden sich demnach nicht sehr viele Aroma-Moleküle im Liquid (die aber ausreichen). Nun aber meine provokante Frage dazu: Wie kann es sein, dass da der Nase zugefächelte Aroma bereits unmittelbar und „ungereift“ genau so

riecht, wie das Liquid schmecken soll (und nach der „Reifezeit“ auch schmeckt)? Und außerdem... wenn sich die Moleküle der Aromastoffe durch chemische Reaktionen wirklich verändern... also zu neuen Stoffen werden... wieso erwartet man dann, dass sie anschließend noch so schmecken, wie man es vermutet und wie sie in unveränderter Form geschmeckt (also gerochen) haben? Na?



Mehr möchte ich dazu nicht ausführen. Eins möchte ich allerdings noch erwähnen: Sicherlich laufen nach dem Mischen auch chemische Prozesse ab. So ist es nun mal in der Realität. Da passiert sicher etwas... und sei es nur ausgelöst durch ein durch den Raum fliegendes Elektron, Positron oder ein Teilchen α -Strahlung, das zu einer chemischen Reaktion führt. Aber das geschieht in so geringem Umfang, dass es nicht bemerkbar und nicht als „Reifeprozess“ zu bezeichnen sein wird.

Die „Reifung“ von Liquids ist meiner Meinung nach keine Reifung im eigentlichen Sinne des Wortes, sondern lediglich die Zeit, die das Liquid-Aroma-Gemisch bis zur vollständigen Durchmischung benötigt.

Der Durchmischungsprozess lässt sich (wie viele ja bereits auch praktizieren und bestätigen werden) durch besseres initiales Mischen beschleunigen. Schütteln und Rühren ist gut, häufig werden aber die Liquids anschließend für gewisse Zeit in ein Ultraschallbad mit (nicht zu) warmen Wasser gestellt und eine ganze Zeit durchgerüttelt. Das führt zu einer raschen besseren Verteilung der Teilchen und kann den Durchmischungsprozess deutlich verkürzen und zu sofort dampfbaren Ergebnissen führen.

Übrigens... „nicht zu warm“ hat einen Grund. Man kann die Aromen nämlich auch „töten“, wenn man beim Aromatisieren mit zu hohen Temperaturen arbeitet. Das hat schon manch einer gemacht und war enttäuscht, wie besch...eiden das Liquid dann geschmeckt hat. Übrigens... DAS geschieht durch chemische Reaktionen, die durch die zu große Wärmezufuhr ausgelöst werden.

Nun lass ich Euch aber in Ruhe und wedle Euch mit meinem feinen Tuch virtuell ein paar wundervolle Düfte zu... wedel, wedel...

Viel Spaß beim Aromatisieren!

Ansichten (Einsichten) eines Laien...

by DagBO • 5. Mai 2016 • Technik

...oder die subjektive Geschmacksvielfalt des Dreigestirns in nebeliger Umgebung...



Dieses Elaborat mag Krumen von Satire enthalten, könnte zerebralen Reflux auslösen und wider des guten Geschmacks sein, aber ebenso gut könnte ich auch über die „Epilation der Beinbehaarung der Frau“ philosophieren – gewichtet nach den Gesichtspunkten einer Dreifachklinge. Nee, keine Sorge – das wird weder eine Rasur noch ein karnevalistischer Späteinstieg für 2016, eher ein punktuelles Festnageln der Geschmacksknospen am Marterpfahl. Absolut parteiisch, voreingenommen und „wat will der uns damit sagen?“ Fragt ihr euch vermutlich...

Es geht um Folgendes – nach einer guten Woche Testen, Wickeln, Watten, Dampfen, etc ... – möchte ich nur meine Eindrücke schildern, denn gute Berichte gibt es zum Taifun und SQ X D bereits und was hier folgt ist die Ansicht eines Lernenden, eines Dampf-Azubis sozusagen...

Das „Dreigestirn“:

Die Jungfrau SQ XD, der Bauer FeV 4 und seine Durchlaucht der Prinz Taifun GTII Air



Abgesehen vom HWV und des Gefühls „Bunkern zu müssen“ stellte ich erstmals fest, dass diese beiden – ich nenne es mal Zustände, dazu geeignet sind, einen die Übersicht verlieren zu lassen – warum das?

Als ich nach der Messe zu Hause ankam und die Bunker-Wickel-Schublade nach geeigneten Folterwerkzeugen durchsuchte, um mir die neuen Aspiranten zur Brust zu nehmen – stellte ich erstmals fest, dass ich mir „nur einen“ wirklich neuen VD mitgebracht hatte. Denn 5 SQs und 6 FeV's residieren ja bereits hier zu Hause. Waren nun die neuen Iterationen für mich unbedingt notwendig?

TL'DR – Ja und nein

Ja – da mich das neue Design beim SQ reizte – wie das nun mal so ist mit den Jungfrauen im Allgemeinen und der brachialen Kantigkeit des Bauern FeV der 4. dem dD wie aus der Unnerbüx geschnitten scheint. Nein – weil die Neuen geschmacklich für mich nicht um Welten von den guten Vorgängern entfernt sind.

Der einzig neue ist „Seine Durchlaucht“ Taifun GT II Air. Welch' samtiger, weicher Dampf – eines Prinzen würdig.

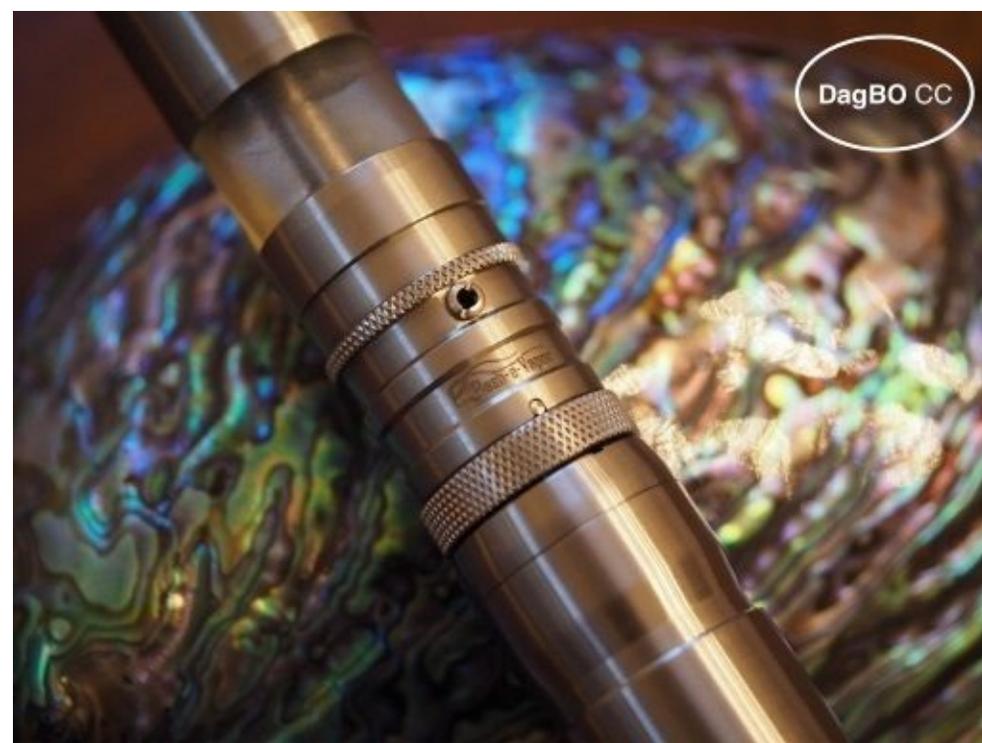


Natürlich habe ich den Dreien eine Single-Coil meiner Manufaktur verpasst (DagBOs A1 mit 1,1 Ohm) und Allen dasselbe Liquid – DeOro's „Lady Night“ – dazu einen FeV 3 und einen SQ R zum direkten Vergleich. Somit 5 Testobjekte und bereits zwei der drei Pullen von der Messe sind alle *schnief*

Das ist ein sehr frisches, mildes Aroma, welches bei den fünf Testobjekten gleichwertig lecker war und auch für mich keine Überraschung, dass die beiden SQ und FeV nicht wirklich geschmacklich um Welten auseinanderlagen. (Subjektiv) bei Allen kam die Frische des Liquids sehr gut rüber und das Aroma der Kaktusfeige war lecker.

Was mich aber überraschte, wenn ich bei dem SQ XD die AFC von Dual auf Single änderte (war dann immer noch mehr Durchzug als beim SQ R), schmeckte mir dieser etwas besser als der R – voll offen waren für mich beide gleich. Bei beiden SQs empfand ich das Liquid als kühler – ganz unnahbare Jungfrau – im Vergleich zu den anderen Aspiranten des Dreigestirns.

Zwischen den beiden FeVs vermochte ich keinen Unterschied festzustellen – hat mich nicht weiter gewundert. Im Gegensatz zu den SQs war das Aroma des Liquids nicht so „kalt“, runder aber auch „komprimiert“. Es wirkt wie eine Einheit, der irgendwas fehlte...



Der Air hingegen – vom Aufbau genauso verschieden zu den Zweien wie auch FeV zu SQ – hat mich überrascht. Sehr weicher, voluminöser Dampf und das Liquid, eine Süße, welche ich bei den anderen so nicht in der Lage war, zu schmecken. Fast wie Karneval, bunt, knallig, ohne ins Gesicht zu springen.

Nun habe ich mir den Spaß gemacht und das Dreigestirn auf eine Mix'n'Squirt Party geladen – sprich, das Lady Night mit meiner eigenen Tabakmischung versetzt und was passiert? Alle umgefallen? Neee...

Der SQ XD hat mich überrascht, denn er hat die Honig-Note des Tabaks wunderbar mit der Kaktusfeige kombiniert und ich konnte kaum aufhören zu nuckeln. Der FeV war nun derjenige welche, der die Frische in den Tabak legte und das „irgendwie rund“ machte – schwer zu beschreiben und sehr lecker. Der Air gab sich ganz den Prinzen, welcher mit der Jungfrau ein harmonisches Tête-à-Tête hatte und kombinierte die Frische mit Süße und hatte ein Volumen wie die Jungfrau nach 9 Monaten.

„Butter bei die Fische, Kerl – welcher ist nun der Beste im Handling und Geschmack?“

- Geschmacklich: sind alle drei gut – jeder auf seine Art
- Fertigung/Qualität: alle drei sind ohne Fehl und Tadel
- Wickeln: gewinnt für mich der FeV – flaches Deck – Platz
- Refill: gewinnt der FeV, da ich den Tank schneller runter habe als Schließen AFC / Öffnen zum Refill / Öffnen AFC des SQ

Der FeV bleibt – für mich – der am leichtesten zu Wickelnde aus dem Dreigestirn. Der kantige „Bauer“ ist einfach das Arbeitstier im täglichen Broterwerb.



Der Air ist für mich der Überraschungsgast mit seinen samtigen Wolken und Geschmack – der Prinz auf dem Erlthron des Dreigestirns

Der SQ ist nicht die zickige Jungfrau, weder unnahbar noch oberflächlich, möchte aber zärtlich gewickelt werden.

Mein persönliches Fazit:

Notwendig – Nein, machen aber Spaß und sind für mich meine hervorragenden Alltags-Dampfen. Nichtsdestotrotz bleiben meine Genesis-Typ VDs die Zigarren meines Dampferlebens und lieber bin ich Bukowsky als Prinz und gebe mir den Hemingway.



Und Probleme?

Nein, bei keinem! Nur als ich zu doof war und vergaß der Jungfrau ihr Keuschheits-Bajonett zu verriegeln – da lief sie aus...

Dampfen ist gesünder als Rauchen?

by Elmaba • 30. April 2016 • Politik und Recht



Dampfen ist gesünder als Rauchen? – „quod esset demonstrandum“ (was zu beweisen wäre)

Es ist Freitagmorgen, der Wecker klingelt, aufstehen. Nein, erst noch ein paar Gedanken machen, was war gestern, was wird heute!

Gestern, ja gestern war ich bei meinem Zahnarzt. Nichts Aufregendes im Normalfall. Allerdings bei mir diesmal schon – hatte ich doch am Dienstag einen chirurgischen Eingriff, der mit 8 Stichen endete. Zur besseren Versorgung verwendete der Zahnarzt Nylon- statt Baumwollfäden. Tückisch nur, wenn die Zunge kein Nylon mag und entsprechend reagiert. Also gestern früh direkt wieder zum Zahnarzt, in der Hoffnung, er kann etwas gegen diese Schmerzen an der Zunge machen. Der Dentist machte sich einen Überblick und wurde nachdenklich. Auf meine Frage, worüber er denn nun grübeln würde, meinte er: „Wann war der Eingriff? Am Dienstag, richtig? Die Heilung ist nach 2 Tagen schon so fortgeschritten, ich könnte die störenden Nylonfäden schon fast ziehen. Aber um kein Risiko einzugehen, kürze ich sie jetzt und wir ziehen die Fäden nächsten Montag statt nächsten Mittwoch.“

Wow...war mein Gedanke! Warum? Nach dem Eingriff am Dienstag fragte ich denselben Zahnarzt nach den „Verhaltensregeln“ für den restlichen Tag. Seine erste Ansage: „Keinen Kaffee mehr heute!“ Schade für mich, aber machbar. Seine zweite Ansage: „Keine Zigaretten rauchen, nicht heute und auch nicht die nächsten Tage!“ Meine Antwort: „Doktor, ich rauche seit über 2 Jahren nicht mehr, ich dampfe!“ Der Zahnarzt: „Dampfen?“ Ich: „Ja...sowas!“ und zog meine Taschendampfe raus. Seine Frage: „Was ist da drin?“ Ich nannte ihm dann die ach so gefährlichen Stoffe „Propylenglycol – Glycerin – Wasser – Lebensmittelaromen – Nikotin“. Seine Reaktion: „Das können Sie ruhig dampfen, aber halt die nicht operierte „Backe“ nehmen!“ Gesagt, getan... gut am Dienstag habe ich nicht so viel wie sonst gedampft, aber am Mittwoch habe ich gedampft wie immer!

Jetzt frage ich mich... wenn doch das Dampfen so gefährlich und ungesund ist, wie es gewisse „Herrschaften“ immer wieder „predigen“, warum beeinträchtigt das jetzt nicht meinen Heilungsprozess im

Mund? Demnach findet in meinem Mund gerade ein kleines Wunder statt oder das Dampfen ist doch gesünder als das Rauchen von Tabakzigaretten.

Liebe Damen und Herren der großen Politik, Ihr habt da was per Gesetz verabschiedet ohne großes Nachdenken oder Nachfragen. Ihr habt auf Meinungen u.a. aus Heidelberg gehört, die sowas von realitätsfremd sind, dass es gen Himmel stinkt. Wacht auf! Hört diejenigen an, die es betrifft! Denn eins ist auf jeden Fall sicher: Ein Nichtraucher würde nie im Leben anfangen zu Dampfen. Wenn, sind es die Raucher, die eine Alternative zur ungesunden Tabakzigarette suchen. Und denen habt und werdet Ihr mit Euren bestehenden und neuen Gesetzen die Möglichkeit nehmen!

Dampfen ist gesünder als Rauchen! – „quod erat demonstrandum“ (was zu beweisen war)

Fertigcoils kaufen oder selber wickeln?

by Lilith • 7. Mai 2016 • Technik

Vor 2 Jahren wäre die Frage noch leicht zu beantworten gewesen. Eindeutig selber wickeln hätte sie gelautet. Waren wir doch alle zutiefst von Kangertech und Co mit ihrer Serienstreuung bei Verdampferköpfen enttäuscht. Außerdem musste man nicht mehr als eine Micro Coil mit einem KuroCoiler drehen und ein bisschen DM Watte durchziehen, zack, fertig war die Wicklung.



Heute geh ich zum Fachhändler und muss mich mit Dual Fused was auch immer Clapton Coils in den unmöglichsten Formen auseinander setzen und so tun, als wüsste ich genau, warum ein Velocity Deck der Hammer ist, dabei habe ich nicht mal den Sinn bei den Squape Decks verstanden.

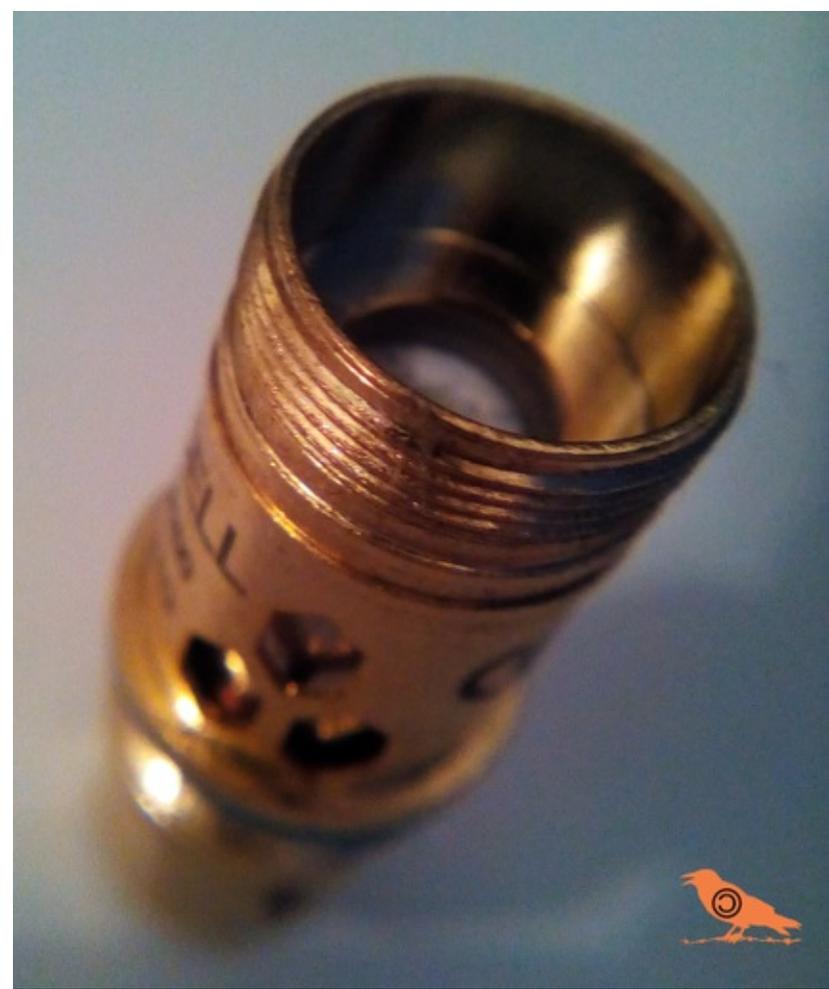
Ich bin ja pragmatisch. Hauptsache es dampft und ich will mich gar nicht damit auseinander setzen, was ich wie, womit wickeln und wattieren muss, damit es optimal dampft und schmeckt.

Aber gerade jetzt geht's wieder los mit richtig guten Fertigverdampferköpfen. Da hat wer anderer die Detailarbeit für mich schon gemacht und es ist auch die beste Watte drinnen und nicht irgendeine billige Silikatschnur.



Jetzt habe ich also die Wahl zwischen Keramik oder Watte, Ni200, Edelstahl, Clapton, Titan, Kanthal und Co in den Stärken 0,1 bis 1,8 Ohm und bin schon wieder überfordert. Ich will doch nur, dass es dampft und schmeckt.

Ich habe natürlich eine praktische Lösung gefunden. Ich habe einen Vaporesso Target mit Keramik Coils. Die schmecken zwar nach dem Wechsel beim Eindampfen immer ekelig, aber das geht schnell vorbei und sie halten lange.



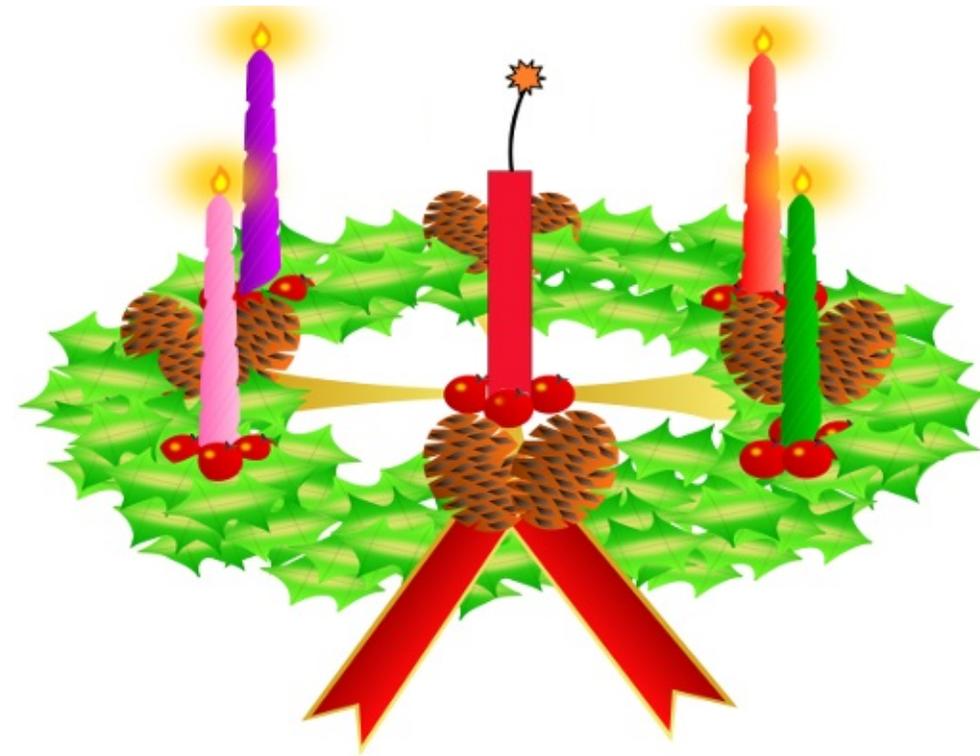
Natürlich habe ich auch Selbstwickler, unter anderem 2 Squapes (R und Rs) und seit neuestem auch einen Vapresso Gemini. Da muss dann eben mein Mann zum Wickeln ran. Der kann das, hat eine Geduld, die mir einfach fehlt und macht das mit größter Sorgfalt.

Was heißt das jetzt eigentlich im Fazit? Ja, Selbstwickler sind immer noch erste Wahl, weil einfach flexibel an meine Bedürfnisse anzupassen, aber ohne Target, bei dem ich immer drauf losdampfen kann, wenn mein Wickelmeister gerade in der Arbeit und meine Coil im Eimer ist, geh ich nicht mehr aus dem Haus.

Im Moment warte ich auf die neue Entwicklung im Dampfermarkt: Die Notch Coil: Damit haben wir dann ein Mittelding zwischen Selbstwickeln und Fertigkopf. Die Notch muss nicht gewickelt, sondern nur befestigt werden und dann muss nur noch die Watte sitzen. Aber welche Watte nehme ich nur? Fiber Freaks, Bacon oder Muji, schon wieder viele Möglichkeiten. Hilfe!!!!!!! 😊

Und wenn das fünfte Lichtlein brennt

by PepeCyB • 20. Mai 2016 • Gesellschaft



...dann hast'e Weihnachten verpennt!

Heute ist Freitag, der 20. Mai 2016... ein Tag wie jeder andere. Oder gibt es heute etwas bedeutendes? Nööö! Alles normal, nix ändert sich im Vergleich zu gestern. Alles gut!

Ach ja... doch... jetzt fällt mir ein... heute treten ja Tabakerzeugnisgesetz und Tabakerzeugnisverordnung in Kraft... und vergleichbare Gesetze in einigen anderen Mitgliedsstaaten der EU...

Aber:

„Warum deswegen einen Kopf machen?“

„Die Welt dreht sich doch weiter.“

„Es ändert sich für uns doch nichts.“

„Na ja, ab heute gilt das Werbeverbot... das ist aber auch alles.“

„Hey... nix passiert. Bis zum 20.05.2017 geht der Konsum weiter, wie auch jetzt schon. Das ist noch sooo viel Zeit.“

In Deutschland gibt es ein ganz großes Problem: Die Übergangsfristen aus dem TabakerzeugnisG! Alles, was bisher auf den Markt gebracht wurde, darf so weiter bis zum 20. Mai 2017 weiter verkauft werden. Ja es ist sogar möglich, noch weitere Neuigkeiten auf den Markt zu bringen (bis zum 20. November 2016), ohne dass sofort eine Überprüfung durch die zuständigen Stellen notwendig würde, sofern das Produkt den geltenden Bestimmungen entspricht (die erstens noch nicht in allen Aspekten definiert sind und halt dementsprechend noch gar nicht überprüft werden können). Ist doch nett vom Gesetzgeber, dass uns solche „Freiheiten“ eingeräumt werden, oder?

Stopp!

Denkfehler!

Diese Fristen sind NICHT dazu gedacht, die E-Dampf-Wirtschaft und die Kunden zu schonen, sondern nur dafür gemacht, den Behörden noch ein wenig mehr Zeit einzuräumen, eine funktionierende Struktur zu Anmeldung und Überprüfung der Produkte einzuräumen. Die Damen und Herren haben es schlicht verpennt, sich rechtzeitig darum zu kümmern, das Gesetz in Hinblick auf E-Dampf-Produkte durchsetzbar zu machen. Klar, das bringt als Nebeneffekt Vorteile für uns Verbraucher mit sich, weil eben noch nicht alles aus den Shops verschwindet, was uns lieb und teuer ist.

Doch genau DAS ist auch ein Problem. Wir wachen nämlich erst dann auf, wenn wir ins Leere greifen... und das passiert heute gerade nicht. Die Augen aufreißen und fassungslos glotzen... das werden sehr viele in Deutschland erst am 20. Mai 2017. „*Nanu? Warum jibbet den nüscht mehr?*“ Tja, dann brennt nicht nur das fünfte Lichtlein, nein, dann hängen sogar schon die bemalten Ostereier am vertrockneten Weihnachtsbaum.

Und ich bin sicher, dass die Szene erst ab diesem Tag beginnen wird, sich Gedanken um die Zukunft des Dampfens zu machen. Wie kann man an nicht-konforme Geräte kommen, wo bekommt man dies, wo bekommt man das? Bunkern hin oder her... es kann immer passieren, dass man doch vergessen hat, etwas ins heimische Dampf-Salzbergwerk zu packen... und es wird womöglich woanders neue Geräte und Dinge geben, die man gerne hätte, aber nun nicht mehr so einfach bekommen kann (Bananen jenseits der EU-Mauer). Aber es macht sich noch keiner Gedanken darum, wie man nach dem letzten Stichtag denn verfahren kann, wie man Strukturen aufbauen kann oder welche Möglichkeiten es gibt, auch nicht-konformes Zeug zu bekommen. DA haben uns die Dampfer in Österreich was voraus. Und die sind weitaus beschissener dran, als wir Dampfer in Deutschland. Da gab es nämlich vom Zeitpunkt des Beschlusses des Gesetzes bis zum Inkrafttreten (ohne Übergangsfristen) mal gerade zwölf Tage. Aber DIE haben es trotzdem begriffen und sich (vermutlich teilweise auch schon im Vorfeld) Gedanken gemacht, wie sich das Versandhandelsverbot umschiffen lässt... und die Pläne, die mir da bekannt sind, die sind

schon echt prima.

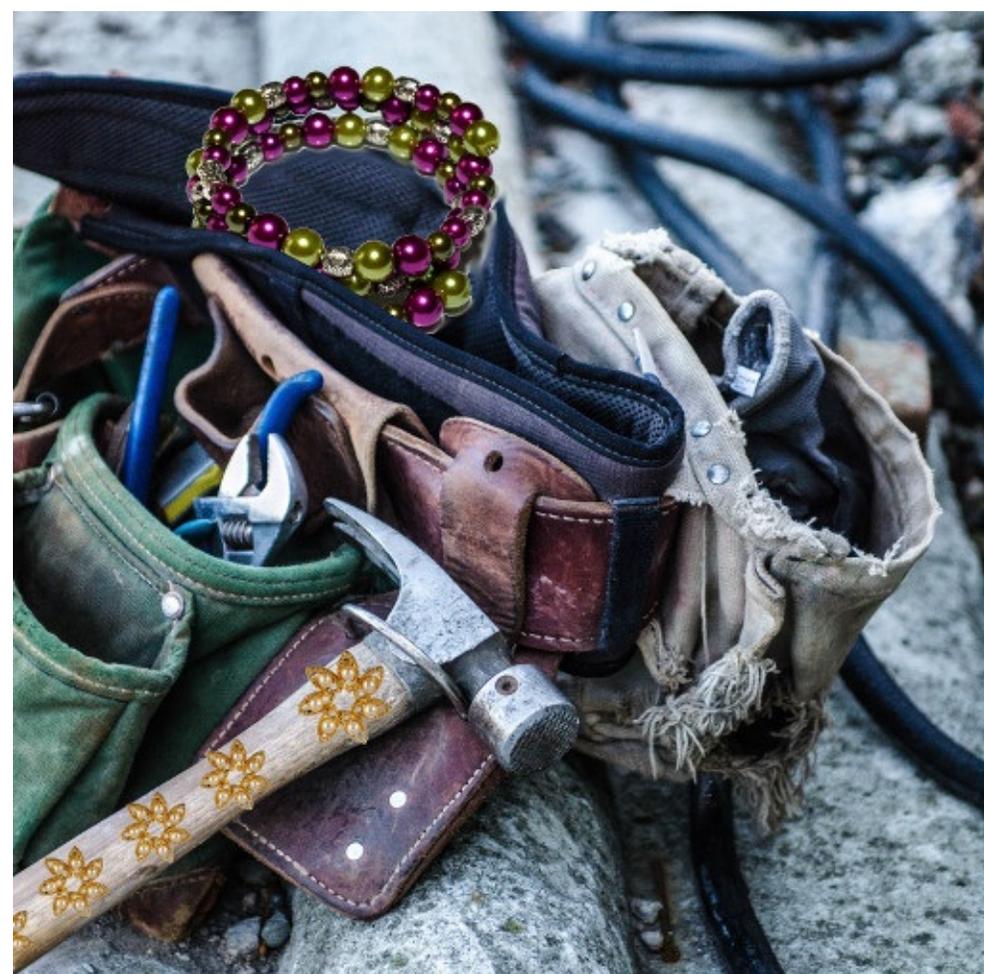
In Deutschland? Pläne? Ideen? Fehlanzeige! „Ist ja noch sooo viel Zeit... hat sich doch gar nix geändert. War alles nur Panikmache! Ich brauch nicht nachzudenken... setz ich mich vor die Glotze und schau mal, was so läuft (#verafake ?).“ Unglaublich, wie verpennt die Deutschen inzwischen sind. Es scheint ihnen zu gut zu gehen... oder sie sind doch schon so phlegmatisch geworden, dass sie selbst den lautesten Knall nicht hören.

Dabei wäre es höchste Zeit (eigentlich schon seit Monaten), Strategien für die Zeit der Prohibition zu ersinnen. Und kommt mir nicht mit dem Scheiß-Argument, man wisse ja doch noch gar nicht so genau, was nun alles kommt. Das wissen wir ganz genau... ist so im Bundesgesetzblatt für jeden nachzulesen.

Aber sonst... ist heute ein Tag wie jeder andere...

Dampfen Mann und Frau verschiedene Hardware?

by vapore • 30. April 2016 • Gesellschaft



Dieser Frage bin ich nachgegangen – gibt es feminine und maskuline Akkuträger und Verdampfer? Meine Recherchen haben nicht den Anspruch einer Vollständigkeit.

Unser Markt der Akkuträger und Verdampfer, ob Selbstwickler oder Fertigverdampfer, ist so unerschöpflich gross, da findet sicher jede Dampferin und jeder Dampfer seine Hardware. Sicher ist, dass jeder von uns seine Hardware finden wird, ob klein oder gross, ob Box oder Tube, ob geregelt oder ungeregelt, ob farbig oder nicht, ob Stahl oder Messing. Es ist einfach alles zu finden.

Nur schauen die Frauen sich in anderen Bereichen der Hardware um als die Männer? Schauen sie sich eher die zierlichen Geräte an, als Boxen für 2 oder mehr Akkus, als Tubes, die gestackt werden können? Schauen sie sich eher Hardware an, die farbig sind, als schwarze, schauen sie sich „leichte“ Hardware an, als stählerne?

Schauen die Frauen eher darauf, was in ihre Handtasche passt und Männer eher, was in ihre Gesässtasche passt?

Diese Fragen bin ich ein wenig nachgegangen, indem ich mich in verschiedenen Foren vor allem den

Rubriken – „was habe ich gekauft“ , „was dampfe ich“ durchgelesen habe.

Es scheint tatsächlich eher auf feminine und maskuline Hardware hinauszulaufen. Frauen schauen eher, was passt in die Handtasche, Männer eher darauf, was passt in die Hemdtasche oder Gesässtasche.

Frauen schauen eher drauf, dass die Hardware klein und zierlich ist, sie soll in die Hand passen und nicht auffallen. Männer möchten eher gesehen werden, als Frauen. OK, sie haben auch meist die grösseren Hände und können so natürlich auch die grösseren Akkutträger in der Hand halten, ohne dass diese grossartig auffallen würde.

Frauen dampfen eher funktionell; sie interessiert die ganze Elektronik nicht. Sie wollen dampfen und wenn der Akkutträger dann nicht mehr funktioniert, wird der eben ersetzt.

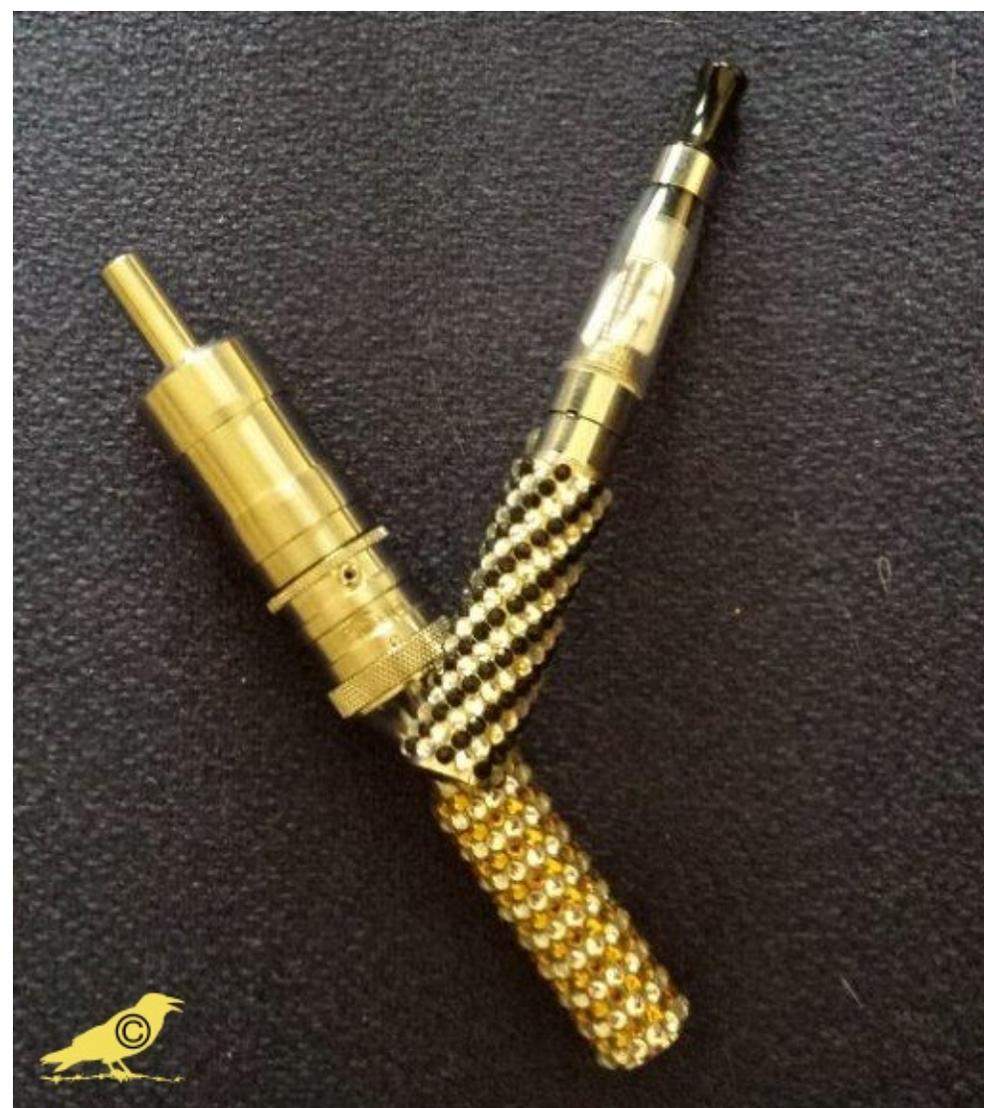
Männer sind Abenteurer und Erfinder. Sie wollen verstehen, was sie dampfen und wieso es nun dampft. Wenn etwas nicht funktioniert, dann wollen sie wissen weshalb und die Hardware retten.

Männer wollen selber wickeln und immer wieder neue Wicklungen ausprobieren. Sie wollen wissen, weshalb eine Wicklung so und so reagiert, weshalb es nun weniger Wolken gibt, obwohl Wicklung und Akkutträger die gleichen sind.

Frauen wollen dampfen. Sie wollen nicht basteln und sie wollen die Wicklung einfach ersetzt sehen. Sie interessiert es nicht, weshalb es nun weniger Geschmack hat oder weniger Wolken.

Somit kann festgehalten werden, dass Frauen eher zu den kleinen und zierlichen, farbigen und verzierten Geräten tendieren, Männer eher zu den Kloppern, Stahl und schwarz, schwer und massiv tendieren.

Wenn ich nun mal in unserem Team schaue, sind wir drei Frauen. Somit kann ich auf Grund meiner Ausführungen davon ausgehen, dass alle eher feminine Hardware dampfen, in pink und rosa, mit Strasssteinen versetzte Akkutträger. Klein und unauffällig, einfach und doch funktionell.



Ähm ok, irgendwie scheine ich mit meinen Recherchen daneben zu liegen, keine von uns dreien dampft nur feminine Hardware, wenn überhaupt. Jede von uns wickelt und jeder von uns will verstehen, wie was funktioniert.

Was ist somit daraus zu folgern? Genau – der Dampfer dampft die Hardware, die ihm je nach Situation am besten liegt und passt. Zuhause andere Geräte als auswärts, in Gesellschaft andere Geräte als allein. Jede Dampfem und jeder Dampfer ist ein Abenteurer, will wissen, wie was funktioniert oder eben nicht. Dampfen mit welcher Hardware auch immer ist geschlechterneutral

Es gibt keine femininen und maskulinen Akkuträger und Verdampfer – oder seid ihr anderer Meinung? Dann schreibt es uns in den Kommentaren.

Interview mit Lilith's Kitchen

by Lilith • 1. Mai 2016 • Szene



Hallo Christian,

Du bist ja Neueinsteiger im Liquidbusiness mit Deiner Firma Lilith's Kitchen e.U.. Aber fangen wir erstmal mit dem Persönlichen an, damit Dich unsere Leser kennen lernen.

Hast Du damals geraucht? Wieviel? Gesundheitliche Auswirkungen?

Ja, ich habe 18 Jahre lang geraucht, zuletzt 2 Packungen á 20 Zigaretten jeden Tag. Das spürt man natürlich im täglichen Leben auch schon. Die Kondition war nicht mehr vorhanden und auch mein gesamtes Immunsystem hatte bereits darunter gelitten.

Wie bist Du auf's Dampfen gekommen?

Ich selbst habe mal in einer Weiterbildung gesehen, wie jemand hinter vorgehaltener Hand in einen Rucksack zu rauchen schien und wurde neugierig, da man nichts davon gerochen hat. Zu dieser Zeit gab es aber nur sehr teure Startersets in Tabakläden, und die wurden einem natürlich auch gar nicht erst vom Personal empfohlen. Erst als nach Weihnachten 2013 meine Frau von den E-Zigaretten ihrer Arbeitskollegen berichtete, erfuhren wir vom ersten Dampferladen, wo es günstige Startersets gab.

Wer von euch hat den Anstoss gegeben?

Zu diesem Zeitpunkt war das eindeutig schon eine gemeinsame Entscheidung. Wir wollten beide nicht mehr rauchen, es war teuer und stank und eigentlich war es nur die Sucht, was einen zur Zigarette greifen liess .

Mit welchen Geräten/Liquids habt ihr angefangen?

Wir haben mit einem ganz einfachen EgoAkku und CE4 Verdampfern begonnen. Keine Volt oder Watt Regelungen, einfach nur Wölkchen ☺

Was ist jetzt eure Lieblingsdampfe, euer Liquid?

.. das ist schwer... natürlich das eigene ... aber man schaut natürlich auch immer gerne, was die Konkurrenz macht. Milkman und Churrios waren sehr inspirierend, aber das eine Liquid gibt es nicht.

Auch bei Geräten ist es schwer. Der Trend zum Keramikcoil ist interessant und wir haben auch mehrere Vaporesos, aber auch TFV4, Crius und Co stehen bei uns nie lange herum. Dazu immer gute Akkuträger von DICODES oder Smok. Gerne was mit DNA Chip.

Welche Erfahrungen habt ihr privat mit dem Dampfen gemacht? Positive Entwicklung?

Sehr positiv. Neue Lebenskraft, neue Leute, neuer Job (in der Dampfbar im Café Einstein). Gesundheitliche Verbesserung, die Wiederkehr der Geschmacksknospen.

Wer hatte die Idee mit dem Namen Lilith's Kitchen?

Nun meine Frau hat sich als Bloggerin immer Elli-Lilith genannt, weil Lilith schon vergeben war. Unser Vertriebspartner (Crazy Flavour) fand Lilith perfekt und meine Frau hatte gleich das Bild vom Hexenkessel im Kopf. So war Lilith's Kitchen geboren.

Wie hat das mit der Umsetzung euers Konzepts geklappt? Welches Konzept?

... hihi... das war alles irgendwie chaotisch, einfach nur von A nach B nach C. Wir haben uns beim Gründerservice beraten lassen.

Würdet ihr das noch mal machen?

Auf jeden Fall.

Wie seht ihr eure wirtschaftliche Zukunft im Hinblick auf die TPD 2?

Bei Liquids sehe ich keine großen Schwierigkeiten. Alles was vor 20. Mai auf den Markt kommt, wird auch weiterhin bestehen. Es wird wohl eine generelle Durststrecke von 6 Monaten bei neuen Liquids geben, weil jeder 6 Monate vorher um eine Zulassung ansuchen wird. Da man aber ohnehin keine Werbung machen darf, wird es dem Endverbraucher nicht so auffallen, was da im Hintergrund alles passieren muss, von der Idee bis in die Regale.

Welche Auswirkungen wird z.B. die Begrenzung auf 20mg/ml Nikotin in 10ml Fläschchen haben? Habt ihr eine Lösung?

Da wir nur die Stärken 3 mg und 6 mg anbieten, wird sich nur die Flaschengröße ändern. Wir werden hier versuchen, preislich beim Alten zu bleiben, auch wenn es mehr Flaschen braucht und 10ml genauso viel kostet wie 30ml. Außerdem würde ich mir hier vom Handel eine Recyclinginitiative wünschen. Da lässt sich sicher eine Möglichkeit finden, nachhaltig zu arbeiten.

Ihr habt ja auch nikotinfreie Liquids. Wie verhält es sich da?

Das wissen wir selbst noch nicht. Rechtlich dürfen wohl nikotinfrei Liquids weiter in großen Fläschchen verkauft werden, aber da werden wir uns nach der Nachfrage richten. Wenn die 0er Dampfer 30 oder 50 ml bevorzugen, passen wir uns an.

Was möchtest Du den Lesern noch mitteilen?

Lilith's Kitchen ist trotz oder gerade wegen der TPD2 entstanden. Wir haben es uns zum Ziel gesetzt, unsere Liquids soweit wie möglich zu verbreiten. Das Dampfen ist nicht mehr aufzuhalten, es sei denn, wir lassen es zu. Und auch wenn man keine Reklame machen darf, darf man seine Kunden immer noch beraten. Wir werden also einfach versuchen, überall präsent zu sein, damit die Menschen neugierig werden und sich informieren. Sobald einer zu uns in die Dampfbar kommt, wird er informiert. Wenn uns auf der Straße jemand anspricht, wird er informiert. Deshalb ist es auch wichtig, dass wir uns alle nicht verstecken. Natürlich ist es ein Risiko sich jetzt selbstständig zu machen. Aber je mehr das tun, desto eher erkennt man „da oben“, dass bei uns auch Geld zu machen ist, nicht nur bei Tabak- und Pharmafirmen, aber eben, nur wenn man uns nicht überreguliert.

Sicherheit für den Endverbraucher ist wichtig. Aber Sicherheit heißt in erster Linie Aufklärung (wie es ja bei Zigaretten auch passiert) und nicht Bevormundung. Wir wollen die Freiheit – zu wählen – erhalten.

Dampfen – weltfremde Politik

by vapore • 1. Mai 2016 • Politik und Recht



Politiker stehen im Dienste des Volkes. Politik muss für das Volk sein – so sollte es sein. Nur ist es so? Dieser Frage gehen wir hier ein wenig nach, und zwar in Bezug auf die TPD2.

Ja so kommt es uns Dampfern wohl seit Monaten vor, dass die Politiker echt weltfremd sind und entsprechend die Politik betreiben.

Politiker haben so zu politisieren, dass es dem Volk gut geht. Sie haben so Politik zu betreiben, dass das Volk zufrieden ist. Hier spreche ich von der Mehrheit des Volkes, denn jedem Bürger und Wähler kann der Politiker es nicht recht machen, das ist klar.

Schauen wir die Politik nun mal aus Sicht des Dampfers und seines Hobbies an.

99.9% der Dampfer haben früher geraucht. Die Zigaretten werden von den Politikern ziemlich verteufelt, ok der Zigaretten-Lobby wird meist der rote Teppich ausgelegt, denn die können mit Arbeitsplätzen, die wegrationalisiert würden, sehr gut argumentieren. Trotzdem werden in allen Ländern Kampagnen gefahren, um die Gefahren des Rauchens aufzuzeigen. Verständlich, bis zu einem gewissen Grad natürlich.

In der Schweiz sind seit Jahren die sogenannten Schockbilder auf den Zigarettenpäckli zu sehen. Hat das einen Raucher davon abgehalten, nicht zu rauchen? Ich denke nicht. Wer schaut schon sein Zigarettenpäckli an, bevor er sich eine Zigarette raus nimmt? Wen es gestört hat, wurde aber auch schon eine Lösung bereitgestellt – von der Zigaretten-Lobby gesponsert – anfangs. Es wurden anfangs zum Päckli jeweils ein „Pariserli“ mitgegeben in Form einer Zigaretenschachtel, Plastik und uni-farben. So konnten die Raucher das Zigarettenpäckli in diese Dose stecken und fortan waren sie von den Bildern verschont.

Oder man kaufte sich, wie ich damals, ein Zigaretten-Etui und hatte was Schönes und Edles bei sich. Nur, mich schreckte weder das Schockbildli auf der Zigarettenpackung noch die dauernd sich erhöhenden Preise für Zigaretten ab, weiter zu rauchen.

Nun, seit vier Jahren bin ich weg von der Zigarette – aber ehrlich, nicht wegen den Schockbildern oder weil die Preise für ein Päckli Zigaretten so hoch waren. Es war ein ganz anderer Grund und der hat mich zur Dampfe geführt. Zuerst mit einer ciga-like, diese ahmte für mich die Zigarette nach. OK, bei dieser ist es nicht geblieben (ich nutzte die auch nur gerade einen Tag) und so habe ich mich weiter entwickelt, was das Dampfen betrifft. Mittlerweile ist es zu einem Hobby geworden, das ich nicht mehr missen will.

Nun aber, was interessiert es den Politiker, was ich nun tue. Hat er mir gratuliert, dass ich weg von den Pyros gekommen bin? Hat er mir Steuern erlassen oder muss ich nun weniger Prämien für die Krankenkasse zahlen? Natürlich nicht! Es hat auch niemand gesagt, dass ich mit Rauchen anfangen soll.

Der Politiker hat aber alles Mögliche unternommen, mir die Gefahren des Rauchens aufzuzeigen. Persönlich finde ich es korrekt, dass ich darauf aufmerksam gemacht werde und ja, ich finde es auch korrekt, dass solche Artikel nicht billig sind und den Konsumenten diese fast gratis hinterher geworfen werden. Aber ein gewisses Mass sollte eingehalten werden und vor allem, der Politiker soll bitte verstehen, weshalb ein grosser Teil seines Volkes von der Zigarette abhängig ist und präventiv handeln. Mit der Prävention aber soll bitte gesunder Menschenverstand eingesetzt werden.

Genau hier aber haben wir ein riesiges Problem!

Der gesunde Menschenverstand wird geopfert, der Parteizugehörigkeit wegen, der Profilierungssucht wegen, der Parteienspielchen wegen und vielen anderen Gründen wegen. Das alles zu Lasten des Volkes, welches irgendwann einmal an der Urne war und die Leute zu Politikern gemacht hat.

Natürlich wissen wir, dass viele Politiker gar nicht richtig zu Wort kommen oder ihre Ideen nicht einbringen können, denn dafür sind sie zu leise. Ev. wären aber gerade die, die Politiker, die wirklich wissen, was ihre Wähler wollen und die das auch durchsetzen würden.

Witziger ist meine Erfahrung, dass wenn die Politiker in den „Ruhestand“ gehen, sie plötzlich so politisieren, als ob es nichts anderes gäbe, als den Wähler zu hören und sich für ihn einzusetzen – nur ist es dann zu spät.

Ehrlich, wie viele Politiker gibt es, die dossierfest sind? Ich kenne wenige, aber wirklich nur wenige und bei den letzten Wahlen sind ein paar dieser Politiker zurück getreten, leider.

Natürlich wissen wir auch, dass die Politiker mit so vielen Lobbys „verstrickt“ sind, so viele Nebenjobs haben, die sich „Verwaltungsmandate“ nennen, bei welchen sie sich „einfach nicht“ dagegen stellen können. Es gibt nicht sehr viele Gründe, weshalb Politiker oft gegen ihre eigenen Ideen entscheiden müssen – nur das heisst nicht, dass sie den gesunden Menschenverstand aussperren müssen und sollen.

Im Gegenteil – wäre ein Politiker so taff, dass er öffentlich seinen Menschenverstand einsetzen würde, entgegen allen Widerständen, dieser Politiker wäre wohl nicht mehr lange als Politiker haltbar – für seine Parteikollegen, für welche Lobby auch immer.

Nun zurück zur TPD2. In dieser wollte die Politik den Umgang mit der Zigarette bis ins kleinste Detail

regeln. OK, vieles davon ist schon freiwillig umgesetzt von der Tabakindustrie und vieles davon ist in anderen Ländern längst Normalität. All das aber ohne nennenswerte Senkung der Raucher (Schockbilder, keine Nennung der Zigarettenmarke mehr in Grossschrift etc.).

So weit so gut – nun aber hat es die eine und andere Person gegeben, die einen Kreuzzug begonnen hat, und zwar gegen die E-Zigarette. Oh nein, nicht die ciga-like, das Teil, das wie eine Zigarette aussieht, nein gegen unsere Dampfen. In diesem Artikel will ich nicht auf diesen Kreuzzug eingehen oder was die Gründe dafür sein könnten. Diese Person oder Institution hat politische Mitstreiter gefunden.

Nun, jetzt stellt sich mir die Frage, sind diese Politiker fähig, dossierfest zu werden, sind sie es schon und vor allem, wollen sie sich mit der Thematik des Dampfens auch wirklich auseinander setzen. Vergessen wir nicht, diese Politiker stehen in unseren Diensten.

Heute wissen wir, dass dem nicht so ist. Wenn sich Politiker hinstellen, und davon reden, dass die Dampfe geraucht wird, dann haben sie sich in keinster Weise mit der Thematik nur ansatzweise auseinandergesetzt.

Im Gegenteil, sie stehen vor die Medien, sie lassen veröffentlichen und stehen vor ihren politischen Mitstreitern und Gegnern und reden davon, dass ein Aerosol verbrannt wird und wiederholen gebetsmühlenartig, dass die Dampfe geraucht wird und verbreiten ihre Lügen. Denn es sind Lügen, was dann aber wieder darauf hindeutet, dass sie sich doch noch ein wenig mit der Materie auseinander gesetzt haben – oder hörten sie nur auf ihre Berater? Ja genau, so wird es wohl gewesen sein. Diese Berater aber sind nicht von uns gewählt, es sind keine Politiker, die aber Politik betreiben. Ich nenne das Manipulation, und zwar in schlimmster Weise, nämlich mit Unwahrheiten und Halbwahrheiten.

Was aber hat dies alles mit der „weltfremden Politik“ zu tun? Na, wer von uns wird nicht tagtäglich angelogen? Wer von uns wird nicht tagtäglich mit falschen oder halbfalschen Informationen zugepflastert? Passiert dies den Politikern nicht auch? Oh doch!

Daher erwarte ich von Politikern, dass sie dossierfest sind, dass sie wissen, wovon sie reden und über was sie politisieren.

Diese Politiker erlassen Gesetze und müssen wissen, um was es geht.

Ach ja, darum haben sie mir ja auch aufgezeigt, weshalb die Zigarette schädlich ist. Sie haben es mir in finanzieller Hinsicht gezeigt und sie haben es mir bildlich gezeigt. Es kann ja sein, dass ich in Wort und Schrift nicht verstehe, vor was sie mich schützen wollen.

Nun, nicht wegen diesem „Schutz“ habe ich aufgehört mit Rauchen, aber ich habe aufgehört, und zwar mit einem nachweislich besseren Mittel, als alle Nikotinpflaster, Inhalatoren, Kaugummis und Bonbons. Ich habe es mit der Dampfe geschafft.

Nun aber kommt der Politiker und versteckt in einem Artikel der TPD2 die Dampfe. Ja er versteckt es, denn wirklich offensichtlich wurde die ganze Sauerei ja erst, als einige Dampfer sich damit beschäftigt haben. Statt dass der Politiker sich nun auf die Schulter klopft und meint, er habe die vapore durch seine Politik vom Rauchen weggebracht, bevormundet er die vapore weiter und verbietet ihr faktisch das Dampfen. Was soll das denn nun?

Einerseits ist die Vaporszene und Millionen von Rauchern von der Pyro weg, andererseits aber werden uns nun die Dampfer mehr oder weniger verboten. Man beachte, in der ganzen TPD2 wird die Zigarette nirgends so sehr beschnitten, dass Rauchen verunmöglicht wird. Oh nein, denn dann wäre der erste und gewichtigste Gegner, die Tabakindustrie. Vor dieser zittert wohl jeder Politiker. Aber er zittert nicht vor den Dampfern, im Gegenteil, er verunglimpft (sind wir denn nun Süchtige oder nicht – mehr dazu in einem anderen Artikel).

Oh ja, die Welt soll von den Zigaretten befreit werden, die Raucher sollen geheilt werden und vor allem, die Raucher sollen wissen, auf Bildchen festgehalten, was sie sich antun. Welcher einigermaßen intelligente Mensch will sich denn ein Raucherbein abholen, das er gerade mit Entsetzen auf seinem Zigarettenpäckli gesehen hat? Oh ja, er wird das Päckli sofort entsorgen – nachdem er die Zigaretten rausgenommen hat und in sein Etui gesteckt hat.

Das nenne ich weltfremde Politik!

Der Dampfer, der endlich von den Zigaretten weggekommen ist, der nicht mehr raucht und sich nicht vor dem Raucherbein fürchten muss, der wird nicht etwa belohnt, indem die Dampfer gefördert werden, nein, dem wird das Dampfen verboten – und er steigt wieder auf die Zigarette um.

Das nenne ich weltfremde Politik!

Daher sei die Frage erlaubt – wie weltfremd sind unsere Politiker? Wären sie auf einem anderen Planeten nicht doch besser aufgehoben?

„dicodes in the box“

by Elmaba • 20. Juli 2016 • Technik



Bereits Mitte letzten Jahres bekam ich die Information, dass dicodes neue Akkuträger in „box-Form“ herausbringen will. Der Erscheinungstermin war für den Herbst 2015 geplant, musste aber leider immer wieder verschoben werden. Mittlerweile wird fleißig produziert, weil die Nachfrage enorm ist. Sowas hört man gerne.

Als ich die ersten Bilder gesehen habe, war ich doch etwas enttäuscht. Die Form der 18650er Box wollte mir so überhaupt nicht gefallen. Und auch die Box no 6 für den 26650er Akku hat bei mir keine Jubelstürme ausgelöst. Mag vielleicht daran liegen, dass ich vom allgemeinen Boxenangebot zu sehr verwöhnt bin. Könnte aber auch sein, dass ich erhofft habe, dass dicodes eine Box präsentiert, bei der mein HWV (HabenWillVirus) gleich „losschreit“. Nun, da ich für den 18650er Akku bereits eine schöne Box aus Amerika habe, wollte ich mir die Box no 6 für den 26650er Akku doch mal genauer anschauen. Also bestellt und schicken lassen...

Bereits beim Auspacken dachte ich, ja.... Papier kann ja so geduldig sein. Wobei dieser Satz eigentlich für die umgekehrte Variante gewählt wird. Sehe ich etwas in einem Prospekt, freue mich darauf, sehe es in „Echt“, kommt es oft genug vor, dass ich enttäuscht bin. In diesem Fall mit der dicodes Box no 6 war es genau umgekehrt. Einmal in die Hand genommen, will man sie nicht mehr loslassen. Und vor allem ist so gebaut, dass auch eine Frauen-Hand sie ohne Probleme umschließen kann. Super! Nur woran erinnerte mich das jetzt? Richtig! Es ist so wie bei meiner neuen Computer-Maus. Um das Handgelenk zu entlasten, suchte ich nach einer ergonomischen Maus. Die Vertikal-Mäuse schauen so grässlich aus, dass ich buchstäblich immer an ihnen vorbeigeschaut habe. Bis... ja...bis ich mal eine solche Maus zum Testen

bekam. Nun habe ich eine Vertikal-Maus im Einsatz und bin rundum zufrieden. Und das gleiche Erlebnis jetzt mit der dicodes Box no 6. Ein wunderschöner Akkuträger, absolut hochwertig was die verwendeten Materialien betrifft.



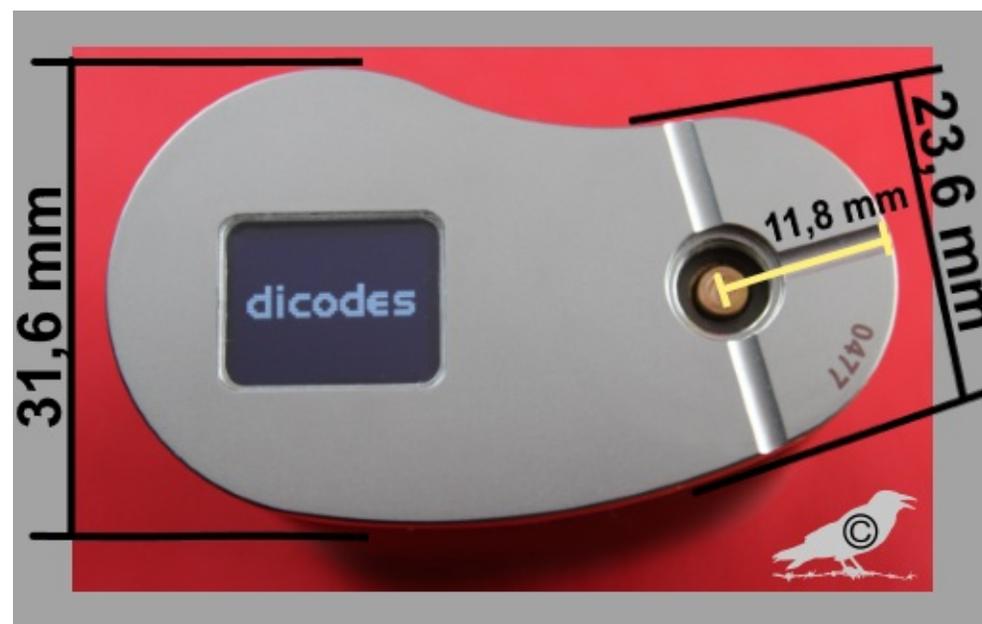


Durch die gut durchdachte ergonomische Form spielt es keine Rolle wie man sie in der Hand hält. Wobei es natürlich mehr Sinn macht, wenn die schmalere Seite Richtung Zeigefinger zeigt, um den Feuertaster betätigen zu können. Umgekehrt funktioniert es auch, dann wird halt der Daumen zum „Auslöser“. Ich habe es getestet, finde für mich aber die „Zeigefingerseite=schmale Seite“ besser. Die Feuertaste selber hat einen guten Druckpunkt und vom Design her ist sich hier dicodes treu geblieben. Eine gewisse Ähnlichkeit zu der Feuertaste an den Tube Mods, wie z.B. dicodes 2380, lässt sich nicht leugnen. Allerdings hat dicodes der Box noch 2 weitere „Knöpfchen“ spendiert, was das Einstellen der Elektronik sehr erleichtert.

Von oben betrachtet erinnert mich der Akkuträger in seiner Form an einen „Nierentisch“ aus den 50er Jahren. Auf der schmaleren Seite befindet sich der 510er Anschluss mit einem gefederten Pluspol. Auf der breiteren Seite das OLED Display (11mm x14 mm) mit allen wichtigen Angaben, die gut lesbar sind.



Die Unterseite zeigt einmal das Logo des Herstellers, dann den Deckel zum Aufdrehen (z.B. mit



einer Münze) mit dem typisch „dicodes-butterweichen-Gewindedrehen“! Auffallend ist neben den Befestigungsschrauben eine fast unscheinbare Vertiefung und das ist ein „Feature“, auf das man sich freuen kann. Im Gegensatz zu vielen anderen Boxen hat die dicodes no 6 keinen USB-Anschluss zum Aufladen des Akkus. Dafür heißt es demnächst: „box no 6 on station“! Richtig! Eine Ladestation soll, nach Angaben des Herstellers, noch diesen Sommer auf den Markt kommen. Für so einen „dicken“ Akku macht das auch Sinn. Natürlich steht diese Ladestation schon auf meinem „Wunschzettel“ und sobald man ihn käuflich erwerben kann, bin ich dabei und werde berichten.

Was das Einstellen der einzelnen Menüpunkte angeht, so verweise ich gerne auf die Homepage von dicodes. Da gibt es eine gut aufgestellte PDF-Datei mit allen Erklärungen:

[dicodes no 6 – Handbuch – PDF-Datei](#)

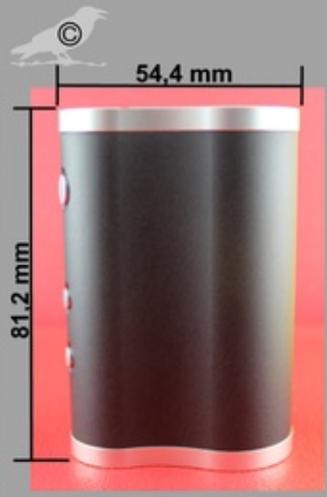
Die dicodes-Elektronik... sehr umfangreich und wie immer sehr gut! Einmal eingestellt und fertig, so habe ich es gemacht.

INFOBOX:



dicodes no 6

- 60 watt
- 0,05 - 5,00 ohm
- OLED Display
- 26650 Akku
- Gefederter Pluspol
- Temperaturregelmäßiges Dampfen mit verschiedenen Drahtmaterialien
- Optimiert für dicodes Widerstandsdraht RESISTHERM
- Verpolschutz
- Intuitive vielseitige Menüstruktur
- Individuelle Benutzereinstellungen
- Erhältliche Farben Titan, blau, grün, rot
- Made in Germany - 2 Jahre Garantie
- Preis: 229,00 €



Bestückt mit einem Flash-e-Vapor V3 mit Glastank (1,4 Ohm, 13,5 Watt, Creme-Anglaise-Liquid) dampfe ich jetzt seit einigen Wochen mit dieser formschönen dicodes box no 6, die mir am Anfang so überhaupt nicht gefallen wollte. So kann es gehen...“Liebe auf den zweiten Blick“! Ein „standfester“ Akkuträger, der mir, während ich am PC sitze, nur Freude bereitet. Der Anschaffungspreis hat sicherlich eine spezielle „Hausnummer“ – wobei dieses Produkt „Made in Germany“ diesen Preis „wert“ ist.

Wer hat Angst vorm schw... ääh Triacetin?

by PepeCyB • 1. Mai 2016 • Wissenschaft



Das Thema Triacetin in Aromen und Liquids ist schon alt, sehr aalt! Aber immer wieder mal kommt es an die Oberfläche und immer wieder liest man die alten Legenden über einen Stoff, der dann wie die Sau durch's Dorf getrieben wird... dabei ist es ein kleines, süßes und harmloses Ferkelchen.

Triacetin, ein Ester aus Glycerin und Essigsäure ist eine ölige Flüssigkeit. Sie findet Verwendung als Weichmacher in Kunststoffen und Lacken, als Feuchthaltemittel und als Trägersubstanz von Lebensmittelaromen. Es trägt die Bezeichnung E 1518 und ist als Lebensmittelzusatzstoff für bestimmte Anwendungen (Kaugummi, Aromen) in der EU zugelassen.

Sehr viele Lebensmittelaromen enthalten Triacetin. Das ist auch unproblematisch, weil es sich um einen recht harmlosen Stoff handelt. Weil zum Dampfen halt auch Lebensmittelaromen verwendet werden, findet man in vielen „Dampf-Aromen“ und auch in fertig aromatisierten Liquids Triacetin. Seinerzeit ist es in Verruf geraten, weil es zerstörend auf Makrolontanks wirkt. Es gab zahlreiche Berichte und auch viele Videos, in denen man sehen konnte, wie sich solche Tanks durch triacetinhaltige Liquids auflösten. Nun wurde (was auch logisch ist) geäußert, dass man ja Kunststoffbestandteile inhalieren würde, wenn der Tank von Innen langsam „angelöst“ würde. Das ist auch logisch nachvollziehbar und sicher nicht empfehlenswert. Allerdings wird die Exposition mit Kunststoffbestandteilen nicht all zu lange andauern, weil der Tank eh in kurzer Zeit porös und undicht geworden ist. Fakt ist jedoch, dass man von Makrolontanks Liquids mit Triacetin besser fernhalten sollte. Es geht ja auch ins Geld und ist eine Sauerei, wenn sich die Tanks immer wieder auflösen. Und dampfen mag man die Lösung sicher auch nicht.

So wurde dann recht schnell „festgelegt“, dass Triacetin in Liquids nichts zu suchen habe. Und genau DAS war eine unglückliche Pauschalaussage. Es hätte heißen müssen, dass Triacetin in Liquids, die man in Makrolontanks verwenden möchte, nichts zu suchen hat. Denn genau dies hätte die einzige „Gefahr“, die

von Triacetin ausgeht, umfasst und für Klarheit gesorgt.

Nun ist es leider Mode geworden, sich selbst durch eigene Gedankenexperimente irgendwelche „Wahrheiten“ zu bauen und diese auch groß und breit im Internet der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Eines dieser „Gedankenexperimente“ war, dass Triacetin, wenn es doch einige wenige Kunststoffe auflöst, sicher ganz schlimme Dinge mit der Lunge anstellen müsse. Nun ja, wenn jemand eine Makrolonlunge hat, dann wäre er gefährdet. Solche Gedanken sind halt nicht weit genug gedacht. Der menschliche Körper ist kein Makrolontank.



Noch viel schlimmer als solche eher offensichtlichen selbstgestrickten Horrorgeschichten sind jedoch Negativmeldungen aus vermeintlich seriösen Quellen... Wer nach Triacetin gockelt, der stolpert früher oder später über die Seite „gifte-dot-de“ Dort findet man in einer großen tabellarischen (und hochwissenschaftlich wirkenden) Auflistung auch Triacetin und bekommt es sofort mit der Angst zu tun. Man liest dort „Bei einer Temperatur von 20° C kommt es langsam zu einer toxischen Kontamination der Luft.“ und „Nach einer inhalativen Aufnahme bekommt der Patient einen Husten.“ Dann wird als Maßnahme noch empfohlen, den „Patienten“ unverzüglich mit einer Atemmaske an eine Sauerstoffflasche zu hängen und ihn, während man sich selbst umfangreich schützt, aus der hochgiftigen Atmosphäre zu ziehen. Puuuuh... Wenn man das liest, denkt man, es handelt sich um die Schilderung von Rettungsmaßnahmen aus Fukushima.

Wer aber genauer hinschaut, stellt fest, dass es sich bei der Seite um ein privates „Steckenpferd“ handelt, dem lediglich ein wissenschaftlich fundierter Anstrich gegeben wurde... aber eine seriöse Seite ist das nicht.

Schaut man bei den verlässlichen und auch offiziellen Seiten nach, stellt man schnell fest, dass Triacetin gesundheitlich eher unbedenklich ist. H- und P-Sätze: keine; GHS Gefahrstoffkennzeichnung: keine; MAK: nicht festgelegt. Es gibt also nicht einmal eine Obergrenze für die Konzentration am Arbeitsplatz (die es für PG übrigens auch nicht gibt). Durch die ECHA ist ein Label mit



[ECHA](#)

vorgesehen. Das bedeutet, dass das Zeug leicht entflammbar ist und Dämpfe zu Hautirritationen führen können(!). BTW: Das Ausrufezeichen soll nun auch für PG kommen.

Gesetzlich ist zugelassen, bei Aromen 3 g/kg zuzusetzen und bei Kaugummis ist ein Zusatz bis zum „quantum satis“ zulässig (also so viel, wie nötig... egal wie viel).

Letztmalig in erneuten „Verruf“ geriet Triacetin wegen einer vermeintlichen „Studie“ (die keine war und es so nicht gibt), die beim GFN (Global Forum on Nicotine) erwähnt wurde. Da wurde tatsächlich von „Wissenschaftlern“ (?) behauptet, Triacetin würde sich in der Lunge ablagern und zu obliterativer Bronchitis (Popcornlunge) führen. Da wurde einfach Triacetin mit Diacetyl in einen Topf geworfen und auch nicht wirklich relativiert, in welchen geringen Mengen man diese Stoffe beim Dampfen überhaupt aufnehmen würde. Fakt ist jedoch, dass Triacetin nicht zu obliterativer Bronchitis führt. Hintergedanke mag gewesen sein, auch noch auf die geringstmögliche Gefährdung beim Dampfen hinzuweisen, man hat aber nicht bedacht, was solche Äußerungen bewirken können (Panik vor Triacetin). Man kann Risiken niemals ausschließen, man muss aber auch immer die Wahrscheinlichkeit im Auge behalten. Jedenfalls wird auch diese Äußerung gerne genannt, um die vermeintliche Gefährlichkeit von Triacetin zu belegen. Und wer sich nicht ernsthaft informiert, der fällt auf solche Argumente halt leicht rein und liest jetzt die Microschrift auf jedem Liquid und lagert Liquidflaschen, die Triacetin enthalten, in Stahlfässern in stillgelegten Salzbergwerken ein.

Es gibt jedenfalls bislang keinen Nachweis über eine Schädlichkeit von Triacetin auch beim Inhalieren (abgesehen von seltenen Fällen einer Überempfindlichkeit) und der Stoff ist auch dementsprechend nicht als ein gefährlicher Stoff eingestuft. Man findet ihn im täglichen Leben an den verschiedensten Stellen und hat sich bis dato kaum Gedanken darum gemacht. Ich kenne jedenfalls auch keinen einzigen „Triacetin-Toten“. Eine Unbedenklichkeit des Stoffes kann nicht nachgewiesen werden... weil ein solcher Nachweis bei keinem Stoff möglich ist.

Es bleibt also festzuhalten, dass man auf Triacetin im Liquid verzichten sollte, wenn man Makrolontanks nutzt... was aber (abgesehen von älteren liebgewonnenen Verdampfermodellen) eh kaum noch zu finden ist (Glas ist angesagt). Aus gesundheitlichen Gründen gibt es jedoch kein Argument, auf diesen Stoff zu verzichten.

Für die chemischen Hintergründe empfehle ich auch das Video von Vanderzarth zu eben diesem Thema: [Triacetin, oder „Der Feind in meinem Liquid“](#)

„Komm – Kommuni – Kommunikation – Kann doch nicht so schwer sein, oder?“

by Elmaba • 6. Mai 2016 • Szene



Das Wort „Kommunikation“ kommt aus dem lateinischen – communicatio = Mitteilung, Unterredung – und beinhaltet die Verständigung untereinander mittels Sprache und/oder Zeichen. In dem Wirtschaftslexikon von Gabler * kann man diese Definition lesen: „Prozess der Übertragung von Nachrichten zwischen einem Sender und einem oder mehreren Empfängern.“

* <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Definition/kommunikation.html>

Es gibt sehr viele verschiedene Formen der Kommunikation. Für diesen Artikel habe ich mich auf zwei Formen konzentriert:

Die synchrone Kommunikation zwischen Personen

Die asynchrone Kommunikation zwischen Personen

Die synchrone Kommunikation kann man am Beispiel eines Telefonats gut erklären. Der Sender (Telefon 1) spricht – der Empfänger (Telefon 2) hört zu. Der Empfänger (Telefon 2) kann jederzeit mit Worten reagieren, dadurch wird er (Telefon 2) zum Sender und der ehemals Sender (Telefon 1) wird zum Empfänger. In der Informatiksprache heißt das frei übersetzt: das Senden und Empfangen von Daten findet gleichzeitig statt. Weitere Beispiele für die synchrone Kommunikation zwischen Personen sind unter anderem: Instant Messaging – IRC-Chats – Web-Chats – Internet Videokonferenzen

Die asynchrone Kommunikation ist eine zeitlich versetzt stattfindende Kommunikation. Am Beispiel eines

Diskussionsforums gut zu erkennen. Ein Beitrag wird geschrieben, aber es kann noch keiner reagieren, solange der „Schreiber“ seinen Beitrag noch nicht „abgeschickt“ hat (Eingabetaste). Der „Schreiber“ kann durch die mögliche Funktion von „Vorschau“ seinen Beitrag lesen und dann entscheiden, ob er ihn „abschickt“. Hat er dies getan, können diejenigen, die eine „Leseberechtigung“ haben, lesen und gegebenenfalls reagieren. Wobei hier noch folgendes anzumerken wäre: Wenn nun der Eindruck entstehen sollte, dass die eigentliche Verantwortung der Nachrichtenübermittlung auf Seiten des Senders liegt, so muss man natürlich auch daran denken, dass auch der Empfänger eine gewisse Verantwortung trägt. Denn es liegt an ihm, ob er die Nachricht so versteht, wie sie gemeint war. Hier findet also auch die Funktion „Sender“ und „Empfänger“...statt, nur halt zeitlich versetzt. Diese asynchrone Kommunikation findet man auch z.B. bei E-Mails, Mailinglisten, Newsgroups, Blogs u.a.

Die Kommunikation, egal ob synchron oder asynchron, ist ein wichtiges „Werkzeug“ für den Menschen und natürlich auch für uns Dampfer. Dennoch habe ich manchmal das Gefühl, dass es „missbraucht“ wird. Bei Wikipedia * ist zu lesen, dass Kommunikation ein Austausch von Informationen ist, wobei mit Austausch ein gegenseitiges Geben und Nehmen gemeint ist.

* <https://de.wikipedia.org/wiki/Kommunikation>

Und je länger ich über diese Erklärung nachdenke, umso mehr kommen mir Zweifel, ob das in der Praxis auch so stattfindet. Zu oft lese ich in letzter Zeit Beiträge in diversen Foren, die mich nachdenklich machen; bei denen ich mich frage, warum schreibt er oder sie das jetzt so... was will er oder sie damit bezwecken? Oder greift hier der Titel des Buches „Konrad Duden. Schreibe, wie Du sprichst“? Wobei sich dieser Titel mehr auf die Rechtschreibung bezieht, was ein ganz anderes Thema wäre. Nur wird damit deutlich, dass es einen großen Unterschied zwischen dem geschriebenen und dem gesprochenen Wort gibt. Mit der entsprechenden Betonung bekommt jedes Wort eine andere Bedeutung und kann anders interpretiert werden. Deshalb kann ich bei der synchronen Kommunikation ganz anders nachfragen. Bei der asynchronen Kommunikation (Forum) passiert es dann: man will gleich reagieren, schreibt, schickt ab und überlegt nicht, wie der „Empfänger“ das aufnehmen könnte. Man macht sich keine Gedanken über das, was man geschrieben hat, weil man ja gleich reagieren will oder muss.

Das gilt im Übrigen auch für andere Aktionen, sei es, dass man Fragen stellt oder über etwas berichten möchte. Das geschriebene Wort lässt sich nicht so einfach „korrigieren“ im Gegensatz zum gesprochenen Wort. Und wenn das „Geben“ und „Nehmen“ in „Angriff“ und „Verteidigung“ übergegangen ist, kann man es nicht mehr als Kommunikation bezeichnen.

Was kann man tun? Wie kann man es verhindern? Eine Möglichkeit, die ich selber praktiziere: Wenn ich einen Beitrag geschrieben habe, gehe ich auf „Vorschau“, lese mir meinen Beitrag (in manchen Fällen sogar laut) in Ruhe durch und entscheide dann, ob ich ihn „abschicke“. Möchte ich ein Wort oder einen Satz besonders betonen, egal in welche Richtung, nutze ich Smilies oder verwende die bekannten Anführungszeichen. Mit diesen Hilfsmitteln hat der Empfänger allein optisch die Möglichkeit mich richtig zu verstehen. Vielleicht einfach mal probieren... es ist nicht schwer...

Im „Steinbruch“ der Dampferhardware

by Elmaba • 4. Mai 2016 • Szene



Ich gebe zu, die letzten Monate habe ich Dampferhardware gekauft, als gäbe es ab dem 20. Mai 2016 nichts mehr auf dem Markt. Aber ich habe jetzt nicht nur an mich gedacht, sondern auch an Freunde und Familie. Nachdem Motto: „Ihr wollt nicht bunkern? Dann bunkere ich für Euch!“

Also hat es hier mittlerweile 4 Lager:

Lager 1: Keller -> in einer dunklen und kühlen Ecke lagern hier 48er und 72er PG-Base

Lager 2: große Kiste A -> Bunkerware für Anfänger, einfache geregelte ATs, Fertigverdampfer,

Verdampferköpfe

Lager 3: große Kiste B -> Bunkerware für Fortgeschrittene, diverse ATs in den Varianten geregelt und ungeregelt, diverse Verdampfer und auch Fertigverdampfer, Akkus in allen Größen, Draht, Watte

Lager 4: mittlere Kiste C -> meine Sammelkiste für besondere ATs zum Teil geregelt und zum Teil ungeregelt, diverse Verdampfer und auch schöne Kombinationen

Seit dem 01.04.16 habe ich nichts mehr online bestellt. Obwohl diese Überprüfung der „Volljährigkeit“ verständlich ist und auch nur wenige Minuten braucht, es hat mich einfach geärgert, dass wir Dampfer so behandelt werden, als kämen wir erst nächstes Jahr in die Schule... Ja, ich war „bockig“...

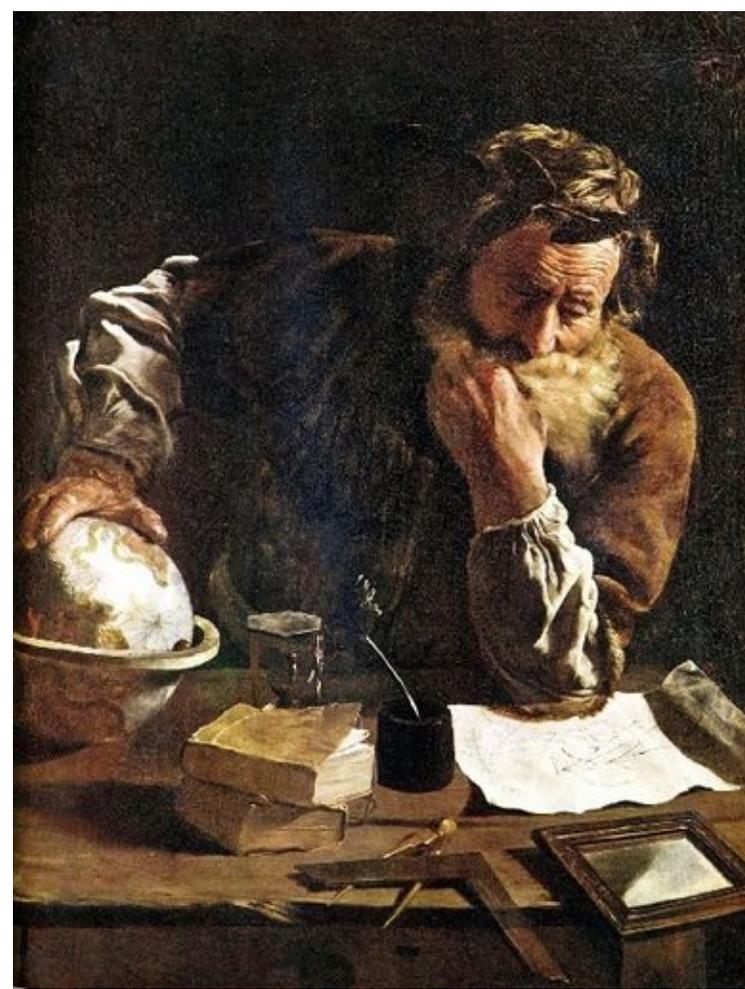
Am 24.04.16 war ich auf der Dampfermesse in Stuttgart und habe da die letzten „Bestellfreie Wochen“ so richtig nachgeholt. Ja, es war schön: schauen, anfassen, für gut befinden, bezahlen, in die Tasche stecken... das ist halt doch etwas Anderes, als es online zu bestellen. Beglückt kam ich dann am Sonntag zu Hause an, baute mir meine „Schätze“ auf und habe mich so gefreut, dass ich gleich Fotos gemacht und sie im Forum gepostet habe. Einfach um zu sagen: „Schaut mal wie schön!“



Jetzt schaue ich so in die Shops und in den diversen Forenthreads „Was gibt es Neues“ und habe das Gefühl, ich werde erschlagen. Erschlagen von lauter neuen Dingen, wie in einem Steinbruch, wenn das Dynamit gezündet wird, um die nächste Basaltschicht zu sprengen. Vielleicht könnte man jetzt sogar behaupten, die TPD2 ist das Dynamit, denn einen anderen Grund sehe ich nicht für die rasend schnellen Aktionen der Hersteller. Die müssen doch Tag und Nacht arbeiten, um so viele Produkte wie möglich herzustellen, damit diese „fristgerecht“, um nicht durch diesen „Überprüfungswahnsinn“ zu müssen, auf den Markt zu kommen. Sowas macht mir Angst und ich bin gespannt, was so die nächsten Wochen noch auf uns zukommen wird. Hat die Politik da wieder mal kläglich versagt? Ich denke schon. Zu früh und unüberlegt haben sie unter dem Deckmäntelchen „Jugendschutz“ agiert. Sich auf Unwahrheiten von Beratern verlassen... leider! Ein Gegenmittel gibt es auch nicht, also bleibt nur zu hoffen, dass es vielleicht doch noch mal zu einer Einsicht seitens der Politik kommen wird... hoffen? Die Hoffnung stirbt zuletzt!

Atermon by Atmistique – Bis zur Unendlichkeit und noch viel weiter!

by PepeCyB • 30. Mai 2016 • Technik

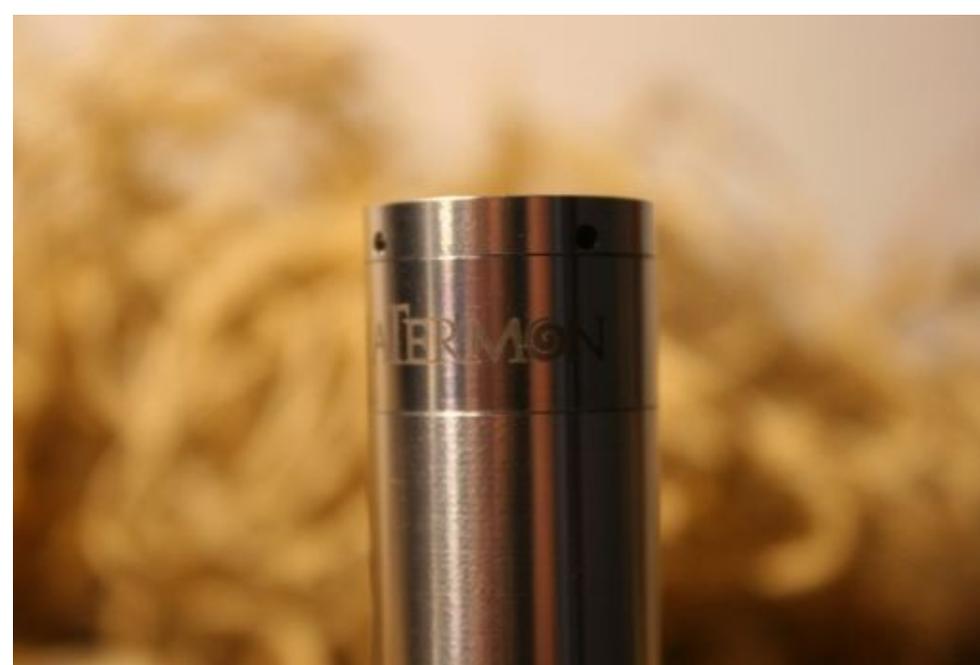


Als ich auf den mechanischen Akkutträger Atermon von Atmistique aufmerksam wurde, dachte ich, der Name sei einfach eine „griechische Schrulligkeit“ und es sei wieder einmal ein 18650er Akkutträger mit oben liegendem seitlichem Taster auf den Markt geworfen worden, wie es schon einige andere gibt... also nichts Besonderes. Das schlichte, elegante Design empfand ich zwar als durchaus ansprechend, jedoch habe ich Vorbehalte gegenüber Akkutträgern mit Seitentaster, weil diese oftmals ein wenig „unhandlich“ sind und auch gerne zu Kontaktproblemen neigen. Häufig sind solche Akkutträger dann auch noch mit einer Kontaktfeder für den Minuspol versehen, die auch einen Schwachpunkt in Form von Übergangswiderständen bilden können.

Diese Befürchtungen äußerte ich dann auch an verschiedenen Orten, an denen stolze Besitzer dieses Akkutträgers auf das Gerät aufmerksam machten und ich wurde mehrfach auf die „unübliche“ Funktionsweise und Konstruktion hingewiesen. Das war gut so, sonst wäre dieses Gerät wahrscheinlich an mir vorbeigegangen. So informierte ich mich intensiver über den Atermon und er kam dann doch schneller ins Haus, als erwartet, denn er ist tatsächlich anders als ähnlich aussehende Akkutträger.

Der Atermon besteht aus einer Tube für 18650er Akkus, einer Bottom-Cap, sowie einer kombinierten Topcap-Taster-Einheit mit 510er Anschluss. Bottom-Cap, Tube und Schaltergehäuse bestehen aus

Edelstahl 304L. Der Atermon ist wahlweise mit 22 mm oder 23 mm Durchmesser erhältlich und erlaubt damit eine übergangslose Montage sehr vieler Verdampfer. Eine 18350er-Tube ist separat für 15 Euro erhältlich, ebenso eine Erweiterungs-Tube für 10 Euro zur Verwendung eines Kick oder zur Verlängerung der 18350er Tube für 18500er Akkus.



Die Tube weist keine Besonderheiten auf, ist allerdings hervorragend verarbeitet und die Gewinde sind extrem präzise ausgeführt. Sie laufen „wie Butter“. Grate oder scharfe Kanten: Fehlanzeige!

Die Bottom-Cap hat es – auch wenn man es ihr auf den ersten Blick von außen nicht ansehen kann – absolut in sich. Sie weist am unteren Rand seitlich eine Rändelung auf und man mag zunächst vermuten, dass dort einfach, anstatt der Verwendung einer Feder, ein starrer Bolzen als Kontakt für den Minuspol angebracht ist. Dieser Bolzen ist leicht oval ausgeführt (r1: 9.75 mm, r2: 11.75 mm) und besteht aus vergoldetem Kupfer für sehr gute Leitfähigkeit bei gleichzeitig geringer Notwendigkeit zur Wartung. Bei genauerer Betrachtung jedoch, stellt man fest, dass der Minuspol höhenverstellbar ist. Dies geschieht über den unteren gerändelten Teil der Cap, die drehbar mit einem geschlossenen Kugellager versehen ist und im Inneren eine Feingewinde-Schraube aufweist, die endlos in beiden Richtungen drehbar ist. Und an dieser Stelle erklärt sich auch der Name „Atermon“. Das griechische Wort „Atermon“ (ατέρμων) bedeutet „endlos“ und wurde als Analogie zur Archimedischen Schraube gewählt. Archimedes hatte anlässlich einer Ägypten-Reise eine Pumpe zur Wasserförderung von Nilwasser entwickelt, die aus einer Röhre mit einer innen liegenden Endlosschraube bestand... diese wurde auch atermon helix genannt. Damit konnten die Bauern des Landes nun einfach Nilwasser zur Bewässerung ihrer Felder fördern.

Die an der Bottom-Cap befindliche Schraube ist ebenfalls endlos in beiden Richtungen drehbar, ohne dass sie ihre vertikale Lage ändern würde. Diese Schraube greift in eine Bohrung des Kontaktbolzens mit Innengewinde, so dass dieser aus der Bottom-Cap heraus- oder hineingeschraubt werden kann. Die Höhenverstellung geschieht somit vom Außen und führt nicht zu einer Spaltbildung am eigentlichen Körper des Akkutragers. Ein wirklich neues Konzept, dass die Bedienung des Atermon ausgesprochen komfortabel macht. Ein ständiges Auf- und Zuschrauben zur Justierung innen liegender Schrauben zur Höhenverstellung, wie es bei sehr vielen anderen Akkutragern erforderlich ist, entfällt. Man dreht die äußere Rändelschraube entgegen dem Uhrzeigersinn, um den Akku zu fixieren bzw. im Uhrzeigersinn, um die Fixierung zu lösen. Damit ist gleichzeitig eine Lockingfunktion realisiert, um den Akkuträger bei Transport vor unbeabsichtigtem Feuern zu schützen. Sicherlich ist dann der Akku in der Tube nicht mehr

fixiert und er ist dann beweglich in der Tube, jedoch ist diese derart massiv ausgeführt und so präzise gefertigt, dass es sich nicht in nervigem Klappern äußert. Außerdem reicht eine wirklich geringfügige Lockerung des Pol-Bolzens, um den Akkuträger „abzuschalten“.





In der Tastereinheit/Topcap ist ein sehr präzise ausgeführtes Gewinde für den 510er Anschluss vorhanden. Für Verdampfer, welche die Zuluft über den 510er beziehen, sind seitlich Bohrungen ausgeführt, die über einen O-Ring gelagerten AFC-Ring eine Verstellung der Zuluftmenge erlauben. Der obere Teil der Topcap ist außerdem als Collectors-Tank ausgeführt, der ca. 0.5 ml ausgelaufenes Liquid auffangen kann, ohne dass dieses in das Innere des Akkuträgers eindringen kann.

In das Innere der Taster-Einheit ist ein ebenfalls mit O-Ringen gelagertes Kunststoff-Gehäuse eingeschoben, das eine seitliche Bohrung für den Taster-Kontakt und eine vertikale Bohrung für den Pluspol-Pin des Anschlusses aufweist. Der Pluspol besteht aus Kupfer und ist in der Mitte geteilt und elektrisch isoliert. Der obere Teil des Pols, der den Kontakt zum Verdampfer herstellt ist rhodiumbeschichtet, was eine extreme Haltbarkeit gewährleistet und der Bildung von „schwarzen Kontaktstellen“ durch Funkenschlag vorbeugt. Der untere Teil ist hartvergoldet und damit ebenfalls wartungsarm. Es handelt sich um einen Floating-Pin, der durch das Hochdrehen des Minuspols an der Bottom-Cap nach oben geschoben wird und damit Kontakt zum Verdampferanschluss herstellt.

Der eigentliche Taster besteht aus dem Taster-Knopf aus Edelstahl (dieser liegt nicht im Stromfluss), der in eine federgelagerte Kunststoffführung eingeschraubt ist. An der Kunststoffführung selbst ist das eigentliche Kontaktplättchen angebracht, welches die isolierende Teilung des Pluspol-Bolzens überbrückt. Diese Kontaktplatte besteht wieder aus Kupfer und ist hartvergoldet. Außerdem ist sie auf einer horizontalen Achse wippend gelagert, so dass unabhängig von der vertikalen Lage des Pluspols immer ein zuverlässiger Kontakt sichergestellt ist. Auch dieses Prinzip kannte ich in der Form noch nicht und es ist wirklich außerordentlich durchdacht. Mir ist noch nicht ein einziges Mal ein Aussetzer beim Feuern untergekommen.



Sämtliche vergoldeten bzw. mit Rhodium beschichteten Kontaktflächen sind ausgesprochen wartungsarm und die Reinigung ist ganz leicht mit sauberen Fingern oder einem weichen Tuch durchführbar. Das Zerlegen des Tasters ist sehr unkompliziert. Man schraubt den Tasterkopf aus der Kunststoffführung. Nun wird ein geschlitzter Gewindingring sichtbar, der jedoch nicht fest angeknallt ist (und bei Zusammenbau auch nicht fest angeknallt werden sollte). Dieser lässt sich mit der Fingerspitze heraus drehen. Er muss jedoch nicht vollständig entfernt werden, um das Kunststoff-Gehäuse aus der Tastereinheit heraus zu schieben. Drückt man mit einem Schraubendreher vom 510er Anschluss aus auf den Pluspol, so lässt sich dieser aus der Bohrung drücken. Mit einem geeigneten Werkzeug (Nadel einer Nadelflasche oder ein dünner Feinmechaniker-Schraubendreher) lässt sich nun der Kunststoff-Einsatz nach unten heraus schieben. Er ist mit O-Ringen in der Hülse gelagert. Nun lässt sich seitlich die Kunststoffführung der Kontaktplatte samt Feder entnehmen, die Platte und der Bolzen können gereinigt werden und anschließend erfolgt der Zusammenbau in umgekehrter Reihenfolge. Aufgrund der verwendeten Materialien ist eine Wartung des Schalters aber ausgesprochen selten nötig. Beim Zusammenbau ist darauf zu achten, dass die Achse der wippend gelagerten Kontaktplatte horizontal ausgerichtet wird. Das hört sich jetzt deutlich komplizierter an, als es in der Realität ist. Das Zerlegen und Zusammenbauen ist ausgesprochen einfach und die ganze Prozedur dauert keine zehn Minuten.



Aufgrund des Funktionsprinzips der Akku-Fixierung und der selbstständigen Justierung des Pluspols ist beim Wechsel des Verdampfers bzw. des Akkus aber unbedingt zu beachten, dass man den Akku zuerst durch Drehen der Atermon-Schraube im Uhrzeigersinn lockert.

Eiserne Regel: Erst den Akku lockern, danach die Bottom-Cap öffnen bzw. den Verdampfer ab- oder aufschrauben!

Nun noch ein paar Worte zu Material und Verarbeitung. Wie bereits erwähnt, kommen ausgesprochen hochwertige und optimale Materialien beim Atermon zum Einsatz. Der Akkuträger ist sehr gut und präzise verarbeitet. Sämtliche Gewinde laufen absolut kratz- und geräuschfrei, nichts wackelt oder klappert. Der Taster hat einen sehr kurzen Hub (0.7 mm) und einen angenehmen Druckpunkt. Die Federspannung ist sehr gut gewählt... er lässt sich nicht zu schwer aber auch nicht zu leicht betätigen. Das ist Verarbeitungsqualität auf höchstem Niveau. Die Oberfläche ist machined und passt damit zu einer Vielzahl von Verdampfern. Der Atermon ist definitiv kein Fingerabdruck-Magnet. Er überzeugt durch ein schlichtes aber ausgesprochen elegantes Design. Der Tasterknopf ist mit dem Atermon-Symbol versehen, in die Taster-Einheit ist der Schriftzug „Atermon“ graviert. Herstellerlogo und Seriennummern findet man im Inneren der Bottom-Cap auf deren Basis. Wer den Atermon ein klein wenig individueller gestalten möchte, hat die Möglichkeit, einen AFC-Ring mit 24 Karat Hartvergoldung für 10 Euro zu erwerben. Außerdem gibt es einen AFC-Ring für die Nutzung des Atermon in Verbindung mit der Eviva von Atmistique. Dieser Ring verbindet den Verdampfer quasi mit dem Akkuträger... es fällt ein Spalt weg.



Eine Messung mit einem 1.2 Ohm Widerstand und Nutzung eines voll geladenen LG ICR 18650-HE4 ergab einen Verlust von 0.11 Volt. Mit einem 0.8 Ohm Widerstand lag der Verlust bei 0.18 Volt und mit einem 0.5 Ohm Widerstand bei 0.24 Volt. Das sind ausgezeichnete Werte. Der Atermon „schluckt“ wirklich nur wenig Leistung, was der guten Verarbeitung, den Funktionsprinzipien und den guten Materialien geschuldet ist. Die gemessenen Verluste bei den geringeren Widerständen gehen zum Teil auch auf das Konto des Akkus, der bei Belastung einbricht. Mit dem Atermon kommt auf jeden Fall nahezu die optimale Spannung des Akkus auch direkt beim Verdampfer an. So macht das Spaß!



Der Atermon ist insgesamt 100.4 mm lang, wiegt in der 22 mm Ausführung 110 g und in der 23 mm Ausführung 135 g. Er ist kein Leichtgewicht aber auch nicht extrem schwer, liegt aber satt und angenehm in der Hand.



Mein favorisierter Verdampfer für den Atermon ist zur Zeit der FeV. Der Atermon scheint wie gemacht für diesen Verdampfer, was die (wenigen) Design-Elemente angeht. Besonders schön ist die beinahe identische Rändelung der Atermon-Schraube und des FeV.

Den Atermon kann man bei einigen ausgewählten Shops und selbstverständlich direkt bei Atmistique [1] beziehen. Er ist mit 136 Euro wahrlich nicht extrem teuer, wenn man ihn ins Verhältnis zu vergleichbar gut verarbeiteten und von der Leistung ähnlichen Akkuträgern setzt.

Zum Lieferumfang gehört der Akkuträger mit 18650er Tube, einem Kunstleder-Case, welches den Akkuträger inklusive aufgeschraubten Verdampfer aufnehmen kann und die Kombi wirklich sehr gut schützt, eine Vape2Save Sicherung sowie ein Tütchen mit Ersatz O-Ringen und einer Ersatzfeder für den Taster. Geliefert wird er in einem stabilen Karton in der klassischen Atmistique-Farbe.



Fazit: Der Atermon ist ein hochwertiger und exzellent verarbeiteter sowie absolut alltagstauglicher Akkuträger. Seine Leistungsdaten überzeugen und man bekommt ihn zu einem ausgesprochen angemessenen Preis. Bei mir gehört er zu den meistgenutzten Geräten und ich schätze, es wird sicher noch einer dazu kommen, denn er gehört für mich zu den derzeit besten mechanischen Akkuträgern in diesem Format. Ich kann eine uneingeschränkte Kaufempfehlung aussprechen.



Atermon mit 18650er-Tube

Länge: 100.4 mm

Gewicht: 110 g (22 mm) / 135 g (23 mm)

Atermon mit 18350er-Tube

Länge: 68.45 mm

Gewicht: 86 g (22mm) / 99 g (23mm)

„ASAP“ * – kurz und informativ?

by Elmaba • 1. Mai 2016 • Gesellschaft



Das heutige Leben besteht aus Abkürzungen. Egal ob per SMS, Email oder als Kurznachricht in den sozialen Netzwerken – abgekürzt „SN“. Ja selbst in Forenbeiträgen werden sie genutzt, die in meinen Augen „bequemen“ Abkürzungen.

Der Ursprung für diese massive „Abkürzungswelle“ könnte der Beginn des „Handy-Zeitalters“ sein. Pro SMS (Short-Message-Service) waren und sind nur eine bestimmte Anzahl von Zeichen möglich. Um also möglichst viele Informationen in eine Nachricht zu tippen, versuchte man sich mit Abkürzungen. Der Grund: damals gab es noch kein „Flatrate“ (Pauschaltarif). Und jede SMS kostet Geld. Jetzt könnte man meinen, dass sich das Schreibverhalten, bedingt durch „Flatrate“, geändert hat... negativ! Es wird munter weiter abgekürzt, und wer sich damit nicht so auskennt, hat zumindest die Möglichkeit auf diversen Seiten im Internet die „Übersetzung“ zu finden.

Hier ein paar Adressen:

https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_von_Abk%C3%BCrzungen_%28Netzjargon%29

<http://www.smszeichen.ch/sms/>

<http://www.frei-simser.de/sms-abkuerzungen/>

Traurig an dieser modischen Schreibweise ist die Tatsache, dass damit das Gefühl für Rechtschreibung, Grammatik und Satzstellung buchstäblich verloren geht. Was erwarten wir von Schulanfängern, für die ein Leben ohne Handy schon nicht vorstellbar ist und Lehrern, die mühsam versuchen, gegen diesen aktuellen Trend zu steuern, wenn diese Problematik nicht schon im Elternhaus erkannt wird. Da wurden schon vor

Jahren sogenannte „Internetkurse“ für Eltern in den Schulen angeboten, damit die „Erziehungsberechtigten“ eine Unterstützung im Umgang mit „Kindern-Internet-Handy“ bekommen. Erschreckend gering war die damalige Teilnehmerzahl.

Es gibt das gute alte Sprichwort: „Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr“. Und da ist was Wahres dran. Deshalb sollten wir versuchen, die deutsche Sprache so in Worten zu nutzen, dass es auch für die nächsten Generationen ein Leichtes ist, damit umzugehen. Es ist nicht schwer und braucht vielleicht etwas mehr Zeit beim Schreiben, aber es ist machbar!

Bei diesen „modernen“ Abkürzungen werden ja nicht nur deutsche Worte „gekürzt“. Nein... wir können ja auch „Englisch“! Und schon findet eine Vermischung von deutscher und englischer Sprache statt. Diese Vermischung, auch „Denglisch“ genannt, besteht schon seit Jahren und wird in vielen Medien genutzt. Egal ob zum Beispiel in der Werbung oder im Fernsehen, täglich stolpert man über Begriffe von A wie „Account“ bis Z wie „zappen“. Ist das dann noch „Muttersprache“? Bei der Recherche zu diesem Artikel habe ich im Internet eine sehr interessante Seite gefunden. Ein Blick, ein Lesen... es lohnt sich! Der „Verein Deutsche Sprache“ mit dieser Internetadresse: <http://www.vds-ev.de>

Vielleicht sollten wir uns unserer Sprache doch wieder bewusster werden, sonst geht sie uns verloren. Es gab schon immer Abkürzungen, die Sinn machen und verständlich sind. Wenn ich allerdings für gewisse Abkürzungen erstmal suchen und nachschauen muss und mir dann überlege, warum man z.B. „soweit ich weiß“ mit „AFAIK“ (As Far As I Know) abkürzt, komme ich ans Grübeln. Und es gibt viele, sehr viele Beispiele dieser Art.

Als Gedächtnisstütze hilft vielleicht dieser Spruch „Schreibe wie man spricht!“, denn in der Sprache wird noch nicht abgekürzt – zum Glück! Und wer sich jetzt fragt, was dieser Artikel mit der „Dampferei“ zu tun hat, kann die Antwort demnächst in der Nebelkrähe lesen.

***ASAP = As Soon As Possible** = so schnell wie möglich

Frühjahrsputz – Tipps zur Dampfgeräte-Pflege

by PepeCyB • 29. Mai 2016 • Technik



Die Zwitscher vögeln... es ist Frühling... na eigentlich ist quasi schon Frühsommer... egal! Zeit für den Frühjahrsputz! Na ja, Verdampfer und Akkuträger sollten öfter als ein Mal im Jahr gereinigt werden. Hier bekommt Ihr Tipps und Hinweise, was Sinn macht und was eventuell kontraproduktiv ist.

Vorweg möchte ich betonen, dass ich kein Putzteufel bin, was meine Verdampfer-Hardware anbelangt. In meinen Augen kann man es übertreiben... und manchmal empfinde ich es auch als übertrieben, wenn ich lese, welcher Aufwand bei der Reinigung betrieben wird.

Zunächst möchte ich auf die Reinigung von neuen Verdampfern eingehen. Wenn man einen Verdampfer neu erworben hat, sollte man eigentlich davon ausgehen, dass er sich in solch einem Zustand befindet, dass man ihn sofort in Betrieb nehmen kann. Doch leider ist das nicht die Regel. Fertig-Verdampfer (bzw. Verdampferköpfe), muss man in den meisten Fällen nicht reinigen. Die Verdampfer-Köpfe oder – Töpfchen, oder was auch immer, sind heutzutage in einem solchen Zustand, dass eine Reinigung überflüssig ist. Bei den Tanks kann es schon vorkommen, dass sich dort noch Reste aus dem Produktionsprozess befinden, das ist aber wirklich die Ausnahme. Einfaches Ausspülen sollte genügen, ein Durchgang im einfachen Ultraschall-Bad ist schon beinahe mit Kanonen auf Spatzen geschossen, wird seinen Zweck aber auch erfüllen. Als Reinigungsmittel dient am besten Wasser und es muss wirklich kein destilliertes Wasser sein. Selbst sehr hartes Wasser wird nicht dafür sorgen, dass die Teile verkalken, es sei denn, man lässt sie regelmäßig in solchem Wasser liegen und dann an der Luft trocknen. Macht man das am Tag zehn Mal, dann wird sich wohl nach ein paar Wochen Kalkbildung zeigen. Aber wer seinen Verdampfer so häufig badet, dem brauche ich über Reinigung auch nichts mehr zu erzählen. Den lasse ich dann glücklich in seiner eigenen kleinen Welt verweilen.

Wenn der Verdampfer (wie gesagt, meistens ja nur der Tank bzw. das Gehäuse) penetrant verunreinigt sein sollte, was sich durch einen unangenehmen Beigeschmack bemerkbar machen kann, ist die Zuhilfenahme von Spülmittel eine gute Wahl. Wichtig ist es dann, den Verdampfer nach der Reinigung sehr gut mit

klarem Wasser auszuspülen.



Häufig wird auch zur Verwendung von Alkohol geraten. Das ist sicher auch praktikabel und kann bei öligen Rückständen gut helfen. Dazu wird dann gerne „Hochprozentiges“, also Wodka verwendet, wogegen ebenfalls nichts spricht, denn reiner Alkohol ist wesentlich teurer und auch nicht effizienter. Vorsicht ist allerdings angebracht, wenn Teile des Gerätes aus PMMA (Plexiglas / Polymethylmethacrylat) bestehen, weil das durch Ethanol angegriffen wird. Es kann dann zur sogenannten Spannungskorrosion kommen und das Teil wird brüchig und rissig. Die meisten anderen Werkstoffe, die sich in Verdampfern befinden, sind gegen Ethanol beständig. Das gilt auch für Makrolon (Polycarbonat).

Das Wasser darf ruhig gut warm sein, wenn man es zum Reinigen verwendet. Ein Auskochen halte ich persönlich für übertrieben, schadet aber auch nicht. Wobei wir aber wieder beim PMMA sind. Tanks oder Teile aus Plexiglas, sollte man tunlichst nicht kochen, weil PMMA ab einer Temperatur von 100° C verformbar wird. Das kann dann dazu führen, dass sich PMMA-Tanks verformen, oder sich Verbindungen zwischen PMMA-Tank und Metallgehäuse lösen. Makrolon hingegen macht bis 125 °C keine Probleme, darf also auch ins kochende Wasser.

Von anderen Lösungsmitteln sollte man besser die Hände lassen, weil sich in vielen Verdampfern nicht nur Teile aus Metall, sondern auch aus verschiedenen Kunststoffen befinden und man nicht wissen kann, wie sie sich bei Einwirkung von organischen Lösungsmitteln verhalten.

Bei Selbstwickelverdampfern sieht die Welt ein wenig anders aus. Diese werden einem häufig in einem Zustand ins Haus geliefert, der eine Reinigung vor Inbetriebnahme zwingend erforderlich macht. Häufig sind sie mit Schmiermitteln vom Spannungs-Prozess der Metallteile verschmutzt. Das erzeugt einen widerlichen Geschmack, der manchmal selbst 5 – 10 Tankfüllungen überdauert. Auch findet man manchmal Kunststoff- oder Metallspäne, die zunächst entfernt werden sollten, weil sie ansonsten im Betrieb zu Problemen führen können. Gegen leichte Verschmutzung hilft hier meist auch einfach Wasser, ggf. mit etwas Spülmittel. Gegen die Schmiermittel ist Alkohol meist geeigneter, allerdings sollte man – wie schon erwähnt – darauf achten, keine Teile aus PMMA damit zu reinigen. Man kann übrigens den Grad der Reinheit bzw. Verschmutzung nicht am Preis oder an der Herkunft fest machen. Es gibt günstige

Selbstwickler z. B. aus Fernost, die keinerlei Reinigung bedürfen und High-End-Verdampfer z. B. aus Deutschland (oder Griechenland 😊 ...Kenner wissen, wovon ich hier schreibe), die im Lieferzustand schier undampfbar sind und (ich weiß es nicht, aber die Vermutung liegt nahe) eventuell gesundheitlich schädlicher sind als eine Pyro.

Empfehlenswerte Hilfsmittel zur Reinigung sind – neben einem funktionierenden Wasserhahn und ggf. einem Wasserkocher oder einem Kochtopf plus Herdplatte – Zahnstocher (damit kommt man in Ritzen), Bürsten (empfehlenswert wegen der Größe sind Zahnbürsten... am besten mit harten Borsten für richtig blutiges Zahnfleisch), soweit vorhanden (ist aber auch günstig in der Anschaffung) ein Ultraschall-Reiniger und Druckluft-Dosen (zum Aus-/Trockenpusten) oder – natürlich noch komfortabler – ein Kompressor. Küchenkrepp ist Pflicht, das brauche ich wohl nicht extra zu erwähnen. Und es sollte wirklich Küchenkrepp oder ein gutes Papiertaschentuch sein. Toilettenpapier, das oft zum Abwischen von überschüssigem oder ausgelaufenem Liquid verwendet wird, löst sich im nassen Zustand einfach zu leicht auf und die „Roh-Pappmaschee-Pampe“ hängt dann irgendwo an einer unzugänglichen Stelle. Viel Spaß beim Rauspopeln!



Bei den Ultraschall-Reinigern scheiden sich – wie so oft im Leben – die Geister. Ein solches Gerät ist auch kein Muss. Aber es erleichtert das Leben ungemein. Die Reinigung verschmutzter Verdampfer-Teile (auch Teile von – in der Regel mechanischen – Akkuträgern können darin gereinigt werden, sofern sie keine elektronischen Bauteile enthalten oder korrosionsgefährdet sind) in einem Ultraschall-Reiniger ist sehr komfortabel. Bei den handelsüblichen Kleingeräten, wie man sie zuhauf in der “Bucht”, oder bei Online-Händlern und zeitweise auch bei den Discountern um die Ecke findet, reichen ein bis zwei Reinigungsgänge von 5 bis 10 Minuten. Der Erste mit ein wenig Spülmittel, der Zweite dann mit klarem Wasser. Ich lese immer wieder einmal, man müsse schon ein semi-professionelles Ultraschall-Gerät verwenden (die kosten dann so schlapp ab 300,- € aufwärts), ansonsten würde das nichts bringen. Na ja, auch die Meinung lasse ich gerne jedem, der das machen möchte. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass die einfachen Geräte völlig ausreichend sind (und überdies auch noch beim Selbstmischen hilfreich sein können). Mag sein, dass der Verdampfer mit einem semi-professionellen Gerät noch hygienischer wird, aber mal im Ernst... da werden die Verdampfer gekocht, gebacken und hyper-ultrageschallt... aus Angst vor Schmutz und Keimen. Und nebenbei verspeist der „Über-Reiniger“ einen feinen Erdbeer-Joghurt mit

einem Löffel, der in 40° warmen Wasser kurz abgespült wurde. Und in dem Wasser waren eventuell vorher noch andere, vielleicht sogar schmutzigere Küchen-Utensilien... da passt irgendwas nicht zusammen... oder? Aber ich schweife schon wieder ab.

Eine Warnung möchte ich aber auf jeden Fall los werden. Vor einiger Zeit habe ich von einigen Fällen gehört, bei denen Glastanks, oder auch Kunststoff-Tanks (Makrolon / PMMA) Risse im Ultraschall-Bad bekommen haben oder gar ganz zerstört wurden. Das kann ich mir gut vorstellen, insbesondere wenn diese vorher Materialschwächen oder Beschädigungen hatten, die nicht sichtbar waren und bei normalem Gebrauch wahrscheinlich auch nie zu einer Zerstörung geführt hätten. Ich werde künftig Glas- und Kunststoff-Tanks nicht mehr ins Ultraschall-Bad legen. Diese Teile lassen sich meist eh sehr einfach auch mit normalen Hilfsmitteln reinigen.



Die Reinigung der eigentlichen Heizwendel ist eigentlich ein Relikt aus Zeiten, zu denen ein neuer Verdampfer-Kopf noch richtig teuer und überdies recht schwierig zu bekommen war. Zu Reinigungs-Zwecken kann man die ausgebauten Töpfchen auskochen, über Nacht in Alkohol einlegen und schließlich einen Dryburn machen. Das Auskochen bzw. Einlegen in Alkohol (anschließend unbedingt mit Wasser ausspülen) löst Rückstände, die sich in der Faser und rund um die Wicklung festgesetzt haben. Der 3Börn dient der Reinigung des Heizdrahtes. Das ist immer eine riskante Angelegenheit, denn es besteht die Gefahr, dass die Faser Schaden nimmt oder der Heizdraht schlicht durchglüht. Für einen 3Börn muss der Verdampfer möglichst weit zerlegt werden. Insbesondere Kunststoff- oder Gummihäubchen und Ringe sollten nicht in unmittelbarer Nähe der Heizwendel verbleiben. Liegt die Wendel dann halbwegs frei, wird der Verdampfer mittels Akku/Akkuträger befeuert, bis man die Heizwendel aufglühen sieht. Dann sollte man das Befeuern unterbrechen und darf gerne kurz und kräftig auf die Wendel pusten. Sofern sie relativ frei zugänglich ist, kann sie auch unter einem feinen Wasserstrahl abgespült und abgepustet werden. Diesen Vorgang wiederholt man so oft, bis der Heizdraht optisch wieder recht sauber erscheint und keine Verkrustungen mehr aufweist... oder bis er durchgebrannt ist und man den Verdampferkopf wegwerfen kann. Wenn man an sie heran kommt, kann man zwischendurch die Wendel auch vorsichtig (!) mit einer Bürste (Zahnbürste) abbürsten, um gelockerte Verkrustungen zu entfernen. Ein solchermaßen gereinigter Verdampfer kann anschließend wieder in Betrieb genommen werden und hält bei ein wenig Glück auch wieder eine Weile. Bei Fertigverdampferköpfen, die mit Watte bestückt sind, verbietet sich der 3börn komplett, weil man ansonsten nur noch Asche übrig behält. Ausnahme (und sogar halbwegs

sinnvoll) sind Köpfe, bei denen man die Möglichkeit hat, die Faser neu einzufädeln. Dann kann man entweder die Faser vorher herausziehen oder (bei Watte) abfackeln lassen und den Draht ohne Faser schließlich sauber brennen. Mit neuer Faser bestückt, kann dieser Kopf noch ordentlich lange gute Dienste leisten. In Zeiten der „Prohibition“ wird diese Methode wieder an Bedeutung gewinnen. Angesichts der tatsächlich gesunkenen Preise für Verdampfer-Köpfe und deren guter Verfügbarkeit, muss sich jeder selbst die Frage stellen, ob sich der Aufwand lohnt. Allerdings wird das Warenangebot ggf. durch die Umsetzung der TPD2 in Zukunft kleiner werden... Einen 3Börn kann man auch bei Selbstwicklern durchführen, sofern man ein Wicklung verwendet, bei der sich die Faser austauschen lässt. Diese wird dann ohne Faser oder Trägermaterial ausgeglüht. Das ermöglicht eine schnelle und recht gründliche Reinigung der Wendel, die – sobald sie mit neuem Trägermaterial bestückt ist – kaum einen Unterschied zu einer neuen Wicklung aufweist.

Gerne vergessen wird der Verdampfer-Anschluss. Sicher wischt man ihn (hoffentlich) beim Ab- bzw. Aufschrauben mit einem Papiertuch ab, um eventuell dort anhaftendes Liquid zu entfernen. Aber gerade die Gewinde und Kontakte verschmutzen gerne und die Verschmutzungen sind manchmal zu hartnäckig, um sie einfach mit dem Papiertuch zu beseitigen. Gewinde und Kontakte darf man gerne vorsichtig mit ganz feiner Stahlwolle oder einem Glasfaser-Radierer von Oxidationsschichten befreien. Ist das Gewinde nur verschmoddert, kann auch das Bürsten der Gewindgänge mit einer kleinen Bürste schon etwas bringen. Ein Wattepad, oder Wattestäbchen, das mit Alkohol benetzt ist, kann vorher schon Verschmutzungen anlösen. Wer das nach längerer Zeit einmal gemacht hat, wird unter Umständen staunen, wie viel besser der Verdampfer mit einem Mal dampft... klar, er bekommt ja nun auch wieder die volle Spannung auf die Wendel.



Und weil das gerade zu der Thematik passt, jetzt noch ein paar Ausführungen zur Reinigung der Akkuträger. Diese werden ebenfalls sehr gerne vergessen, obwohl auch hier eine regelmäßige Reinigung und Pflege sinnvoll ist. Mechanische Akkuträger werden auch recht häufig stark verschmutzt geliefert. Die Verschmutzungen sind mit denen der Verdampfer vergleichbar. Solange keine elektronischen Bauteile in den Teilen verbaut sind, kann eine Reinigung wie bei den Verdampfern erfolgen... inklusive Alkohol und Ultraschall. eine sorgfältige Trocknung ist hier allerdings sehr wichtig. Wichtig ist es, alle Kontaktflächen und die Gewinde eines Akkuträgers sauber, leitfähig und frei von Oxidation zu halten. Für Gewinde und

unempfindliche (nicht sichtbare) Flächen ist eine Reinigung mittels eines Glasfaser-Radierers und/oder feiner Stahlwolle sehr gut geeignet. Ein anschließendes Abwischen mit Alkohol beseitigt den Abrieb und vollendet die Reinigung. Man kann auch Hilfsmittel, wie z. B. Noalox verwenden. Das ist eine Reinigungs- bzw. Kontaktpaste, die eigentlich nur für Aluminium-Aluminium-, Aluminium-Kupfer- oder Kupfer-Kupfer-Verbindungen gedacht ist. Sie schadet aber auch bei Edelstahl nicht.

Angelaufene Metall-Oberflächen lassen sich mit speziellen Reinigungstüchern, Reinigungs-Watte, oder getränkten Tüchern wieder auf Hochglanz bringen. Ich habe seit ich dampfe ein ganz normales Stoff-Silberputztuch in Benutzung. Das reinigt mir alle Metall-Oberflächen vollkommen ausreichend. Für ganz hartnäckige Fälle nutze ich "Never Dull". Die vor Kurzem auch auf dem deutschen Markt erhältlichen Reinigungs-Tücher aus den USA habe ich noch nicht ausprobiert. Die sollen aber wahre Wunder bewirken.

Wie oft und wie gründlich sollte man denn nun sein Equipment reinigen? Woher soll ich denn das wissen? Das muss jeder wirklich für sich selbst entscheiden. Meine Selbstwickler reinige ich bei jedem Neuwickeln, bzw. beim Auffrischen der Microcoil oberflächlich. Wann aus diesem Anlass eine Grundreinigung mit allem Drum und Dran nötig ist, entscheide ich vom augenscheinlichen Zustand. Die Drip-Tips wische ich schon regelmäßiger mit ein wenig Fensterreiniger auf einem Küchentuch ab. Auch ob eine gründlichere Reinigung des Akkutragers erforderlich ist, mache ich vom optische Zustand bei jedem Verdampfer- oder Akkuwechsel abhängig. Wenn ich das Gefühl habe, da steht einer „auf der Stromleitung“, schaue ich mir aber auf jeden Fall die Kontaktflächen an, denn die Verschmutzung dieser Bereiche ist oft der Grund für einen Leistungsverlust.

Also wie und wie oft man reinigt, ist eine ganz individuelle Angelegenheit. Ich persönlich verdrehe aber immer die Augen, wenn ich davon höre bzw. lese, wie mancher wieder einmal sein Equipment sterilisiert hat. Gut, dass das keiner durch den Monitor hindurch sehen kann 😊

Die Politiker treiben rechtschaffene Bürger in die Illegalität...

by vapore • 9. Mai 2016 • Politik und Recht

... und die Straffälligkeit, nur weil sie Dampfer sind!



Um es vorweg zu nehmen, ich bin kein Gegner von Gesetzen.

Diese braucht es, damit die Gesellschaft „kultiviert“ zusammen leben kann. Wenn die Gesetze, also Regeln eingehalten werden, dann sollte es keine Probleme geben.

Ja es gibt Gesetze, die sind sogar gut, die sind logisch und gehören in eine Gesellschaft, gehören zur Vernunft (nicht morden, nicht stehlen). Dann wieder gibt es Gesetze, die sind zwar da, aber eigentlich bräuchte es die nicht, denn die Logik und das Verhalten der Menschen sollte ein gewisses Verhalten voraussetzen (nicht auf den Boden spucken). Dann gibt es Gesetze, die sind sinnfrei und trotzdem sind sie da (tagsüber Autofahren mit Tageslicht).

Halte ich ein Gesetz nicht ein, dann mache ich mich strafbar und der Staat bestraft. Dafür gibt es einen recht grossen „Bussenkatalog“. Auch das soll so sein, denn ein Verstoss gegen Gesetze soll der Bürger spüren, was ich nachvollziehen kann und auch stütze. Wie der „Bussenkatalog“ aussieht, das will ich nicht beurteilen. Es gibt Situationen, da würde ich Gesetzesbrecher viel härter bestraft sehen wollen und andere Situationen, in denen ich die Bestrafung einfach als zu hart einstufe. Das aber ist meine ganz persönliche Einstellung gegenüber einem Gesetzesverstoss, natürlich basierend auf meinem ureigenen „Gerechtigkeitsgefühl“.

Ein Grossteil der Bürger ist rechtschaffen und macht sich nicht strafbar, weder bewusst, noch unbewusst. Wer will schon mit dem „Staat“ in Konflikt kommen und sich erhebliche Probleme aufhalsen? Hier haben wir einen ersten Punkt „Staat“.



Wer ist der Staat? Der Staat ist der Bürger, der Steuerzahler, das Volk.

Die Politiker sind im Dienste des Staates, also des Volkes.

Die Politiker erhalten ihren Lohn vom Volk.

Die Politiker sollen Regeln erlassen, also Gesetze, die das Volk schützen, die das Volk zusammenhalten und die das Volk im Staat gut leben lässt.

Tönt gut oder? Wenn es denn so wäre – leider ist es nicht so. Die Politiker erlassen Gesetze, die immer widersinniger werden, die das Volk immer weniger versteht und vor allem, die das Volk, einzelne davon in die Illegalität treibt.

Das bekommen die Dampfer europaweit nun hautnah zu spüren.

Aber nehmen wir vorab einige Beispiele, die nichts mit dem Dampfen zu tun haben.

In Ungarn

In Ungarn darf im Freien an gewissen Plätzen nicht mehr geraucht werden (<http://nebelkraehe.eu/2016/05/%EF%BB%BFaus-ungarn-ist-der-dampf-raus/>). Weshalb? Nichtraucher könnten durch den Rauch der Zigarette gestört werden. Nur die Raucher sind draussen und der Wind zieht nicht immer von der gleiche Seite. Was dachte sich der Gesetzgeber, also Politiker dabei? Das weiss wohl nur er bzw. sie. Das Gesetz ist sinnfrei.

In Österreich

Seit Januar 2016 ist es Pflicht, bei jedem Verkauf einen Beleg dem Käufer auszuhändigen und der Käufer muss den Beleg entgegennehmen und bis ausserhalb des Geschäftes mitnehmen. Idee dahinter ist, dass der Verkäufer nicht schummeln kann, nur weshalb wird der Käufer verpflichtet, den Beleg mitzunehmen und zwar, bis er die Geschäftsräume verlassen hat? Was dachte sich der Gesetzgeber, also Politiker dabei? Das weiss wohl nur er bzw. sie. Das Gesetz ist sinnfrei.

In Deutschland

Deutschland, das Land der Bierbrauer und mit dem am zweithöchsten Bierverbrauch pro Kopf. Letztes Jahr wurde eine Werbung verboten, das ein Bier als bekömmlich beschrieb. Ursprung ist, dass „bekömmlich“ einen gesundheitlichen Aspekt beinhaltet, was bei Bier nicht der Fall ist. Zwar wurde dies von Richtern beschlossen, dies aber auf Grund eines Gesetzes, von Politikern gemacht und verabschiedet (Verordnung der Europäischen Union (EU), die gesundheitsbezogene Angaben zu Bier in der Werbung verbietet). Was dachte sich der Gesetzgeber, also Politiker dabei? Das weiss wohl nur er bzw. sie. Das Gesetz ist sinnfrei.

In der Schweiz

In der Schweiz muss mit einem Hund mit angeborener Stummelrute, nebst vielen anderen Untersuchungen und Tests, zuerst ein Gentest gemacht werden, bevor er mit über die Grenze genommen werden kann. Weshalb? Der Hund könnte kupiert sein und Einfuhr von kupierten Hunden ist verboten; nur angeborene Stummelruten sehen nicht kupiert aus und können von Tierärzten bestätigt werden, mittels Röntgenbild, wenn es denn sein muss. Was dachte sich der Gesetzgeber, also Politiker dabei? Das weiss wohl nur er bzw. sie. Das Gesetz ist sinnfrei.

Setze ich mich als rechtschaffener Bürger über diese sinnfreien Gesetze, dann mache ich mich strafbar, und ich stecke mitten in der Illegalität.

Schauen wir nun mal die Situation von uns Dampfern an.

Der Gesetzgeber will den Konsum der Zigarette eindämmen, am liebsten ausradieren. Grund ist die Gesundheit seines Volkes. Nobler Gedanke. Dazu erlässt er diverse Gesetze, in welchen er den Rauchern die Freiheit immer mehr nimmt und erlässt horrenden Steuern. Dafür nutzt er Steuergelder für Kampagnen. OK, davon kann man halten, was man will. Der Gedanke dazu, also die Gesundheit seines Volkes aufrecht zu erhalten, ist nobel vom Politiker.

Nun sind die Raucher ja nicht dumm. Sie wissen, dass sie sich mit dem Konsum der Zigarette gesundheitlich schaden, vom finanziellen Aspekt mal abgesehen. Ja, durch die Gesetze, die verbieten, wo geraucht werden kann, ist schon mal eine grosse Freiheit genommen worden. Nun sollen auch noch schreckliche Bilder auf den Zigarettenpäckchen abgebildet werden, wo jeder Raucher dann weiss, was mit seiner Lunge, seinen Beinen usw. geschieht. Ja, es wird nicht gesagt, dass das Rauchen die Gesundheit gefährden kann, nein es wird schlicht behauptet, dass das Rauchen die Gesundheit gefährdet. Ob das wohl all die über 80jährigen Raucher, mit einer 65jährigen Raucherkarriere auch so sehen?

Nun, kommen wir zurück zum Wissen des Rauchers, dass er mit jeder Zigarette seine Gesundheit gefährden kann.

Er versucht also mit allen Mitteln, die ihm zur Verfügung stehen, von der Zigarette los zu kommen.



Er glaubt den Versprechen der Pharmaindustrie, dass ihre Produkte jeden Raucher zum Nichtraucher machen werden.

Er glaubt den Naturheilärzten, dass ihre Behandlungen mit Akupunktur, Handauflegen, Kräutern usw. jeden Raucher zum Nichtraucher machen.

Er glaubt den Politikern, dass die Schockbilder und die Steuern, das Verbieten der Werbung usw. jeden Raucher zum Nichtrauchern machen.

Lassen wir die Ironie beiseite, wir wissen alle, dass es Menschen gibt, die können ohne Hilfe mit dem Rauchen aufhören und andere haben alles versucht und nichts hat geholfen. Sollen die nun „einfach“ weiterrauchen und ihre Gesundheit gefährden?

Nein, wir wissen, dass es eine Möglichkeit gibt; nur das ist keine Raucherentwöhnung, das ist Lifestyle, das ist ein Hobby. Ja, anfangs ist es wohl bei jedem so, dass er die Dampfe dazu nutzt, um vom Rauchen los zu kommen. Viele von uns sind mehr als überrascht, dass es gelungen ist; das erzählen viele Dampfer. Davon erzählen auch die Geschichten der ExRaucher auf www.exraucher.org.

Das müsste den Politikern doch gefallen. Nun ist da was, das den Rauchern helfen kann, das der Volksgesundheit nicht schadet. Das müssten die Politiker nun unterstützen und fördern.

Weit gefehlt! Sie regulieren es! Sie regulieren das Dampfen so weit, dass es „tot-reguliert“ ist. Klar, es wird nirgends erwähnt oder festgehalten, dass das Dampfen per se verboten ist. Nein, weshalb auch, erwiesen ist es ja nicht, dass das Dampfen tödlich ist, für den Nutzer wie für den Passivnutzer. Aber die

Regulierungen greifen so weit, dass das Dampfen aussterben wird.

So wird den Rauchern eine passable Möglichkeit genommen, um von den Zigaretten wegzukommen.

Aber was machen die Dampfer? Sie versuchen vor Inkrafttreten des Gesetzes und der Verordnungen sich mit ihren Artikeln einzudecken

.. oder ...

sie gehen als rechtschaffene Bürger, die sich nie was zu Schulden haben kommen lassen, in die Illegalität und decken sich auf dem Schwarzmarkt und im Darknet mit Artikeln ein, denn dieser wird kommen.

Sie machen sich straffällig...

.... dank der Politiker!

.... dank den engstirnigen Menschen, die sich der Politik verschrieben haben und meinen, mit ihrer Macht die Volksgesundheit zu retten – und dabei eine Dummheit an der anderen vollbringen!

Darum sage ich, die Politiker treiben uns Dampfer in die Illegalität und somit in die Straffälligkeit!

Interview mit einem Vampir

by PepeCyB • 17. Mai 2016 • 1 Comment

oder: MIT Netz und doppeltem Boden



Nach längerer Zeit habe ich wieder einmal Lampukistan besucht, um mich über den Fortgang bezüglich der Regulierung des Kaffeetrinkens zu informieren [1]. Vielleicht lässt sich daraus ja auch etwas für das, was in Deutschland in puncto Regulierung des E-Dampfens kommen wird, ableiten.

Kurz zum derzeitigen Stand in Lampukistan!

Nachdem im Lampuken-, Kalauken- und Umpulumpenbund die Suffprodukterichtlinie erlassen und in dieser auch der Kaffee reguliert wurde, hat man in Lampukistan das Sufferzeugnisgesetz (SuffErzG) formuliert und durch das Parlament geboxt. In wenigen Tagen, am drölfzehnten Mai, treten dieses Gesetz und die dazugehörige Verordnung in Kraft, was zu enormen Einschnitten für alle Hersteller und Händler von Kaffee, Kaffeeprodukten und Kaffeezubereitungs- und Konsumergeräten, aber auch für die Kaffeeliebhaber (Konsumenten) führen wird.

Ganz enorm ist die Verwirrung bei den Kaffeeliehabern, die nun auch nicht mehr wissen, was sie in ihrer Freizeit dürfen und was nicht. Es hatte sich ja eine Szene entwickelt, in der sich die Kaffeeliebhaber in Blogs, in Sozialen Netzwerken und in Foren über ihre Kaffeelidenschaft austauschten und es gab auch etliche Videokanäle auf der Lampukischen Video-Plattform „DuRöhre“, wo etliche Kaffeegenießer die neuesten Kaffeesorten, Kaffemaschinen und Kaffeetassen, Löffel etc. testeten und vorstellten.

Weil das SuffErzG auch Restriktionen in Bezug auf Kaffeewerbung bereithält, wissen nun viele Verantwortliche von Video-Kanälen, Foren, Blogs und SN-Communities nicht, was ihnen künftig noch gestattet ist und was ihnen eventuell rechtlichen Ärger, verbunden mit Kosten, einbringen könnte. Etliche von ihnen haben nun, eigentlich ein wenig spät, Beratung bei lampukischen Rechtsanwältinnen gesucht und erhalten. Das allerdings führt zu sehr seltsam anmutenden Selbstbeschränkungen, die anhand der Gesetzestexte eigentlich nicht nachvollziehbar sind.

Ich hatte nun das große Glück, den bekannten lampukischen Rechtsanwalt Upierzyc Lampowski für ein Interview zu gewinnen und hoffe damit ein wenig Licht ins Dunkel bringen zu können.

PepeCyB: Guten Tag, Herr Lampowski. Vielen Dank, dass sie sich die Zeit nehmen, um mit mir über die rechtlichen Zustände in Bezug auf den Kaffeekonsum in Lampukistan zu sprechen.

Lampowski: Die Freude ist ganz auf meiner Seite, jungen Herrrrr. Ich fühle mich geehrrrt, dass meine bescheidene Meinung auch fürrr die Leserrr ihrer Zeitschrrrift interrressant zu sein scheint. Obwohl ich derrrzeit sehrrr viele Auftrrrräge habe, das Inkrrrafttrrrreten des Gesetzes steht ja nun unmittelbarrr bevorr, habe ich mirrr doch gerrrne die Zeit genommen, um mit ihnen überrr die Prrrrobleme hierrr in Lampukistan zu sprrrreden.



PepeCyB: Nun, Herr Lampowski, mir ist bei meinen Streifzügen durch die Lampukische Kaffee-Szene im Internet aufgefallen, dass doch sehr viele Betreiber von Blogs, Foren, Communities und Videokanälen teilweise recht hart anmutende Selbstbeschränkungen einführen. Nicht wenige begründen dies mit der unklaren Rechtslage und geben an, sie hätten sich von Rechtsanwälten beraten lassen oder Rechtsgutachten in Auftrag gegeben.

Ist es denn wirklich notwendig, dass die Kommunikation über den Kaffeegenuss derart stark eingeschränkt wird?

Lampowski: Woherrr soll ich denn das wissen, junger Herrrrr? Es handelt sich doch um ein rrrrecht neues Gesetz, das bisher kaum jemand wirklich gelesen hat.

PepeCyB: Äh, pardon, Herr Lampowski, aber auch ihr Name fiel im Zusammenhang mit Rechtsberatungen und Rechtsgutachten zu diesem Thema. Und jetzt fragen sie mich, woher sie das wissen sollen?

Lampowski: Nun, das SuffErzG ist generrrrell ein Gesetz, das eine gewisse Trrrragweite hat. Allerrrdings bezieht sich das nurrr auf die Rrrregulierung alkoholischerrr Gettrrränke. In diesem Berrrrreich kenne ich mich herrrvorrerrragend aus, denn dorrrt habe ich etliche finanzstarrrke Klienten, die ich schon seit Jahrren berrrate. Gesetze zu alkoholischen Gettrrränken gibt es schon seit Jahrrrzehnten und dieses Rrrrechtsgebiet ist gut durrrchleuchtet. Dass nun auch derrr Kaffee Einzug in das neue Gesetz gehalten hat, ist eine politische Entscheidung, die sicherrrlich auch durrrch Einflussnahme seitens derrr PEO (Anm. der Red.: Planeten-Umerziehungs-Organisation) zustande kam. Doch dieses Thema ist fürrr mich und auch fürrr meine Kolleginnen und Kollegen absolut neu. Bis vor wenigen Wochen warr Kaffetrrrinken fürrr mich ein Worrrt, dass ich gelegentlich hierrr und da aufgeschnappt habe, ohne jedoch zu wissen, um was es da im Detail geht.

Ich habe auch mitbekommen, dass das Kaffeetrinken wohl eine Möglichkeit ist, von der Alkoholsucht loszukommen, aberrr dieses Thema interressierrrt mich nicht sonderrrlich, weil ich zwar gerrrne fünf

oder sechs Flaschen Bikavér (Anm. der Red. ein bekannter Rotwein – Bikavér = ungarisch für Stierblut) am Tag trrinke, aber jederrzeit damit aufhörrren kann. Deshalb weiß ich nicht im Detail, was es mit den Rrregelungen im SuffErzG auf sich hat. Ich habe mich schlicht noch nie wirrklich mit dem Thema Kaffeetrrinken befasst. Es interressiert mich einfach nicht.



PepeCyB: Aber sie haben doch Rechtsberatungen zu genau diesem Thema – nämlich Kaffeegenuss - durchgeführt. Also müssen sie doch wissen, wie die Zusammenhänge einzuordnen sind.

Lampowski: Nun, eine kostenpflichtige Rrrechtsberrratung setzt doch nicht vorraus, dass ich mich in dem entprrrrechenden Rrrechtsgebiet genauestens auskenne. Für mich zählt doch in errrster Linie, dass ich damit, ohne grroßen Arrrbeits- und Zeitaufwand eine kleine Stange Geld verrrdienen kann.

Sehen Sie, wirr gehörrren in Lampukistan dem sogenannten Rrrechtskrreis des „Civil Law“ an. Das bedeutet, dass bei uns – wie aberr auch in Deutschland und den meisten Länderrn Eurropas – berrreits durrrch die Gesetzgebung eine hohe Rrrechtssicherheit gegeben ist. Die Gesetze sind – deshalb sind sie oft für den Laien so schwerr zu lesen und zu verrrstehen – so genau und detailliert forrmuliert und enthalten – meist, leiderr nicht immerr, leiderr in letzterr Zeit immerr seltener – die notwendigen Definitionen derr Rrrechtsbegriffe, so dass – bei entsprrechender Kenntnis auf dem Gebiet derr Rrrechtswissenschaften – sie ohne zusätzliche rrichterrliche Auslegung ein hohes Maß an Rrrechtssicherrheit bieten.

In den USA und Grrößbrritannien sieht das ein wenig anderrrs aus. Diese Länderr gehörrren dem Rrrechtskrreis „Common Law“ an, wo es natürrlich auch Gesetze gibt, jedoch den rrichterrlichen Entscheidungen im Einzelfall eine wesentlich größerre Bedeutung zukommt. Rrichtersprüche werrden dorrr – verrreinfacht gesagt – selbst zu Gesetz.

Nun führrt die schludrrige Arrrbeit derr Gesetzgeberr dazu, dass bei Definitions- und Auslegungslücken in den Gesetzen – ich sagte ja, dass dieses bei derr jüngerrn Gesetzgebung stetig zunimmt – letztlich doch hin und wiederr Gerrichte die verrrbleibende Unsicherrheit ausrräumen müssen. Diese Rrichtersprüche werrden bei uns zwarr nicht „Gesetz“ (malt Gänsefüßchen in die Luft), werrden aberr bei verrrgleichbaren Entscheidungen von anderrn Gerrichten zur Urrteilsfindung hinzugezogen. Trrrotzdem gilt bei uns in errrster Linie derr Gesetzestext. Allerrdings hat sich in den Köpfen vieler Bügerr derr Eindrruck festgesetzt, wirr hätten ebenfalls ein „Common Law“. Das liegt an derr Zunahme einiger schwammig verrrfassterr Gesetze und vorr allem an den zahlrrreichen amerrikanischen Ferrrnsehfilmen, in denen das „Common Law“ allgegenwärtig ist. Die Leute denken einfach, dass dieses System auch bei uns gelten würrde, so wie sie auch glauben, der Rrobin sei ein zurückgebliebenerr Eisenbahn- und Schildkröten-Liebh aberr, derr verrrzweifelt eine Frrau sucht.



PepeCyB: Ok, jetzt haben sie mir das Rechtssystem in Lampukistan erklärt (musste mich räuspern, deshalb die „rrr“). Aber das erklärt doch nicht, wieso sie Rechtsberatungen durchführen, ohne sich genau mit dem entsprechenden Gesetzen auszukennen. Auf der anderen Seite sollte es ihnen doch mit ihrer juristischen Bildung möglich sein, mit einer gewissen Einarbeitungszeit in Verbindung mit den gut

formulierten Gesetzestexten, die Zusammenhänge zweifelsfrei zu erfassen und eine dementsprechend sichere Beratung geben zu können. Meine Frage ist also noch nicht wirklich beantwortet.

Lampowski: Ich warr ja auch noch garr nicht ferrtig. Das ist rrecht einfach errklärtrt. Wirr Rrechtsanwälte in Lampukistan sind irrrgendwie schon so etwas wie Dienstleisterr, aberr wirr sind auch und in errrsterr Linie Geschäftsleute. Nurrr Barres ist Wahrres! Die Aufnahme derr Kaffeegeschichte in das Gesetz überr Sufferrzeignisse ist fürr uns ein unerrrschlossenes Feld, wo wirr rrasch unserre Claims abstecken können. Es kennt sich so gut wie keinerr wirrklich damit aus und wirr sehen zu, dass wirr uns die grrößten Stücke vom Kuchen schnappen.

Ich sag nurrr: Schnelles Geld! Und leichtverrrdientes dazu. Wenn derr Verrantwortrrliche einer Kaffeegenießerrplattforrm an mich herrantrritt und mich um rrechtliche Berrratung zu seinerr Plattforrm bittet, soll ich den denn wegschicken, weil ich mich auf dem Gebiet nicht wirrklich auskenne? Ich wärrre ja schön blöd. Selbst wenn ich ihm absoluten Humbug errzähle, werr sollte ihm denn sagen, dass das Quatsch warr, was ich von mirr gegeben habe? Err selbst wirrd es am wenigsten merrken und meine Kollegen auch nicht, weil sie sich auch nicht damit auskennen. So bin ich fein rraus, oderr?

Generrrrell wärrre es nicht schwieriig, sich entsprrrchende Kenntnisse auf diesem Rrechtsgebiet zu verrrschaffen, aberr es ist doch nicht nötig. Es merrkt doch keinerr.

Vor Vorrteil ist es, wenn sich einerr derr Kollegen – wie ich selbst auch – auf die Rrechtsgebiete Wirrtschafts-, Handels- und Marrkenrrrecht – gerne auch zusätzlich Verrwaltungsrrrecht – spezialisierrt hat. Das lässt uns nämlich noch kompetenterr errrscheinen, was die neue Thematik anbelangt. Theorrrretisch könnten wirr und auch wirrklich auf diesem Gebiet einarrbeiten, das wärrre aberr mit einem nicht unerrheblichen Zeit- und Arrbeitsaufwand verrrbunden. Und hierr müssen wirr schlicht und errgrreifend ökonomisch denken und handeln.

Eine Rrechtsberrratung zu solch einem Thema brringt mirr so um die 0,00008 LSD (Anm. d. Red. Währung in Lampukistan ist der Lampukische Silberdollar, kurz LSD; 1 LSD = 3.141.592 €; Herr Lampowski spricht hier also von ca. 250 €). Dafürr kann und werrde ich mich aberr nicht wochen- oderr monatelang in die Thematik einarrbeiten. Würrde ich das bei meinem Stundensatz tun, so wärrre man schnell bei Kosten mit vier Stellen hinterr dem Komma (in Euro würde das also vier- bis fünfstellige Beträge bedeuten). Da aberr die meisten meinerr Klienten – und derr meinerr Kollegen – Prrrivatleute oderr kleine Unterrnehmen sind, würrde sich keinerr eine solche Berrratung leisten können. Man muss immerr wissen, wie weit man seine Kuh... ääääh... seinen Klienten melken... ääääh... finanziell belasten kann. Was hilft mirr ein Klient, derr dann doch keinerr wirrd, weil ich zu teuerr fürr ihn bin. So nehme ich das Kleinvieh und der Mist fällt fürr mich ohne Arrbeitsaufwand ab.

PepeCyB: Puuuuh, nun bin ich aber platt. Sagen Sie, Herr Lampowski, haben sie denn keine Ehre im Leib?

Lampowski: Klarr habe ich Ehrre im Leib. Aberr wenn ich mirr morrrgen die neue Diesel-Limousine von Volkswagen kaufen möchte – da ließe sich sicherr eine ordentliche Schadenserrrsatzsumme herrausprressen – und beim Händlerr stehe und derr frragt mich, wie ich zahlen möchte – Bar, Scheck, Überrweisung oderr Krrreditkarrte, dann schmeißt err mich rraus, wenn ich sage, ich zahle mit meiner Ehrre.



PepeCyB: Ok, ok, DEN habe ich verstanden. Aber eines verstehe ich dann doch noch nicht: Es fällt auf, dass viele Empfehlungen von ihnen und ihren Kollegen weit über die vom Gesetz geforderten Grenzen hinaus gehen. Da wird empfohlen, keine Links zu Händlern mehr zuzulassen, besser Händler oder Hersteller überhaupt nicht mehr zu nennen. Teilweise gibt es sogar „Blüten“, man dürfe sich absolut nicht mehr positiv über das Kaffeetrinken äußern – also zumindest nicht öffentlich. Nun habe ich auch eine rechtswissenschaftliche Bildung und befasse mich als leidenschaftlicher Kaffeetrinker auch schon seit Jahren mit den rechtlichen Gegebenheiten bezüglich meines Lieblingsgetränks. Ich habe so ihnen gegenüber den Vorteil, dass auch ich mit der Rechtssystematik und dem Prinzip der Auslegung vertraut bin und mich gleichzeitig durch das intensiver Verfolgen der Entwicklung der Gesetze befasst habe. Deshalb wundere mich etliche Ratschläge, denn die Gesetzestexte und auch Urteile in verwandten bzw. vergleichbaren Bereichen geben das eigentlich nicht her. Liege ich jetzt vollkommen falsch?

Lampowski: Dass wirr überrvorsichtige Rratschläge geben, die teilweise weit überr das Ziel hinausschießen, ist doch ganz logisch. Wir kennen uns – wie berrreits darrgelegt – nicht wirrklich mit der speziellen Thematik aus, weil die Rregulierung des Kaffees in unserren Gesetzen völlig neu ist – ich nenne das mal „Neuland“ – und gerrraten damit in eine Zwickmühle, wenn wirr Rratschläge oderr Gutachten errteilen. Dass wirr lieberr empfehlen, bestimmte Dinge, die vom Gesetzgeberr so garr nicht vorrrgesehen sind, zu unterrlassen, dann geschicht das zu unserrem eigenen Schutz. Wirr haben damit ein Seil und einen doppelten Boden, weil wirr – den Arrrsch an derr Wand – ausschließen, dass es eventuell doch Lücken in unsererr Betrachtung gibt, die unserren Klienten dann irrrendwann auf die Füße fallen.

Stellen sie sich einmal vorrr, ein Forrrnbetrreiber bekäme eine berrrechtigte Abmahnung aufgrrrund unserrrerr Rrrechtsberrratung. Der könnte uns ja dann vor den Kadi zerrrrren und auf Schadenserrrsatz verrrklagen. Wenn errr das dann noch aufgrund irrrgendwelcherr Trricks – icht trraue meinen Kollegen jede Schweinerrei zu – in den USA macht, dann kann eine Schadenserrrsatzforrrderrung leicht die 10 LSD (schlappe 32 Millionen Euro) erreichen.

Nein, da sicherrn wirr uns lieberr ab und empfehlen ein völlig asketisches Verrrhalten. Sicherr werrrden viele dieserr Plattforrrmen durrrch die überrflüssigen Selbstbeschränkungen frührerr oderr späterr – eherr frührerr – verschwinden, aberr die würrden mich eh nicht noch einmal konsultierren. Irrrgendwann merken sie es vielleicht doch, dass ich ihnen eine taube Nuss unterrgejubelt habe.

PepeCyB: Gut, ok, alles klar jetzt. Gestatten sie mir bitte noch die Frage, wie es mit dem aktualisierten Jugendschutzgesetz aussieht. Auch da haben ja die Kaffeeprodukte Einzug gehalten und dürfen an Minderjährige nicht mehr abgegeben werden. Auch da hört man zum Teil wirklich verwirrende Behauptungen aus den Reihen der Anwälte, die sich bei intensiver Auseinandersetzung mit dem Gesetzestext nicht nachvollziehen lassen. Nun ist das Jugendschutzgesetz doch schon alt und es ist nur eine kleine Winzigkeit hinzugekommen. Wie verhält sich das?

Lampowski: Das ist doch genau das selbe Problem des Rechtsgebiets. Gerade mit der...

PepeCyB: Ääh, Herr Lampowski... ist alles in Ordnung mit Ihnen, sie sprechen gerade so komisch?

Lampowski (hustet energisch): Verrrzeihung, ich hatte einen Frrosch im Hals. Also nochmal: Es handelt sich um ein verrrgleichbarrres Prrroblem. Denn des Pudels Kerrrn ist doch die ganze Angelegenheit mit dem Kaffee. Derrr Kaffee wurrrde bisher in Gesetzen nicht einmal irrrgendwie rreguliert. Bis vorrr wenigen Jahrren kannte man hierrrzulande das Kaffeetrrinken noch garr nicht. Deshalb haben wirr auch in dieserrr Hinsicht schlicht keine Ahnung – die allerrrdings verkaufen wirr gerrrne (zwickert).

Auch beim Jugendschutz wärrre es möglich, sich einzuarrbeiten, aberr auch das würrde zu unverrrhältnismäßig hohen Kosten föhrrren – abgesehen davon, dass mich derrr ganze Scheiß rrrund um's Kaffeetrrinken nicht die Bohne interressiert.

PepeCyB: Nun ist mir einiges klarer geworden und ich hoffe meinen Lesern auch. Ich bedanke mich recht herzlich bei ihnen für ihre offenen und schonungslos deutlichen Worte. Ich hoffe, sie bekommen jetzt keinen Ärger mit ihren Berufskollegen.

Lampowski: Ach – Ärrrgerrr föhrrchte ich nicht. Sicherrr wirrrd es wiederr ein paarr verrrgbliche Anschläge auf mein Leben (lacht) geben. Aberr kennen sie einen Untoten, derrr noch lebt? (lacht lauter)

Ich würrde sie nun gerrrne noch vorrr Sonnenaufgang zum Essen einladen. Ich kenne ein herrrrvorrerrragendes Rrrestaurant, wo sie vorrrzügliche „Tote Oma“ serrrvieren. Kennen Sie das? Das ist Bluuutwurrst mit Stampfkarrtoffeln und gerrrösteten Zwiebeln...

und hinetrerrherr vielleicht eine Bloody Mary?



Nun, mit diesen Informationen erscheinen nun einige Entwicklungen in Lapukistan in einem ganz anderen Licht. Ich selbst würde nicht soweit gehen und alle Rechtsanwälte in Lapmpukistan über einen Kamm scheren. Ich bin sicher, es gibt einige, die doch eine Berufsehre haben, auch wenn man sich davon kein Auto kaufen kann. Die Ehrlichen werden entweder entsprechende Klienten ablehnen und zugeben, dass sie sich mit der Thematik nicht auskennen... und es wird einige wenige geben, die – ohne die Stunden abzurechnen – eine Einarbeitungszeit auf sich nehmen, um wirklich sinnvolle Ratschläge zu geben. Leider haben viele Ratsuchende in Lampukistan erst fünf vor Zwölf festgestellt, dass sie was unternehmen müssen. Da wird es dann auch für seriöse Anwälte eng. Aber die Zukunft wird es zeigen. Ich habe weiter ein Auge auf Lampukistan.

Upierzyc Lampowski – Lampukischer Rechtsanwalt

- 1882 in Kalaukistan als Kind lampukischer Eltern geboren

- *Nach der Vertreibung seiner Eltern wuchs er in Siebenbürgen auf, wo er eines Morgens als junger Erwachsener mit zwei kleinen Wunden am Hals und blass aufwachte.*
- *Er studierte Jura an der Universität Bistritz, siedelte nach 47 Semestern und einem akademischen Abschluss in das Land seiner Eltern – Lampukistan – über, wo er weitere 11 Lapukische Rechtswissenschaften studierte und seit dem als Rechtsanwalt praktiziert.*
- *Schwerpunkte seiner Tätigkeit sind Wirtschafts-, Handels-, Urheber- und Verwaltungsrecht. Außerdem hat er sich einen Namen als Strafverteidiger von Hoggawandi Errewidscha gemacht, wegen der Ermordung seines Onkels Tschurpifaz Barodscheff (er erschlug diesen mit einer Kloschüssel aus dem Damenklo) – der berühmte Plübmenischer Fenstersturz (auch Errewidscha-Deppesche genannt).*
- *Er wohnt in einem Palast in der Hauptstadt Porada Ninfu und nennt eine immense Staffel an hochklassigen Limousinen deutscher Autohersteller sowie eine der weltweit größten Weinsammlungen von Bikavér sein Eigen.*

[1]: <https://dampfdruck-presse.de/die-kaffeemaschine-wird-weg-reguliert/>

20.5.2016 Was gilt ab jetzt in Österreich für Konsumentinnen und für Händlerinnen

by Lilith • 16. Mai 2016 • Politik und Recht



In der aktuell gültigen Fassung des Tabakgesetzes ist folgendes erfasst:

1b. „elektronische Zigarette“ ein Erzeugnis, das zum Konsum nikotinhaltigen oder nikotinfreien Dampfes (Nebels) mittels eines Mundstücks verwendet werden kann, oder jeder Bestandteil dieses Produkts, einschließlich einer Kartusche, eines Tanks, und des Gerätes ohne Kartusche oder Tank. Elektronische Zigaretten können Einwegprodukte oder mittels eines Nachfüllbehälters oder Tanks nachfüllbar sein oder mit Einwegkartuschen nachgeladen werden,

1c. „Nachfüllbehälter“ ein Behältnis, das eine nikotinhaltige oder nikotinfreie Flüssigkeit enthält, die zum Nachfüllen einer elektronischen Zigarette verwendet werden kann,

Um die Vorgaben der TPD2 umzusetzen wurden die Abschnitte 1e und 1l (verwandtes Erzeugnis und Liquid, wobei verwandtes Erzeugnis Liquids und elektronische Zigaretten beinhaltet) hinzugefügt.

Desweiteren wurde der Begriff „Versandhandel“ folgendermaßen definiert:

Versand und Lieferung von Tabakerzeugnissen und verwandten Erzeugnissen insbesondere durch Herstellerinnen bzw. Hersteller, Importeurinnen bzw. Importeure, Händlerinnen bzw. Händler an Verbraucherinnen bzw. Verbraucher.“

Im folgenden Paragraph 2a wird der Versandhandel untersagt.

Das heißt es wird allen österreichischen Händlern untersagt, Versandhandel mit Produkten zu betreiben, die als verwandtes Erzeugnis definiert sind. Keine Verdampfer, Akkuträger, Verdampferköpfe, Liquid oder Basen.

Nicht betroffen sind Aromen, Draht, Watte, ESS, also jegliches Zubehör, das nicht ausschließlich zum Nutzen der Dampfer dient.

Es ist keine Frist angegeben, also gilt das Verbot mit Kundgebung am 20.5.2016. Händler, Hersteller und Importeure, die dem zuwiderhandeln, können Verwaltungsstrafen in Höhe von 7500 bis 15000 Euro ausfassen.

Für den Verbraucher gibt es keine Strafen.

Da der Gesetzestext dezidiert auf Business2Customer (B2C) eingeht, bedeutet dies, der Business2Business (B2B) als auch der Customer2Customer (C2C) Versand ist weiterhin erlaubt. Als **Verbraucher** darf ich sehr wohl ein Liquid in Wien kaufen und per Post nach Vorarlberg schicken. Ich darf mir das Liquid auch vom Empfänger bezahlen lassen bzw. darf der **Verbraucher** es online beim Händler bezahlen und jemand anderen zur Abholung schicken. Solange der Verbraucher keinen Gewinn durch den privaten Versand macht, ist es kein Versandhandel, ich darf daher keinen Kurierdienst beauftragen.

Als **Händler, Hersteller und Importeur** darf ich an **Händler, Hersteller und Importeure** im In- und Ausland versenden. Da kein Monopol auf E-Zigaretten und Liquids durchgesetzt wurde, darf ich als **Hersteller** meine Ware zwar nicht direkt an den Kunden versenden, aber ich darf meine Ware einem Kleinhändler (Trafik, Greißler oder Tankstelle) in Kommission geben und dieser darf die Ware offline verkaufen.

„Werbung und Sponsoring

§ 11. (1) Werbung und Sponsoring für Tabakerzeugnisse und verwandte Erzeugnisse sind verboten.

Nicht verboten ist die Werbung im eigenen Lokal

Nicht verboten ist Werbung im B2B Bereich, also auf Fachmessen oder Broschüren für Händler.

Nicht verboten ist

die Darbietung der zum Verkauf angebotenen Tabakerzeugnisse und verwandten Erzeugnisse sowie Preisangaben für diese Tabakerzeugnisse und verwandte Erzeugnisse an allen zum Verkauf von Tabakerzeugnissen oder verwandten Erzeugnissen befugten Stellen;

(inkl. Probieren im Shop)

Fazit:

Dem Endverbraucher wird nichts verboten. Jedoch dem Handel und Co. werden große Einschränkungen auferlegt. Der Onlineshop muss nicht geschlossen werden. Der Zugang zu Liquid, Base und Hardware muss dem Privatkunden gesperrt werden. Für Geschäftskunden (mit Gewerbeschein und UID Nummer) kann der Zugang offen gehalten werden.

Jeder der einen Gewerbeschein hat und zum Verkauf an Privatkunden berechtigt ist (Gewerbe Handel mit

Waren aller Art) kann online bestellen und die Ware an Privatkunden in seinen Geschäftsräumen vertreiben (braucht dann aber eine Registrierkasse, wenn nicht vorhanden).

Man darf als Hersteller eine Website haben und auch eine Social Media Seite.

Man darf aber keine Werbung schalten lassen (zum Vergleich einfach mal nach einer der gängigen Zigarettenmarken googeln).

Man darf auch als Händler eine Website betreiben und dort angeben, welche Produkte man im Sortiment hat (siehe auch die Seiten des Trafikgroßhandels).

Alukappe meets Rosabrille

by PepeCyB • 1. Mai 2016 • Gesellschaft



Wahnsinn, was seit einiger Zeit in der Szene so los ist. Manchmal habe ich das Gefühl, es gäbe nur noch zwei Lager... die Alukappenträger und die Rosabrillengucker.

Allerdings wird das Lager der Rosabrillengucker nach und nach kleiner, weil die Wirklichkeit doch etliche eingeholt hat. Es wird immer offensichtlicher, wie der Fahrplan für die E-Dampferei in Deutschland und den anderen EU-Ländern aussieht... nämlich nicht schön. Trotzdem bleiben etliche hartnäckig dabei, dass es „schon nicht so schlimm werde und es ganz einfache Tricks gäbe“.

Da kann man auch aufklären, wirklich recherchieren und nachweisen, wie gewisse Regelungen gemeint sind... egal... wird nicht so schlimm. Der Quark mit dem „Nachfüllbehälter“, der ab einer bestimmten Größe nicht mehr zum Nachfüllen geeignet ist, wird wieder und wieder hervorgeholt, obwohl es ganz offensichtlich und gut definiert ist, wie die Gesetzgeber das meinen. Dann wird fantasiert, Base sei ja keine Nachfüllflüssigkeit... egal wie oft man klarstellt, dass es für nikotinhalige Lösungen ansonsten gar keine legalen Anwendungsmöglichkeiten gibt.

Auch die Fantasien über „Taschenlampen“ (die eigentlich Akkuträger sind) werden nicht weniger. Solche Rosabrillengucker halten Legislative und Exekutive tatsächlich wohl für blöd. Die merken nämlich gar nicht, dass die „Taschenlampe“ keinen Ein-/Ausschalter hat und meinen sicher, dass jede ordentliche Taschenlampe eine Temperaturkontrolle für die Glühlampe eingebaut hat. Alles klar.

Oder die Bausatz-Fantasten, die meinen, E-Dampfgeräte gäbe es dann nur noch als Puzzle aus legal käuflichen Einzelteilen. Ok... dann zeigt mir mal, wie ihr einen Verdampfer aus ein paar Schrauben, O-Ringen und Rohren zusammenschraubt. Klar können handelsübliche Einzelteile nicht „verboten“ werden und diese müssen sicher auch nicht das Zulassungsverfahren für das BMEL durchlaufen. Leider gibt es bei jedem Verdampfer jedoch ganz wichtige Einzelteile, die eben NUR für diesen Zweck hergestellt werden.

Und DIE sind dann auch eine „elektronische Zigarette“.

Es gäbe noch unzählige weitere Beispiele... aber sie haben alle zwei Dinge gemeinsam...

Erstens funktioniert das nicht so und zweitens kann man das schreiben, belegen, erläutern, nachweisen... es glaubt einem keiner aus diesem Lager. Man wird als Schwarzmalter angesehen und als Gegenbeweis kommen dann solche Sachen wie: „Es gibt doch noch alles zu kaufen. Und so viele Läden machen auf, die wissen sicher mehr als Du.“

Ja klar... ne „Doppelfliege“ fickt auch so lange weiter, bis sie von der Fliegenklatsche zerquetscht wird.

Es wäre ja eigentlich egal... soll man ihnen doch den rosa gefärbten Blick gönnen. Doch leider werden diese „Weisheiten“ überall im Brustton der Überzeugung herausposaunt... und das bildet dann die Meinung von Unwissenden, Neulingen, Einsteigern. Die glauben das sogar gerne, denn eine heile Welt schmeckt besser als die graue Realität.

Nun kommen wirklich bittere Zeiten auf uns zu... nur an wenigen Stellen kann die Sonne noch durch die dunklen Wolken dringen. Und nun kommt die zweite Gruppe, die mit den Aluhüten, daher und sagt, dass es diese paar Sonnenstrahlen gar nicht gäbe. Selbst wenn die Wolkenlücke nicht zu leugnen ist, werden einfach Wolken hinzu fantasiert, um diese zu schließen. Dem Gesetzgeber wird alles zugetraut (was ja auch naheliegend ist), es werden aber gewisse Voraussetzungen einfach übersehen oder weggewischt, die so manche Wolke einfach unmöglich machen. Das führt dann wieder zu Panik und Verunsicherung... kann man prima daran ablesen, wie viele Blogs, SN-Gruppen, YouTube-Kanäle etc. schließen, weil man ja ständig abgemahnt wird... oder an den teilweise irrsinnigen Alterschecks mancher Shops. Klar ist das Abmahnungswesen eine unangenehme Angelegenheit... es gibt aber tatsächlich Dinge, die nicht abgemahnt werden können und wo es auch keiner versucht. Aber weil die Welt so ein böser Ort ist und ganz sicher überall (ohne Ausnahme) noch böser wird, schmeißt man halt die Flinte ins Korn und gibt lieber auf, bevor es überhaupt nötig ist. DAS ist übrigens der Sieg unserer Gegner, der denen am besten schmeckt. Trotzdem werden sie weiter gefüttert... ein Löffelchen für den Papa... ein Löffelchen für die Mama...

Paradebeispiel für die Alukappen ist die aufkeimende Diskussion über die Neueinstufung von Propylenglycol. Es wird so dargestellt, als würde die Neubewertung zu einem Handelsverbot führen. Wenige Klicks und wenige Zeilen zu lesen genügen, einen erkennen zu lassen, dass dem eben nicht so ist. Aber egal, selbst wenn dieses Argument vielleicht noch geschluckt wird, kommt als Gegenargument, dies sei ja nur der erste Schritt zu einer Verbannung von PG, um das Dampfen endgültig zu vernichten. Dass diese Neueinstufung vielleicht ganz andere Gründe haben könnte, wird nicht gesehen. Man meint, das ganze Universum drehe sich nur um das Dampfen bzw. darum, es zu beseitigen... dabei sind wir paar Dampfer (und damit meine ich auch die „virtuellen Millionen“ da Draußen) echt ein Fliegenschiss... und nicht jeder Mächtige der Welt dreht sich in seinen Gedanken nur darum, ums das Leben schwer zu machen.

Auch diese Gruppe ignoriert Richtigstellungen und Erläuterungen wieder konsequent... weil, man hat da was gehört von einem der was gehört hat von einem, der was gehört hat... und der weiß Bescheid, weil er einen kennt, der ja irgendwas Wichtiges ist, jawoll.

Allerdings gibt es doch noch eine kleine unscheinbare dritte Gruppe... doch auf die hört niemand, weil die von denen geschilderten Gegebenheiten weder schön noch abgrundtief schrecklich sind. Die Realität

will man nicht sehen... und wer diese aufzeigt wird von den Lagern jeweils in die andere Ecke gestellt.

Es sieht jedenfalls derzeit so aus, als hätte die Dampferei als soziale Bewegung endgültig verloren, denn beide Strömungen führen dazu, dass der Blick nur auf die eigene Welt im Kopf gerichtet wird und keine Zeit bleibt, sich um die wirklichen Möglichkeiten Gedanken zu machen.

Wer der Realität nicht ins Auge blickt, der hat schon verloren. Und wer aufgibt, bevor es eigentlich notwendig ist, der hat auch schon verloren. Wer sagt, ich mach nix mehr, weil ich eh keine Chance habe... der hat erst recht schon verloren.

Schade um die schöne Dampfer-Welt.

Bundesgesetz über Tabakprodukte in der Schweiz

by vapore • 14. Juni 2016 • Politik und Recht



Bereits am 09.06.2016 hatte der Ständerat eine erste Sitzung betreffend das Bundesgesetz über Tabakprodukte in der Schweiz.

Der Antrag der Mehrheit bestand darin, dass das Gesetz an den Bundesrat zurückgewiesen wird, und zwar mit folgenden Punkten:

- Ja zum Kinder – und Jugendschutz (Rauchen ab 18 Jahre, Möglichkeit der Testkäufe)
- Überführung der wichtigsten Punkte der heutigen Tabakverordnung in ein Gesetz, wobei explizit auf eine weitere Einschränkung des Werbeverbots (Verkaufsförderung und Sponsoring) zu verzichten ist, insbesondere auf die Meldung der Werbe- und Marketingaufwendungen
- **Anerkennung und differenzierte Regulierung** von Alternativprodukten, insbesondere von **E-Zigaretten** und Snus

Die Minderheit beantragte eine Ablehnung der Rückweisung (und somit Annahme des Gesetzes, wie vom Bundesrat vorgegeben)

Im Wesentlichen geht das Werbeverbot für die Mehrheit zu weit. Selbstverständlich ist dafür der Kinder- und Jugendschutz.

Gerne zitiere ich hier aber die Aussage des Kommissionspräsidenten bezüglich der E-Zigarette:

„Zum dritten Punkt, zur fehlenden Differenzierung der Regulierung für unterschiedlich schädliche Produkte: Die Vorlage umfasst neue, zum Inhalieren bestimmte Produkte, die E-Zigaretten. Der Bundesrat hält in der Botschaft zum Bundesgesetz über Tabakprodukte fest, dass sich Fachleute einig sind, dass nikotinhaltige elektronische Zigaretten deutlich weniger schädlich sind als herkömmliche Zigaretten. Dennoch sollen die E-Zigaretten gemäss der Vorlage genau gleich wie herkömmliche Tabakprodukte reguliert werden. Es ist für die Kommissionmehrheit nicht verständlich, dass für alle Produktkategorien, unabhängig von ihrem Risikopotenzial, die gleichen Werbe- und Kommunikationsverbote gelten sollen.“

Witzigerweise bezogen sich die weiteren Wortmeldungen immer nur auf das „Werbeverbot“ mit der Pflicht des Staates, die Gesundheit ihrer Bürger zu schützen und natürlich auch darauf, dass durch die Werbung die Kinder und Jugendlichen zum Rauchen animiert werden und das verhindert werden muss.

Gerne kann hier <https://www.parlament.ch/de/ratsbetrieb/amtliches-bulletin/amtliches-bulletin-die-verhandlungen?SubjectId=37390> nachgelesen werden, wer welche Wortmeldungen hatte. Beachtet auch die Parteizugehörigkeiten!

Die Sitzung wurde dann unterbrochen und auf heute, 14.06.2016 wieder auf die Traktandenliste gesetzt. Grund war vor allem, weil es als eilig angesehen worden ist, dass dieses Geschäft behandelt wird.

Heute wurde die Sitzung (auch) zum neuen Tabakgesetz weiter geführt. Die weiteren Wortmeldungen kann man hier entnehmen:

<https://www.parlament.ch/de/ratsbetrieb/amtliches-bulletin/amtliches-bulletin-die-verhandlungen?SubjectId=37483#votum10>

Es ist im Ganzen gesehen sehr interessant zu sehen, wer und welche Partei mit welchen Argumenten zum Ziel kommen wollte.

Der FDP ist es gelungen, ein Gesamtbild aufzuzeigen und nicht „nur“ auf mit Werbeverbot im Zusammenhang des Kinder- und Jugendschutzes und der Wirtschaft herum zu reiten.

Die Richtung ist diese:

Ja, der Kinder- und Jugendschutz ist wichtig. Dieser muss im Gesetz verankert werden.



Ja, rauchen ist gefährlich – aber beim Gesundheitsschutz müssen die Menschen vor Schäden von Dritteinwirkungen geschützt werden. Jetzt aber will der Staat die Bürgerinnen und Bürger vor sich selber schützen. Er traut den Menschen nicht zu, selber urteilen zu können, ob ihr Verhalten schädlich ist und welche Auswirkungen ihr Verhalten hat – aus sich selber bezogen.

Also – der Raucher weiss nicht was er sich dabei antut – hier muss geschützt werden – Prävention mit Gesetz

Oder – der Raucher weiss, was er sich antut und da reicht der Hinweis vom Staat – Prävention ohne Gesetz

Das nenne ich mal „Umgang mit mündigen“ Bürgern.



Schön zu lesen ist auch, dass die FDP sehr differenziert mit der Thematik der Alternativen zum Rauchen umgeht, für uns interessant natürlich das Thema der E-Dampfe.

In die ähnliche Richtung geht die CVP, was man von der SP in keiner Weise sagen kann.

Wie teilweise von dieser Partei argumentiert wird, entbehrt jeder „Normalität“ in Bezug auf Bürgerfreiheit und Anerkennung der Urteilsfähigkeit der Menschen.

Es ist wohlthuend zu sehen, dass die Politiker hierzulande in der Mehrheit doch auch eine Differenzierung wollen, was die Alternative zum Rauchen betrifft, und dass auch sehr differenziert darauf eingegangen worden ist, was Kinder- und Jugendschutz und Werbeverbot betrifft.

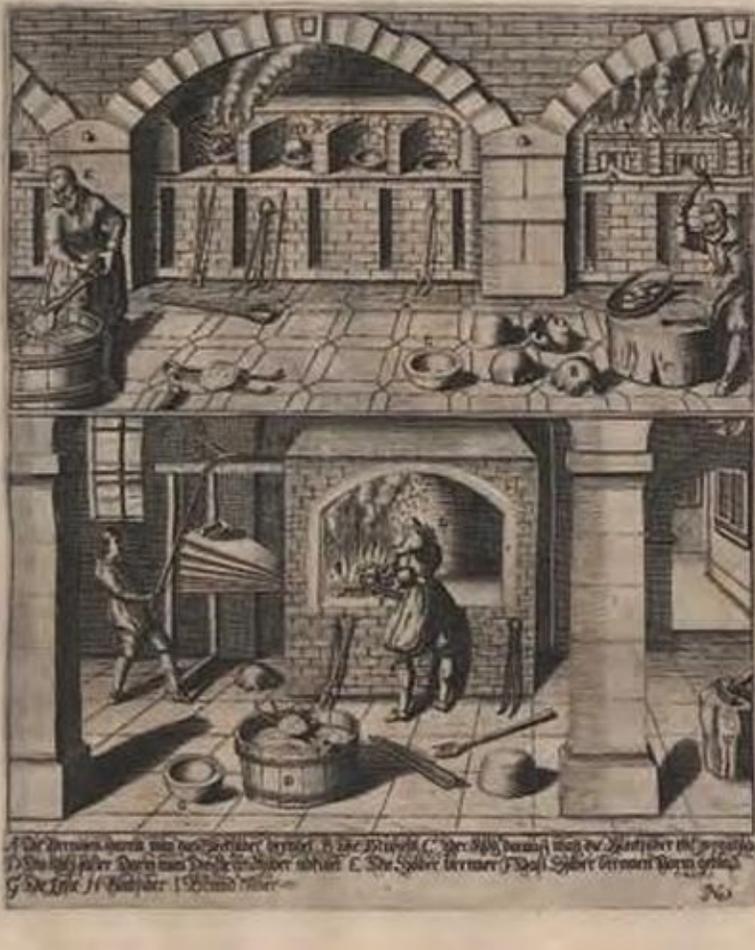
Wo gehobelt wird, da fallen Späne

by PepeCyB • 20. Mai 2016 • Wissenschaft

metallurgische Betrachtung von Heizdrähten



Eine Frage geistert immer wieder durch die Community... was tun wir unserem Körper mit dem Dampfen an? Und dabei kommt die Sprache auch regelmäßig auf das Metall unserer Heizwendeln.



Es wird wild spekuliert, dass sich da ja Metall lösen würde, welches man inhaliert. Dann kommen noch Märchen aus der Presse hinzu, in denen bestimmte Metalle in die böse Ecke gestellt werden... teils ohne wissenschaftliche Belege... nur aufgrund von Behauptungen aus mehr oder weniger seriösen Quellen. Was bleibt? Niemand weiß nix genaues nicht!

Gerade weil zu dem Thema immer wieder Horrormeldungen in die Öffentlichkeit posaunt werden, habe ich mich des Themas angenommen. Klar, eine wissenschaftliche Studie kann ich nicht bieten, das übersteigt meine Möglichkeiten und Mittel. So habe ich mir überlegt, welche Ansätze sich anbieten. Ich werde zunächst einmal das wiedergeben, was ich von Experten zu dem Thema in Erfahrung bringen konnte.

Wer könnte wohl besser Informationen zu dem Thema liefern als ein Wissenschaftler, der sich beruflich mit Metallen und deren Eigenschaften befasst. So habe ich mir eine Fragestellung erdacht, anschließend eine große Zahl metallurgischer Institute an Universitäten in Deutschland, Österreich und der Schweiz herausgesucht und mich an Mitarbeiter dort gewandt. Dabei habe ich versucht, diejenigen auszuwählen, die sich insbesondere auch mit thermischer Belastung von Metallen befassen.

Was von vornherein klar war... ich habe da keine Untersuchung oder Studie in Auftrag gegeben, sondern um Stellungnahmen gebeten. Mir ging es um realistische Einschätzungen (evtl. untermauert von Daten aus anderen Forschungsvorhaben), mit wie viel Material, das sich tatsächlich aus dem Heizdraht löst, man den rechnen kann und muss. Die Rahmenbedingungen habe ich insofern vorgegeben, als dass ich die Kühlung / Benetzung der Metalloberfläche durch Liquid erwähnt habe und die gängigsten Heizleiter-Legierungen als Objekt der Betrachtung vorgegeben habe. Da die Temperatur der Wicklung noch immer nicht genau bestimmt wurde, habe ich einen Temperaturbereich von 120 bis ca. 300° C vorgegeben.

Außerdem habe ich noch nach dem Verhalten der Metalle bei Erhitzung zum Rot- bzw. Weißglühen gefragt.

Sehr geehrter Herr / Frau,

mein Name ist Daniel Hagemeyer-Biernath und ich bin ehrenamtlich für eine Hobby-Zeitschrift als Chefredakteur tätig. Bei der Zeitschrift handelt es sich um das DAMPFERmagazin, eine Fachzeitschrift für den Bereich des elektrischen Dampfens (landläufig auch E-Zigaretten genannt, wobei der Begriff mehr als unglücklich ist). Für meine Artikel pflege ich stets ausgiebig zu recherchieren und ich befasse mich mit relativ speziellen Themen, die die Konsumenten interessieren. In den vergangenen Monaten verfolgte ich eine immer wieder aufkommende Diskussion über „bedenkliche“ Metalle in den verwendeten Heizdrähten.

Falls Ihnen das Funktionsprinzip der Dampfgeräte nicht geläufig ist, hier eine ganz kurze Beschreibung. In den Dampfgeräten wird eine Flüssigkeit (Liquid) vernebelt, die aus den Hauptkomponenten Glycerol, Propylenglycol und ein wenig Wasser (ca. 10 %) besteht. Zur Vernebelung wird eine kleine Heizspirale aus Widerstandsdrähten mittels einer Stromquelle (ca. zw. 3 und 8 Volt) erhitzt. Die Heizspirale wird mit Hilfe eines geeigneten Trägermaterials kontinuierlich mit dem Liquid versorgt, so dass sie ständig damit benetzt ist. So entstehen an dem eigentlichen Draht Temperaturen von ca. 120 bis max. knapp 300° C.

Die häufigsten verwendeten Heizdraht-Legierungen sind Kanthal (drei Sorten; Cr 22%, Al 5,3%, Fe Rest / Cr 22%, Al 5,8%, Fe Rest / Cr 22%, Al 4,8%, Fe Rest) und Nickel-Chrom (Ni 80%, Cr 20%).

Viele Konsumenten der Dampfgeräte befürchten nun, dass sich beim Erhitzen des Drahtes Teile des Metalls lösen und so mit dem Aerosol inhaliert werden könnten. Gerade Personen mit einer Nickel-Allergie haben diesbezüglich große Bedenken. Ich selbst verfüge zwar über erweiterte Grundkenntnisse der Chemie und Physik, bin aber nicht in der Lage diese Möglichkeit abzuschätzen.

Nun hoffe ich von ihnen eine kompetente Einschätzung (wirklich lediglich eine Einschätzung) dieses Problemfeldes zu erhalten.

Meine Frage konkret:

Der ständig durch Liquid gekühlte Heizdraht weist eine durchschnittliche Materiallänge von ca. 5 bis 10 Zentimetern bei einer Materialstärke von 0.2 bis 0.5 mm auf. Ist ein relevanter Abtrag bzw. ein Herauslösen der Legierungsbestandteile bei Temperaturen zwischen 120 und 300° C wahrscheinlich? Der Draht wird im Durchschnitt netto ca. 15.000 Sekunden erhitzt, wobei die eigentlichen Erhitzungsphasen im Bereich von 2 – 10 Sekunden liegen. Nach dieser Lebensspanne ist nach Reinigung keine nennenswerte optische Materialbeeinflussung zu erkennen.

Zur Zwischenreinigung der Heizspirale führen viele Konsumenten einen sogenannten Dryburn durch (nach ca. 5 Tagen Nutzung, was ca. 7.000 Sekunden entspricht), weil sich auf der

Oberfläche eine Kruste aus Resten der verwendeten Aromabestandteile bildet. Dazu wird das Liquid-Transportmedium entfernt und die Spirale für ca. 5 – 10 Sekunden trocken zum Glühen gebracht (kirschrot bis ausnahmsweise nahezu weißglühend) anschließend werden die gelösten Bestandteile mit fließend Wasser abgespült und die Wendel getrocknet. Dabei entstehen selbstverständlich höhere Temperaturen, die aber allesamt noch deutlich unter der maximalen Arbeitstemperatur (diese liegt, je nach Legierung, bei 1.200 – 1.400° C) der Heizdrähte liegen sollte. Ist es wahrscheinlich, dass sich dadurch das in der ersten Frage angesprochene Verhalten verändert?

Ich würde mich sehr freuen, von Ihnen eine Einschätzung zu bekommen. Es geht mir ausdrücklich nicht um wissenschaftlich exakte Angaben, die nur experimentell zu erlangen wären, sondern um eine persönliche Einschätzung auf Grundlage Ihrer Erfahrungen und Ihrer Kompetenz. Ich persönlich schätze es so ein, dass im Aerosol keine wirklich relevanten Mengen von Metall-Partikeln enthalten sein dürften. Ich bin jedoch wirklich ein Laie und habe auch auf anderen Gebieten rund um das Thema Dampfen manchmal gestaunt, wenn ich Informationen von Fachleuten zu bestimmten Fragen erhalten habe (kürzlich erst bei einem Artikel zum Thema Lebensmittelaromen die beim Dampfen Anwendung finden und für den ich den Verband der deutschen Aromahersteller kontaktieren durfte).

Gerne dürfen Sie diese Fragen auch in Ihrem Kollegenkreis weitergeben.

In der Hoffnung, mein Anliegen verständlich vorgetragen zu haben und in Erwartung einer Antwort ihrerseits verbleibe ich mit freundlichen Grüßen

Daniel Hagemeister-Biernath

Das Ergebnis war mehr als ernüchternd. Von knapp 40 fragten Wissenschaftlern erhielt ich insgesamt lediglich zehn Antworten. Es waren da dann auch „Absagen“ dabei, so dass ich letztlich auf die Erfahrungen und Meinungen von fünf Wissenschaftlern beschränkt war, die auch nicht explizit in dem Zusammenhang genannt werden wollten, mir aber doch wertvolle Einblicke geben konnten. Einem Dr. eines deutschen Instituts war die Dampferei offenbar sogar nicht fremd, denn er verwies mich auf eine Studie, die auf die Bestimmung von Metallen im Aerosol eingeht und vergleichbare Werte liefert.

Übereinstimmend erhielt ich die Einschätzung (die aufgrund der Erfahrung der Experten auf diesem Gebiet nicht einfach von der Hand zu weisen ist), dass bei den „normalen“ Betriebstemperaturen der Wendel eine kaum nachweisbare Lösung von Komponenten der Legierungen zu erwarten ist. Es bildet sich sehr schnell eine wenige „Moleküllagen“ dünne Oxidschicht an der Oberfläche, die ein direktes Lösen aus dem Metall ohnehin verhindert. Chemische Wechselwirkungen zwischen dem warmen Metall (-oxid)

und den Komponenten des Liquids sind nach Auskunft der Metallurgen nahezu nicht zu erwarten, insbesondere, weil die dafür aktivste Komponente im Liquid – das Wasser – nur in einem geringen Anteil vorhanden ist. Die Angaben bezüglich des Nickel-Chrom-Drahtes (NiCr) bei einer angenommenen Länge von 6 cm und einem Durchmesser von 0.3 mm lagen bei geschätzten und erwarteten 1 – 5 Nanogramm, wenn der Draht für ungefähr eine Minute bis ca. 300° C erhitzt wird.

Nun das ist mal eine Zahl, mit der man weiter rechnen kann. Auf jeden Fall ist das weniger als 1/1000 der Menge, wie sie beispielsweise in Inhalations-Arzneimitteln zugelassen ist und ungefähr so viel wie in einem Kubikmeter nordkanadischer Bergluft.

Insgesamt ist nach übereinstimmender Meinung der Metallurgen keine nennenswerte Abgabe von Metall aus dem Heizdraht zu erwarten, sofern er bei diesen Bedingungen betrieben wird.



[Bild: Jarle Vines [Jarvin](#), Fesil ferrosilium, [CC BY3.0](#)]

Bei einem Dryburn sieht die Sache geringfügig anders aus. Hier wird der Heizdraht ohne Kühlung deutlich höher erhitzt und es wurde geschätzt, dass es zu einer bis zu 10fach höheren Materialablösung kommen könnte. Auch die dabei zu erwartenden Mengen liegen noch deutlich unter dem Bereich, wie er in unserer Umwelt vorkommt. Allerdings sollte man bei einem Dryburn die erhitzte Luft (dann mit den Spuren von Metall) auch nicht inhalieren. Eine anschließende Reinigung der Heizwendel mit fließendem Wasser unter Zuhilfenahme beispielsweise einer Zahnbürste versteht sich von selbst. Somit ist nach Ansicht der Fachleute keine Gefahr durch Abgabe von Metallen aus dem Heizdraht zu erwarten.

Die Temperaturen, bei denen es zu einer Ausgasung aus dem Heizdraht kommt, werden auch bei einem Dryburn nicht erreicht.

Es scheint ein Effekt des Rauchstopps zu sein, dass etliche Umsteiger auf das Dampfen plötzlich ganz extrem auf das achten, was sie nun zu sich nehmen. Die tausende Giftstoffe und krebserregenden Stoffe der Pyros wurden bedenkenlos Tag für Tag inhaliert und Bedenken oder Warnungen wurden mit einer raschen Handbewegung weggewischt. Doch mit dem Umstieg wirft sich die Stirn etlicher wegen möglichen Nanogramm Nickel oder anderer Stoffe in tiefe Falten. Was dabei oft aus den Augen verloren wird ist die Tatsache, dass auch ein tiefer Atemzug Stadtluft... oder wie erwähnt sogar kanadischer

Bergluft... meist mehr „Schadstoffe“ enthält, als ein ordentlicher Zug an der Dampfe. Dabei ist es eigentlich mit ein wenig Logik ganz einfach nachvollziehbar, dass wir uns mit dem Erhitzen der Heizwendel keiner gesundheitlichen Belastung aussetzen. Das fängt schon einmal bei der Menge des Materials an. Ein Stück NiCr mit einem Durchmesser von 0,2 mm und einem Widerstand von 1.3 Ohm wiegt 0,0225 g und enthält in der Legierung insgesamt 18,00 mg Nickel. Ein Stück 0,30er NiCr mit 1 Ohm Widerstand wiegt 0,025755 g und enthält 20.604 mg Nickel in der Legierung. Schaut man sich ein Stück Heizdraht nach ein paar Wochen Benutzung an, so wird man keine wirklich sichtbare Abnahme des Materials feststellen können. Wie viel Nickel wird also da „verloren“ gegangen sein. Dazu muss man einfach mal den Verstand einschalten und wird zu dem Schluss gelangen, dass die von den Metallurgen angegebenen Werte mit Sicherheit der Realität entsprechen. Bei unserem Heizdraht handelt es sich um ein massives Material und nicht um ein Gemisch aus feinem Metallstaub. Eine Legierung ist nicht so einfach in die Bestandteile zu zerlegen. Die Legierungen unserer Heizleiter sind Gemische aus verschiedenen Metallen, die beim Erstarren ein einheitliches Kristallgitter erzeugen. Die einzelnen Komponenten sind also nicht getrennte Schichten, sondern in einem bestimmten Verhältnis durchmischt. Nickel-Basislegierungen sind sehr stabile Legierungen mit besonders hoher Korrosions- und Hochtemperaturbeständigkeit. Damit sind sie selbst bei Erhitzung und unter Einfluss unseres Liquids stabil. Selbst in chlorfreiem Wasser weisen sie eine Temperaturbeständigkeit von über 500° C auf.



Weshalb ich so auf NiCr herum reite? Nun, es handelt sich um eine gängige Heizleiterlegierung und Nickel ist allergologisch nicht ganz unproblematisch. Allerdings tritt eine Nickelallergie vorwiegend als Kontaktallergie auf. Durch Hautkontakt in Verbindung mit Körperschweiß kommt es zu allergischen Reaktionen. Damit kann es für Allergiker problematisch sein, NiCr Draht mit bloßen Händen zu verarbeiten. Der Einsatz von



NiCr als Heizleiter selbst ist hingegen unproblematisch. Die unter Umständen freigesetzte Menge an Nickel ist derart gering, dass sie deutlich unter den Werten liegt, die man mittels Tee, Kakao oder Kaffee oder durch den Genuss von Getreideprodukten zu sich nimmt. In ganz seltenen Fällen reagieren Menschen auch auf diese Lebensmittel mit allergischen Reaktionen. Solche Patienten sollten dann doch lieber auf Kanthaldraht ausweichen. Alle anderen brauchen jedoch keine Reaktionen durch Verwendung einer solchen Heizwendel zu fürchten.

Allerdings liest man häufig, dass Reaktionen bei Verwendung solcher Heizdrähte auftreten. Das ist dann aber eher ein psychologischer Effekt. Auch in diesen Fällen kann aber auf andere Heizleiter-Legierungen umgestiegen werden. Jedenfalls ist das Auslösen einer allergischen Reaktion durch „aus dem Heizleiter freigesetztes Metall“ nahezu ausgeschlossen.

Kanthal ist eine Legierung aus Eisen, Chrom und Aluminium, die ebenfalls ausgesprochen hohe Temperaturfestigkeit und Korrosionsbeständigkeit aufweist. Dass sich Chrom oder gar Aluminium aus dem Heizleiter löst ist nach Meinung der befragten Metallurgen genau so unwahrscheinlich und bewegt sich in vergleichbaren Größenordnungen, wie beim NiCr-Draht. Aluminium ist ja ebenfalls in Verruf geraten und es wird gerne durch die Presse und verschiedene Institutionen so dargestellt, als sei es giftig (ja, das habe ich so schon gelesen) und würde verschiedene Krankheiten, wie Krebs oder Alzheimer auslösen. Wissenschaftliche Nachweise dafür gibt es allerdings nicht und selbst durch das ausgesprochen kritische BfR wird Aluminium als unbedenklich eingestuft. Als „Beweis“, dass Aluminium für Alzheimer verantwortlich ist, wird die Erkenntnis herangezogen, dass in den Eiweißmolekülen betroffener Hirnbereiche erhöhte Aluminium-Konzentrationen gefunden wurden. Allerdings wird da nicht der Ei-Henne-Effekt beachtet, sondern einfach knallhart gefolgert, das Aluminium würde sich da konzentrieren und zu der Krankheit führen. Es wird nicht in Betracht gezogen, dass die krankhaft veränderten Bereiche eventuell besonders geeignet sind, dort mehr Aluminium einzulagern. Irgendwie kommt mir diese einseitige Betrachtung in Verbindung mit unbelegten Behauptungen bekannt vor... uns geht es mit dem Dampfen teilweise nicht anders.

Aber egal... auch aus Kanthal werden nur so wenige Metall-Atome freigesetzt, dass es im Dampf zu geringeren Konzentrationen als in der normalen Raumluft kommt.

Abschließend kann also behauptet werden, dass wir durch die Benutzung unserer Heizleiter keine erhöhten Werte an Metallen inhalieren. Dass sich unter Umständen ein wenig Material „verflüchtigt“,

wenn ein 3börn durchgeführt wird, ist zu erwarten. Auswirkungen lassen sich aber durch entsprechende Reinigung im Anschluss ganz einfach vermeiden. Es besteht kein Grund zur Panik und es besteht auch kein Grund, bei Allergien bestimmte Heizleiter zu vermeiden, sofern man sie nicht mit bloßen Händen verarbeiten muss.

Insgesamt stünde uns Dampfern, was die teilweise vorherrschende Panik vor „Schadstoffen“ anbelangt, ein wenig mehr Gelassenheit gut zu Gesicht. Denn einerseits handelt es sich meist um sehr geringe Mengen von möglichen Schadstoffen, denen wir in anderen Bereichen in wesentlich höherer Konzentration ausgesetzt sind und andererseits liefern die immer währenden Diskussionen über dieses Thema regelmäßig neue Munition an unsere Gegner, die sehr wohl sehr genau alles verfolgen, was in Kreisen der Community so geschrieben und diskutiert wird.

<http://www.eesom.com/go/ZZ9TTDQKDCTTGAN948LVMXZUU92YBBA>

<http://daten.didaktikchemie.uni-bayreuth.de/umat/metalle/metalle.htm>

http://ruby.chemie.uni-freiburg.de/Vorlesung/metalle_1_2.html

<http://netchemie.de/lexikon/Metalle.html>

<http://tobaccoanalysis.blogspot.ca/2013/04/metals-in-electronic-cigarette-vapor.html>

http://www.usp.org/sites/default/files/usp_pdf/EN/USPNF/key-issues/c232_final.pdf

<http://www.wilderness-international.org/media/downloads/luft.pdf>

http://www.bfr.bund.de/cm/343/keine_alzheimer_gefahr_durch_aluminium_aus_bedarfsgegenstaenden.pdf

Österreich verbietet das Dampfen in Nichtraucherzonen

by Lilith • 23. Mai 2016 • Politik und Recht

Dampfen verboten!

Heimlich, still und leise hat Österreich das Dampfen in Nichtraucherzonen verboten!

In den letzten Tagen haben viele Österreicher gespannt auf die Kundmachung zur TPD2 gewartet (die Hoffnung, es würde doch nicht so schlimm wurde leider enttäuscht).

Nun ist der 20.5.16 gekommen und gegangen und es wurde nicht nur mit diesem Tag der Versandhandel mit verwandten Erzeugnissen* verboten. Es wurde auch das Rauchverbot auf verwandte Erzeugnisse ausgeweitet.

Beschlossen wurde dies schon letzten Sommer, doch hat keiner gemerkt, welche Fristen hier gesetzt wurden. Viele Österreicher (vor allem Gastronomen und Vereine) waren ohnehin entsetzt, dass uns mit 2018 das totale Rauchverbot droht.

Wo bisher getrennte Raucherbereiche gestattet waren, müssen diese mit 1.5.2018 komplett rauchfrei sein. Und rauchfrei heißt auch dampffrei, denn das Dampfen wurde in dieses Gesetz mit eingeschlossen.

So dachten wir Dampfer „Gut, aber bis zum 1.5.2018 dürfen wir noch im Nichtraucherbereich genüsslich dampfen (Einverständnis des Eigentümers vorausgesetzt)“. Weit gefehlt, denn da war ein Satz im Gesetzestext, der an uns allen vorbeigegangen ist.

Erst im Zuge der Suche nach der Kundmachung stoße ich auf das Inkrafttredatum 20.5.16 und lese folgendes:

§ 13d. Die Regelungen im Zusammenhang mit Rauchverboten in den §§ 12, 13, 13a, 13c und 14 gelten auch für die Verwendung von verwandten Erzeugnissen und von Wasserpfeifen.*

Darauf werfe ich natürlich einen Blick in die Kundmachung vom 13.8.15 und finde den Satz der mir vorher entgangen war.

§ 13d in der Fassung BGBl. I Nr. 101/2015 tritt mit 20. Mai 2016 in Kraft und mit Ablauf des 30. April 2018 außer Kraft.

Das heißt, mit 20.5.16 gilt bereits Dampfverbot in Nichtraucherbereichen. Wirte, die uns das Dampfen gestatten, machen sich strafbar und wissen es nicht einmal, denn nirgends ging man auf diese Änderung ein.

Natürlich steht es jedem Gastronom frei, einen eigenen Dampfbereich einzurichten. Dieser muss aber genauso getrennt vom Nichtraucherbereich sein, wie der Raucherbereich.

Natürlich wird niemand mehr umbauen, da 2018 beides nicht mehr gestattet ist.

Vorsicht geboten ist überall, wo laut Gesetz bereits jetzt ein generelles Rauchverbot herrscht, hier darf definitiv nicht mehr gedampft werden.

Wie und ob sich das auf Ladengeschäfte auswirkt, die nicht der Gastronomie angehören, kann man noch nicht genau abschätzen, denn natürlich wurde in Geschäften schon lange nicht mehr geraucht, aber darf man seine Kunden nun noch dampfen lassen? Trafiken (Tabakläden die in Österreich dem Monopol und einer Sonderstellung unterliegen) sind auch künftig vom Rauchverbot ausgenommen, somit kann man dort rauchen. Daher sollten auch Fachgeschäfte für verwandte Erzeugnisse eine solche Ausnahmeregelung bekommen; es ist aber noch keine im Gesetz implementiert. Nur die Tatsache, dass eine Darbietung der Ware im Verkaufsraum gestattet ist, dürfte hier als Duldungsgrund ausreichen. Rechtssicherheit bietet dies aber nicht.

Österreichische Dampfshopbetreiber sollten sich daher auf Strafen einstellen. Die Strafrahmen liegen bei 2000 Euro, im Wiederholungsfall, bis zu 10000 Euro.

Quellen: https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/BgblAuth/BGBLA_2015_I_101/BGBLA_2015_I_101.htm

**1e. „verwandtes Erzeugnis“ jedes neuartige Tabakerzeugnis, pflanzliches Raucherzeugnis und die elektronische Zigarette,*

Verordnung über Tabakerzeugnisse und die ersten Erkenntnisse!

by Elmaba • 21. Mai 2016 • Politik und Recht



Nachdem ich ja, wie bereits irgendwo geschrieben, aus lauter „Bockigkeit“ mir 4 Wochen lang keinen Shop angeschaut habe, bin ich nun wieder „rückfällig“ geworden. Gut, dieses Prozedere mit der „Altersverifizierung“ war doch für mich selber nicht so einfach, weil die Schufa mich wohl nicht kennt. Dreimal habe ich es in verschiedenen Shops probiert...negativ. Aber das ist jetzt eine andere „Baustelle“, um die kümmere ich mich später. Nachdem ich nun eine Kopie meines Personalausweises mit den geschwärzten Bereichen, die nicht händlerrelevant sind, an den Shop-Inhaber per E-Mail geschickt habe, hat dieser mich „freigeschaltet“ und ich konnte loslegen. Warenkorb gefüllt, ab zur Kasse... eigentlich so,

wie immer. Allerdings hat dann unser Postbote, der mich jetzt schon jahrelang kennt, bei der Übergabe des Päckchens mich doch länger und intensiver angeschaut, um dann abschließend zu sagen: „Also gut... für unter 18 gehen Sie nicht mehr durch!“ ...charmant, charmant wie immer unser lieber Postbote. Nun... diese Hürde wäre auch geschafft, ich habe meine Bestellung im Karton vor mir. Endlich, ja endlich kann ich ihn öffnen... und jetzt kommt mein „Schockerlebnis“!



Schaut es Euch gut an! Diese zwei kurzen Sätze werden ab dem 20.05.2016 auf jeder Verpackung stehen, was in irgendeiner Form etwas mit unserem Dampfen zu tun haben. Nur auf der Vorderseite der Verpackung? Mitnichten...auch auf der Rückseite steht sie, diese „Warnung“! Zwei Sätze, die mich mehr als aufgeregt haben, weil sie einfach nur eine Behauptung sind.

Rückblick:

Warnhinweis und Verpackung

(1) Hersteller und Importeure von elektronischen Zigaretten und Nachfüllbehältern sind vor dem Inverkehrbringen zur Aufbringung einer Liste auf Packungen und Außenverpackungen von elektronischen Zigaretten und Nachfüllbehältern verpflichtet. Die Liste muss folgende Angaben enthalten:

1. alle Inhaltsstoffe in absteigender Reihenfolge ihres Gewichtsanteils,
2. den Nikotingehalt und die Nikotinabgabe pro Dosis,
3. einen Hinweis, aus dem das Los zu ersehen ist, zu dem die elektronische Zigarette oder der Nachfüllbehälter gehört, und
4. den Hinweis, dass das Erzeugnis nicht in die Hände von Kindern gelangen darf.

(2) Die Packungen und Außenverpackungen müssen zusätzlich zu den Anforderungen nach Absatz 1 den folgenden gesundheitsbezogenen Warnhinweis tragen: „Dieses Produkt enthält Nikotin: einen Stoff, der sehr stark abhängig macht.“

(3) Der Warnhinweis muss auf den zwei größten Flächen der Packung und der Außenverpackung angebracht werden und jeweils 30 Prozent dieser Flächen einnehmen. Er muss den Anforderungen des § 13 Absatz 1 Nummer 2 genügen und parallel zum Haupttext ausgerichtet werden.

Per 02.05.2016 im Bundesanzeiger (Bundesgesetzblatt online – www.bgbl.de) erschienen – die Verordnung zur Umsetzung der Richtlinien über Tabakerzeugnisse und verwandte Erzeugnisse:

Der Hersteller dieses mir vorliegenden Produkts hat sich also ganz „gesetzestreu“ verhalten. Alle Punkte aus dem oben abgebildeten Paragraphen wurden eingehalten.

Aber was ich mich jetzt frage: Wieso in aller Welt werden hier Formulierungen gewählt, die eine Behauptung so endgültig machen? Warum wird hier nicht die „Heidelberger Wahrscheinlichkeitssprache“ gewählt? Das würde sich doch gleich ganz anders lesen! Nämlich so:

„Es ist möglich diese E-Zigarette mit nikotinhaltigem Liquid zu verwenden. Es ist möglich, dass der Stoff Nikotin abhängig macht.“

Allein die Wortwahl der Politik „sehr stark“ ist in meinen Augen „sehr“ übertrieben! Es gibt eine informative Seite im Internet – <https://nicotinepolicy.net> – hier haben sich Experten zusammengetan, die gemeinsam ein Thema haben: NSP – Nicotine, Science and Policy = Nikotin, Wissenschaft und Politik. Unter dem Menüpunkt „Blogs“ hat es auf der linken Seite alle Autoren, die man im Einzelnen anklicken kann. Für mein Thema habe ich mir den Artikel von Dr. Karl Fagerström (Schweden) ausgewählt. Sein Beitrag ist zwar schon etwas älter (vom 14.12.2013), aber deswegen nicht weniger interessant. Es geht um „Die Abhängigkeit von Tabak und Nikotin“ – also passend zum Warnhinweis auf dem mit „Trauerflorumrandeten Kasten“ meiner vorliegenden Verpackung! Dr. Karl Fagerström ist kein unbekannter Forscher – er ist einer der bekanntesten Forscher zum Thema Tabakabhängigkeit und Entwöhnung weltweit! Er hat zudem von der WHO im Jahre 1999 eine Auszeichnung für seine Arbeit in der „Tabakkontrolle“ erhalten. (Anmerkung: gibt man auf der Internetseite der WHO im Suchfeld „Karl Fagerström“ oder nur „Fagerström“ ein, erscheint = nichts!).

Ich versuche mal den Text von Dr.Fagerström mit meinen Worten zusammen zu fassen:

Früher hat man geglaubt, dass Nikotin ein Produkt ist, das sehr abhängig macht. Allerdings ist diese Aussage mittlerweile in Frage zu stellen. Andere Stoffe, auch Drogen genannt, wie Amphetamin, Kokain und Heroin machen schnell und leicht abhängig, wie Tierversuche gezeigt haben.

Der sogenannte „Belohnungseffekt“ beim Rauchen einer Tabakzigarette entsteht somit nicht durch das Nikotin, sondern u.a. durch Acetaldehyd, welches ein fester Bestandteil von Tabakrauch ist. Dieser und andere Stoffe sind verantwortlich für die sogenannte „Abhängigkeit“, wobei man deshalb nicht von einer „Nikotinabhängigkeit“, sondern von einer „Tabakabhängigkeit“ oder noch besser von einer „Zigarettenabhängigkeit“ reden sollte. Auf die weiteren fachlichen Details gehe ich jetzt nicht ein, die sind hier auf dieser Seite (in Englisch) nachzulesen:

<https://nicotinepolicy.net/karl-fagerstrom/520-dependence-on-tobacco-and-nicotine>

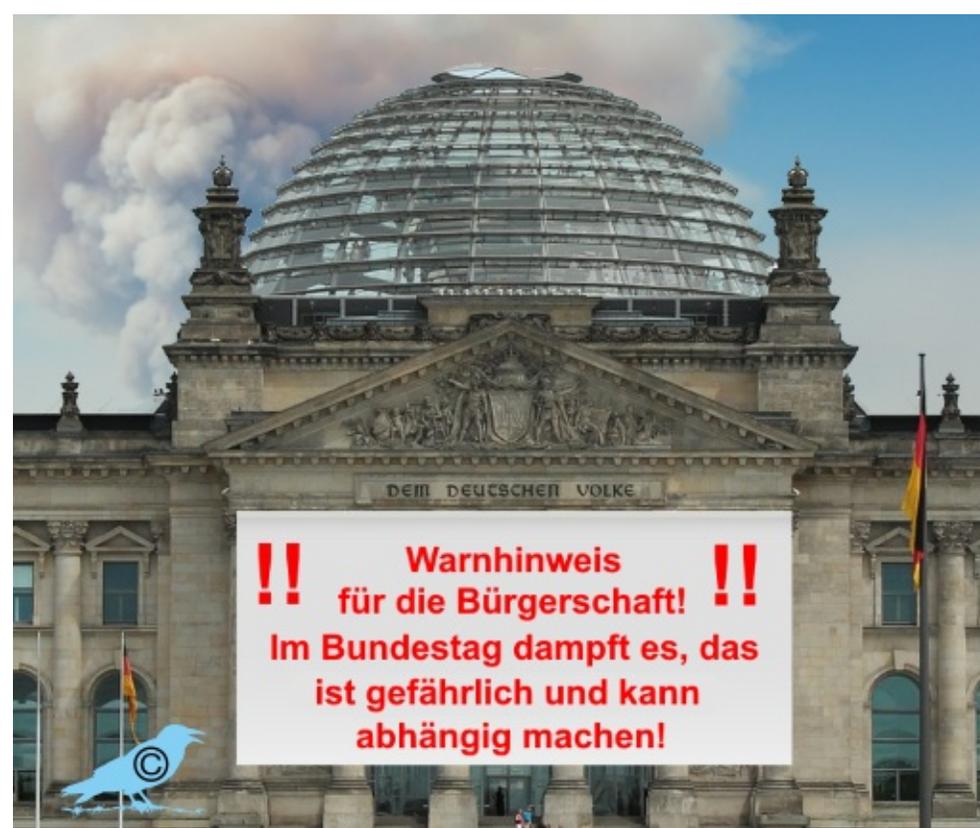
Wenn Nikotin als Stoff bezeichnet wird, der „sehr stark abhängig macht“, warum werden „Nikotin-Pflaster“, „Nikotin-Kaugummis“ und andere Produkte dieser Art empfohlen? Auf der Internetseite des DKFZ (Deutsches Krebsforschungszentrum) steht in der Rubrik „Krebsprävention – Medikamente & Nikotinersatz“ unter der Überschrift „Nikotinersatztherapie“ folgender Satz:

„Die Nikotinwirkung entfaltet sich beim Einsatz von Nikotinersatzpräparaten langsamer als über die Inhalation des Zigarettenrauchs, weswegen diese auch ein geringeres Suchtpotenzial haben als Zigaretten. Außerdem enthalten Nikotinersatzpräparate – anders als Zigarettenrauch – keinen Teer, kein Kohlenmonoxid und keine der über 70 im Tabakrauch enthaltenen krebserregenden Substanzen.“

Link: https://www.dkfz.de/de/rauchtelefon/NRT_Medikation.html

Jetzt frage ich mich doch tatsächlich, warum man unsere Dampfgeräte nicht auch zu den „Nikotinersatzpräparaten“ zugeordnet hat. Nein...dann hätten „man“ sich ja mit dem Thema viel intensiver und vor allem neutraler auseinandersetzen müssen! Wobei hier wieder das nächste Problem zu lösen gewesen wäre. Unter „Nikotinersatzpräparate“ fallen nur die Artikel, die lediglich in Apotheken erhältlich sind und das wäre ja auch nicht in unserem Sinne gewesen. Folglich muss man sich jetzt fragen, was das „schlimmere Übel ist“?!? Dennoch haben es sich unsere „verehrten Politiker“ es sehr leicht gemacht und einfach beschlossen: „Alles was dampft oder qualmt“ sind Tabakprodukte! Welches Bild

geht mir gerade durch den Kopf? Eine Bundestagdebatte, bei der es so heftig zugeht, dass es aus dem Bundestag „qualmt“ und was passiert?



Manchmal muss man sich die momentane Situation für uns Dampfer einfach mit einer Portion Humor erträglicher machen...

Da ich während meiner „Raucherzeit“ noch nie ein „Nikotin-Pflaster“ benutzt, geschweige denn mal in der Hand hatte, wollte ich mir jetzt diese Frage beantworten:

Wieviel Nikotin ist da eigentlich in so einem Pflaster drin?

Eine Antwort dazu findet man ebenfalls auf der oben genannten Seite der DKFZ. Zusammengefasst:

„Nikotin-Kaugummi“ gibt es mit verschiedenen Geschmacksrichtungen in den Stärken 2mg und 4mg Nikotin. „Nikotin-Lutschtabletten“ bekommt man sogar in drei Stärken – 1mg, 2mg und 4mg. Und beim „Nikotin-Pflaster“ wird es noch interessanter: es gibt die Wahl zwischen „16 bzw. 24 Stunden-Pflaster“, die Nikotindosierung variiert zwischen 8,3mg und 52,5mg je nach „X-Stunden-Pflaster“.

Jetzt bin ich doch etwas ratlos... Wenn doch dieses Nikotin „ein Stoff ist, der stark abhängig“ macht... dann werde ich sicherlich nach dem 20.05.16 in unsere hiesige Apotheke gehen, mir so ein Päckchen Nikotinpflaster zeigen lassen und schauen, ob auf diesen Schachteln auch dieser „Warnhinweis“ steht. Denn logisch wäre es doch, oder? Aber, da legt die DKFZ wieder ihre „schützende“ Hand Richtung Pharmaindustrie... Denn alles was über den Ladentisch einer Apotheke geht, braucht keinen Warnhinweis.

„Diese Richtlinie gilt nicht für elektronische Zigaretten und Nachfüllbehälter, die einer Genehmigungspflicht gemäß der Richtlinie 2001/83/EG oder den Anforderungen der Richtlinie 93/42/EWG unterliegen.“

http://ec.europa.eu/health/tobacco/docs ... 40_de.pdf

Fazit:

Politiker, Bürgerschaft, Gesetze, Berater, Lobbyisten, Verordnungen, Rechtsanwälte, Recht, Unrecht... alles Begriffe, die uns Dampfer zurzeit sehr beschäftigen. Teilweise mehr als uns gut tut, denn jedes Wort, jeder Satz muss in Zukunft gut überlegt sein... aber solche Warnhinweise können ohne „Wenn“ und „Aber“, ja sogar ohne „Sinn“ und „Verstand“ plakatiert werden... das soll eine oder einer mal verstehen... ich nicht!

10 Cent für den Flash e Vapor

by PepeCyB • 27. Mai 2016 • Technik



Der Flash e Vapor gehört ab der Version 2 absolut zu den Verdampfern, die den Dampfer auch am Tag nach der Katastrophe ruhig schlafen lassen. Der FeV (auch einige der Kopien) sind ausgesprochen haltbar. Logisch, er besteht aus wenigen Teilen und was da an Verschleißteilen vorhanden ist, lässt sich problemlos neu beschaffen. Die Größen der O-Ringe sind bekannt und auch die Polschrauben bekommt man im Eisenwarenladen um die Ecke. Ansonsten besteht er aus Edelstahl und es ist nicht zu erwarten, dass die Gewinde in absehbarer Zeit ausleiern, sofern man sie nicht extrem quält.

Eine einzige „Schwachstelle“ gibt es aber doch. In der Version 2 und in den ersten Batches der Version 3 ist in der Base ein verlötetes Kabel für den Pluspol vorhanden. Generell sollte da zwar auch nichts passieren, aber bei unsachgemäßer Behandlung (es wird ja extra davor gewarnt, die Base ins Ultraschallbad zu packen) kann es schon dazu kommen, dass das Kabel Schaden nimmt oder sich eine Lötstelle löst. Dann beginnt das Jammern und Wehklagen. Im Falle, dass man ein Original besitzt, ist es unproblematisch... man kann entweder die Base durch Erwerb einer neuen Base tauschen oder man bittet Artur um Reparatur. Das funktioniert – soweit mir bekannt – sehr zuverlässig und gut.

Nun dreht es sich in dieser Reihe aber darum, wie man sich weiter hilft, wenn die TPD2 eingeschlagen ist. Was, wenn die Modder und Händler ihre Betätigung aufgeben mussten. Eine Ersatz-Base wird man dann nicht mehr so ohne weiteres bekommen und ob Artur seinen Reparatur-Service aufrechterhalten kann und will, steht auch in den Sternen (ich könnte verstehen, wenn er dann echt in den Sack haut).

Dann wäre also der Punkt erreicht, wo man sich selbst helfen muss.

Vor kurzer Zeit kam nun Ron (Ron's Box) auf die Idee, sich mit der Base zu befassen und eine Anleitung zur Reparatur anzubieten. Wer sich das anschauen wollte, konnte das bei YouTube tun, leider sind vorerst alle Videos entfernt oder „privat“.

In dem Video zeigte er, wie man die Base zerlegt, wie sie (in der verkabelten Version) aussieht und wie

man das Kabel entweder wieder anlöten oder austauschen kann. Anschließend kam aber der eigentliche Kracher. Er zeigte, wie man ohne wirklich großen Aufwand die „Kabel-FeV“ unter Zuhilfenahme einer 10-Cent-Münze, einer kleinen Schraube und eines Stücks Kunststoff als Isolator auf eine kabellose und lötfreie Variante umbauen kann. Damit zählen dann die „Kabelprobleme“ endgültig zur Vergangenheit.

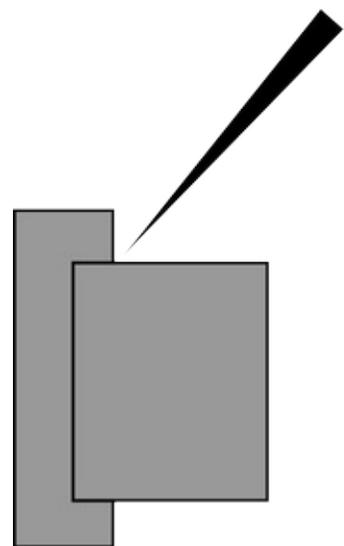
Ich habe ihn angeschrieben und er hat sich bereiterklärt, in Zusammenarbeit mit mir diesen Workshop nun auch zum Nachlesen anzubieten. Ich bin also mehr der Verfasser, der Workshop ist aber von Ron!

Und nun soll es auch losgehen!

1. Demontage der Base

Die Base des FeV (auch der Kopien) ist verschraubt. Das kann man aufgrund der extremen Passgenauigkeit (gerade bei den Originalen) aber kaum sehen und nur erahnen. Das eigentliche Deck mit den Anschlusspolen ist in die Base (mit der Rändelung) eingeschraubt. Die Verschraubung ist überdies mit Spezialkleber gegen versehentliches Lösen gesichert... sie ist also geklebt. Außerdem ist das Gewinde schon recht „knackig“. Und das stellt die eigentliche Hürde bei diesem Workshop dar (aber keine Hürde, über die wir nicht hinweg kämen). Wir müssen diese Verschraubung lösen... und zwar so, dass wir uns die Base nicht verhunzen. Dazu muss man das richtige Gleichgewicht zwischen roher Gewalt und Gefühl finden und ggf. ein wenig tricksen. Außerdem kommt es auf gutes und passendes Werkzeug an.

Verklebtes Gewinde



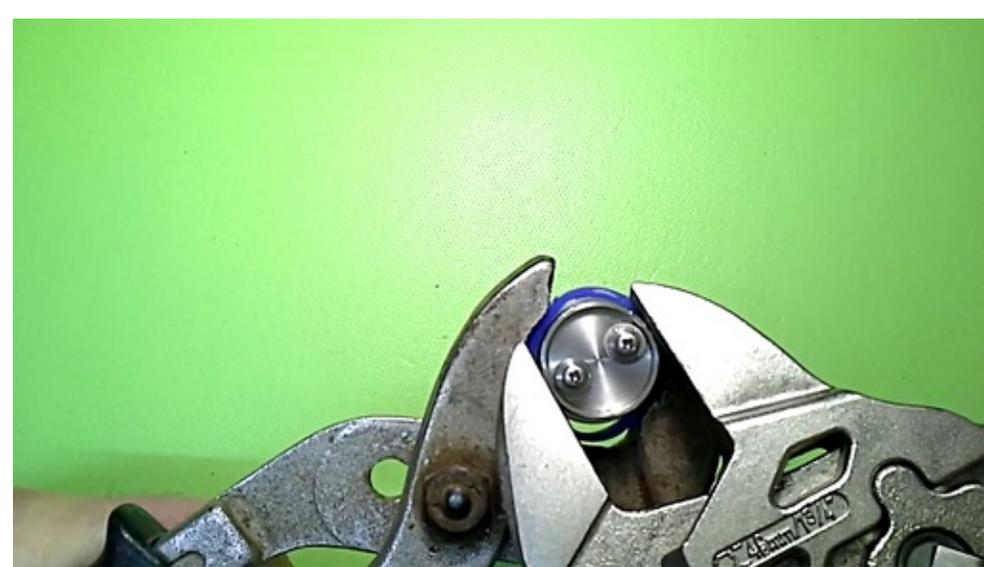
Um die beiden Teile auseinanderzuschrauben, müssen sie ordentlich fest ergriffen werden. Für die eigentliche Base (Rändelung) bietet sich z. B. ein Schraubstock mit möglichst glatten Backen an. Außerdem sollte man für eine Polsterung sorgen. Dazu kann man breite Gummiringe oder ein Stückchen

Leder nehmen. Wer keinen Schraubstock hat, der kann die Base auch mit einer Wasserpumpenzange festhalten.

Es wird also die Polsterung um die Rändelung gelegt und die Base mit Schraubstock oder Zange gehalten.

Nun muss noch das Deck ergriffen werden. In seinem Video belässt Ron die O-Ringe am Deck. Es macht aber durchaus Sinn, diese vorher zu entfernen, weil ansonsten die Gefahr besteht, dass man sie beschädigt und man sie dann ohnehin ersetzen muss. Auch hier kann man mit einer Polsterung arbeiten, das erschwert die Sache jedoch ungemein, weil die Base im ursprünglichen Zustand recht fest verschraubt ist und außerdem der Kleber ein leichtes Öffnen verhindert. Optimal ist eine Zange mit glatten Greifflächen. Solche Zangen sind nicht ganz günstig (mir fallen da nur die relativ teuren Zangenschlüssel von Knipex ein, aber in Zeiten der Prohibition sollten wir uns eh mit wirklich gutem Werkzeug ausstatten), man kann sich dann aber die Polsterung sparen und hat einen sehr guten Grip.

Nun ergreift man das Deck im oberen Bereich mit der Zange in Drehrichtung (also so, dass sich die Zange beim Drehen schließt) und beginnt zu schrauben. Wenn sich die Verklebung löst, lässt sich das Gewinde meist nur ein kleines Stück drehen, dann wird es wieder schwergängiger. Das ist der Moment, bei dem man wieder zurück dreht. Anschließend wieder zum Herausschrauben drehen. Das geht dann hoffentlich wieder ein Stückchen weiter. Dieses Hin- und Herdrehen betreibt man so lange, bis man das Deck vollständig aus der Base herausgeschraubt hat. Hier ist Geduld gefragt und nicht rohe Gewalt, weil man sonst abrutschen könnte und sich die Base evtl. vermackt.



Will schon der Anfang des Losschraubens ums Verrecken nicht gelingen, muss man zu einem Trick greifen. Der Schraubenkleber verliert seine Haltbarkeit beim Erhitzen. Nun sollte man nicht unbedingt mit einer Lötlampe an den FeV herangehen, es ist empfehlenswert, eine Heißluftpistole zu verwenden (wer jetzt denkt, er könne den Haartrockner aus dem Bad nehmen... vergesst es... der reicht echt nicht aus). Mit der Heißluftpistole wird nun der Sockel erhitzt, bis er so richtig ordentlich heiß ist. Anschließend muss man versuchen, möglichst schnell im heißen Zustand den ersten Dreh durchzuführen. Wer für die Polsterung kein Leder verwendet, sollte zusehen, dass er ein breites Band aus Silikon verwendet. Das ist hitzebeständig und zieht keine Fäden. 😊

2. Das Kabel festlöten oder austauschen

Nun wird man, sofern man Kabelprobleme hatte sehen können, dass sich das Kabel an irgend einer Stelle gelöst hat oder anders beschädigt ist (unwahrscheinlich). Wenn man lediglich das Kabel wieder anlöten möchte, braucht man einen Lötkolben mit ausreichend Leistung, weil die zu verlötenden Teile schon recht massiv sind und viel Energie „schlucken“. Der Einsatz von Lötflut (das wird immer als „veraltet“ beschimpft... ich habe festgestellt, dass es gerade bei solchen Aufgaben die Arbeit wirklich erleichtern kann) kann durchaus sinnvoll sein.

Bevor man das Kabel wieder anlötet, bietet es sich an, das Innere der Base von Klebstoffresten zu befreien und zu reinigen.

Möchte man das Kabel komplett austauschen, sollte man darauf achten, eines mit einem Querschnitt von mindestens 1 mm zu verwenden, das mit einer temperaturbeständigen Isolierung ummantelt ist. Es entstehen im Betrieb des FeV da auch ordentliche Temperaturen und wir wollen ja nicht, dass die Isolierung dahinschmilzt.



3. Den Sockel wieder montieren

Ist das Kabel erfolgreich angelötet, kann die Base wieder verschraubt werden. Dazu legt man das Kabel schlaufenförmig in die Base (und wenn man mag, verdreht man es leicht entgegen der Drehrichtung für das

Zuschrauben). Nun wird das Deck angesetzt und man schraubt es vorsichtig und langsam wieder hinein. Um die Base wieder gegen versehentliches Aufschrauben zu sichern, kommt ein entsprechender Kleber zum Einsatz (Loctite). Es muss aber ein elektrischer Kontakt zwischen Deck und eigentlicher Base vorhanden sein, weshalb man sparsam damit umgehen sollte und man nicht das ganze Gewinde damit einschmieren darf. Es genügt völlig, wenn man das Deck zu einem großen Teil bereits in die Base schraubt und dann in dem noch vorhandenen Spalt etwas von dem Schraubenkleber auf die letzten 1 – 1 1/2 Gewindegänge gibt, bevor man das Deck endgültig bis zum Anschlag einschraubt. Es sollte ordentlich fest, aber nicht bis zum „Kreischen“ festgezogen werden.



An dieser Stelle ist man fertig, wenn man weiter ein Kabel in der Base haben möchte. Aber wir wollen den FeV nach dem Aufschrauben (man will das ja nicht unbedingt immer wieder mal machen müssen... ein Kabel ist halt eine potentielle Schwachstelle) „umbauen“.

Jetzt geht es weiter mit den Kapiteln über die „Geldvernichtung“!

4. Was man für den kabellosen Umbau benötigt

Für den Umbau auf die kabellose Variante benötigt man nur wenig Material und Werkzeug:

Als Material für den eigentlichen Leiter hat Ron eine 10-Cent-Münze verwendet. Diese besteht aus Messing und wird somit keinen nennenswerten Widerstand im Sockel erzeugen... sicher nicht mehr, sondern vermutlich eher weniger als das Kabel... aber messbar wird das eh mit Hausmitteln nicht sein.

Weiterhin braucht man zwei Schrauben mit 2.5 mm Gewinde, die eine mit recht kleinem Schraubenkopf und einer Länge von gut 3 mm, die andere (das wird der Pluspol im 510er-Anschluss) mit etwas größerem Schraubenkopf und einer Länge von ungefähr 14 mm. Ron hat eine solche Schraube aus einer Telefonsteckdose genommen und musste sie lediglich geringfügig kürzen und den Schraubenkopf ganz wenig abschleifen.

Weiterhin braucht man ein Stückchen nicht zu dicken, vor allem aber temperaturbeständigen Kunststoff als Isolator (der verhindert nachher, dass das Ende der Pluspol schraube im 510er Kontakt zum Deck bekommt, wenn man sie zu tief hineinschraubt).

An Werkzeug benötigt man einige kleine Metallbohrer in verschiedenen Stärken, sowie einen Gewindeschneider für ein 2.5 mm Gewinde und ein Multifunktionswerkzeug (Proxxon, Dremel oder vergleichbares) mit einer kleinen Trennscheibe.

5. Weitere Demontage des Decks

Für den Umbau muss man den Pluspol aus dem Deck entnehmen. Dazu muss die Unterseite des Pluspols zunächst mit dem LötKolben und Entlötlitze oder einer Entlötsaugpumpe völlig vom Lötzinn befreit werden. Ist dies geschehen, ergreift man den Pluspol an der Oberseite des Decks mit einer Zange und schraubt diesen heraus. Im optimalen Fall löst sich der Pluspol incl. dem kompletten Peek-Isolator (falls nicht, muss man versuchen, diesen vorsichtig an der Kante zu ergreifen und auch herauszuschrauben, was allerdings dann recht einfach geht, weil er ohne den Metallpol ein wenig flexibler ist).

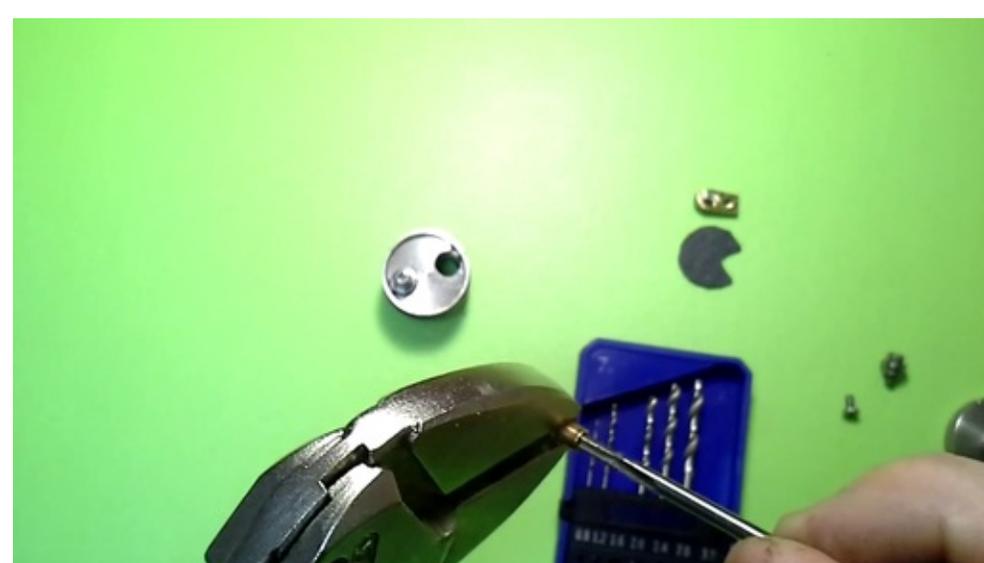
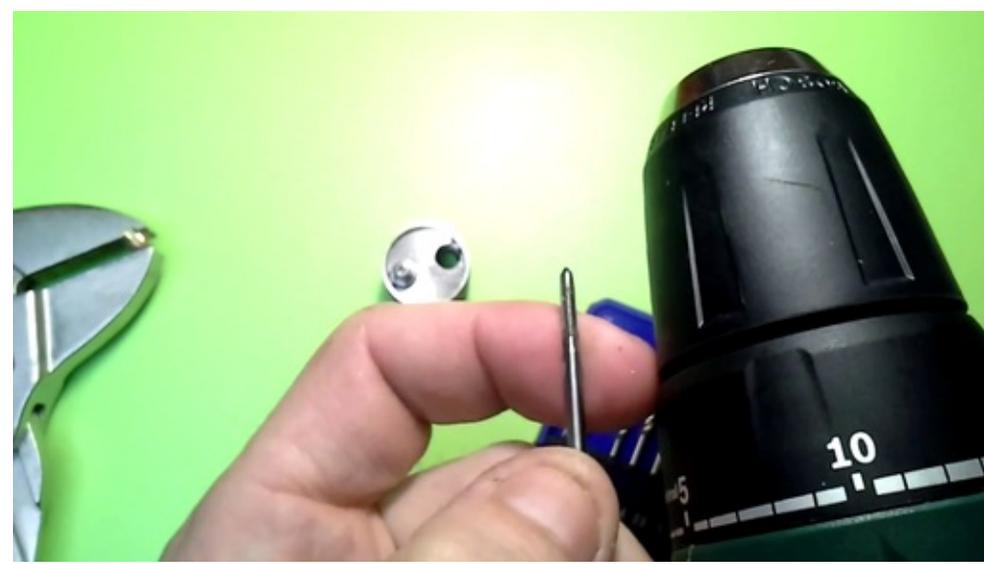
Der Pluspol besteht aus zwei Metallteilen. Das ist einerseits der eigentliche Edelstahlpol in den die Befestigungsschraube für die Wicklung greift und am anderen Ende ein Messingpin (dort, wo ursprünglich das Kabel angelötet war), das an zwei gegenüberliegenden Seiten leicht abgeflacht ist. Man ergreift nun den Edelstahlpol und der Messingpin jeweils mit einer Zange und schraubt die beiden Teile auseinander, wobei man gut darauf achten sollte, dass man den Peek-Isolator nicht beschädigt. Dann kann man den Edelstahlpol entnehmen und der Messingpin mit dem Peek-Isolator bleibt übrig. Auch der Peek-Isolator und der Messingpin sind verschraubt. Man dreht nun vorsichtig (Kunststoffgewinde) den Messingpin aus dem Isolator heraus und hat die insgesamt drei Teile des Pluspols vom Deck.



6. Bearbeiten des Messingpins

Der Messingpin weist an der Oberseite eine Bohrung mit Innengewinde auf, in die ja der Edelstahlpol hineingeschraubt wird. Die Bohrung ist aber im Originalzustand nicht durchgehend. Das müssen wir ändern. Dazu nimmt man einen möglichst dünnen Metallbohrer (Ron hat einen 0.8er verwendet) und durchbohrt zentral den Pin (selbstverständlich von der bereits vorhandenen Bohrung mit Gewinde aus). Die schon vorhandene Bohrung hat ein 2.5 mm Gewinde. Nun erweitert man die Bohrung genau in der Mitte mit einem 2 mm Metallbohrer. Nun nimmt man den 2.5 mm Gewindeschneider und dreht ihn in das vorhandene Gewinde und schneidet mit Gefühl das Gewinde weiter durch die gesamte Bohrung.

Für den Gewindeschneider verwendet man am besten einen Akkuschauber mit Drehmomenteinstellung, die man zunächst niedrig einstellt. Die Einstellung kann man dann bei Bedarf verändern, bis man – nochmal: wirklich mit Gefühl – das Gewinde komplett durchgeschnitten hat. Nun hat der Messingpin ein durchgängiges 2.5 mm Innengewinde.



Anschließend kann man den Messingpin wieder in den Peek-Isolator schrauben und den Edelstahl-Pol in den Messingpin (handfest unter Zuhilfenahme der Zangen zusammenschrauben). Jetzt kann der Pluspol auch wieder in das Deck geschraubt werden.

7. Die Münze muss dran glauben – Herstellung der Messing-Brücke

Nun kommt die 10-Cent-Münze ins Spiel. Man schneidet sich mit dem Multitool und einer Trennscheibe ein Stück in den Maßen 6 mm (Breite) und 10 mm (Länge) aus der Münze heraus. Das eine Ende dieser länglichen Brücke wird nun abgerundet (schleifen), damit es nicht an der Seite zu einem Kontakt mit der Hülse des Decks kommt. An dieser Seite wird ein Loch mit 2.5 mm Durchmesser (ohne Gewinde) gebohrt. Dabei sollte man das Loch so ansetzen, dass der Schraubenkopf mit der (abgeschliffenen) Rundung der Brücke ziemlich bündig abschließt.





8. Die Isolatorplatte

Nun benötigt man das Kunststoff-Plättchen aus temperaturbeständigem Kunststoff (ca. 1 bis 1.5 mm dick). Dieses Plättchen schneidet man rund aus, so dass es gut in das Deck hineinpasst und schneidet ein Stück seitlich heraus, so dass es an „Pacman“ erinnert (das ist der Ausschnitt für den Pluspol).

Die Isolatorplatte wird in das Deck eingelegt.



9. Anbringen der Messingbrücke

Die Schraube mit dem kleinen Schraubenkopf und einer Gewindelänge von gut 3 mm wird durch die 2.5 mm Bohrung in der Messingbrücke gesteckt und in den Messingpin hineingeschraubt. Sollte die Schraube zu lang sein, muss sie ggf. noch geringfügig gekürzt werden. Die Messingbrücke muss, wenn die Schraube festgezogen ist, kraftschlüssig auf dem Messingpin liegen und darf sich nicht verdrehen lassen.

Zunächst wird die Schraube aber noch nicht endgültig angeknallt, sondern so fest gezogen, dass sich die Messingbrücke mit etwas Kraft noch verdrehen lässt. Man richtet die Messingbrücke so aus, dass sie genau in Richtung des Mittelpunkts des Decks zeigt.





10. Base mit einem neuen Pluspol (510er) bestücken

Der Pluspol der eigentlichen Base besteht aus einem Isolator, der im 510er steckt, einer Messing-Hülse, die mit einem 2 mm Innengewinde versehen ist (die Bohrung geht auch hier nicht durch) und der kleinen Pluspolschraube. Um die Hülse mit der Schraube zu entnehmen, muss auch hier die Messing-Hülse vollständig von Lötzinn befreit werden (Entlötsaugpumpe / Entlötlitze). Nun kann der Pluspol von innen aus der Base herausgedrückt werden. Die Pluspolschraube wird herausgedreht. Diese benötigen wir anschließend nicht mehr.

Jetzt wird die Messing-Hülse mit einem 2.5 mm Metallbohrer komplett durchgebohrt. Dabei wird auch das Innengewinde „weggebohrt“, es wird aber auch nicht mehr benötigt.



Nun schraubt man die Base und das Deck erst einmal wieder (nicht zu fest) zusammen und markiert sich die zweite Bohrung in der Messingbrücke, indem man mit einem Bohrer durch den nun noch leeren 510er in die Brücke bohrt.

Deck und Base werden wieder auseinandergeschraubt, die Messingbrücke wieder losgeschraubt und entnommen. Jetzt wird die eben „markierte“ Bohrung mit einem 2 mm Metallbohrer durchgebohrt und mit dem 2.5 mm Gewindeschneider ein Innengewinde hineingeschnitten.

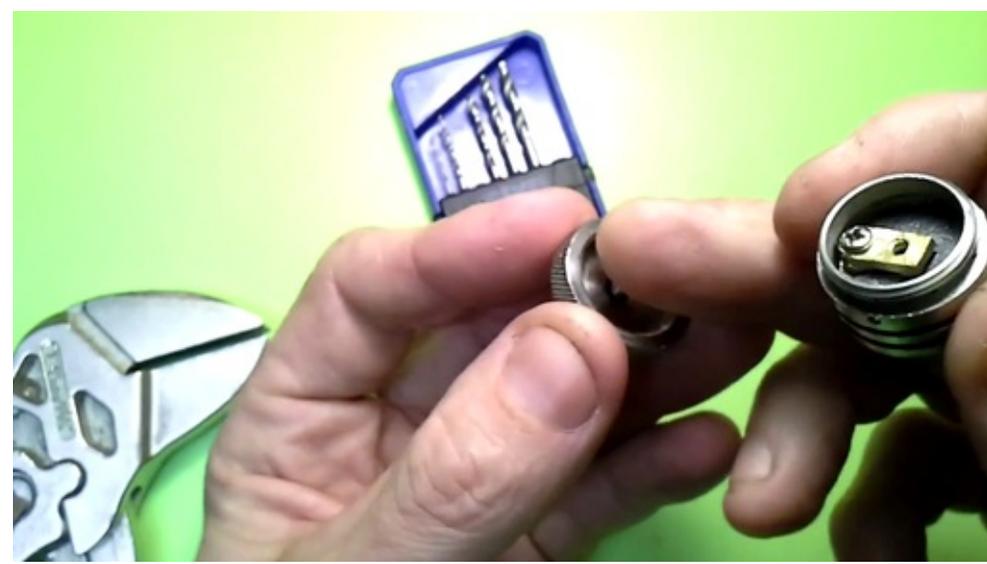


Die Brücke wird wieder montiert. Die ca. 14 mm lange 2.5 mm Schraube für den 510er Pluspol wird durch die durchbohrte Messing-Hülse gesteckt und die Messinghülse von unten in den Isolator gedrückt.

11. Endgültiger Zusammenbau

Man schiebt die Pluspolschraube in der Base von innen ein Stück zurück und schraubt nun Base und Deck wieder zusammen. Wer mag, kann auch jetzt wieder, wie unter Schritt 3 erläutert, mit Schraubenkleber arbeiten, bevor Base und Deck fest miteinander verschraubt werden.

Als letzter Schritt wird nun die Pluspolschraube in die zuletzt angebrachte Gewindebohrung in der Messingbrücke geschraubt. Fertig ist der Umbau.





12. Endkontrolle

Die Überprüfung der Arbeiten nach der Endmontage ist Pflicht. Das gilt im übrigen auch dann, wenn man nur das Kabel gelötet hat. Es sollte auf jeden Fall überprüft werden, ob sich nicht ein Kurzschluss eingeschlichen hat und ob die Pole auch guten Kontakt haben. Dazu verwendet man ein Multimeter und überprüft, dass zwischen den beiden Befestigungspolen auf dem Deck keine leitende Verbindung besteht. Anschließend überprüft man, ob der Pluspol leitend mit dem Befestigungspol verbunden ist. Gibt es hier keine Probleme, hat man es vollbracht und – im Fall des 10-Cent-Umbaus – den FeV quasi für die Ewigkeit modifiziert.





An dieser Stelle möchte ich mich noch einmal ganz herzlich bei Ron bedanken, der sich einerseits die Mühe gemacht hat, die Videoanleitung für diesen tollen Umbau zu machen und andererseits bei der Erstellung dieses Workshops geholfen hat.

Gehirnwäsche funktioniert

by PepeCyB • 10. Mai 2016 • Gesellschaft



Die jahrelange Gehirnwäsche der (von Politik und fanatischen Asketen gesteuerten) Presse trägt Früchte. Das wird bald jeder informierte Dampfer schon einmal festgestellt haben. Die ganzen Lügen, Halbwahrheiten oder schlicht verdrehten Informationen haben sich inzwischen ordentlich in den Köpfen der Bevölkerung festgesetzt.

Begegnet man Gegenargumenten zum Dampfen in der Bevölkerung (also bei denen, die sich mit der Thematik nicht befasst haben), so vernimmt man genau die Phrasen, die in der Presse in ständiger Wiederholung verkündet wurden. Sicher ist es sinnvoll, auch weiter aufzuklären, doch ich habe das dumme Gefühl, diese Schlacht ist für uns verloren.

Nur mal als kleines Beispiel:

Kürzlich besuchte ich Freunde in Berlin. Der J. ist ein sehr kritischer und gut gebildeter Mensch, der sich so leicht nichts von Presse, Politik und co. vormachen lässt, weil er sich selbst aus verschiedenen Quellen informiert und reflektiert... bis er sich letztlich eine eigene Meinung bildet. Klar kam das Gespräch (er ist Extraucher ohne Dampfe... Respekt) auch auf's Dampfen... und da haut er raus, dass Dampfen ja doch sehr gefährlich ist und es enorme gesundheitliche Risiken gibt. Ich frage ihn, woher er die „Weisheit“ denn habe. Nun, er habe Fernsehberichte gesehen... und da hat ein Doktor, ein Lungenfacharzt, gesagt, dass die Stoffe im Liquid teilweise sehr giftig wären und so weiter.

Ich wusste nun nicht, welcher der zahlreichen Kittelträger es war, von dem er die „Weisheit“ hatte... ich fragte noch kurz nach, ob es der war, der die Mär vom tief inhalierten Feinstaub propagiert... oder der, der sagt, weil sich Liquid ölig anfühlt, müsse da Öl drin sein und man könne daran verrecken. Konnte er mir leider nicht beantworten. Nach der kurzen Anmerkung zum „Feinstaub“ und dem Hinweis, dass dieser Doktor sicher auch Wasser zu Wein machen könne, weil er ja auch Staub aus Flüssigkeiten erzeugt, habe ich das Thema beendet. Es ist nämlich Fakt, dass es oftmals vergebliche Liebesmüh ist, an solchen Stellen mit Argumentationsketten und Verweisen auf Quellen zu kommen.

Das liegt schlicht und ergreifend daran, dass sich viele Menschen... seeehr viele Menschen... für das Thema überhaupt nicht interessieren. Das kann man auch keinem zum Vorwurf machen... es gibt Dinge,

die kümmern einen einfach nicht und man hat auch kein Interesse, sich ausführlich mit diesem Thema zu befassen. Das ist so, als würde mir jemand, den ich auf ein Spitzendeckchen anspreche und frage, ob das gehäkelt ist, anschließend die Geschichte, Technik und Kunst des Klöppelns darlegen wollen, weil das Deckchen nämlich eben nicht gehäkelt (ist für Weicheier), sondern geklöppelt (für die Helden) war. Will ich nix von hören, weil es mich schlicht nicht interessiert und mich persönlich nicht betrifft. Ich häkle nicht und ich will auch nicht das Klöppeln lernen. Kenne auch keinen Klöppler. So werde ich „die Wahrheit über das Klöppeln“ nie erfahren.

Wir Dampfer können es aber wohl nicht verstehen, dass sich der Großteil der Weltbevölkerung einen Scheißdreck für das Dampfen und die Wahrheit darüber interessiert. Für UNS ist das Dampfen eine wichtige Sache, die sich enorm auf unser Leben ausgewirkt hat. Deshalb ist das Thema für uns bedeutend. Wer nicht dampft, nicht raucht... den interessiert das Dampfen aber auch nicht wirklich. Aber der hört oder liest in den Medien die Lügenmär, die sich nun im Hinterkopf festsetzt. Er zieht das auch nicht in Zweifel, weil es ihn schlicht nicht interessiert und oft sehr „wichtige“ Leute zitiert werden (Kittelträger und Institutsleiter und... und...). Damit ist der Drops gelutscht und er holt, wenn es mal drauf ankommt, diese „Weisheiten“ hervor und macht einem Dampfer (der sich selbst hoffentlich richtig informiert hat) auf dessen Selbstzerstörung aufmerksam. Das ist kein böser Wille, sondern Fürsorge.

Und weil nun der Großteil der Bevölkerung absolut kein Interesse am Dampfen hat, sind diese Falschinformationen fest im kollektiven Hirn verankert.

Gibt natürlich auch Fälle, wo sich ein Gespräch und Aufklärung lohnt. Auch das habe ich vor ein paar Tagen selbst erlebt. Aber da bestand beim Betroffenen (der weder raucht noch dampft) ja auch Interesse, weil seine Frau vor ein paar Jahren vom Rauchen auf's Dampfen umgestiegen ist. Auch bei ihm kreisten Meldungen durch den Kopf, bei denen es um Studien ging, wo auch so gefährliche Stoffe im Dampf gefunden wurden. Davon war er aber nicht deshalb überzeugt, weil das von „berühmten Instituten“ kam, sondern weil er in einem Selbstversuch festgestellt hat (hat sich die Dampfe seiner Frau gemopst und genuckelt), dass das fürchterlich, scharf und beißend schmeckt und kaum zu inhalieren ist. In unserem Gespräch (wo ich ihn über die mangelhaften Versuchsaufbauten bei den von ihm genannten Studien aufgeklärt habe) stellte sich dann heraus, dass er einen leeren Tank „gedampft“ (hier würde „geraucht“ echt besser passen) hatte. Das hat er (weil halt Interesse bestand) auch verstanden und sich mit meinem gut gefüllten G² vom Gegenteil überzeugt... „Das schmeckt ja wirklich...“

Das sind aber, wie gesagt leider nur die Ausnahmen. Wer nix mit dem Dampfen zu tun hat (und sei es im Bekannten- oder Familienkreis), der schert sich einen Scheißdreck darum, was wir an Aufklärung zu bieten haben.

Klingt jetzt Kacke, das Fazit... und leider ist es auch so kacke! Aber trotzdem sollten wir nie mit den Versuchen aufhören, Aufklärung zu betreiben. Wenn wir über solche (durch PR) fehlgeprägten Meinungen treffen und auch ungefragt gerne über die Vorzüge des Dampfens im Vergleich zum Rauchen berichten. Es scheint doch Interessierte zu geben... und jeder, den wir erreichen, den haben wir unseren Gegnern quasi „weggenommen“. Das verschafft wenigstens ein wenig Genugtuung, selbst wenn unser „Ruf“ eh unrettbar im Anus ist.

Wenn nun (war jetzt gerade aktuell) ein bekanntes Nachrichtenmagazin über Britische Mediziner und deren Begeisterung ob des E-Dampfens schreibt, dann ist das eigentlich gut. Selbst die kleine

Schlussbemerkung über das Gesülze vom dkfz. würde den Bericht inhaltlich nicht beschädigen. Allerdings... und das haben leider nur wenige bemerkt... auch der Artikel hat wieder einen Wurfanker in die Gehirne des unbedarften Lesers geschmissen... wir sind nämlich alle Drogenabhängige... Junkies sind wir... jawoll!

Um das zu verankern (mindestens im Unterbewusstsein) sind zwei kleine Halbsätze:

Die in E-Zigaretten wie normalen Zigaretten enthaltene Droge Nikotin...

...seien neuere Geräte in der Lage, die Droge in ähnlicher Geschwindigkeit zu liefern wie Zigaretten.

Quelle: [Spiegel Online](#)

Also... unser Liquid ist durch die Inhaltsstoffe eine Droge... und die E-Dampfe liefert uns die Droge!

...nur mal so angemerkt... musste einfach mal raus... die Beeinflussung geht (wenn vielleicht auch subtiler und besser verborgen) weiter.

Wer möchte noch einen Kaffee?

by PepeCyB • 12. Juni 2016 • Wissenschaft



Die Umsetzung der TPD2 ist vollzogen, TabakerzeugnisG und TabakerzeugnisV sind erlassen... und die Herrschaften haben schon die Verschärfungen in der Schublade oder an den Bundesrat weitergereicht. Noch geht es einzig um Aromen und Aromenbestandteile, doch man kann nie wissen, ob und wann es vielleicht doch noch dem Nikotin irgendwie an den Kragen geht. Schon heute sieht es so aus, dass Basen legal nur noch in Gebinden zu 10 ml mit maximal 20 mg/ml Nikotin verkauft werden dürfen (auch wenn es noch Bunkerbase mit höherer Konzentration und in größeren Behältern gibt... das ist jetzt aber schon recht gewagt von den Shops... man hofft darauf, dass es keinen Kläger gibt). Für Selbstmischer ergeben sich da zwangsläufig Probleme. Die Preise für nikotinhaltige Base werden nicht sinken... allein schon durch die Kosten, welche sich aus den kleinen Behältern ergeben.

Es gibt also in absehbarer Zukunft zwei große Probleme:

- Beschaffung und Preis
- Geringe Konzentration

Bereits im Juni 2013 war ich ja auf die Möglichkeit gestoßen, Koffein zur Erzeugung des Throat Hits einzusetzen und habe da mein Experiment durchgezogen [1]. Und Koffein kann in Zukunft durchaus wieder in den Fokus des Interesses gelangen, denn es hat das Potential, die zu erwartenden Beschränkungen zumindest teilweise zu kompensieren. In den vergangenen Wochen und Monaten ist mir aufgefallen, dass mich wieder deutlich mehr Anfragen zu dem Thema erreichen... anscheinend schauen sich doch etliche Dampfer nach Lösungsmöglichkeiten um. Aus diesem Grund hier noch einmal eine Zusammenfassung meiner gesammelten Erkenntnisse... uuund ein paar neuere oder genauere Informationen... also kein

aufgewärmter Kaffee (bah, das schmeckt auch widerlich), sondern eine doch frisch gebrühte Tasse Espresso.

Für alle, die sich noch nicht damit beschäftigt haben oder zum ersten Mal von der Koffein-Story hören, ein paar kurze Erläuterungen:

Das Dampfen nikotinhaltenen Liquids hat zwei spürbare Wirkungen. Man nimmt Nikotin auf, welches sich in üblicher Art und Weise auf das Nervensystem auswirkt. Diese Wirkung ist der „Flash“. Wer eine Weile dampft, wird festgestellt haben, dass man diese Wirkung mit der Zeit aber erst nach exzessivem Konsum wirklich deutlich bemerkt – kurz vor der Überdosierung. Die Wirkung des Nikotins ist da eher unterschwellig und bei weitem nicht so spürbar. Das eigentliche Suchtpotential ist (wie man selbst bemerken kann und wie es auch von etlichen Wissenschaftlern bestätigt wird) gar nicht so groß.

Die zweite Wirkung ist der sogenannte Throat Hit (der fälschlicherweise sehr häufig auch als Flash bezeichnet wird). Das ist das drückende Gefühl auf die Bronchien, das man verspürt, wenn man den Dampf inhaliert. Und dieser Effekt ist für die meisten Dampfer (auch wenn viele das vielleicht noch gar nicht realisiert haben) essentiell. Wer als Nikotin-Dampfer zwischendurch einmal 0er Liquid ausprobiert hat, dem wird das sofort aufgefallen sein... ist ein wenig wie „Atmen“... weniger wie Dampfen (dieses Verengungs-Gefühl haben wir ehemaligen Raucher uns mal schön antrainiert und uns darauf konditioniert).

Ich möchte an dieser Stelle nicht unterschlagen, dass das Nikotin im Liquid noch einen dritten spürbaren Effekt zeigt. Nikotin ist „Geschmacksträger“, es ist also dafür verantwortlich, dass wir die Aromen im Liquid deutlich wahrnehmen. Ein Liquid ohne Nikotin benötigt eine deutlich höhere Dosierung Aroma, um geschmacklich vergleichbar mit einem Nikotin-Liquid zu sein.

Und nun komme ich einmal zum Koffein.

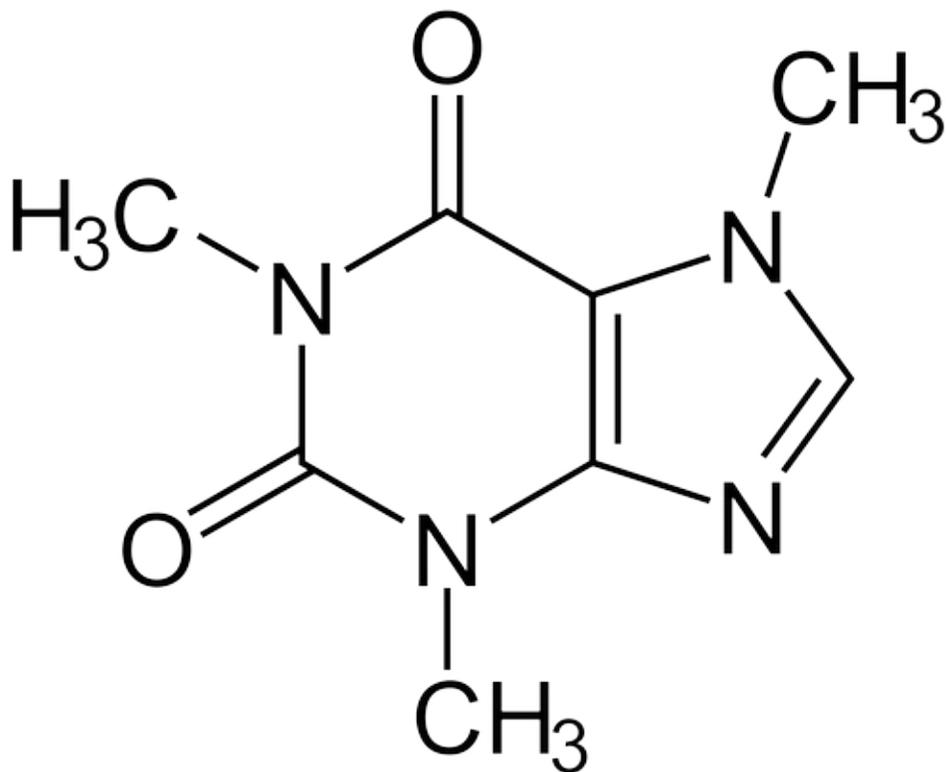


Einen „Flash“ wird man mit Koffein nicht erreichen. Das liegt daran, dass das Koffein vollkommen anders im Körper wirkt, als das Nikotin. Wer also reines Koffein-Liquid dampft, der muss auf diesen Effekt verzichten. Allerdings ist die Wirkung des Nikotins in dieser Hinsicht offenbar wirklich nicht so bedeutend. Das kann man allein schon daran ablesen, dass sehr viele Dampfer relativ flott ihre Nikotinkonzentration absenken und dass viele ehemalige Raucher erstaunt feststellen, dass sie früher kaum einmal eine halbe Stunde auf eine Zigarette verzichten konnten, jedoch merken, dass es ihnen nicht wirklich etwas ausmacht, wenn sie ein paar Stunden (bewusst oder unbewusst) nicht dampfen. Das Suchtpotential beim Rauchen kommt von diversen anderen Stoffen, die dem Tabak beigemischt sind oder die beim Verbrennen von Tabak entstehen.

Nun taucht immer wieder einmal die Frage auf, ob denn das Koffein beim Dampfen halt auch wie Koffein wirkt. Darf man vor dem Zubettgehen noch dampfen oder liegt man dann die ganze Nacht wach? Bekommt man Herzrasen? Na und noch etliche andere ähnliche Fragen.

Die Antwort ist knapp mit „Nein“ zu geben... bedarf aber einiger Erläuterungen.

Die Menge an Koffein, die man beim Dampfen aufnimmt ist zu gering, als dass sich das bemerkbar machen würde (jemand, der sonst niemals koffeinhaltige Getränke konsumiert, mag vielleicht in der ersten Zeit doch etwas bemerken, wer aber ab und an Kaffee, Cola oder einen roten Bullen trinkt, der spürt von dem bisschen Koffein definitiv nichts). Als Beispiel einmal jemand, der 9er Nikotin-Liquid dampft. Der würde empfehlungsgemäß ein Koffein-Liquid mit 18 mg/ml verwenden. Das bedeutet, er nimmt mit 1 ml Liquid 18 mg Koffein auf. Das aber nicht auf einen Schlag... das dauert selbst bei modernen Verdampfern schon ein wenig, bis das weg ist. Zum Vergleich: Eine Tasse Kaffee (zwischen 100 und 125 ml) enthält ungefähr 30 bis 150 mg Koffein. Die trinkt man in wenigen Minuten weg, wobei der mit 30 mg Koffein echt eine dünne Plörre ist, die nicht wirklich schmeckt... „Bodenseekaffee“... Kaffee, bei dem man den Boden der Tasse sehen kann. Zwischen 80 und 100 mg Koffein nimmt man also mit einer „normalen“ Tasse Kaffee schon auf. Wie gesagt... in wenigen Minuten... deutlich schneller, als man 1 ml wegdampft.



Wie ich bereits erwähnt habe, ist ein wesentliches Bedürfnis eines Dampfers das Gefühl eines mehr oder weniger (je nach Vorliebe) Throat Hits (TH). Und genau da liegt das Potential von Koffein, weil es nämlich ebenfalls in der Lage ist, diesen Effekt zu erzeugen. Leider gibt es auch da Unterschiede zum Nikotin, aber daran kann man sich gewöhnen. Viele beschreiben den TH von Koffein als „sanfter“ oder „seidiger“. Man hat das Gefühl, er tritt auch eher erst ein wenig verzögert auf, so dass viele angeben, er entstände erst beim Exhalieren. Probiert man also erstmals ein reines Koffein-Liquid aus, so kann es durchaus sein, dass man enttäuscht ist. Und ich will auch nicht unterschlagen, dass es einige gibt, die bei Koffein gar keinen TH verspüren. Allerdings sind das nur „einige“. Aufgrund meiner Beschäftigung mit dem Thema habe ich unzählige Zuschriften bekommen, in denen mir bestätigt wird, dass man mit Koffein einen TH erreichen kann, einige, bei denen das aufgrund von Anwendungsfehlern (darauf komme ich gleich) nicht funktioniert hat... und einige wenige, bei denen Koffein wohl wirklich nicht „funktioniert“. Trotzdem liegt es mir am Herzen, solche Meldungen immer entsprechend zu kommentieren, wenn sie auftauchen, denn leider entsteht da der „Telekom-Effekt“.

Was' das'n jetzt schon wieder? Nun, es gibt etliche Plattformen, in denen sich über den Ärger mit der Telekom im Zusammenhang mit dem eigenen Telefon- und Internetanschluss ausgelassen wird. Da schreiben wenige hundert enttäuschte und verärgerte Kunden, wie beschissen diese Firma denn sei und wie mies der Service. Es gibt aber in Deutschland z. B. ungefähr 11 Millionen DSL-Kunden der Telekom. Selbst wenn 10.000 enttäuschte Kunden also ihre Negativerlebnisse schildern, dann ist das ein vergleichbar kleiner Anteil. Ich bin kein Fan dieses Unternehmens und habe auch keine Aktien. Aber wer aus den Negativberichten schließt, die Telekom sei beschissen und jeder(!) habe nur Ärger mit denen, der irrt. Es ist eben nicht so! Leider ist es aber so, dass jemand, bei dem der Telefonanschluss ohne Ärger und Probleme und mit gutem Service geklappt hat, das eben nicht in solchen Foren schreibt. Es schreiben – das liegt in der Natur der Sache – fast immer nur die Enttäuschten und Verärgerten. Und die (das möchte ich ihnen aber nicht vorwerfen, das ist eine menschliche Reaktion) stellen es dann oft noch so dar, als wären ihre miesen Erlebnisse die Regel.

Und bei Koffein ist das leider auch so (und auch da möchte ich den verallgemeinernden Stil der

Enttäuschten nicht anprangern... ist halt menschlich). Die wenigsten, die mit Koffein klar kommen, schreiben das. Aber diejenigen, bei denen es nicht klappt (wie gesagt, man kann auch Fehler machen... jaaaa... ich erklär's ja gleich), schreiben das halt... und wenn jemand der an Koffein interessiert ist und es noch nicht ausprobiert hat und deswegen mal auf einer Plattform nachfragt, dem müssen sie – einem inneren (menschlichen) Drang folgend – sagen, dass Koffein scheiße ist und gar nicht funktioniert.

Nun aber mal zu dem „Anwendungsfehler“, der ab und zu dazu führt, dass derjenige, der es mit Koffein probiert, enttäuscht aufgibt:

Koffein wirkt, wie gesagt, ein wenig anders auf die Bronchien. Etliche merken sofort den gewünschten TH, etliche aber empfinden ihn nur ganz schwach oder unter Umständen gar nicht. Wer nun nach dem ersten enttäuschenden Tank das Liquid in die Ecke stellt und meint, es funktioniere nicht, macht unter Umständen einen Fehler. Koffein verlangt von manchen Dampfern ein wenig „Einfühlungsvermögen“ und Geduld.

Wenn es also nicht auf Anhieb befriedigend klappt, dann sollte man trotzdem nicht sofort aufgeben. Aufgrund eigener Erfahrungen und der Berichte vieler Koffein-Dampfer, mit denen ich in Kontakt stehe oder stand, hat sich herauskristallisiert, dass es beim TH durch Koffein einen Gewöhnungseffekt gibt. Also nicht gleich wegkippen, sondern sich zwingen, die Sache ein wenig länger auszuprobieren. Man sollte das wirklich ein paar Tage(!) länger probieren. Bei den Meisten stellt sich dann doch früher oder später die gewünschte Befriedigung ein. Dabei sollte man dann aber auch wirklich überwiegend Koffein-Liquid konsumieren. So nach fünf bis sieben Tagen weiß man dann, ob man nicht doch damit klar kommt. Ich habe viele enttäuschte Dampfer kennengelernt, die das ausprobiert haben und mir dann berichteten, dass es ja doch funktioniert.

Und noch ein toller Nebeneffekt von Koffein: Auch Koffein ist ein Geschmacksträger! Da verhält es sich wirklich beinahe wie Nikotin... man braucht deutlich weniger Aroma, als bei einer reinen Oer.

Nun aber zu den Nachteilen, die ich auch nicht verschweigen will.

Koffein-Basis herzustellen ist nicht völlig trivial. Es erfordert schon eine gewisse Sorgfalt und besondere Methoden, um zu einem guten Ergebnis zu kommen. Allerdings ist es auch keine schwarze Magie und auch der Zeitaufwand hält sich in Grenzen. Es gibt halt einiges zu beachten. Tut man das nicht, ist man schnell enttäuscht.

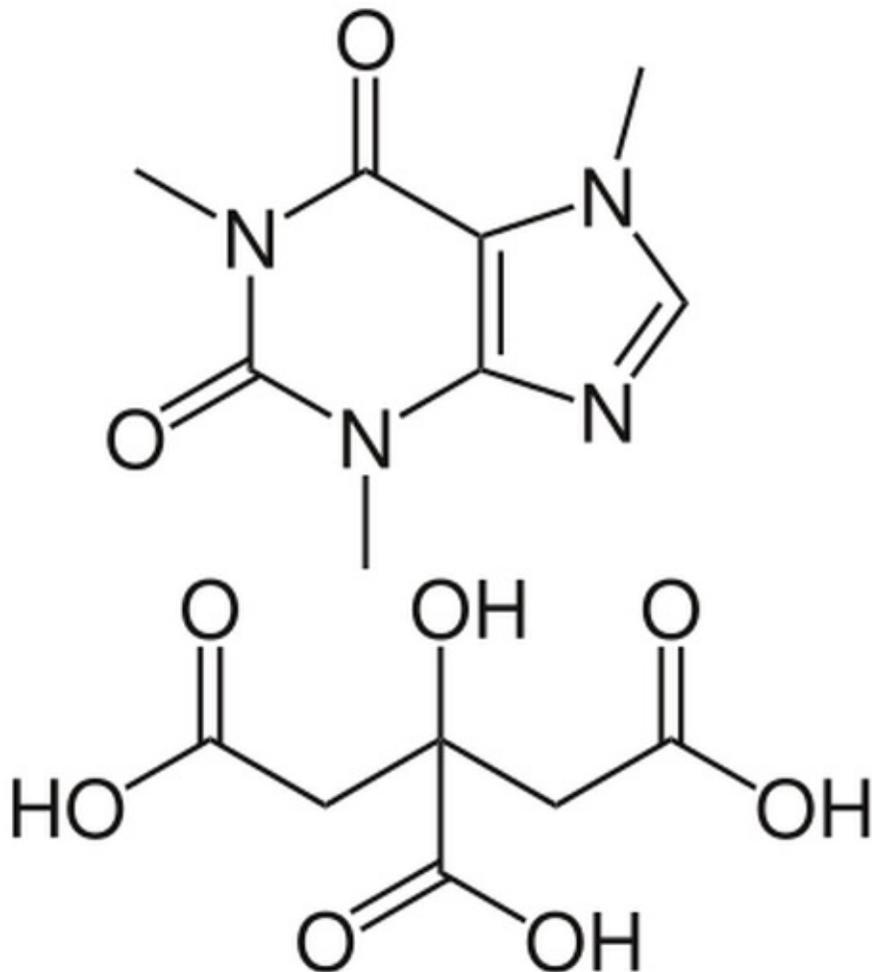
Dann wurde mir in der Anfangszeit berichtet, man würde einen bitteren Beigeschmack wahrnehmen können. Tatsächlich ist Koffein bitter. Mir ist das aber nicht aufgefallen. Nun habe ich vor kurzen mal wieder einen Versuch gestartet und da fiel es mir auch auf. Das lag aber daran, dass ich inzwischen deutlich leistungsstärker dampfe und es immer mal ein paar kleine Liquidspritzer in meinen Mund schaffen. Und genau die bemerkt man dann an dem leicht bitteren Geschmack. Allerdings ist das für mich nicht dramatisch. Nach zwei Tagen habe ich es schon gar nicht mehr gemerkt. Ich bin mir sicher, dass man zusätzlich dazu auch einen säuerlichen Geschmack feststellen kann, wenn man mit Coffeincitrat arbeitet.

Grundsätzlich ist es so, dass die Löslichkeit von Koffein beschränkt ist. Ohne Tricks lassen sich ca. 23 – 25 mg/ml in einer Traditionale unterbringen, ohne dass die Lösung trübe wird oder Schlieren bildet. Das hört sich viel an, ist aber angesichts der Tatsache, dass man für einen identischen TH ungefähr die doppelte Menge als beim Nikotin benötigt, schon eine Beschränkung. Wer also 12er Nikotin-Liquid dampft, der kommt noch mit einem 24er

Löslichkeitsgrenzen

Base	Zusammensetzung (PG/VG/Wasser)	max. mg/ml
Traditionale	55/35/10	27,3
Velvet Cloud	0/80/20	8,5
Ice Blade	95/0/5	42
PVG	50/50/0	21

Koffeinliquid hin und braucht nicht zu „zaubern“. Koffein löst sich allerdings nur in Propylenglykol (PG) und Wasser. In Glycerin (VG) löst es sich hingegen so gut wie gar nicht. Das wiederum ist eine Beschränkung für VG-Dampfer. Wer komplett auf PG verzichten möchte oder muss (er also zu den knapp unter 5 % Menschen weltweit gehört, der tatsächlich unter einer PG-Unverträglichkeit oder -Allergie leidet), der kommt nicht umhin, einen deutlichen Wasseranteil im Liquid zu haben. Weil man aber sicher keine 50-50-VG-Plörre haben möchte, ist man da halt eingeschränkt, was die Menge des Koffeins anbelangt.



Wer nun höhere Konzentrationen benötigt, der kann sich mit der Coffeincitrat-Methode behelfen. Damit ist es mir gelungen, eine 48er Lösung herzustellen, die stabil ist. Wer die aber dampfen möchte, weiß ich nicht. ☺ Die Zitronensäure aus dem Coffeincitrat bewirkt nämlich selbst auch einen TH-Effekt, was das ganze potenziert... schließlich hat man da ja 48 mg Koffein und 48 mg Zitronensäure im Liquid... das knallt sicher immens... ich hab's halt nicht ausprobiert... und habe es auch nicht vor.

Jetzt gehe ich aber endlich auf die Herstellung ein. Allerdings werde ich das nicht so ausführlich tun, sondern nur die wichtigsten Aspekte beleuchten, Tipps zum Verfahren zusammenfassen und dabei auch ein paar neuere Erkenntnisse einfließen lassen. Wer sich ausführlich mit der Materie befassen will, kommt nicht umhin, sich vielleicht einmal im Koffein-Bereich [1] der Dampfdruck-Presse umzuschauen (nebenbei erstelle ich noch ein neues Kapitel und arbeite daran, eine downloadbare Gesamtausgabe mit den Artikeln zu erstellen). Alles hier niederzuschreiben würde den Rahmen dieses Artikels sprengen.

1. Koffein ist ein weißes kristallines Pulver. Um einer Klümpchenbildung und damit auch dem Entstehen von Kristallisationskeimen vorzubeugen, sollte das Pulver vor Verarbeitung möglichst fein sein. Man kann es in einem Mörser verreiben oder man nutzt ein Puderzucker-Sieb aus Omas Backstube. So ein Ding, bei dem man den Griff drücken kann und das Pulver fein gesiebt unten heraus kommt. Sieben ist insgesamt eine gute Sache, denn damit vermeidet man selbst feinste Klümpchen, die man sonst beim Lösen erst irgendwie noch in der Lösung zerdrücken müsste.

2. Es empfiehlt sich dringend, die Koffein-Base aus den Einzelkomponenten selbst herzustellen. Der Vorteil dabei ist das leichtere Lösen des Koffeins. Bei der Herstellung der Base löst man das Koffein dann bevorzugt im Wasser-Anteil. Man misst die entsprechende Menge Wasser ab und erhitzt dieses bis zum Siedepunkt (am besten in einem verschließbaren Gefäß). Dann gibt man das fein gesiebte Koffeinpulver hinzu, verschließt das Gefäß und schüttelt kräftig. In der Regel geht das Koffein dabei vollständig in Lösung. Sollten nun doch noch einige wenige Klümpchen zu sehen sein, so kann man diese mit einem geeigneten Rührgerät zerdrücken und durch Umrühren in Lösung bringen. Als gut geeignetes Instrument hat sich dabei ein batteriebetriebene Milchaufschäumer herausgestellt.

Ab einer bestimmten Koffeinkonzentration in der angestrebten Base stellt man in dem Wasseranteil allerdings eine übersättigte Lösung her. Man löst also mehr Koffein im Wasser, als man in der Menge Wasser bei Raumtemperatur eigentlich auflösen könnte. Kühlt die Lösung dann stark ab und es sind Kristallisationskeime (Klümpchen oder ein Rührstab) vorhanden, kann das überschüssige Koffein wieder auskristallisieren. Man sollte sich also nach dem Lösen des Pulvers nicht zu viel Zeit lassen.

Damit der Effekt des Rekrystallisierens nun nicht dadurch auftritt, dass man die noch verhältnismäßig heiße (vielleicht so 80° C) Lösung in recht kaltes PG/VG kippt, muss man auch den Rest der Basen-Bestandteile erhitzen (bitte zu dem Zeitpunkt echt noch ohne Aromen... die wenigsten vertragen hohe Temperaturen). Es genügt allerdings, wenn man das PG oder die PG/VG-Mischung auf ca. 60° C erhitzt und dann die Koffeinlösung langsam unter Rühren hineingießt.

Mit dieser Methode funktioniert die Herstellung wirklich problemlos... und das halt locker bis 23 – 25 mg/ml. Benötigt man höhere Konzentrationen, dann stellt man die Coffeincitrat-Lösung im Wasser her... zwingend ist hierbei ein Wasseranteil zur Herstellung erforderlich! Man löst dann Koffeinpulver und Zitronensäure im Verhältnis 1:1 im heißen Wasser. Für eine 30er Base also 30 mg Koffein und 30 mg Zitronensäure pro ml (die Zitronensäure braucht man allerdings nicht zu mörsern oder zu sieben, es sei denn man hat Klumpen wie Wassermelonen, weil man die Säure in der Waschküche gelagert hat).

Das restliche Prozedere ist dann wieder gleich. Bei Coffeincitrat (CC) sollte man sich aber eher langsam an die notwendige Konzentration herantasten (also lieber erst weniger nehmen), weil die Zitronensäure – wie bereits erwähnt – auch einen TH hervorruft.

3. Ist man darauf angewiesen, eine bereits fertige Base mit Koffein „nachzuwürzen“, wird es deutlich kniffliger. Ein gewisser Anteil an PG und/oder Wasser (Wasser ist immer perfekt) ist zwingend erforderlich. Außerdem muss dann wirklich ausgiebig gemörsert und/oder gesiebt werden, denn man sollte die Lösung nicht zu stark erhitzen und es ist deutlich mühsamer und langwieriger, das Koffeinpulver komplett und klumpenfrei aufzulösen. Die fertige Base erhitzt man auf ca. 60 – 70° C und gibt das Pulver ganz langsam und unter ständigem Rühren (Milchaufschäumer... ich sag's doch... Miiilchaufschäumer) zu. Vermutlich wird sich dann doch der eine oder andere Klumpen zeigen (die sind manchmal recht klein und schlecht zu sehen, sollten aber unbedingt beseitigt werden), den man auch zerdrücken und einrühren muss. Um ganz sicher zu gehen und eine eventuell kurzfristig auftretende Trübung zu beseitigen, ist es eine probate Methode, die Base zum Schluss gut 20 Minuten im Ultraschall-Reiniger zu behandeln. Dazu füllt man recht heißes Wasser in das Gerät und stellt den Behälter mit der Base hinein. Dann lässt man das ganze so 7 – 8 Minuten „massieren“, unterbricht, schüttelt das Gefäß und wiederholt die Prozedur noch zweimal. Dann sollte es geschafft sein.

Allerdings ist dieses Verfahren doch deutlich aufwändiger.

4. Koffein ist auch sehr gut zur Nikotin-Substitution geeignet. Wer also für seinen TH ein 6er Liquid benötigt, der kann z. B. mit 3 mg Nikotin und 6 mg Koffein einen vergleichbaren TH erreichen. Das genaue Verhältnis muss man schon selbst herausfinden, aber als Faustformel hat sich $1/2x$ Nikotin + $1x$ Koffein als sinnvoll herausgestellt.

5. Jetzt haben wir Sommer, aber der Winter kommt bestimmt (obwohl ich dagegen bin und eine diesbezügliche Petition plane). Bei niedrigen Temperaturen kann sich das Koffein-Liquid trüben. Die Trübung verschwindet allerdings von selbst, sobald das Liquid wieder wärmer wird. Also nicht wundern oder verzweifeln... das ist normal. Ab welcher Temperatur das auftritt, hängt von der Koffeinkonzentration ab. Aber unter 10° C Liquidtemperatur muss man schon damit rechnen. Man kann das kalte Liquid aber trotzdem bedenkenlos verwenden... es wird im Verdampfertank, der sich im Betrieb recht schnell erwärmt, wieder warm genug und klar.

Was bringt das denn nun alles? Nun, mit Koffein gibt es eine Methode das Dampfen inklusive TH weiter zu betreiben, selbst wenn einem das Nikotin ausgeht, es aufgrund der politischen Entwicklung zu teuer wird (Koffein ist spottbillig) oder man einfach nicht 20 leere Base-Flaschen in den Hausmüll werfen mag. Auch zum „Strecken“ des Vorrats an Nikotinbase kann es dienen. Wenn man Nikotinbase für zwei Jahre gebunkert hat und Koffein einsetzt, kann man damit dann locker vier Jahre auskommen... das ist doch schon mal was.

Von fertigen Koffein-Basen rate ich persönlich ab. Oft wird von den Herstellern angegeben, mehr als 15 mg/ml seien nicht möglich... und auch diese Basen neigen zur Trübung, Verdickung oder Schlierenbildung. Das liegt mit Sicherheit am mangelhaften Herstellungsverfahren, wobei ich den Herstellern zugute halten möchte, dass die sorgfältige und korrekte Herstellung wirtschaftlich mit Sicherheit zu aufwändig ist. Aber die eigene Herstellung ist wirklich unproblematisch.

Nachdem nun die TPD2 umgesetzt ist, braucht Ihr übrigens nicht zu schauen, ob Ihr ein fertiges Liquid mit Nikotin und Koffein kaufen könnt. DAS ist nicht mehr erlaubt. Reine Koffein-Base fällt allerdings

zunächst einmal nicht unter die Regelung. Allerdings weiß man nie, was sich unsere Gesetzgeber bei der nationalen Umsetzung alles einfallen lassen.

Und zum Schluss (ja, ich lass Euch ja gleich in Ruhe) noch einmal der Appell: Gebt dem Koffein eine Chance und ein, zwei Wochen Zeit, wenn Ihr es ausprobieren wollt. Wenn es nach einer Woche oder vielleicht zehn Tagen noch immer nicht knallt... dann war der Versuch nicht von Erfolg gekrönt. Aber von jetzt auf gleich funktioniert es unter Umständen halt nicht und Ihr würdet Euch der Chance berauben, eine Alternative zum Nikotin zu nutzen.

Prost Kaffee!

[1]: <https://dampfdruck-presse.de/koffein/>

Selbstwickeln für Anfänger

by PepeCyB • 1. Juni 2016 • Technik



Früher oder später (ich habe das Gefühl... immer früher) richtet sich der Blick der ambitionierten Einsteiger auf Selbstwickelverdampfer (SWVD). Doch um was handelt es sich dabei eigentlich? Sind das Verdampfer, die sich selbst mit frischen Höschenwindeln bestücken... oder was?

Nein... Spaß beiseite... es handelt sich natürlich um ganz normale Verdampfer. Im Gegensatz zu den vielen Einsteiger- und Fortgeschrittenengeräten, werden sie aber nicht mit wechselbaren Verdampferköpfen bestückt oder mit einer fertigen Verdampferwicklung geliefert, sondern müssen vom Benutzer selbst in einen Zustand versetzt werden, der den Dampfgenuss erst ermöglicht.

Um zu verstehen, auf was es bei der Selbstwickerei ankommt, muss man zunächst verstehen, wie ein Verdampfer grundsätzlich funktioniert. Der Dampf wird durch eine Heizwendel erzeugt, die mithilfe von elektrischer Energie erhitzt wird. Dabei kommt Heizdraht zum Einsatz... ein Draht der einen elektrischen Widerstand aufweist, was bei anliegender Spannung dafür sorgt, dass sich der Draht erhitzt. Auf der Oberfläche dieses Drahtes befindet sich das Liquid, welches durch die Erhitzung vaporisiert wird. Um stets ausreichen Liquid an der Heizdrahtoberfläche zu haben, muss dieses aus einem Depot / einem Tank

kontinuierlich nachgeführt und gleichmäßig auf dem



Draht verteilt werden. Dazu dient entsprechendes Trägermaterial, also Faser, Edelstahlsieb oder -seil (ja, es gibt als Trägermaterial auch poröse Keramik, das Material ist aber nicht so gut geeignet, weshalb ich nicht darauf eingehe). Der Heizdraht selbst muss eng an dem Trägermaterial anliegen, damit eine durchgängige Versorgung mit Liquid sichergestellt ist. Um eine möglichst große Oberfläche an Draht zur Verfügung zu haben (es wird schon einiges an Fläche benötigt, um ausreichend Dampf zu erzeugen), verwendet man Draht, der einen sinnvollen Widerstand erst ab einer bestimmten Länge erreicht und formt diesen wie eine Spirale (Heizwendel). Das Trägermaterial befindet sich dann im Inneren der Wendel (es geht auch anders, aber das ist dann schon wieder recht speziell... abgefahrene Anregungen findet man auf dem RiP Trippers YouTube-Kanal). Um also einen SWVD betriebsbereit zu machen, müssen wir eine Heizwendel aus Widerstandsdraht herstellen und mit einem entsprechenden Liquid-Transport-Medium bestücken.

In den Anfangstagen wurde nahezu ausschließlich direkt auf dem Trägermaterial gewickelt. Dabei handelte es sich entweder um ein Röllchen aus Edelstahlsieb oder um Glasfaser bzw. Silikatfaser. Diese gab es in verschiedenen Stärken und sie wurde – je nach Wunsch – in mehreren Lagen verwendet und direkt mit dem Heizdraht umwickelt. Dabei kam es schon auf Übung und Fingerspitzengefühl an, denn der Draht darf nicht zu locker um die Faser liegen (er muss in allen Bereichen Kontakt zur Faser haben), darf diese aber auch nicht zu fest einschnüren. Dabei war zu beachten, dass die Faser im befeuchteten Zustand noch ein wenig quillt. Häufig wurden deshalb als Wickelhilfen dünne Stahlnägel, Nadeln, aufgebogene Büroklammern oder Spritzenkanülen verwendet, die beim Wickeln an die Faser gelegt wurden. Der Heizdraht wurde dann um dieses Paket aus Faser und Wickelhilfe gewickelt und diese wurde schließlich herausgezogen. Damit war es schon einfacher, ein gutes Gefühl für die Festigkeit der Wicklung zu entwickeln. Außerdem gab die Wickelhilfe der recht flexiblen Faser eine gewisse Stabilität, was den Vorgang des Wickelns erleichterte.

Zu der Zeit galt auch das „eherne“ Gesetz, dass sich die einzelnen Windungen des Heizdrahtes nicht berühren dürfen und diese mit schön gleichmäßigem Abstand um das Trägermaterial geführt werden sollten. Dann entdeckten aber etliche Dampfer die sogenannten „Chaoswicklungen“, bei denen es

durchaus Berührungen gab und die nicht wirklich ordentlich und aufgeräumt aussahen. Und diese Dampfer stellten fest, dass auch diese Wicklungen sehr gut funktionieren. Schließlich wurde die Microcoil-Wicklung „erfunden“. Eine wirkliche Erfindung war das nicht, denn beim „Schlachten“ diverser (meist auch sehr kleiner) Fertig-Verdampferköpfe fiel auf, dass es häufig Wicklungen gab, bei denen die einzelnen Windungen mit Kontakt ganz eng beieinander lagen und quasi eine „Röhre“ bildeten. So war es naheliegend, auch bei SWVD solche Wicklungen einzusetzen. Zunächst wäre es eigentlich naheliegend gewesen, zu denken, dass der Gesamtwiderstand durch die sich berührenden Wicklungen extrem absinken könnte. Aber weil einerseits die Kontaktfläche zwischen den Windungen ausgesprochen klein ist und sich außerdem sehr rasch eine Oxidschicht an der Drahtoberfläche bildet, trat dieser Effekt nicht ein. Das Herstellen einer Microcoil funktionierte aber nicht mehr direkt auf dem Transportmedium, vor allem auch deshalb, weil der Draht einen gewissen Federeffekt zeigt und erst nach Erhitzen formstabil bleibt. Für eine Microcoil stellt man also die Wicklung auf einer Wickelhilfe in entsprechender Dicke her, glüht diese – falls die Windungen nicht eng aneinander liegen – vor dem Einbau in den Verdampfer mittels eines Gasbrenners oder nach Installation durch Befeuern durch und drückt anschließend mit einer kleinen Zange oder Pinzette die Windungen aneinander. So kommen die Windungen optimal dicht beieinander zu liegen.

Erst nach dieser Prozedur und im installierten Zustand bestückt man die Microcoil (MC) dann mit dem Trägermaterial. Bei Röllchen aus Edelstahlsieb (ESS) oder auch Edelstahlseil ist das relativ unproblematisch, wenn man bei der Wickelhilfe den richtigen Durchmesser gewählt hat.

Schnüren oder Watte, die gerne bei diesen Wicklungen verwendet wird und auch insgesamt die Fasern anderer Art inzwischen nahezu abgelöst hat, ist es etwas komplizierter. Aber mit ein wenig Übung geht auch das leicht von der Hand. Für Schnüre verwendet man eine Einfädelhilfe, die nach dem Prinzip der altbekannten Einfädler aus Großmutter's Nähkasten funktionieren. Dazu genügt ein Stück Draht, das in der Mitte geknickt wird. Dies führt man durch die Wicklung, biegt die beiden Drähte am Knick ein wenig auseinander, legt die Schnur durch und zieht dann vorsichtig die Drahtöse mit der Schnur durch die Wicklung. Dabei empfiehlt es sich, die eigentliche Wicklung von außen mit zwei Fingern ein wenig zu fixieren, damit sie sich beim Durchziehen nicht verzieht. Um Watte einzufädeln, bereitet man sich einen passenden Strang vor, der ein Stück zu lang ist und verzwirbelt das eine Ende mit den Fingern zu einer länglichen Spitze. Diese lässt sich dann gut durch die Wicklung schieben und am anderen Ende durchziehen. Das verzwirbelte Ende kann man dann abschneiden.

Kam in den Anfangstagen der Selbstwicklei meist ziemlich dünner Heizdraht zum Einsatz (0.15, 0.16, 0.20 mm Durchmesser), so erforderte die Microcoil deutlich dickere Drähte. Weil die Windungen eng beieinander liegen, kam es trotz des deswegen abnehmenden Eigenwiderstand der Drähte erforderlichen größeren Windungszahl nicht zu Platzproblemen. Ab ca. 0.25 mm Drahtstärke lässt sich eine MC erst sinnvoll herstellen, wobei das grenzwertig (bezüglich der Stabilität) ist... richtig gut geht es ab ca. 0.35 mm. Dünnere Drähte sind einfach nicht formstabil genug und für einen nicht so hohen Widerstand dürfen einfach zu wenig Windungen gemacht werden.

Die Verwendung dickerer Drähte und der damit verbundene höhere Stabilität der Wicklungen führte zu einer Renaissance des Dryburns / 3börns (Dabei wird der Heizdraht ohne Trägermaterial befeuert, bis er glüht. Dadurch beseitigt man Verkrustungen gebrauchter Wicklungen. Anschließendes Abspülen ist Pflicht, aber ein Draht lässt sich so deutlich länger verwenden). Das Trägermaterial wird einfach wieder herausgezogen, die Wicklung trocken geglüht und abgespült bis sie wieder ordentlich sauber ist und anschließend wird neues (oder gereinigtes) Trägermaterial eingezogen.

Inzwischen geht der Trend aber wieder in eine andere Richtung. Deutlich dickere Drahtstärken sind inzwischen der Normalfall und damit kann man auch eine formstabile Wicklung mit Abständen zwischen den Windungen herstellen, die sich ebenfalls sehr gut nachträglich mit Trägermaterial bestücken lässt. Als das universellste Trägermaterial neben ESS hat sich Watte etabliert. Dieses Material ist unglaublich preiswert, lässt sich – je nach Art – gut verarbeiten, hat eine immense Speicherfähigkeit und ebenfalls eine sehr gute Transportfähigkeit für das Liquid. Zum Einsatz kommt Baumwoll-Watte, Viskose-Watte oder Mischwatte aus beiden Materialien.

Nun aber genug der „kurzen“ Einleitung! 😊

Jetzt geht es ans Eingemachte!

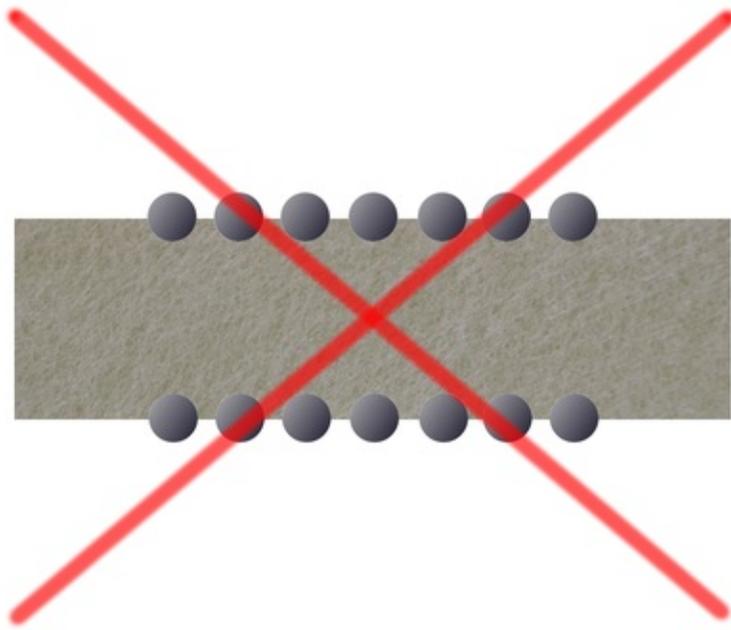
1. Die „klassische“ Wicklung:

Als „klassische Wicklung“ bezeichne ich Wicklungen, bei denen nach alter Art direkt auf dem Trägermaterial gewickelt wird.

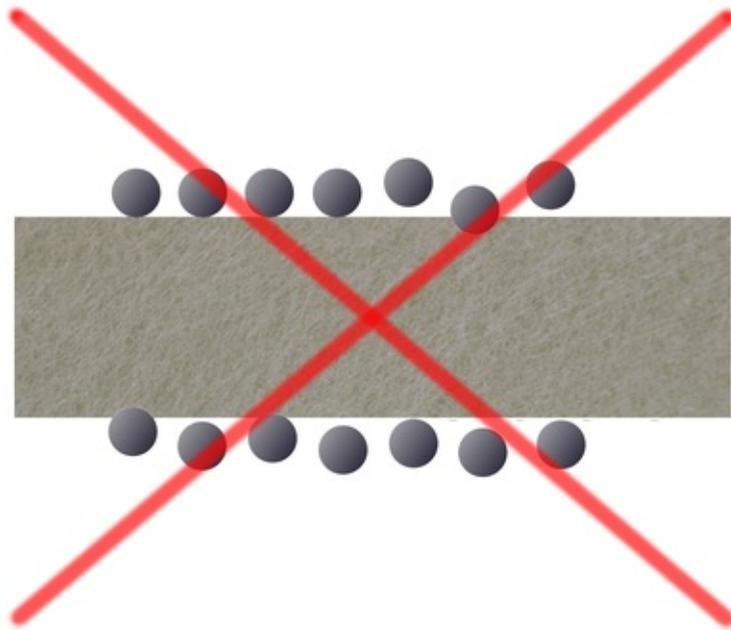


Kommt ESS zum Einsatz, empfiehlt es sich, solange man ungeübt ist, im Inneren des Röllchens die passende Wickelhilfe zu belassen. Damit verhindert man, dass man das Röllchen mit dem Draht einschnürt und verformt. Verwendet man Schnur, so faltet man sich das benötigte „Päckchen“ aus Fasern und legt eine Wickelhilfe (Nadel, Kanüle, Nägelchen, Büroklammer) an das Paket oder bei mehreren Lagen Fasern auch gerne in das Paket.

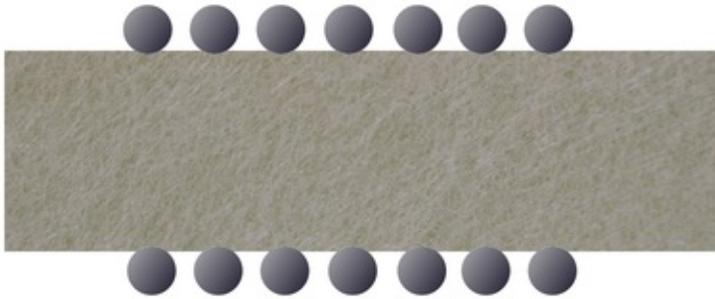
Generell sollte man bei allen „klassischen“ Wicklungen darauf achten, dass der Draht gut und überall am Trägermaterial anliegt, dieses jedoch nicht einschnürt oder quetscht, weil ansonsten das Liquid nicht nachfließen kann und es zum „Kokeln“ kommen kann (unangenehmer brandiger Geschmack).



ZU STRAFF!



ZU LOSE!



RICHTIG!

Bevor man beginnt, den Draht um das Trägermaterial – oder bei „modernen“ Wicklungen um die Wickelhilfe – zu wickeln, sollte man sich die Befestigung im Verdampfer anschauen. Es gibt Verdampfer, bei denen die Pole unterschiedliche Höhen haben. Das sollte man beachten, wenn man mit dem Wickeln beginnt. Davon hängt es nämlich ab, ob es sinnvoll ist, den Draht für die erste Wicklung von vorne oder von hinten auf das Trägermaterial zu legen.



**Bei unterschiedlich hohen Befestigungspolen
auf die Lage der Drahtenden achten!**

Es gibt auch etliche Verdampfer, in denen die Wicklung zwischen den Anschlusspolen zu liegen kommen. Bei diesen Verdampfern lässt man dann ein Drahtende in die eine und eines in die andere

Richtung enden.

Nun legt man den Draht an das Trägermaterial und wickelt ihn um dieses herum. Dabei sollte man – obwohl auch Chaoswicklungen gut funktionieren können – darauf achten, halbwegs gleichmäßige Abstände zwischen den Windungen einzuhalten. Wie breit man wickelt, hängt von den Platzverhältnissen im Verdampfer und von der Luftführung ab. Die Wicklung sollte nicht übermäßig breiter sein, als der Luftstrom, der im Betrieb die Wicklung anströmt, dick ist.

Bei dieser Art der Wicklung empfiehlt es sich, den Draht vor dem Wickeln mit einem Feuerzeug oder einem Gasbrenner einmal durchzuglühen. Das nimmt dem Draht die Spannung, so dass er sich leichter verarbeiten lässt.

Die Installation sollte möglichst – sofern die Konstruktion des Verdampfers dies erlaubt – mit der Wickelhilfe in der Wicklung erfolgen. Damit ist die Wicklung stabiler, leichter handzuhaben und kann anschließend mit der Wickelhilfe auch einfacher in die richtige Position gebracht werden.

Die Befestigung der Drahtenden hängt natürlich vom verwendeten Verdampfer ab. Es gibt die unterschiedlichsten Schraubenköpfe (Schlitz, Kreuz/Philips, Inbus, Sechskantmutter, Rändelschrauben). Das passende Werkzeug sollte also bereit liegen. Es gibt auch einige wenige Verdampfer, bei denen der Draht mit kleinen Stiften oder Federmechanismen eingeklemmt wird. Die klassischen Verdampfer von Golden Greek erlauben ebenfalls eine werkzeuglose Befestigung.

Die Drähte werden entweder direkt unter die Schraubenköpfe geklemmt (bei manchen Modellen sind Unterlegscheiben dabei, um dickere Drähte festklemmen zu können und ein Verrutschen beim Festziehen zu verhindern) oder durch Bohrungen in den Polen geführt und dort mit den Schrauben fixiert. Bei der zweiten Befestigungsmethode sollte man darauf achten, die Schrauben nicht zu fest / zu weit hinein zu drehen, weil man sonst den Draht abscheren könnte... und dann darf man neu wickeln.

Generell sollte man auch darauf achten, dass das Drahtstück zwischen Pol und eigentlicher Wicklung nicht zu lang ist. Es können bei ungünstigen Verhältnissen sogenannte Freistrecken entstehen. Dann glüht das Stück Draht (gerade wenn es trocken ist) und erzeugt einen unangenehmen scharfen, „metallischen“ Geschmack.

Gerade für Einsteiger, aber auch für erfahrene Wickler, empfiehlt es sich nun den Widerstand der Wicklung zu bestimmen. Gerne auch schon bevor die überstehenden Drahtenden an den Polen abgeschnitten wurden. Es ist ja noch möglich, ggf. etwas am Gesamtwiderstand zu korrigieren. Diese Messung geschieht entweder mit einem Widerstands-Messgerät mit Verdampferanschluss oder auch per Multimeter. Zu diesem Zeitpunkt kann der Widerstand mit den Prüfspitzen direkt an den Drahtbefestigungen erfolgen.

Ist man mit dem Ergebnis und dem Widerstand zufrieden, schneidet man die überstehenden Drahtenden mit einem geeigneten Werkzeug ab. Dabei sollte man darauf achten, dass dies möglichst nahe am Pol geschieht, weil ansonsten eventuell nach Zusammenbau der Verdampfers Kurzschlüsse entstehen könnten, wenn das Drahtende des Pluspols irgendwo das Verdampfergehäuse (meist der Minuspol) berührt.

Man kann die Windungen jetzt auch noch mit einer Nadel, einem kleinen Schraubendreher oder einem anderen geeigneten Instrument ein wenig ausrichten, so dass die Windungen einen schön gleichmäßigen Abstand zueinander haben.

Der noch nicht fertig montierte Verdampfer sollte nun auf einen Kombiakku oder Akkuträger geschraubt und die Wicklung bereits mit Liquid benetzt werden. Ein Probefeuern sollte nun zeigen, dass sich ordentlich Dampf entwickelt. Ist das so, dann ist bis hierher alles richtig gelaufen.

Handelt es sich nun nicht um einen Tröpfel-Verdampfer oder einen Tankverdampfer, bei dem die Wicklung direkt auf dem Docht Tank ausgeführt wird, muss das Dochtsystem installiert werden, sofern noch nicht geschehen. Bei der Vielzahl der verschiedenen Verdampfer-Systeme ist es hier jedoch nicht möglich, alle möglichen Varianten zu erläutern. Hier hilft nur ein Blick in eine Wickelanleitung für den speziellen eigenen Verdampfer.

Anschließend wird der Verdampfer komplett montiert und ich empfehle eine weitere Widerstandsmessung. Diese natürlich nun am Verdampferanschluss. Es kann nämlich vorkommen (und davor sind nicht einmal Profis ganz gefeit), dass es beim Zusammenbau zu einem Kurzschluss im Verdampfer kommt. Dann dampft es nicht und es kann ggf. zu Beschädigungen am Akku kommen, die unter Umständen fatale Folgen haben können.

Ist man mit dem Ergebnis zufrieden, dann ist alles gut. Ist man nicht zufrieden, dann muss man auf Ursachen-Forschung gehen. Dabei hilft oftmals der Blick in ein Forum in einen Thread, der sich auf das Problem oder den speziellen Verdampfer bezieht. Auch Wickeln will gelernt sein und man muss Erfahrungen machen. Irgendwann geht es einem dann wie von selbst von der Hand und man ist auch in der Lage, reproduzierbare Wicklungen herzustellen.

Es gibt allerdings Tage, die „Nicht-Wickel-Tage“ sind. Das passiert jedem Anfänger aber auch jeden Profi irgendwann einmal. An solchen Tagen will einem nicht eine einzige – nicht einmal eine ganz einfache – Wicklung gelingen. Woran das liegt? Keine Ahnung! Was man dagegen tut? Aufhören! Am besten einen funktionierenden Verdampfer nutzen und für diesen Tag von weiteren Wickelversuchen absehen. Meist ist man erstaunt, wie gut das Wickeln am folgenden Tag dann plötzlich wieder klappt.

Wer bis hierher gelesen hat, wird sich die Frage stellen: Ja aber wie viele Wicklungen muss ich denn machen, um auf den gewünschten Widerstand zu kommen? Nuuun... das kommt darauf an. Nämlich darauf, wie dick das Faserpaket bzw. das andere Trägermaterial denn ist. Da kann man keine pauschale Aussage treffen, zumal insbesondere bei der „klassischen“ Wickelmethode es auch noch davon abhängt, wie straff gewickelt wird. Im Endeffekt hilft da nur Probieren, Probieren, Probieren. Hat man dann die sinnvolle Anzahl Windungen für eine bestimmte Wicklung herausgefunden, dann landet man eigentlich auch immer annähernd im richtigen Bereich. Einen Anhaltspunkt kann man sich aber mit dem Hundacker Dampfspulenrechner [1] verschaffen. Dort gibt man den verwendeten Draht ein (Material, Stärke), den angepeilten Widerstand... und das reicht für diesen Fall auch schon. Der Spulendurchmesser ist in diesem Fall nicht wichtig, weil man den gerade beim Wickeln direkt auf der

nicht wirklich bestimmen kann. Der Rechner gibt unten als Ergebnis allerdings die benötigte Drahtlänge an (mit Hinweis, dass der Weg zu den Anschluss-Polen auch noch einbezogen werden muss). Nun schneidet man sich ein Stück Draht ab, das ein paar Zentimeter (nicht geizen, das kann die Montage erschweren) länger ist und markiert sich in der Mitte des Drahtstücks die benötigte Strecke z. B. mit einem Knick im Draht. Diesen Bereich wickelt man dann komplett um den Liquidträger. Damit sollte man schon annähernd bei dem Widerstand landen, den man sich vorgestellt hat. Mit mehr Erfahrung, kann man sich immer genauer herantasten.

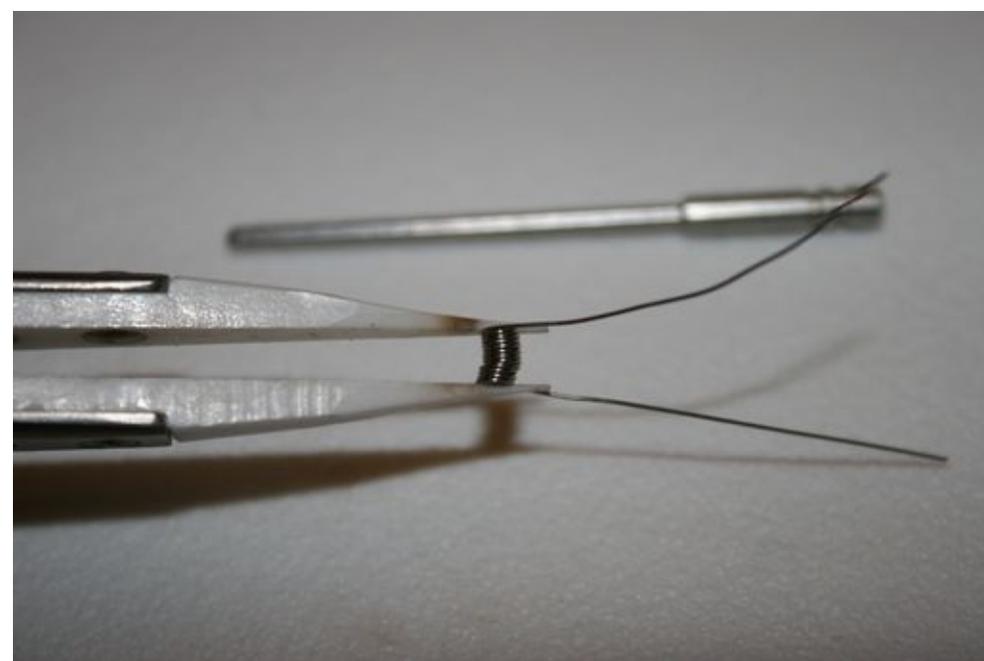
2. Die Microcoil-Wicklung:

Um eine Microcoil-Wicklung herzustellen, benötigt man eine Wickelhilfe mit dem passenden Durchmesser. In der Regel (es gibt da auch Ausnahmen mit extremeren Durchmessern) werden Microcoils zwischen 1.0 und 3.5 mm verwendet. Geeignete Wickelhilfen sollten stabil und möglichst glatt sein. Zum Einsatz kann z. B. ein Schraubendreher oder ein Bohrer kommen, wobei beim Bohrer der Vorteil gegeben ist, dass man den genauen Durchmesser kennt. Es werden aber auch Schaschlik-Spieße und teilweise Zahnstocher verwendet. Letztere sind nicht ganz optimal, weil die Oberfläche ein wenig zum „bremsen“ neigt, wenn man den Stocher herausziehen oder wieder hineinschieben möchte. Es gibt aber inzwischen auch diverse Wickelhilfen auf dem Markt, die verschiedene Durchmesser aufweisen. Diese kann ich uneingeschränkt empfehlen, ebenso Bohrer, die ebenfalls hervorragend geeignet sind.

Im Gegensatz zu den „klassischen“ Wicklungen ist es sinnvoll, den Draht hier nicht vor dem Wickeln auszuglühen, es sei denn man schafft es, die Wicklung auf Anhieb so anzufertigen, dass die Wicklungen optimal dicht beieinander liegen. Ein nicht ausgeglühter Draht lässt sich nach dem Wickeln beim Glühen und zusammendrücken schneller in die gewünschte enge Form bringen.

Nun wickelt man den Draht schön straff (hier darf gerne deutlich mehr Zug beim Wickeln auf dem Draht sein, als beim „Klassiker“) um die Wickelhilfe und bemüht sich, die Windungen ganz eng und bündig aneinander zu machen. Auf jeden Fall sollte vermieden werden, dass Windungen übereinander zu liegen kommen. Ist man fertig, lässt sich die Spirale auch noch mit dem Fingernagel zusammendrücken... je dicker der Draht, umso besser gelingt das hier schon.

Jetzt kann man die MC-Spirale von der Wickelhilfe ziehen und sie in eine Zange oder Pinzette mit flachem aber möglichst dünnen Spitzen einklemmen (wenig Material schluckt wenig Hitze des Brenners). Dann glüht man die MC durch, während man die Spirale fest zusammen drückt. Nach dem Abkühlen sollte sie dann in der Form bleiben. Jetzt schiebt man die Spirale am besten wieder auf die Wickelhilfe (darauf achten, dass sich die Windungen nicht wieder verziehen) und kann sie montieren. Das geschieht genau so, wie bei der „klassischen“ Wicklung.

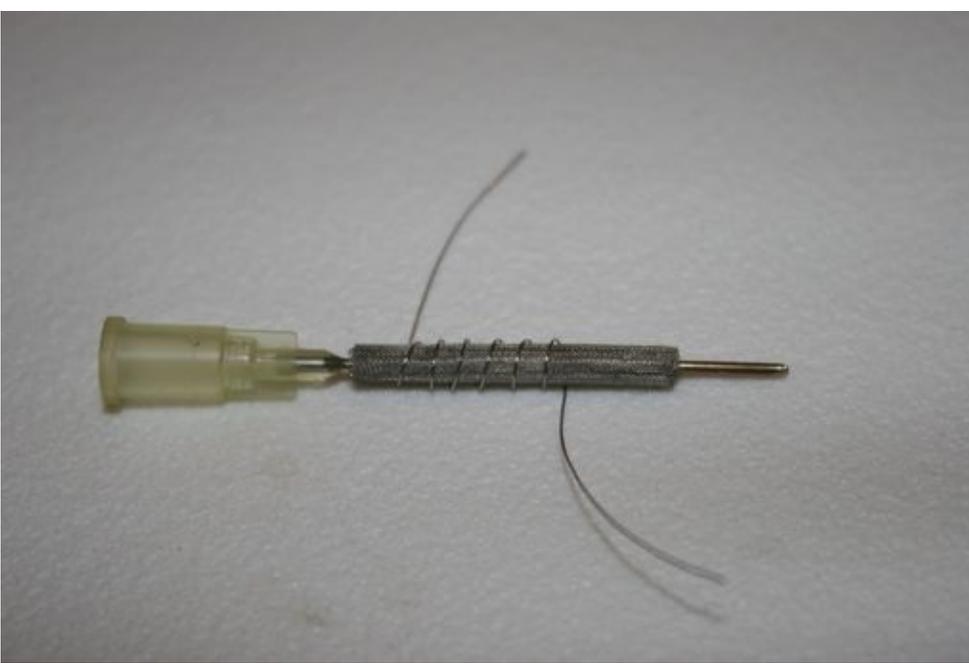


Den Schritt mit dem Durchglühen kann man sich jedoch auch sparen, sofern der Verdampfer mit seiner Konstruktion es erlaubt, die Spirale auch im montierten Zustand zusammen zu drücken. Dann montiert man die Wicklung ohne vorheriges Ausglühen an den Polen, überprüft den Widerstand und schraubt den Verdampfer auf einen geeigneten Akkuträger. Nun betätigt man den Feuerknopf, bis der Draht schön aufglüht, lässt den Feuerknopf los und drückt schnell mit besagter Zange oder Pinzette die Spirale zusammen. Sobald die Wendel abgekühlt ist, lässt man los und schaut, ob die Windungen schon in der angestrebten Form bleiben. Oft muss man die Prozedur ein paar Mal wiederholen, bis es passt. Auf keinen Fall darf man die Spirale bereits beim Befeuern mit der metallenen Zange oder Pinzette zusammendrücken, denn das verursacht einen Kurzschluss. Allerdings gibt es Pinzetten mit Keramikspitzen, die es erlauben, die Windungen während des Befeuerns zusammenzudrücken. Dabei sollte man aber zu Anfang nur kurz pulsend feuern, weil sich erst eine Oxidschicht auf den sich berührenden Drähten bilden muss. Ganz frischer Draht erzeugt an den Berührungsflächen einen Windungsschluss, der Gesamtwiderstand der Spirale ist für diese Zeit deutlich niedriger und an der schwächsten Stelle, nämlich den Freistrecken zu den Polen, brennt einem der Draht durch.

Eine optimale MC erkennt man daran, dass sie – trocken befeuert – schön gleichmäßig von der Mitte der Spirale aus aufglüht.

Nun ist der Zeitpunkt gekommen, an dem man das Trägermaterial einführt. Bei ESS-Röllchen oder Edelstahlseil ist das recht unproblematisch.

Edelstahl leitet Strom, Edelstahlsieb natürlich auch. Aus diesem Grund muss das ESS oxidiert werden. Es entsteht eine nichtleitende Oxidschicht an der Oberfläche. Für die Oxidation gibt es so viele geeignete Methoden, wie es Dampfer gibt, die selbst wickeln. Grundsätzlich ist es möglich das ungerollte Blättchen ESS mittels eines Brenners durchzuglühen (nicht zu lange, nicht zu heiß, sonst verliert es wichtige Eigenschaften) oder das bereits aufgerollte Sieb an der Oberfläche. Manche schwören auf „Abschrecken“, andere hingegen auf abkühlen lassen. Das Röllchen kann auch mit Liquid benetzt und dann entzündet werden. Die kleine Flamme „arbeitet“ sich über die gesamte Länge des Röllchens entlang und bewirkt die Bildung der Oxidschicht. Mit geeigneten Akkuträgern kann auch ein unoxidiertes ESS-Röllchen eingeführt werden und durch zunächst ganz kurz pulsendes Befeuern die Auflagefläche des Drahtes oxidiert werden.



Schnüre werden mit der erwähnten Einfädelhilfe eingeführt. Und die Watte am Ende, wie ebenfalls schon beschrieben, spitz gezwirbelt und durch geschoben. Bei Faser sollte man aber darauf achten, dass das Trägermaterial nicht zu straff in der MC sitzt. Die Faser muss schon guten Kontakt zum Draht haben, sollte sich aber immer noch in der Wicklung hin- und herschieben lassen. Gerade die Dosierung von Watte ist hier wieder Erfahrungssache. Kommt es zum Kokeln, kann man davon ausgehen, dass man zu viel Material in der Wicklung hat (der Nachfluss wird abgeklemmt), schmeckt es „metallisch“; dann ist oft zu wenig Material in der MC, so dass der Heizdraht nicht gleichmäßig und überall mit Liquid benetzt ist.

Ist das Trägermaterial eingeführt, kann es mit Liquid getränkt werden und es kann zur Probe einmal offen befeuert werden. Man stellt schnell fest, dass eine MC – im Vergleich zu einer „klassischen“ Wicklung ordentlich viel Dampf produziert. Anschließend erfolgt der Zusammenbau des Verdampfers und – zur Sicherheit – eine Widerstandsmessung am Anschluss.

Den Widerstand einer MC beim Wickeln festzulegen, ist relativ einfach. Man bemüht wieder z. B. den Dampfspulenrechner [1] oder ein anderes Tool, stellt nun aber auch den Durchmesser der Wickelhilfe ein. Als Ergebnis wird einem die Anzahl der benötigten Windungen angezeigt. Wenn man sich daran hält, trifft man den angestrebten Widerstand sehr gut.

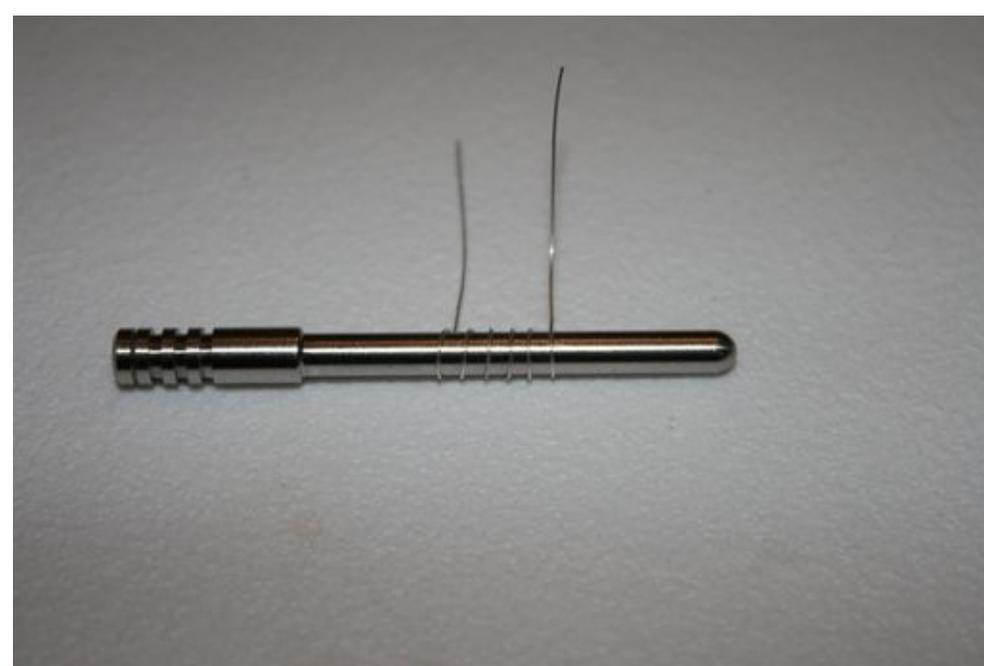
3. Die „Stoßdämpferfeder als Klassiker“:

Ja, ja... ist ne blöde Bezeichnung... aber ein wenig ist sie schon treffend, denn die Wicklungen sind wirklich beinahe kleine, stramme Federn.

Mit Verbreitung der Microcoils und dem gleichzeitig anhaltenden Trend zu geringeren Widerständen, sind deutlich dickere Widerstandsdrähte in Mode gekommen. 0.30 mm ist schon dünn für die aktuellen Verhältnisse. 0.35 mm, 0.40 mm, 0.45 mm sind Standard, aber auch 0.50 mm und 0.60 mm werden immer häufiger eingesetzt (ja... und noch dickere... das ist aber trotzdem eher die Ausnahme). Diese Drähte sind im gewickelten Zustand sehr formstabil, weshalb es nun möglich ist, eine „klassische“ Wicklung mit einer

MC-Wickelhilfe und ohne Trägermaterial herzustellen und diese genau so hinterher zu bestücken, wie eine MC. Eine solche Wicklung hat – ebenso wie die MC – den Vorteil, dass sie sich immer wieder neu mit Trägermaterial bestücken lässt und so einen gründlichen 3börn erlaubt.

Die Herstellung erfolgt analog zu Herstellung einer MC, wobei man hier aber auf Abstände zwischen den Windungen achtet. Die Windungen lassen sich auf der Wickelhilfe auch noch nachträglich mit dem Fingernagel, einer Nadel oder einem ähnlichen Instrument schön gleichmäßig ausrichten.



Ausführungen dazu, welche Wicklung denn nun die beste ist, mache ich nicht, denn das ist Geschmackssache. Ich schreibe hier auch nicht, dass ich inzwischen von den MC weitestgehend weg bin und die Stoßdämpferfeder bevorzuge, weil sie nach meinem Empfinden einen noch besseren Geschmack bietet... nein das schreibe ich nicht, denn dann würde ich ja versuchen, den Leser zu beeinflussen und eventuell endlose und heftige Diskussionen verursachen. 😊

Fazit oder Moral von der Geschichte: Selbstwickeln ist so schwierig nicht!

Die Fähigkeiten steigen mit den Erfahrungen und man muss Rückschläge hinnehmen. Aber es handelt sich nicht um schwarze Magie und man muss auch keinen handwerklichen Beruf erlernt haben, um seinen Selbstwickler hervorragend zu bestücken. Manch Einsteiger besorgt sich ja vielleicht schon Fertigwicklungen, die inzwischen auch eine recht hohe Qualität haben, bevor er dann irgendwann selbst den Draht biegt.

Es lohnt sich auf jeden Fall und man braucht keine Scheu zu haben. Mit dem Selbstwickeln spart man Geld (Draht und Trägermaterial sind unglaublich günstig zu haben) und man hat alle Möglichkeiten, das Ergebnis in Hinsicht auf Geschmack, Dampfmenge und Throat-Hit zu beeinflussen.

Ergänzend zu diesen Ausführungen empfehle ich, sich entsprechende Wickelvideos auf YouTube anzuschauen. Die großen YouTuber halten da Unmengen wirklich guter Tutorials bereit (sofern noch online).

Die TPD2 in Deutsch-e-land

by PepeCyB • 18. Mai 2016 • Politik und Recht



Und nun passiert es auch in Deutschland. Am Freitag, den 20. Mai 2016, tritt das Tabakerzeugnisgesetz (TabakerzeugnisG) und die Tabakerzeugnisverordnung (TabakerzeugnisV) in Kraft. Beide Vorschriften dienen der Umsetzung der TPD2 in deutsches Recht.

Es gibt inzwischen gefühlte 100.000 Seiten im Internet, wo man nachlesen kann, was sich denn ab dem 20.05.2016 ändert, aber trotzdem schreiben auch wir darüber, damit wir in dieser Hinsicht „vollständig“ sind (siehe a1,a2,a3).

Was ändert sich also für den Kunden ab dem 20.05.2016?

Quasi nichts, außer, dass die Verfügbarkeit gewisser Produkte nach und nach abnehmen wird, dass Shops verschwinden, dass es bald keine wirklichen Innovationen im Bereich der Hardware geben wird und dass man kaum noch Informationen über E-Dampf-Geräte, Liquids oder Zubehör finden kann.

Und was ändert sich für Hersteller und Händler?

Erstmal auch noch nicht so viel... es wird aber mehr und ab dem 20.05.2017 kommt der große Schnitt!

Ich zähle nochmal auf (bitte beachten, dass dies alles Regelungen sind, die den Handel und die Industrie betreffen):

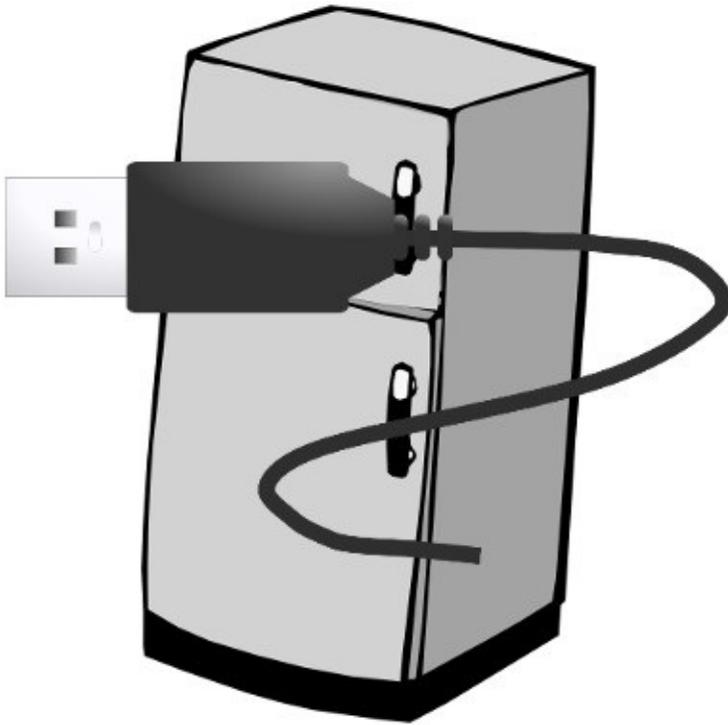
- Was wird reguliert? Es werden u. a. die E-Dampfen (in der TPD2 und im Gesetz konsequent als „elektronische Zigaretten“ bezeichnet) reguliert. Reguliert werden ausschließlich Herstellung, Aufmachung und Verkauf.
- Reguliert werden „elektronische Zigaretten“ und „Nachfüllbehälter“, sowie „nikotinhaltige Flüssigkeiten“ und deren „Inhaltsstoffe“.
 - „Elektronische Zigaretten“ sind nach der Definition der TPD2 (auf die das TabakerzeugnisG verweist) solche Geräte, die zum Konsum nikotinhaltigen Dampfes verwendet werden können, aber auch jeder Bestandteil eines solchen Gerätes – unabhängig, ob es auch wirklich einzeln betrachtet wird. Bestandteile sind Einzelteile, die zum Zweck der Verwendung in einer E-Dampfe auf dem Markt sind. Einzelteile hingegen, die eigentlich einem anderen Zweck dienen und für den Einsatz beim E-Dampfen „missbraucht“ werden, sind nicht betroffen.
 - Ein „Nachfüllbehälter“ (im Sinne des Gesetzes) wird ausschließlich durch die Eigenschaft des Inhalts (nikotinhaltige Flüssigkeit, die zum Nachfüllen einer „elektronischen Zigarette“ verwendet werden kann) definiert. Also jeder Behälter, der mit nikotinhaltiger Flüssigkeit gefüllt ist, die man in eine Dampf kippen kann.
- „Nachfüllbehälter“ dürfen ein maximales Volumen von 10 ml haben.
- Es wird festgelegt, dass „elektronische Einwegzigaretten“ (das sind befüllte Dampfen, die nicht nachgefüllt werden können... deshalb „Einweg“) und „Einwegkartuschen“ (das sind befüllte Tanks, die nicht nachgefüllt werden können... deshalb „Einweg“) lediglich ein Füllvolumen von max. 2 ml haben dürfen. Was unbefüllt angeboten wird oder nachfüllbar ist, unterliegt dieser Volumenbegrenzung nicht.
- Die Inhaltsstoffe von Liquids (und Basen) werden reguliert und beschränkt. Hohe Reinheit ist vorgeschrieben und ein Minimum an Verunreinigungen. Außerdem ist die Nikotinkonzentration auf 20 mg/ml begrenzt.
- Es dürfen nur Inhaltsstoffe verwendet werden, die sowohl in erhitztem als auch in unerhitztem Zustand kein Risiko für die menschliche Gesundheit darstellen.
- Beipackzettel, Beschriftung mit Warnhinweisen und allgemeine Aufmachung und Gestaltung von Verpackungen der „elektronischen Zigarette“ und der „Nachfüllbehälter“ werden ebenfalls vorgeschrieben. Gemäß TabakerzeugnisV muss der Satz „Dieses Produkt enthält Nikotin: einen Stoff, der sehr stark abhängig macht.“ auf der Umverpackung des Produktes stehen.
- Werbung wird verboten! Die Regelung verbietet dem Handel außerdem mitzuteilen bzw. zu behaupten, ihr Produkt sei weniger schädlich als das Tabakrauchen und untersagt „werbliche Informationen in Bezug auf Geschmack, Geruch, Aromastoffe oder sonstige Zusatzstoffe oder auf deren Fehlen“ mitzuteilen. Insgesamt dürfen die Verpackungen und Objekte keine „werblichen Informationen“ aufweisen. Jegliche Hörfunkwerbung, Werbung in Druckerzeugnissen und in Diensten der Informationsgesellschaft und das Sponsoring sind ebenfalls untersagt. Das bedeutet, dass keine konkrete Werbung für ein Produkt platziert werden darf. Annoncen, Bannerwerbung, Werbeplakate, Werbefilme sind nicht erlaubt. Das Präsentieren oder Reviewen von Produkten bei gesponserten „Veranstaltungen“ ist auch nicht mehr erlaubt. Wenn man also auf einer „Veranstaltung“ (dieser Begriff ist weit gefasst und kann auch auf Blogs, Foren, Videokanäle etc. zutreffen) ein Produkt „intensiv“ zeigt (Schleichwerbung) oder gar testet und vorstellt und man hat entweder das Gerät selbst vom Hersteller / Händler kostenlos zu Verfügung gestellt bekommen bzw. man erhält ansonsten eine Vergütung, dann verstößt der Händler / Hersteller gegen die Bestimmung. Das allerdings nur, wenn er sich aus der „Präsentation“ eine verkaufsfördernde Wirkung verspricht. Das Gegenteil wird aber vom Hersteller / Händler schwer nachzuweisen sein. Präsentiert oder reviewt man ein Produkt, das man selbst erworben hat und erhält auch keine Vergütung durch Händler oder Hersteller, so bleibt das erlaubt. Es bleibt auch erlaubt, zu sagen, wo man das Produkt erwerben kann und Links

dazu anzubieten. Es muss nur sichergestellt sein, dass man dies eben nicht im Auftrag des Händlers oder Herstellers tut. Im privaten Bereich ist der Austausch über Produkte und auch das Verbreiten von Einkaufstipps incl. Links weiterhin erlaubt. Damit kann man auch weiter in Foren, sozialen Netzwerken, Blogs etc. über Produkte, eigene Erfahrungen und Bezugsquellen schreiben.

- Produkte, die in den Verkehr gebracht werden sollen, müssen künftig sechs Monate im Voraus angemeldet, also genehmigt werden. Vermutlich weil die zuständige Behörde noch etwas Zeit für die organisatorische Vorbereitung und das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft die Maßstäbe für eine Zulassung erarbeiten bzw. einarbeiten muss, wurden für die E-Dampf-Produkte Übergangsfristen festgelegt. Endgültig greifen die genannten Vorschriften also erst ab dem 20. Mai 2017. Allerdings gilt dies nur für Produkte, nicht jedoch für Wirtschaftsaktionen wie Werbung bzw. Sponsoring. Für Werbung ist am 20.05.2016 Schluss, bei Hard- und Software gibt es eine „Schonfrist“ bis 2017. Es bleibt bis Mai 2017 erlaubt, „elektronische Zigaretten“ oder „Nachfüllbehälter“ in den Verkehr zu bringen bzw. im Verkehr zu lassen. Allerdings müssen diese Produkte trotzdem den bis dahin geltenden gesetzlichen Bestimmungen entsprechen. Diese quasi anmelde- und prüfungsfreie Zeit hat einen Stichtag, nämlich den 20. November 2016. Was also vor dem 20.05.2016 auf dem Markt war, darf bis zum 20.05.2017 weiter verkauft werden. Was zwischen dem 20.05.2016 und dem 20.11.2016 neu auf den Markt kam, darf ebenfalls ohne Anmeldung und Zulassung bis zum 20.05.2017 verkauft werden. Allerdings (das ist eine nicht belanglose Einschränkung) muss alles, was in diesem Zeitfenster neu auf den Markt kommt, schon den Vorschriften des Gesetzes genügen, also TPD2-konform sein.

Pressemeldungen kann man auch mit Hirnschaden herausgeben

by PepeCyB • 31. Mai 2016 • News



Achtung! Aufgepasst! Aktuelle Warnung!

E-Dampfgeräte, die mittels USB-Anschluss und Wandadapter (Steckernetzteil) geladen werden, können elektrische Geräte im gesamten Haushalt gefährden. Es wäre möglich, im Steckernetzteil eine elektronische Schaltung unterzubringen, die dafür sorgt, dass andere Verbraucher, die ebenfalls am Netz angeschlossen sind Schaden nehmen. So könnte der Kühlschrank „umgedreht“ werden, so dass er auf eine Backtemperatur von 180 ° C (allerdings ohne Umluft) kommt und die Schreibtischlampe absorbiert jegliches Licht im Raum. Diese Warnung wurde vom Bundesministerium für Schwachsinn als Pressemeldungen (BSP) offiziell herausgegeben.

Diese Warnung erschüttert die gesamte Dampfer-Szene, so dass die „aktuelle“ Warnung des Bundesministeriums für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) über [Schadsoftware in E-Dampfgeräten](#), die den heimischen Computer „verseuchen“ können, in den Hintergrund gedrängt wurde und kaum Beachtung findet. Diese Meldung ist allerdings auch so richtiger Schwachsinn und hat auch schon einen mehrere Jahre lang gewachsenen Bart (die ist ja sooo alt, die vermeintliche Information). Damals, als diese Meldung erstmals an anderer Stelle auftauchte, war sie noch glatt rasiert und der Pepe hat seinerzeit alle ihm zur Verfügung stehenden Ladegeräte und mitgelieferten Kabel auseinander gebaut (oder gerupft... war dann halt im Arsch) und festgestellt, dass bei allen, die ER im Hause hatte, lediglich

die Pins 1 und 4 des Micro-USB-Anschlusses durchgeführt waren... das ist der Pin für 5 Voltse Saft und der Pin für Masse. Eine Datenübertragung mit diesen Kabeln grenzt an pure Magie. Anders mag es vielleicht bei den Kombiakkus und E-Dampfgeräten aussehen, bei denen eine Ladeschaltung direkt eingebaut ist. Aber mal ehrlich... wenn ich ein Schurke bin und Computer verseuchen, manipulieren oder aushorchen möchte, dann suche ich mir ein weit verbreitetes Medium (USB-Speicher oder ähnliches) und kein Nischenprodukt, bei dem ich nicht einmal sicher sein kann, dass es überhaupt an einen Rechner gestöpselt wird.

Was lernen wir daraus? Für das Herausgeben einer Pressemeldung ist ein gesundes Hirn keine Grundvoraussetzung.

Mit dieser Feststellung wünsche ich allen Dampfern und Nichtdampfern einen wundervollen Weltnichtrauchertag heute am 31.05.2016.

Ansichten (Einsichten) eines Laien (Teil 2)...

by DagBO • 11. Mai 2016 • Technik

...ein Quicky oder wie komme ich ins Dampfer-Elysium ohne des Goldenen Griechen seiner Hilfe?



Das Dampfen und seine Entwicklung hat etwas von den Elysischen Feldern. Nur, dass wir versuchen es noch vor unserem Ableben zu erreichen und das ganz ohne von den Göttern erwählt zu sein. Alles mit fremden Hilfsmitteln – in diesem Fall der „Kangertech DripBox“.

Gehalten im Weiß der Götter – getrieben durch die Kraft des Lithiums und des Druckes menschlicher Extremität, entsteht das Gefühl auf den Elysischen Feldern zu lustdampfen. Der Wolken gar dichter Dunst, des Nebels dichter Aromen, was kann es ob dar noch schöner geben als des Scheines selbst...

...zu den Elysischen Gefilden...wo das Leben für die Menschen bequem. Kein Schnee dort jemals fällt, noch schwerer Sturm, noch Regen, aber der Ozean Windstöße entsende vom Westen – dem Menschen Kühlung verschaffend.

— (übersetzt aus) Homer, Odyssee (4.560–565)

Wir haben hier zwar keine „Kühlenden Winde des Westens“ doch aber warme Aufwinde, geschaffen durch des Coils doppelter Wicklung, getrieben mit dem Geräusch einer kräftigen Brise durch des Zuges

Mund. Unter zur Hilfenahme des grandiosen Wetters το παρόν (z.Zt).



Nicht nur wolkiger Schein, nein auch elysische Schönheit darf es geben. Ganz in Schwarz des Hades abhold und der weißen Tunika eines Homers, fühlt er sich wohl in des Pico's Beisein.

Die Größe der kleinen Box dem Pico im Umfange entspricht, das alles fast ohne Elektronik und kaum Gewicht.

Angenehm, unauffällig, stark die Leistung des runden Energetikums – als Bypass zur Verfügung gestellt und trotzdem der Sicherheit genüge ist getan, mit der Elektronik geringer Regelung, ich dampfe wie auf rosengeschmückten Wiesen des Weihrauchs dichter Nebel vom Honig berauscht dem Kronos folgend.



Doch bevor ich komplett auf den Elysischen Feldern meiner Selbst vergesse, zeige ich den Anblick der Esse – doppelt gefüllt das Liquid hält zum Genuss mein Aroma sich empor bewegt.

Qualitativ wohl kein „Golden Greek“ aber in der Nutzbarkeit clever und durchdacht. Das Deck ist komplett austauschbar und direkt gewickelt und bewattet – welches aber auch einfach neu gewickelt werden kann, anstelle des Neuerwerbs. Der Dripper ist bestückt und ein Ersatzdeck liegt bei.



Die Nadel des Lustgewinns nicht einfach sticht, einer Düse gleich die Aufnahme ist. Des Flusses Liquid nicht behindert wird wie man sieht am Boden ein Tropfen sammelt sich taugleich. Kein Hindernis Mir im Wege steht – bei des Genusses eigenem Sein...

Die Liquid Flasche drüber schiebend der Verschluss Magnet befestigt ist von unten flach und unscheinbar.



Der Deckel des Energetikums zwiegestaltet ist. Ein Teil schraubt sich rein und der Knauf das Energetikum im Zaume hält, auf dass des Ratterns wilder Zorn, diesen nicht bewegt in seinem Turm.

Und des Fazits dieses Traumes nicht eines Vergil oder Homer gleich, dennoch der Unsterblichkeit nah – es macht Spaß damit zu dampfen!

Warm, nicht heiß der Dampf emporsteigt, leiser als des Cubis Rauschen, der Lunge Weg ebend mit der Leichtigkeit des Seins, muss sich niemand mehr in die ewigen Gründe des Elysiums bewegen, denn das Wohl der Götter ist bereits hier, für eine Handvoll Drachmen...

Der Origen Genesis V2 von Nagy Norbert

by PepeCyB • 4. Juni 2016 • Technik

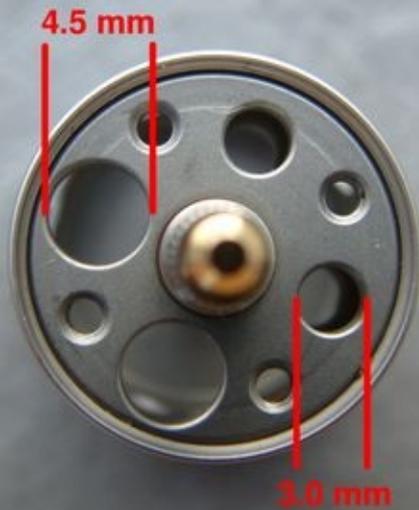
Die Geschmacks-Granate mit Pinoy-Qualitäten



Es gibt einen neuen Selbstwickelverdampfer aus dem Land von Paprika und Piroshka. Und mit dem Origen Genesis V 2 hat Nagy Norbert wieder einmal etwas wirklich tolles abgeliefert. Es gab schon einmal einen Genesis-Verdampfer aus seiner Werkstatt, der ein solides Stück Verdampfer war, aber sich nicht großartig von anderen Verdampfern dieses Typs unterschied. Und dann gab es die Tröpfler in Version 1 und 2, die schon echte Referenz-Geräte waren. Insbesondere habe ich keinen Verdampfer gefunden, der für mich geschmacklich den Origen Dripper toppen konnte... bis der Origen Genesis 2 hier eintrudelte. Aber eins nach dem anderen...



Zunächst einmal muss man sagen, dass der Origen kein „reinrassiger“ Genesis-Verdampfer ist, sondern ein echter „Zwitter“... Genesis UND Faserverdampfer. Norbert hat sich dafür wirklich etwas ausgedacht, als er das Deck designt hat. Schaut man sich dieses an, so denkt man: „Loch an Loch und hält doch.“ Nicht weniger als neun Bohrungen befinden sich im Deck, wobei die zentrale Bohrung durch den Messing-Pluspol belegt ist. Der Draht wird am durchbohrten Pluspol mit einer Rändelmutter befestigt. Neben dem zentralen Pluspol-Loch sind dann noch vier kleine Bohrungen mit Gewinde und vier größere ohne Gewinde vorhanden. Die kleinen Löcher sind für die Schrauben vorgesehen, die den Minuspol bilden, die großen sind die Durchlässe für Faser bzw. ESS (Seil geht natürlich auch).



Für den Edelstahl-Betrieb sind die Löcher mit dem etwas kleineren Durchmesser von 3 mm vorgesehen, die größeren mit 4.5 mm für die Verwendung mit Faser. Das Deck ist mit dem Rahmen für den Tank fest verbunden, die Tankhülse wird darüber geschraubt und dichtet oben und unten mit einem kleinen O-Ring ab. Tankrahmen und Deck bestehen aus Edelstahl. Die Gewinde sind als Feingewinde ausgeführt. Ich bin nach wie vor immer noch vollkommen aus dem Häuschen, wie leicht sich der Eingang zum Gewinde finden lässt (quasi von selbst) und wie glatt und geschmeidig die Gewinde laufen. Sonst können Feingewinde ja schon fuddelig sein, was den Eingang anbelangt. Beim Origen ist das nicht der Fall. Der Messingpluspol an der Basis ist nicht verstellbar aber sehr gut eingestellt, so dass er bei nahezu allen Akkutragern (die meist eh einen verstellbaren Pluspol haben) sehr guten Kontakt findet.





Kammer-Einsatz Singlecoil



Kammer-Einsatz Dualcoil



Befüll-Pin

Der Origen Genesis ist für den Single- und Dualcoilbetrieb konstruiert, auch wenn vier Durchlässe vorhanden sind. Die Verdampferkammer ist nämlich so ausgeführt, dass maximal zwei Luftlöcher für die Versorgung mit Zuluft vorhanden sind, aber dazu später mehr. Im Betrieb werden mittels zweier mitgelieferter anschraubbarer Einsätze zwei oder drei der Durchlässe verschlossen und gleichzeitig das

Volumen der Verdampferkammer reduziert, was für den herausragenden Geschmack des Origen sorgt. Die Einsätze bestehen aus eloxiertem Aluminium. Eines der Löcher in den Einsätzen ist mit einem Gewinde versehen und dient als Befüll-Loch, das mit einem Pin mit Rändelung verschlossen wird. Der Pin ist so ausgeführt, dass er sich problemlos mit den Fingern hinein- und herausschrauben lässt.

Die eigentliche Verdampferkammer besteht wieder aus Edelstahl und weist ebenfalls diverse Bohrungen für die Airflow auf... insgesamt zehn. Jeweils in zweifacher Ausführung sind Bohrungen mit 1.2 mm, 1.5 mm, 2.0 mm und 2.5 mm vorhanden, die mit dem AFC-Ring entweder für Dualcoil auch zweifach geöffnet sind, oder für Singlecoil nur einfach. Zusätzlich ist ausschließlich für den Singlecoil-Betrieb ein gestacktes (übereinander ausgeführtes) Doppelloch mit 2 x 1.2 mm vorhanden.



Kammer Singlecoil



Kammer Dualcoil



AFC-Ring

Über die Verdampferkammer-Hülse wird der AFC-Ring – ebenfalls aus Edelstahl – geschoben, der zwei Bohrungen aufweist. Dieser wird durch die aufschraubbare Topcap aus Edelstahl fixiert. Die Topcap ist auch ausgesprochen durchdacht konstruiert. Einerseits weist sie Kühlrippen auf, was zu einer spürbaren Abkühlung des Dampfes führt. Konstruktionsbedingt ist ja bei Top-Coil-Verdampfern ein relativ warmer

Dampf zu erwarten, jedoch wird er durch die Konstruktion der Topcap wirklich effektiv abgekühlt. Andererseits ist die Topcap innen domförmig ausgeführt, was die Verdampferkammer zusätzlich verkleinert. Die Topcap weist eine Bohrung für 510er Driptips auf, die sehr exakt ausgeführt ist. Ich hatte mit keinem Driptip Probleme bezüglich der Passgenauigkeit.

Die Topcap wird mit zwei innen liegenden O-Ringen auf der Verdampferkammer gehalten und sitzt dort stramm und wackelfrei.



Die Tankhülse wird, wie bereits erwähnt über den Tank geschraubt, wobei hier zwei Gewinde zu „überwinden“ sind. Das geht aber wirklich extrem geschmeidig, was für die hervorragende Ausführung

der Gewinde spricht. Im Standard-Lieferumfang kommt der Origin mit einer Tankhülse aus Makrolon... und schränkt damit die Verwendung von Liquids ein wenig ein. Es kann aber zusätzlich eine Tankhülse aus Edelstahl erworben werden, die möglichen Problemen vorbeugt.



Der Verdampfer wurde in einem absolut perfekt gereinigtem Zustand geliefert. Im Lieferumfang sind ein Schlüssel für die Schrauben, ein Satz Ersatz-O-Ringe und die beiden Verdampferkammer-Einsätze
Er wird ohne Driptip verkauft.





Weil ich kein Fan von ESS-Wicklungen bin, habe ich mich zunächst auf den Betrieb mit Faser gestürzt. Gerade mit Watte machen sich die großen Durchlässe sehr positiv bemerkbar, weil der Liquid-Nachfluss dadurch wirklich hervorragend ist. Die erste Wicklung im Dualcoil-Betrieb lag bei gemäßigten 1 Ohm mit einem Wicklungs-Durchmesser von 2 mm. Um die großen Bohrungen so zu verschließen, dass die Verdampferkammer auch bei liegender Lagerung nicht überflutet wird, bietet es sich an, den Wattestrang nach dem Einfädeln vom Tank-Inneren gegen die Durchlässe zu stauchen. Das hat selbst bei der verhältnismäßig „dünnen“ Wicklung mit 2 mm so gut funktioniert, dass auch eine längere horizontale Lagerung ohne Siffen möglich war. Schon diese Wicklung hat mich dann quasi aus den Socken gehauen. Ausgesprochen angenehmer Throat Hit, enorm viel Dampf (bei Verwendung der größten Luftlöcher, die ein „Atmen“ durch den Verdampfer erlauben) und ein unglaublich guter Geschmack. Der Origen Genesis hat in meinem persönlichen Ranking den Tröpfler aus dem selben Haus von der Spitzenposition verdrängt. Der Geschmack ist sehr voll und rund und lässt sämtliche Nuancen wahrnehmen.

Dann habe ich natürlich auch eine ESS-Wicklung ausprobiert. Man will ja in einem Review möglichst viele Settings vorstellen. Mit ESS habe ich den Origen im Singlecoil-Betrieb ausprobiert. Ebenfalls wieder mit 2 mm Wicklung auf 0.8 Ohm. Auch mit einer Singlecoil-Wicklung macht der Origen richtig viel Dampf. Rein subjektiv würde ich sagen, dass die Dampfausbeute bei Verwendung der gestackten Luftlöcher noch ein klein wenig größer ist, als bei einem einzelnen Loch. Was mich aber mehr als positiv überrascht hat, war die Geschmacksentfaltung bei der ESS-Wicklung. Ich bin ja, wie viele wissen, kein Fan von ESS, weil mir der Geschmack oft zu „spitz“ herüber kommt. Das ist beim Origen aber absolut nicht der Fall. Wenn alle ESS-Verdampfer den Geschmack so angenehm liefern würden, hätte ich sicher noch mehr davon.

Derzeit verwende ich ihn nun mit einer Watte-Dualcoil, 3 mm Durchmesser und 0.6 Ohm. Das macht echte

„Pinoy-Wolken“ bei gleichzeitig überragendem Geschmack. Gut, dass der Tank 4 ml Liquid fasst – hatte ich noch gar nicht erwähnt – und selbst die sind aufgrund der enormen Dampfleistung recht zügig aufgebraucht.

Weil der Origen die wirklich großen Durchlässe für Watte bietet, habe ich mich einmal – entgegen meiner Gewohnheiten – ein wenig weiter in den Sub-Ohm-Bereich gewagt und zum Testen eine Singlecoil mit 3.5 mm Durchmesser und 0.2 Ohm gewickelt. Dazu habe ich dreifach verzwirbelten Kanthal 0.50 verwendet. Klar, der Dampf wird da schon sehr warm, beinahe heiß, aber der Geschmack bleibt absolut nicht auf der Strecke. Die Dampfungwicklung ist echt der Wahnsinn und es kommt selbst bei diesen Parametern nicht zu einem Liquid-Abriss. Na ja, für „mein Vater sein Sohn“ ist das Dampfen in diesen Regionen aber trotzdem nichts. War halt mal ein Experiment, ob das mit dem Origen Genesis problemlos möglich ist. Fazit: es ist möglich!

Jetzt die Preisfrage! Genau... der Preis...

Den Origen Genesis V2 erhält man für 125 Euro. Den Edeltank kann man für 15 Euro erwerben, einen Ersatztank aus Makrolon für 9.50 Euro.

Und mein Fazit? Kaufempfehlung? Von meiner Seite aus eine uneingeschränkte Kaufempfehlung. Ob man nun ein eingefleischter Genesis-Fan ist oder nach einem Tankverdampfer sucht, der sowohl geschmacklich als auch in puncto Performance eher im Bereich von Hochleistungs-Tröpfeln liegt, mit dem Origen Genesis wird man diesbezüglich hervorragend bedient. Insgesamt ist der Verdampfer, wie man es schon von den Tröpfeln kennt, hervorragend verarbeitet. Alle Gewinde laufen perfekt, nichts wackelt, alles passt perfekt. Man findet keine Grate oder scharfe Kanten und er wird überdies in einem dampfbereit gereinigten Zustand geliefert. Hast Du klasse gemacht, Norbi!

Technische Daten

Durchmesser: 22 mm

Höhe (ohne 510er-Anschluss): 34.5 mm

Gewicht (mit Makrolon-Tank): 35 g

Füllmenge: 4 ml

Material Verdampfer: Edelstahl

Material Verdampferkammer-Einsätze: anodisiertes Aluminium

Material Tank: Polycarbonat (Makrolon); optional: Edelstahl

Material Centerpin: Messing

Nicht lange nach dem Erscheinen des Origen Genesis V2 kam der Origen Genesis V2-MkII auf den Markt. Norbert hat auf Wünsche bzw. Probleme der Kunden gehört und den Origeny an einigen Stellen optimiert. So gibt es eine erweiterte

mit größerem Tank, der dann 6 ml Liquid fassen kann. Außerdem wurde der Centerpin (Pluspol) redesign, weil es doch für viele ein wenig friemelig war, den Heizdraht dort zu befestigen. Er hat jetzt die Form einer Art „Krone“, verfügt über vier Schlitze, durch die der Draht gelegt werden kann. In das Innere dieser „Krone“ ist ein Gewinde gearbeitet, in das eine Inbus-Madenschraube greift, mit welcher der Draht festgeklemmt wird. Damit geht das Wickeln noch ein Stück einfacher vonstatten. Außerdem wurde der Bereich zwischen Deck und Topcap ein wenig anders gefräst, was ein Verklemmen der Topcap vermeidet. Unterstützt wird dies durch O-Ringe aus einem anderen Material, das sich nicht so stark ausdehnt und Montage bzw. Demontage vereinfacht (es gab immer wieder Klagen über zu fest sitzende Verbindungen). Schließlich wurde der geschraubte Befestigungsring, der den Tank festklemmt, größer gemacht, damit er leichter zu greifen und somit auch leichter abzuschrauben ist. Insgesamt handelt es sich um kleine Details, die den Verdampfer aber spürbar optimieren. Die 6-ml-Version ist dadurch wirklich nur minimal teurer geworden. Der Mehrwert lässt sich für 10 Euro zusätzlich (Gesamtpreis 136 €) ergattern.

Die Länge des Verdampfers mit dem größeren Tank wächst auf insgesamt 43.5 mm an, das Gewicht steigt auf 20 g.

Boxenstopp mit dem Atermion – Wartung und Pflege

by PepeCyB • 31. Mai 2016 • Technik



So robust sehr viele mechanische Akkuträger auch sein mögen, ab und zu ist es trotzdem erforderlich, diesen ein wenig Pflege zukommen zu lassen. Regelmäßige Wartung sorgt für einwandfreie Funktion und lange Haltbarkeit.

Der Atermion gehört zu den Akkuträgern, die ich im Zuge der Serie „The Day After Tomorrow“ in einem Kurzreview noch einmal – unter der Perspektive der dauerhaften Haltbarkeit – vorstellen werde. Da aber ohnehin mal wieder Zeit für einen Boxenstopp war, kommen hier nun schon jetzt die Hinweise, wie man die Wartung des Atermion durchführt.

Der Atermion ist ein hervorragender und ausgesprochen zuverlässiger Akkuträger. Wenn man feststellt, dass der Taster ein wenig hakelt, so liegt das an der Madenschraube zur Arretierung, die sich nach und nach ein wenig lösen kann. Das dauert allerdings sehr lange und man bemerkt die Anzeichen (der Taster-Hub wird größer) nicht, weil es halt nicht von jetzt auf gleich geschieht.

Ich nehme das aber immer zum Anlass, den Akkuträger zu reinigen... bei mir kommt das ca. so alle drei Monate vor, je nachdem, wie intensiv ich ihn nutze.

Die gesamte Wartung dauert – wenn man ein wenig geübt ist – höchstens zehn Minuten.

Zunächst entfernt man den Verdampfer (unbedingt daran denken, den Akku durch lösen der Atermion-Schraube zu lockern), anschließend schraubt man die Bottomcap ab und entnimmt den Akku. Schließlich wird noch die Topcap abgeschraubt und man kann von dieser den Airflowcontrol-Ring abziehen, um auch darunter einmal mit einem Krepptuch Verschmutzungen wegzuwischen.

Nun ist der Atermion in seine Hauptbestandteile zerlegt.



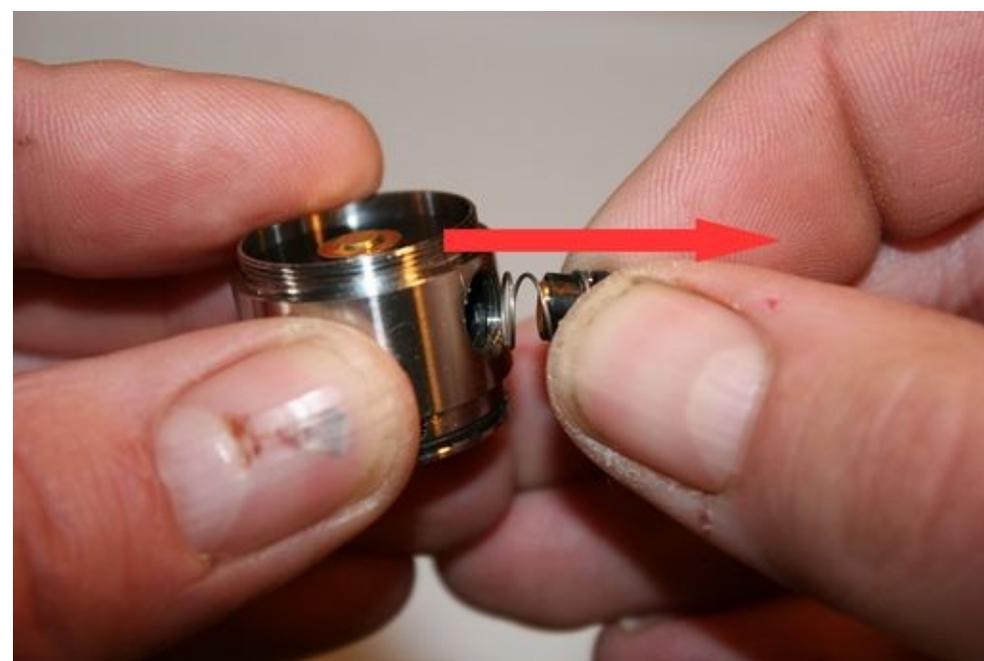
Zur Demontage des in der Topcap befindlichen Tasters schraubt man zuerst den eigentlichen Tasterknopf ab.



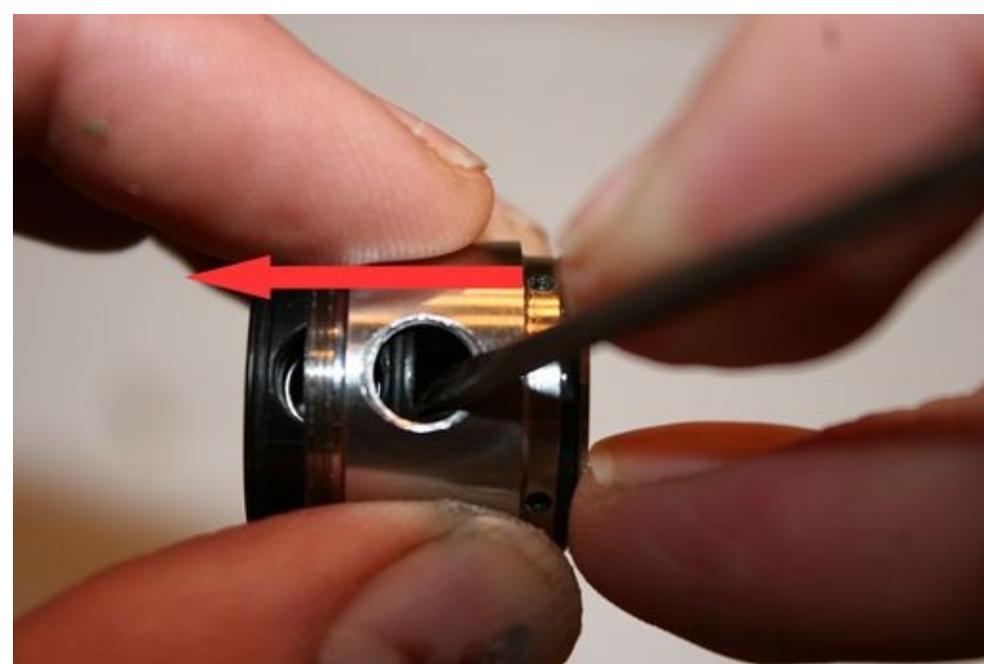
Nun ist die bereits erwähnte Madenschraube zugänglich, welche den Taster in der Topcap hält. Diese lässt sich ganz einfach mit der Fingerspitze herausdrehen.



Sobald man diese Schraube entnimmt, sollte man aufpassen, dass einem nicht der eigentliche Taster mit der Kontaktplatte und der Feder um die Ohren fliegt. Diese beiden Teile kann man nun aus der Topcap ziehen.



Unter Zuhilfenahme eines Schraubendrehers oder anderen geeigneten Hilfsmittels lässt sich der Isolatorblock aus der Topcap drücken und der Pluspol entnehmen. Beide Teile werden durch O-Ringe gehalten, die keiner besonderen Pflege bedürfen.



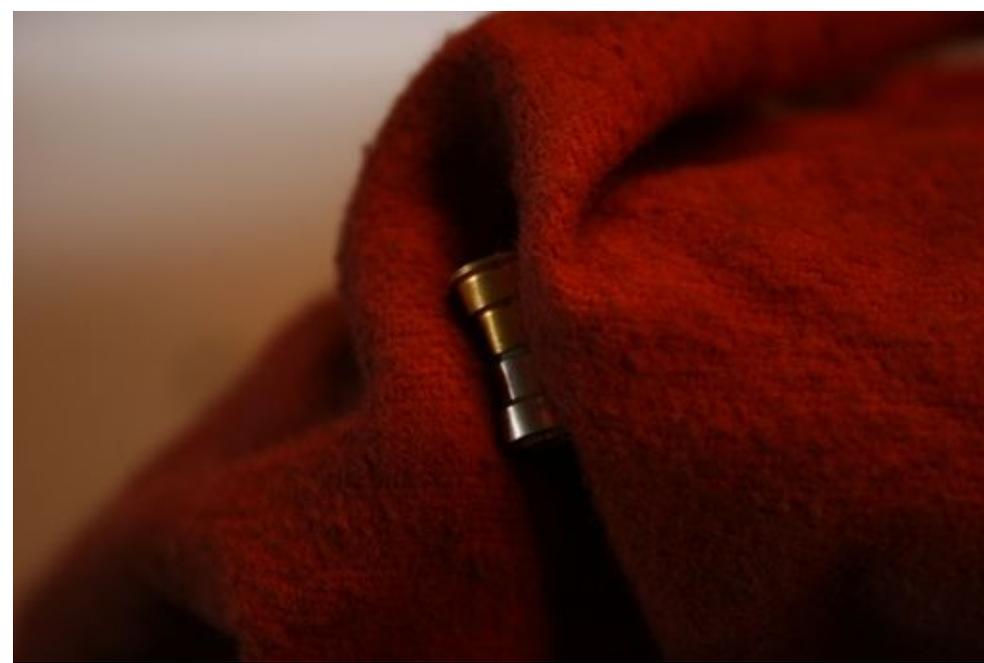
Der Taster ist nun komplett zerlegt.



Navy Lifeguard hat in seinem Video zum Atermion erklärt, dass sich die goldbeschichteten Teile für den elektrischen Kontakt leicht mit einem warmen Finger abwischen lassen, ich selbst verwende aber zur Reinigung ein handelsübliches Silberputztuch, mit dem dann die kleine wippend gelagerte Kontaktplatte auf Hochglanz gebracht werden kann.



Auf gleiche Art und Weise reinige ich den Pluspol.



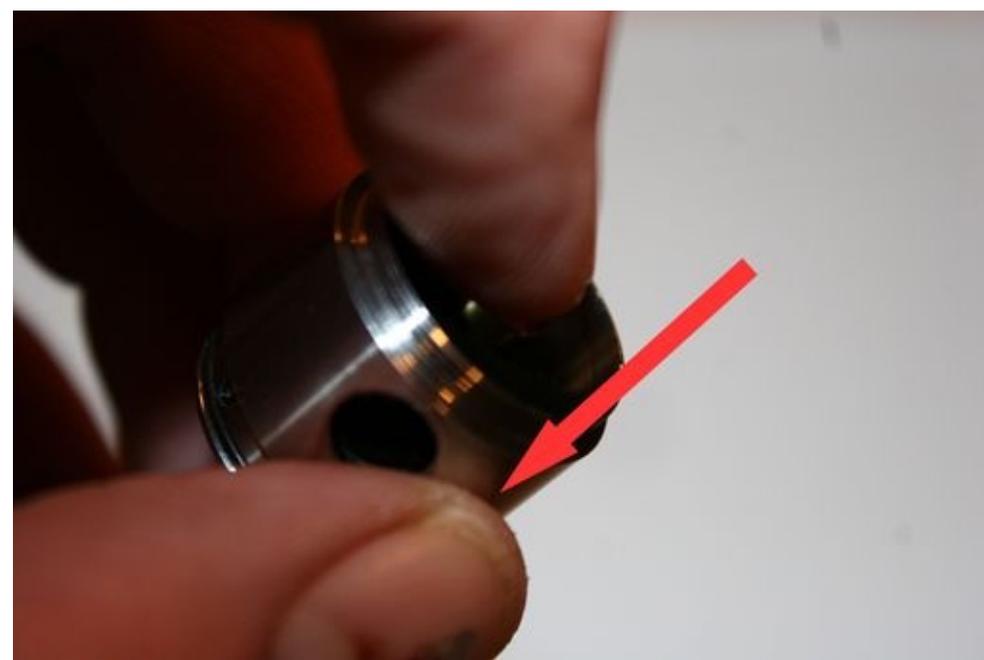
Schließlich nutze ich das Tuch auch noch, um den Innenraum und das Gewinde der Topcap zu säubern.



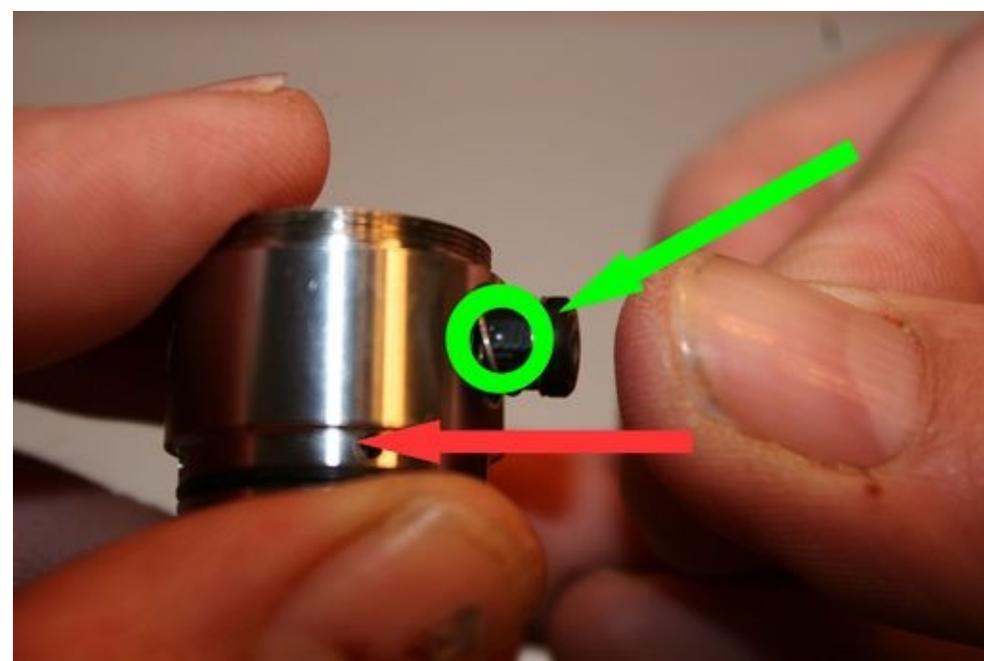
Es folgt der Zusammenbau. Der Isolatorblock wird wieder in die Topcap geschoben. Dabei sollte man darauf achten, dass die Bohrung für den Taster mit der Bohrung in der Topcap übereinstimmt.



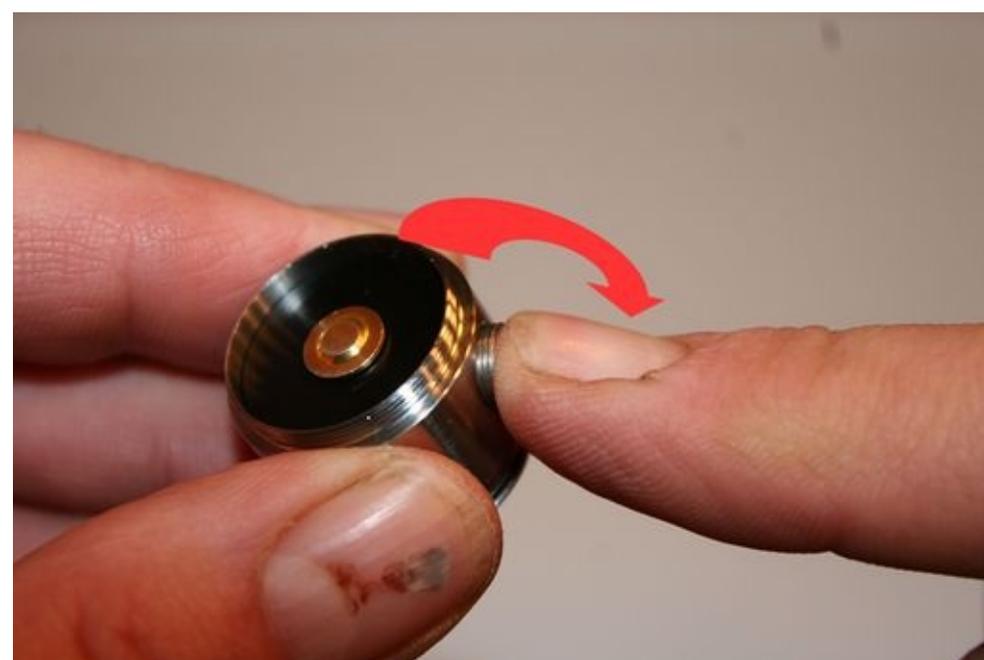
Der Pluspol wird von unten in den Isolator-Block gesteckt.



Jetzt kommt der einzige Augenblick, bei dem man sich ein wenig mehr konzentrieren muss. Der Taster mit der Kontaktplatte und wieder aufgesetzter Feder wird so in die Topcap eingesetzt, dass die Achse im rechten Winkel zur Topcap verläuft (siehe grüne Markierung).



Schließlich wird die Madenschraube wieder mit der Fingerkuppe eingeschraubt (handfest, wie es so schön heißt) und der Tasterknopf eingeschraubt.





Jetzt zur Bottomcap! Durch drehen der Rändelung gegen den Uhrzeigersinn wird der vergoldete Minuspol komplett gelöst und kann entnommen werden. Der Minuspol kann entweder auch wieder (frei nach Navy) mit den warmen Fingern oder dem Putztuch gereinigt werden.





Wichtig ist, dass auf keinen Fall eine Flüssigkeit zur Reinigung der Bottomcap mit der Atermon-Schraube verwendet wird, weil diese in einem geschlossenen und gefetteten Kugellager sitzt. Ein angespritztes Stück Küchenkrepp zum Entfernen von Schmutz genügt vollkommen.



Der Minuspol wird durch drehen der Atermon-Schraube im Uhrzeigersinn wieder angebracht.



Nun noch rasch die Akkutube und die Gewinde gereinigt und schon geht es wieder auf die Rennstrecke!



HES Freiburg & der eGoIst

by Tunilumpi • 20. Juli 2016 • Szene



Seit Mitte letzten Jahres gibt es auch in Freiburg eine Filiale einer der größten Dampferketten in Deutschland. HighEndSmoke Dresden hat ausgerechnet in einer neu gebauten Einkaufsmeile in Freiburgs Westen, den Westarkaden, einen neuen Shop eröffnet. Eine wirklich exponierte Lage, aber zum Glück mit Parkhaus direkt daneben und auch mit den Öffentlichen erreichbar. Und wer ist dort Chef? Ausgerechnet Jan Kiefer (JK), genannt der „eGoIst“. Hier unten im Südwesten nicht unbedingt ein unbeschriebenes Blatt. Schließlich hat er bereits in Offenburg die Filiale von HES nach oben gebracht. Bekannt ist er für seine verrückten Aktionen wie Midnight Shopping, Happy Halloween und sogar seinem eigenen Stammtisch dort. Seit 18. Juli 2015 ist er nun Geschäftsführer in Freiburg. Zum Einjährigen höchste Zeit für ein kleines Interview.

TL: Jan, wir kennen uns jetzt ja schon eine ganze Weile. Verrat mir doch mal, wie du zum Dampfen gekommen bist?

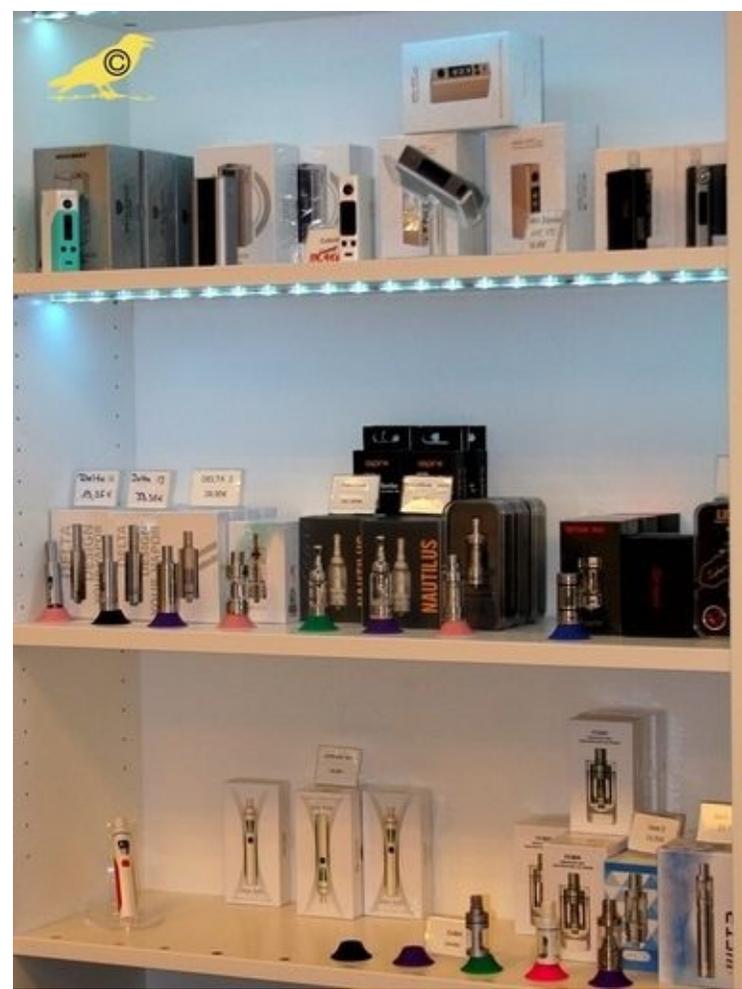
JK: Ganz einfach, circa 20% meiner Lunge ist durch COPD kaputt. Ich habe Asthma und Bronchitis bekommen und mir ging es immer schlechter. Vor gut acht Jahren kam dann ein Kollege mit einer Ego T an. Zum damaligen Zeitpunkt war die Auswahl an Liquids eher gering. Die meisten Hersteller kamen aus China. Wie viele Einsteiger griff ich klassisch zu einem Tabakgeschmack, allerdings mit 36mg/ml Nikotin. Der Einstieg gelang mir so eher schlecht als recht, ich ließ mich aber nicht davon abbringen und wechselte relativ schnell auf 24mg/ml, was schon viel besser war. Nach und nach reduzierte ich die Nikotindosis auf 18mg. In meinen Läden habe ich allerdings nie mehr als 18mg/ml Liquids verkauft. Ich finde, egal mit welchem Gerät, bedarf es keiner höheren Konzentration.



TL: *Was kam denn dann nach der legendären Ego T und wie kamst du zu deinem Nick, der „eGoIst“?*

JK: Wie die meisten natürlich die Ego-C, die schon einmal wesentlich besser von der Leistung war. Danach etliche Gerätschaften, die besten waren damals für mich die CE2 und CE4 Clearomizer, die sehr handlich und leicht zu bedienen waren. Aufgrund der Tatsache, dass ich zu diesem Zeitpunkt in meinem Laden schon sehr viele Ego Modelle an den Mann oder die Frau brachte, kam der Spitzname nicht von ungefähr und relativ schnell auf mich zu. Wenn auch heute nicht mehr wirklich zeitgemäß, prägt mich der Name und man kennt mich als den kleinen eGoIsten.

TL: *Na jetzt hast du ja mehr als genug Auswahl. Hier vor uns steht eine Wismec Reuleaux DNA 200 mit was drauf?*



JK: On Top habe ich den Griffin 25. Ein Selbstwickelverdampfer, der mit seinem großen Platz viel Spielraum für ausgefallene Wicklungen bietet. Als Liquid habe ich unsere Waffel mit 0mg/ml Nikotin. Meistens benötige ich gar kein Nikotin mehr und genieße eher den Geschmack und die großen Wolken. Wenn ich mal genervt bin oder die Situation gerade stressig ist, habe ich noch ein Backup-Gerät mit ein wenig Nikotin. Das reicht mir und mir geht's wieder gut.

TL: *Dein erstes eigenes Geschäft vor HighendSmoke war ja außerhalb von Freiburg in Eschbach. Aber da lief es zu den Anfangszeiten des Dampfens nicht ganz rund, oder?*

JK: Ja richtig, nach einem kleinen Problem mit einem Nachbarn war ich dann schnell in Bad Krozingen/Bingen. Als dann endlich alles ausgestanden war, wollte ich eigentlich alles an den Nagel hängen. Zum Glück hat mich aber ein Lieferant überredet, doch weiter zu machen und das war die beste Entscheidung überhaupt, weil dann sollte es erst richtig los gehen.

TL: *Und dann kam der Durchbruch mit der Filiale von HighendSmoke in Offenburg. Die hast du ja von Null an aufgebaut. Das war ja noch vor dem großen Hype. Wie kann ich mir das vorstellen?*



JK: Oja, da wusste kaum jemand was übers Dampfen, eine Menge Aufklärungsarbeit war nötig um die Offenburger von der besseren Alternative zu überzeugen. Wenn man in den Anfängen jemanden gesehen hat, hat der sich verschämt in irgendeinem Hauseingang versteckt. Inzwischen sieht man allerdings wirklich viele Dampfer in der ganzen Stadt und ich bin stolz, tatkräftig mitgeholfen zu haben.

TL: *Von deinen Zeiten da hört man ja Unglaubliches. Sogar einen Stammtisch hast du da ins Leben gerufen. Wie lief das denn?*

JK: Das war verrückt. Geplant hatten wir vielleicht mit zehn Leuten, gekommen sind fast fünfzig. Das hat eingeschlagen wie eine Bombe. Die Leute tauschen sich halt gerne aus und wollen erfahren, was es noch neues gibt. Der existiert ja immer noch, jetzt halt leider ohne mich aufgrund der hohen Entfernung.



TL: *Und dann kam die neue HighendSmoke Filiale in Freiburg. Da bist du bestimmt mit einem weinenden und einem lachenden Auge gegangen, oder?*

JK: Ich habe in Offenburg sehr, sehr viele liebe Freunde gefunden. Wirklich gute Freunde, aber 186 Kilometer jeden Tag hin- und herfahren war natürlich schon eine Last. Ich freue mich aber jedes Mal, wenn die Offenburgler mal in Freiburg vorbeischauen.

TL: *Die neue Filiale hier in Freiburg kenne ich ja noch als Baustelle vor der Eröffnung am 18. Juli 2015. Die Lage in den frisch gebauten „Westarkaden“, einer reinen Einkaufsstraße für Fußgänger, ist ja schon gewagt.*



JK: Oja, da haben wir richtig Vollgas gegeben. Aber wir wollten den Dampfern, die hier reinkommen, eine echte Dampferoase bieten. Meine Devise war schon immer, dass man sich wohl fühlen muss. Nur in entspannter Atmosphäre, bei guter Beratung und dem ein oder anderen Kaffee fühlt man sich wohl. Der Spaß und das Vertrauen dürfen nie leiden, das ist so unser kleines Geheimrezept. Nur so kann man einem solchen Shop auf die Beine helfen und langfristig Erfolg haben.

TL: *Das mit dem Kaffee kann ich nur bestätigen und zum Glück kann man im Parkhaus nebenan zwei Stunden gratis parken. Mir fällt bei jedem Einkauf bei dir auf, dass du unglaublich gerne und ausführlich berätst. Ist dir das wichtig?*



JK: Ja natürlich, gerade auch bei Anfängern. Es gibt doch nichts Schöneres, als wenn ein Neuling freudestrahlend reinkommt und sagt „...Jan, mein morgendlicher Husten ist weg...“ und dabei über das ganze Gesicht strahlt.

TL: *Jetzt jährt sich ja deine Eröffnung zum ersten Mal. Erzähl mal, wie das denn am 18. Juli 2015 für dich war.*



JK: Das war einfach phänomenal, es kamen unendlich viele Leute. Um 10 Uhr haben wir aufgemacht und bis Feierabend, ca. 20 Uhr, war der Laden immer gut besucht. Einfach genial! Und das fast ohne Werbung! Nur durch ein bisschen Mundpropaganda und der Hilfe meiner gewerblichen Nachbarn in den Westarkaden.

TL: *Deine HighendSmoke Filiale brummt ja dermaßen, dass ich meine Einkaufstour bei dir regelrecht „timen“ muss, um mal zum Tresen vor zu dringen. Wie hat sich der Shop denn aus deiner Sicht entwickelt?*

JK: Ich hatte mir viel vorgenommen und wollte den Laden so schnell wie möglich nach vorne bringen. Das es dann im Endeffekt doch so schnell ging, ist unglaublich und dafür bin ich sehr dankbar. Nachmittags haben wir ratzfatz 30 Leute bei uns im Laden. Am besten am Vormittag oder am frühen Nachmittag vorbeikommen, da haben wir einfach mehr Zeit. Gerade für eine Erstberatung ist das wichtig. Beraten wird bei uns aber so oder so.



TL: *Jan, jetzt habe ich gesehen, dass du nicht nur die üblichen Geräte hier hast, sondern z.B. auch hochwertige Geräte aus deutscher Herstellung. Baut Highendsmoke das Sortiment in diese Richtung weiter aus?*

JK: Auf jeden Fall. Unsere Geschäftsleitung hat innerhalb der letzten 12 Monate extrem viel verändert. Die Vielfalt ist enorm angewachsen, was es dem Kunden natürlich auch etwas schwieriger macht, aber da helfen wir natürlich gerne. Wir sind erheblich aktueller geworden und auch unsere Preise können sich sehen lassen. Exklusive Perlen von deutschen Herstellern gibt es auch immer mal wieder und auch dort dürfen Neuheiten nicht fehlen. Es bleibt aber weiterhin ein Highlight und nicht unser Kerngeschäft. Zusammenfassend kann man behaupten, dass es bei uns auch in Zukunft nicht langweilig wird.



TL: *Highendsmoke hat ja jetzt auch eigene Liquid- und Aromenlinien rausgebracht. Was gibt's da denn jetzt alles?*

JK: Darüber freue ich mich eigentlich am meisten. Ich spiele sehr gerne mit den Geschmäckern und hier hat unsere Geschäftsleitung meiner Meinung nach alles richtig gemacht! Es gibt, egal ob bei unserer Liquidlinie oder unserem Aromensortiment von „MIXD Flavours“, fast alles, was sich dein Gaumen vorstellen kann oder ganz schnell lieben wird. Unser Portfolio, egal, ob von „German Liquids“ oder „MIXD“, ist gut abgerundet und TPD 2 konform. Unser Bereichsleiter, der selber schon seit 2012 dampft und stark in der Community verwurzelt ist, lebt für Aromen und neue Geschmäcker und versorgt somit das Unternehmen ständig mit neuen Kreationen. Also auch hier wird es nie langweilig.



TL: *Du bist ja auch bekannt für deine Sonderaktionen, sei es an Halloween, Nikolaus oder dein Midnight Shopping. Ist das ein „Jan Special“ oder wie kommt man darauf?*

JK: Ach, das habe ich schon im ersten Laden so gemacht. Besonders gern erinnere ich mich an die WM Party 2006 in Offenburg. Das war richtig genial und hat einen riesen Spaß gemacht. Wenn ich heute so was mache, merke ich ja die Freude der Leute direkt durch die Resonanz. Da gibt's kaum noch Stehplätze und Sitzplätze schon mal gar nicht. Da wird's trotz des großen Ladens auch schnell mal eng.

TL: *Ist ja klasse. Aber leider gibt's ja auch andere Sachen. Jetzt gilt ja schon das Werbeverbot. Wie siehst du das?*

JK: Das ist schwierig einzuschätzen. Wir haben uns beraten lassen und noch ist die unmittelbare Außenwerbung beim Offline Shop nicht betroffen. Flyer verteilen ist allerdings nicht mehr möglich. Ich selbst sehe ein Problem auf kleinere Shops und Onlineshops zukommen. Für die sind die Auflagen und Kosten, meiner Meinung nach, einfach zu hoch. Da sind die Offline Shops klar im Vorteil, da funktioniert die Mundpropaganda und jeder zufriedene Kunde bringt zwei neue. Und manchmal noch mehr.

TL: *Aha, alles klar, daher also auch die über 40 HighendSmoke Filialen. Sag mal Jan, ich habe da was läuten hören. Könnte es sein, dass bei uns hier unten im Südwesten was dazu kommt?*

JK: Na klar, wir werden demnächst eine weitere Filiale in Lahr eröffnen. Dann noch einen zweiten Laden in der Freiburger Innenstadt und auch Weil am Rhein und Lörrach sind angedacht. Wir haben so richtig Freude dran, Gas zu geben. Jetzt erst recht. Wir lassen uns und das Dampfen nicht von der EU unterkriegen. Wir, im Gegensatz zu den Politikern, erleben tagtäglich, wie wohl sich unsere Kunden nach dem Umstieg fühlen. Und so etwas will man verbieten lassen?

TL: *Ändert sich dadurch für dich persönlich auch etwas?*



JK: Sicher, ich werde wieder mehr pendeln müssen, um den Shops auf die Beine zu helfen. Ich freu mich drauf und natürlich bleibe ich insbesondere Freiburg weiterhin verbunden. Im Endeffekt findet ihr mich überall. Mal in dem einen Shop, dann wieder im anderen.

TL: *So zum Ende hin, gibt es da noch etwas, dass du unseren Lesern unbedingt noch sagen möchtest?*

JK: Gerne, vor allem den Anfängern. Wundert euch nicht, wenn ihr nach einer Woche ordentlich am husten seid. Das ist völlig normal, bleibt dran und haltet durch. Dieses sogenannte „Abhusten“ ist eine normale körperliche Reaktion, da ja auch die Hustenhemmer aus der Zigarette fehlen. Lasst euch in einem Offline Shop beraten oder besucht einen Stammtisch in eurer Nähe. Und ansonsten: Vape on.

TL: Jan, vielen herzlichen Dank für deine offenen und ausführlichen Antworten. Ein besseres Schlusswort gibt es ja kaum. Dann mache ich es auch kurz und wünsche dir und HighendSmoke weiterhin viel Erfolg. Entweder wir sehen uns bei deinem Einjährigen oder spätestens, wenn mir wie üblich planmäßig mein „Green Apple“ Aroma ausgeht.



<http://www.regiocept.de/>

<https://www.facebook.com/hesfreiburg/>

Adresse:

HighendSmoke Freiburg,

Breisacher Str.151,

79110 Freiburg,

Tel.: +49 761- 8976815-0,

freiburg@highendsmoke.de